JAECK

REISE

2.

Bibl. Mont.
12 99

1299 Bibl. Mont.
-2

<366038918200 14

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Grätz, Laibach, Triest,
Padua, Vicenza, Roveredo
und
Innsbruck,

kurz beschrieben

vom

K. Bibliothekar Jäck

zu Bamberg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Mit einem Kupfer.

Weimar,

im Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

1824.

Denkmal für J. J. Winkelmann, errichtet v. Dr. Rosetti in der Domkirche zu Triest.

zeichnet v: Anton Bosa

Reise

nach

Wien, Triest, Venedig, Verona

und

Innsbruck,

unternommen im Sommer und Herbste 1821

von

Jäck und Heller.

Zweiter Theil.

Mit einem Kupfer.

Weimar,

im Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

1824.

Inhalt.

Seite.

Reisegesellschaft — Neudorf Draßkirchen . . . 1—3
Schönau — Wiener. Neustadt . . . . . 4—6
Neunkirchen — Schottwien — Semmering —
Mürzzuschlag — Krieglach . . . . 7—9
Mürzhofen — Brugg — Röthelstein . . 10—12
Frohnleiten — Adriach — Peggau . . . 13—14
Grätz — Gastwirth Zaunmayer zum goldenen Rössel — Kellerinnen — ehemalige Citadelle — Kirchen — Literatur- und Kunstgewölbe — ständische Gemäldesammmlung — Katharinenkirche und Mausoleum K. Ferdinand's II. — lederne Bettdecken — Johanneum — Zeitschrift für Steyermark — Landwirthschaftlicher Verein und dessen Zeitschrift — Aufwartung bei dem K. Prinzen Johann — Lycealbibliothek am Dom und deren Vorsteher Sandmann — andere Stadtverhältnisse — Studienanstalten — Professoren und Gegenstände ihrer Vorlesungen — Theater . . . . . 14—31
Neue Reisegesellschaft — Kohlstadt — Wildon — Lebering — Leibnitz — Ehrenhausen . 23—34
Platsch — Langenthal — Mahrburg — Windisch-Feistritz . . . . . 35—36

Seite.

Ganowitz — Hoheneck — Cilly — Sachsenberg — St. Peter — Sanneck . . . 36—38

Franz — Trojana — St. Oswald — Glogawitz — Podpetsch — Laybach . . . . 39—47

Ober-Laybach — Reinick — Loitsch — Planina — Adelsberg — Präwald — Sessana — Obschina . . . . . 48—54

Einfahrt nach Triest in das große Gasthaus auf dem Platze — Literatur — polytechnisches Institut unter v. Volpi's Leitung — Münzkabinet und Villa des Großhändlers Fontana — Antiquar Hattinger — Buchhandlungen — Mineralien-Sammlung und Kabinet der Minerva — Unterricht . . 54—61

Kunst — Domkirche, Winkelmann's Denkmahl und Thurm daselbst — Ruine des Römischen Amphitheaters in der Arena — die 2 Antoniuskirchen — jene des h. Cyprian — der heil. Lucia — Jesuiten- — Petrus und Rochus — evangelische, reformirte, illyrisch- und orientalisch-griechische Kirchen — Synagoge — Paläste — öffentliche Monumente — Gemäldesammlung der Großhändler J. J. Braig und Ph. Andrée . . . 62—74

Politik — Länge, Breite, Lage und Eintheilung der Stadt — Gouverneur — Magistrat — Stadt- und Landrecht — Wechselgericht — Patricier — Börse, Versicherungsgesellschaften, Säle und Leseanstalt daselbst — Schiffsbau-Werft — Vorzüge des Triester Hafens vor andern — Theresien- und Karls-Molo — Kanal mit der rothen Brücke — altes und neues Lazareth — Thätigkeit und Reichthum des Handelsstandes — Erwerbszweige der Fabrikanten, Manufak-

Seite.

turisten und Gewerbe — Fische und Wein — Gast-, Kaffee- und Weinhäuser — neues Theater — Sonntagstheater unter freiem Himmel — Spatziergänge nach St. Andrée und Johann, nebst Prosecco daselbst — Grotte von Corniale — Militär — Kastell — Wohlthätigkeitsanstalten — Charakter der Einwohner . . . . . 74—96

Dampfschiff . . . . . 96—102

Venedig — Gesundheits-Bureau — Europa — Patriarch Ladislaus v. Pyrker — Markusbibliothek . . . . . 102—106

Fahrt im Postschiffe (il Corriere) auf dem Kanal — Ankunft zu Padua . . . 106—107

Mautanstände wegen unserer Bücher — Hülfe durch einen Censor und den Bibliothekar . 108—110

Ausflug nach der Villa Campo Vecado zum Grafen Manfredini — Ansicht der patriarchalischen Villa . . . . . 110—111

Bibliotheken — Naturalien — botanische Gärten — physikalisch-mathematische und medicinisch-chirurgische Instrumente — Unterrichts- und Erziehungsanstalten — Buchhandel und Gelehrte . . . . . 112—129

Kirchen der heil. Agnes — Allerheiligen — Andreas — Antonius — Benedikt — Bovo — Carmini — Clemens — Daniel — Dimesse — Dom — Eremitani — Fermo — Filippini — Franciskus — Georg — Hieronymus — Johannes — Justina — Kajetan — Kanzian — Katharina — Lukas — Lucia — Margareth — Mariä Verkündigung und in Vanzo — Maximus — Matheus — Michael — Nikolaus — Peter —

Seite.

Serviten — Sophie — Torresino und Waisenhaus . . . . . 130—164
Amphitheater — neues Theater — Brücken — Thore — Triumphbogen — Hauptwache — öffentliche Plätze — Paläste . . . 165—174
Statistische Gegenstände . . . . . 175—178
Vicenza — Gasthof zum rothen Hute — Kirchen — öffentliche und Privatpaläste — Einwohner — Schloß Montebello . . 178—185
Villanova — Caldiero — Verona — Volargni — Dolce — Ala — Roveredo — Gasthaus zum goldenen Roß — Gymnasium — Seidenfabrik durch Dampfmaschinen . . 185—189
Kälteres Clima in den Bergschluchten an der Etsch — Trientiner Kirchen — Nevis — Saturn — Neumarkt — Branzoll — Botzen — Deutschen — Kollmann — Klausen — Brixen — Farn — Mittewald — Maus — Sterzing — Brenner — Steinach — Innsbruck — Bibliothek — Kirchen — Paläste — Kunstsammlungen . . . 189—200
Benediktiner-Abtei Viecht — Achenthaler See Gränzmauten — Tegernsee — München — Augsburg — Donauwörth — Nürnberg — Erlangen — Bamberg. . . . . 200—203
Beilage. Neuer Münztarif u. s. w. . . 204—208

Die gespannteste Aufmerksamkeit auf alle wissenschaftlichen, artistischen und politischen Merkwürdigkeiten Wien's, welche jeden Tag unseres zweimonatlichen Aufenthaltes, vom frühen Morgen bis zum späten Abende, in Anspruch genommen hatten, ermüdete allmälig unsern Geist. Das tägliche Laufen und Fahren von einem Viertel der Stadt und Vorstädte zum andern in höchst ungünstig wechselnder Witterung wirkte auch auf den Körper so nachtheilig ein, daß wir bei längerer Fortsetzung dieser beschwerlichen Lebensweise hätten unterliegen müssen. Die uns so qualvoll gewesene Beschränkung im freien Reden, Schreiben und Lesen — noch mehr die vielen Hindernisse, welche unserem rein literarischen Reisezwecke nach Venedig, von der Polizei-Direction entgegen gesetzt wurden, verbitterten zuletzt unsern Aufenthalt so sehr, daß wir uns nicht einmal mehr der von Freunden bereiteten Annehmlichkeiten herzlich erfreuen konnten. Wir sehnten uns nach Ruhe, Erholung und Befreiung von dieser vielfachen Bürde des Lebens. Wir fühlten uns schon am Vorabende unserer Abreise, nach der Bestellung eines Wagens bis Grätz, am Eingange der Vorstadt Wieden, Nr. 11, zur Linken, gestärkt, und von der Hoffnung zu neuem Leben beseelt. Mit beflügelten Schritten eilten wir zum Einpacken un-

serer Kleider und Bücher, welches letztere wir selbst dem zärtlichsten Abschiede vorzogen; mit ungewöhnlicher Munterkeit verzehrten wir unser letztes Abendmahl, und sogar Morpheus wagte kaum, unsere von Freude schimmernden Augenwimpern zu schließen. Lange vor Sonnenaufgange erhoben wir uns, der großen Kaiserstadt, wo wir so viele theilnehmende Freunde zurückließen, ein ewiges Lebewohl zu sagen.

Unser Kutscher hatte sich die Freiheit vorbehalten, einen von Sanftmuth strahlenden, sehr fein gebildeten und kenntnißreichen Ober-Mauth-Beamten (Controlleur) aus Grätz, Joh. Felix v. Breuning, zum Gesellschafter zu gewinnen, wofür wir herzlich zu danken uns verbunden erachteten. Denn dessen gute Anlage zum stets sprudelnden Witze und zur ausharrenden Jovialität, welche in ihm weder durch die härtesten Schläge des Schicksals, noch durch stark androhende Hypochondrie vertilgt werden konnte, schuf den geschlossenen Wagen während der drei Tage unseres Beisammenseyns in ein paradiesisches Eden um; wir verstanden uns alle drei so gut zusammen, als hätte dieses Kleeblatt schon Jahrzehnte geblüht. Weniger verbindlich konnten wir dem Kutscher für seinen Güterballast seyn, indem wir die baldigste Ermüdung der Pferde mit Bestimmtheit voraussahen — indeß der Wagen war schon überbürdet, und wir schnaubten nach anderer Luft; so eilten wir dann fort.

Kaum waren wir durch die staubige Vorstadt Matzleinsdorf auf den Wiener Berg gerollt, so erquickte uns schon der erste Blick auf die ungeheuer große Ebene, welche sich hier vor dem Auge entfaltet, und von der lange versteckten Sonne an diesem Morgen so herrlich beleuchtet war. Ein kurzes Weilen gewährte uns noch einen Rückblick auf das

schöne Panorama Wien's, als schauten wir vom Montmartre nach Paris: der Genuß politisch und physisch freier Luft gab unserem ganzen Wesen eine neue Anregung; je weiter wir uns von der Stadt entfernten, desto behaglicher wurde es uns am Geiste und Körper. Die anfängliche Stille und Spannung gegen unsern neuen Reisegefährten lös'te sich bald, durch wechselseitige Eröffnung unserer Berufsverhältnisse und Reisezwecke, in freundschaftliches Gespräch auf. Seine zuvorkommende Benennung und Schilderung aller Orte der weitesten Umgebung zur Rechten und Linken verkürzte uns die erste Poststation so sehr, daß wir uns bei'm Anblicke der erzbischöflichen Domaine Neudorf ganz überrascht fühlten. Die am Eingange des Dorfes befindliche Kirche wurde erst 1777 vom großen Numismatiker und Cardinale Migazzi erbaut, weßwegen auch sein Wappen in die Fenster zu beiden Seiten eingemalt ist; die beiden 1781 vollendeten Altargemälde stammen von Hubert Maurer und Ignaz Uttenberger. Nach einiger Erfrischung der Pferde eilten wir vor dem Steinkohlen-Magazin, oberhalb Markt-Gutramsdorf, vorbei, und unter kurzem Seitenblicke auf die berühmte Stadt Baaden, dem Markte Draßkirchen (Traiskirchen) zu. Dem starken Reiben unserer Magenwände kam ein gefälliger Kellner des Gastwirths zum Schwane, J. G. Berzl, mit einem gedruckten Verzeichnisse vieler vorräthigen Speisen entgegen, was wir wahrscheinlich der schönen Witterung zu danken hatten, welche Badegäste herüberlocken konnte. Kaum hatten wir die uns beliebigen Speisen und Getränke in guter Qualität angeordnet, so waren wir auch schon damit versehen. Dieß bewog uns zum Gesuche, den Speisezettel als Erinnerungszeichen nach Haus mitnehmen zu dürfen. Begünstigt vom wohl-

thätigsten Sonnenscheine, fuhren wir dann wieder rasch über den von Baaden kommenden Bach Schwächat, durch Wimmersdorf, Dynhausen, vor dem Posthause Günselsdorf vorbei, dem berühmten Schlosse Schönau [1]) zu, welches uns leider!

---

1) Baron v. Braun, einst k. k. Hofkonzipist, mit einem Privatvermögen von nicht mehr als 10,000 Fl. bewies sich bei mehreren Gelegenheiten als einen, die Zeitumstände wohl berechnenden und scharfsichtigen Spekulanten, weßwegen er von einem reichen Großhändler in Wien zum Kompagnon gewählt wurde. Im Vertrauen auf die ihm zu Gebot stehenden großen Fonds, machte er einige zu kühne Spekulationen mit gerirgem Glücke, wodurch die Gesellschaft entzweit, und er mit einer großen Summe Geldes verabschiedet wurde. Er entsagte hierauf dem Staatsdienste, spekulirte auf eigene Rechnung, erwarb sich ein sehr großes Vermögen, und errichtete eine Kattun-Fabrik, in Verbindung mit einer guten Erziehungsanstalt für die Kinder seiner Fabrikarbeiter, mit einem Lusthause und Garten, welcher allein schon für die Genialität und den gebildeten Geschmack des luxuriösen Besitzers auf die fernste Zukunft spricht. In demselben umkreis'te ein künstlich herbeigeführter Bach die Insel der Liebe und das Binderhaus. Vor der Schifferhütte bildete sich ein Seehaven, besetzt mit den verschiedenartigsten Schiffen, mittelst welcher man an einen künstlich angelegten Berg in den Tempel der Nacht überfuhr. In die Eingeweide des Berges ging man durch ein eisernes Gitter; nach einigem Fortschreiten stieß man auf drei Inschriften, wovon die erste: Dunkel, wie der Pfad des Lebens, die zweite: Hinauf — hinab — steigen — fallen Menschenschicksale, die dritte: Ruhe am Abend, lautete. In einiger Entfernung öffneten sich, durch den Druck einer Maschine, große reich vergoldete Eisenpforten unter vielem Geraßel, zum Eintritt in den Tempel der Nacht; über demselben war die Inschrift:

Ihr Pforten auf, es ist vollbracht,
Den Pilger lohnt die heitere Nacht.

wegen Abwesenheit des Besitzers, Hieronymus Buonaparte, ehemaligen Königs von Westphalen und jetzigen Grafen von Montfort, nicht gezeigt werden konnte; weßwegen wir uns mit dem Anblicke der Außenwerke begnügen mußten. Aufmerksam auf die Erzählung vom Entstehen und Vollenden des ehemals Braunischen Gutes Schönau, welches wirklich in der schönsten Aue liegt, näherten wir uns der Stadt Wienerisch-Neustadt ganz unvermuthet. Dieselbe liegt am Zusammenflusse der kleinen Fischa und des Kehrbaches, hat 4 Thore, Gräben, doppelte Zwingmauern und Thürme, eine alte Burg mit einem großen Thiergarten; letztere war von vielen Herzögen und Kaisern bewohnt, von der Kaiserin Marie Therese in eine Erziehungsanstalt von 4 bis 500 Kadetten, im J. 1752, verwandelt worden. Wie in andern Ländern, soll auch hier das Personale der Aufseher, Verwalter, Lehrer und Gehülfen mehr kosten, als sämmtliche Zöglinge der Militär-Academie; sie hat eine kleine Handbibliothek mit einem astronomischen Thurme. Die anstoßende Burg-Pfarrkirche enthält mehrere Grabmähler vom 15. Jahrhunderte an bis auf

---

In diesem Tempel der Nacht war alles auf Bezauberung der Besucher angelegt; nächst demselben befand sich das Dianenbad. Am linken Ausgange des Berges bahnte sich der Weg in mehrere schöne Gartenparthien, in welchen unter andern auch der Grabstein des berühmten Dichters Alxinger mit folgender Inschrift sich befand:

Wenn ihn auch unversehens sein ungestümes Blut
Auf manchen Irrweg trieb, so war sein Herz doch gut,
Sein Geist an Bildung reich, sein Frohsinn unermeßlich,
Wer mit ihm Umgang pflog, dem bleibt er unvergeßlich.

unsere Zeiten. Es schien uns, als sey das Chor und das Schiff nicht gleichzeitig gebaut worden. Die gut gepflasterte und Nachts beleuchtete Stadt hat gegen 500 Häuser mit mehr als 6,000 Einwohnern, einige Fabriken in ehemaligen Klöstern, ein Siegel-, Forst-, Salz-, Tabaks- und Mauth-Amt nebst einem Theater, Kapuzinerkloster, bürgerl. und Militär-Spital. Der Buchhändler Holzschuh konnte uns, außer wenigen gebundenen Büchern, nur Oesterreichische Schulbücher vorzeigen: er würde sich als solcher brodtlos befinden, triebe er nicht mehrere andere Geschäfte, worin seine Nichte ihn thätigst unterstützt. Die Gassen waren so belebt, wie die vielen Wirthshäuser, wozu der starke Obst-, Holz- und Getraidehandel, dessen dasiger Preis für die Stadt Wien normativ ist, vorzüglich beitragen mag. Das mit den Jesuiten 1773 aufgehobene, und 1804 wiederhergestellte Gymnasium beschränkt sich fast nur auf eingeborne Jünglinge. Die Lehrer werden aus den 4 Cistercienser-Klöstern Oesterreich's, unter der obersten Leitung des Neustädter Abtes, genommen. Der Unterricht ist mit allen übrigen Lehranstalten des Landes übereinstimmend in Form und Stoff. Sehr interessant war uns [als öffentlichem Stimmführer über die schiffbare Verbindung der Altmühl mit der Regnitz [2])] die Ansicht des Havens außer dem Neuthore bei Neustadt, wo Schiffe von 70 Schuh in der Länge und $5\frac{1}{2}$ in der Breite, mit Steinkohlen, Holz, Ziegel, Eisen und andern Fabrikaten täglich beladen, in einem aus Ziegel- und Quadersteinen erbauten Kanale durch 52 Schleusen mittelst eines alten Pferdes über Baaden nach Wien

2) Worte eines Weltbürgers über die Schiff- und Floßbarkeit der Pegnitz und Rednitz. 1816. 8.

geführt, und daselbst im Haven vor dem Invalidenhause, seit 1803, wieder ausgeladen werden [3]). Es ist nur zu bedauern, daß die projectirte Leitung eines solchen Kanales bis Triest nicht ausgeführt wurde.

Ein ganz gerader Weg führt $1\frac{1}{2}$ Stationen von Neustadt über eine große, dürre Haide, welches Steinfeld, von Menschen und Dörfern entblößt, einst den Straßenräubern zum Aufenthalte diente. K. Marie Therese machte kostspielige Versuche, diese Haide in eine fruchtbare Ebene, zum Wohnsitze der Invaliden, umzuschaffen. Aus Mangel an Holz, wurde dieser eine Strecke weit zu beiden Seiten der geraden Straße angelegt, wodurch die in demselben sich künftig verbergenden Straßenräuber schon von ferne sich versichern können, ob sie von Reisenden in ihrem Unternehmen gestört werden möchten oder nicht. Deßwegen vermeidet jeder Kutscher, Nachts vorüber zu fahren. Wir langten erst am späten Abende in Neunkirchen an, wo wir im Gasthause zum Lamme (nicht wohlfeil) [4]) übernachteten. Den andern Morgen brachen wir um 4 Uhr schon wieder auf; mehrere Stunden Weges bot sich eine Ebene

---

3) Weiskern's Topographie v. Nieder-Oesterreich. Wien 1770. 8. Th. II. S. 15—28. — Geschichte der k. k. Stadt Wienerisch-Neustadt, vereinigt mit der Geschichte unseres Vaterlandes, herausg. v. A Gleich. Wien, b. Binz. 1803. 8. S. 360. Preis 1 Fl, 24 Kr. K M.

4) Zu der großen Zeche mag auch ein Mißverständniß der Kellnerin beigetragen haben. Auf unsere Frage: was es zu essen gebe, erwiederte sie nämlich: á Supp und á Henl; wir verlargten also ganz gelassen ein Huhn für jeden Mann, und zwar wiederholt; sie aber verstand einen Hund, und wurde außerordentlich böse, daß wir ihr zumüthen wollten, sie füttere ihre Gäste mit Hunden; mit Mühe konnten wir sie nur etwas besänftigen.

von sehr undankbarer Erde dar; erst ½ Stunde vor dem Kloster Glocknitz, welches durch regulirte Chorherren aus Baiern im J. 1094 zuerst besetzt worden war, verbesserte sich der Boden bei verengtem Thale; Rüben, Hanf, Kraut, Wirsing, Obst, Haidekorn, besonders aber Zwetschgen und Nüsse, sind eine vorzügliche Nahrungsquelle der Bewohner des Marktes gleiches Namens. Zu Götle (Götzel?) ist ein großes Brauhaus; das benachbarte Eisenwerk, welches — einst dem Grafen v. Kolloredo — jetzt v. Wrbna gehört, fanden wir in gänzlicher Ruhe, obgleich die umliegenden großen Eisensteine zur höchst n Thätigkeit aufzufordern schienen. Das meiste Getraide stand noch auf den etwas unfruchtbaren Feldern; ein Theil des Waizens wurde erst eingeführt, wobei das hier kräftig und hochbusig auftretende weibliche Geschlecht besonders thätig war. Allmälig verengte sich das Thal immer mehr; stark überhängende Felsenmassen, welche in gerader Richtung aus der Höhe vorragen, könnten furchtsame Reisende mit der Erdrückung bedrohen, ehe diese den Markt Schottwien betreten. Während unser Frühstück daselbst zubereitet wurde, schlürften wir aus der sehr kalten, eisenhaltigen Quelle, welche in der Mitte des Orts in einen zweckmäßigen Kasten zur Labung aller Familien gefaßt ist. Die benachbarte Eisengrube wurde von Niemandem, desto besser die Papiermühle, benutzt. Von der Klause außerhalb des Marktes, bis zur entfernten Spitze des außerordentlich steilen Berges Semmering, hatten wir zwar eine vortreffliche Bergstraße, aber zwischen über einander gethürmten Felsen und Tannenbäumen, auf welchen die Wolken zu ruhen schienen, und an schauerlichen Abhängen, in deren tiefem Grunde der Schwarza-Bach sich durchschlängelte — eine Strecke, welche Niemand zu Nacht befahren kann.

Zur Rechten sieht man eine Mariahilfkirche auf steiler, einsamer Höhe, wohin viele Andächtige an Sonntagen wallfahrten — in der Schneealpe. Schrecklich krachten die Tannen, welche von den höchsten Felsen, durch Holzhauer gefällt, herabgeworfen wurden. Auf der höchsten Bergkuppe ist eine Aussicht auf mehr als 20 Stunden weit, und zur Anzeige der Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark eine 10 Schuh hohe, viereckige Säule, mit einer, vom goldenen Vließe umgebenen Weltkugel, wo einst die Oesterreichischen Regenten — K. Karl VI. zum letzten Male — von den Ständen Steyermark's sich huldigen ließen; der wortreichen Inschrift ist beigefügt: Status Styriae renovarunt a. 1808. Auf jeder Ecke ist ein Adler angebracht.

Schon der erste Blick in das neue Land gewährte uns Vergnügen; zwischen zwei Bergen und vielen Alpenhütten, deren Viehheerden durch Glocken sich unterschieden, rollten wir langsam durch die steile Schlucht hinab, welche sich stets mehr erweiterte und in fruchtbares Feld bildete, je näher wir dem Dörfchen Steinfeld kamen, von dessen Ende an mehrere Sichel- und Strohmesser-Hämmer, auf beiden Seiten der Chaussee, bis in den Markt Mürzzuschlag sich befinden. Dieser wird als der Mittelpunkt zwischen Wien und Grätz betrachtet; wir freuten uns daher, noch vor Mittag richtig eingetroffen zu seyn; ein glücklicher Zufall machte uns während des Mittagetisches mit dem geistreichen Appel, Professor der Dogmatik in Linz, bekannt, welcher von Grätz nach Wien zurückkehrte. Gestärkt durch ein gutes Mahl, welches uns eine schöne Linzerin im Posthause um billigen Preis vorsetzte; von Bewunderung durchdrungen über die Thätigkeit der von uns besuchten Eisenarbeiter des Orts, fuhren wir an der Mürz, welche aus den Buch-Alpen

herabplätschert, über Langenweng durch ein enges Thal bis Krieglach, wo die starke Pflege der Eschbäume beginnt, deren Laub zur Fütterung des Viehes eben abgesäbelt wurde, wie alle Jahre. Nicht weit davon erhebt sich am Abgange des Berges, auf der linken Seite, eine große Alaunfabrik, deren Atmosphäre sich bis an die Chaussée herabzieht. Der schlechte Weg machte unseren Pferden nur das langsamste Schrittgehen möglich, und wir hätten in Wartberg gar bleiben müssen, wären wir nicht mit Vorspann unterstützt worden. Nach einem, der Ober-Baudirection zu Wien übergebenen Plane, sollte die Chaussée, zum Besten des Handels, hinter dem Semmering einstens angelegt, und dadurch alle Beschwerden beseitigt werden; allein Privat-Interesse vereitelte diesen, der Menschheit so wohlthätigen, Vorschlag.

Jenseits der über die Mürz gelegten Brücke, zur Rechten, zeigt sich die Ruine der alten Veste Liechtenstein, welche im Mittelalter ein berüchtigtes Raubnest gewesen seyn soll. Angenehm wurden wir im Kindthale, zur Linken, von der schönen Eisenfabrik und Allée überrascht, welche in das nahe Dorf Kindberg führt, wovon wir nur noch $\frac{1}{2}$ Stunde nach der nächsten Poststation Mürzhofen zählten. Wegen der Ermüdung unserer Pferde begnügten wir uns, hier Nachtquartier zu nehmen.

In einem dichten Nebel fuhren wir des andern Morgens, zwischen dem militärischen Montur-Depot St Marem auf der Linken dem Dorfe und der kleinen Herrschaft St Ober-Lorenzen, dessen Pfarrer Patronatsrechte über mehrere umliegende Pfarreien haben soll, den Herrschaften Spiegelfeld und Regelheim zur Rechten, an dem Mürzflusse fort. Weiter vorwärts machte unser Reisegefährte auf die Ortschaften St. Katharein und

Tragoes der nämlichen Seite, wegen der berühmten Gemsenjagd — auf den zur Linken befindlichen Markt und die Herrschaft Kapfenberg, und auf den hinter ihr liegenden Wallfahrtsort Reh-Kogl, wegen des Hinströmens vieler Andächtigen zum Mariä-Geburtsfest, wie auch auf die Eisenfabrik Hölhammer, am Einflusse des Laimingbaches in die Mürz, auf die Dominicalgüter Kaschnitz und Posthof aufmerksam. Ganz nahe an Prugg (Bruck) sahen wir noch ein Militär-Verpflegungshaus zur Rechten, mehrere Eisenhämmer und Sensenschmieden, besonders für die Türkei, zur Linken bei dem Einflusse der Mürz in die Mur.

Die Stadt Prugg oder Bruck ist nicht groß und sehr schlecht gepflastert, hat ein Kreisamt, Postamt, Kasernen, eine infulirte Probstei, Dechantskirche, verfallene Burg, Namens Pfannberg, ein Kapucinerkloster und 2 Vorstädte. Der Vorsteher der Probstei wurde, wie der Pfarrer zu Grätz, durch K. Joseph II. zum Mitgliede der ständischen Prälatenbank erhoben, in derselben befinden sich drei Geistliche, ein Grundbuch und ein Verwalter für die Gilden. Der jetzige Probst soll ein sehr achtungswürdiger Mann seyn [5]). In der ihm anvertrauten Kirche fanden wir eine widerliche Farbenmischung; vor derselben hatte das männliche und weibliche Steyerische Landvolk mit grünen Hüten und in grünwolligten Nationalröcken, welche den Männ-

5) Der einst bei ihm einquartierte Marschall Massena sah eine schöne Windflinte, ließ sie durch den Probst probieren, erprobte sie auch, und äußerte sein besonderes Wohlgefallen; der Probst bot sie daher zum Andenken dar. Darauf erwiederte Masena, wie er ihm irgend etwas darbieten möge, da er noch gar nicht wisse, was ihm übrig bleiben werde.

nern und Weibern tief hinabreichten, der Andacht entgegen harrend, sich aufgestellt. Ein Buchhändler, eine Ortsbeschreibung war von uns nicht zu erfragen; in der ärmlichen Druckerei fanden wir außer einigen Spuren von Circularien, Tabellen, kleinen Schulschriften ꝛc., nichts, als einen roth gedruckten Theaterzettel für die benachbarte Stadt Leoben auf den 11. Februar, den Geburtstag K. Franz I., zur Vorstellung: Der Deserteur, oder die Deutschen Truppen in Frankreich, von M. Stegmeyer, gespielt von der priv. Gesellschaft des Schauspielers Joseph Bratsch im Gasthof zum Mohren.

Außerhalb Bruck zeigte sich der hohe Kalvariberg, das Dorf Linden, das Pfarrdorf und schöne Schloß Perneck, dessen Herrschaft den Zoll über die Mur, gegen Unterhaltung der Brücke, bezieht; in der alten Pfarrkirche ist ein stark besuchtes Marienbild. Von hier zieht sich eine lange Bergschlucht, in welcher die Eisenhämmer Mautstadt und Mixnix sich befinden, bis zum Drachenthurm fort, in welchem eine interessante Höhle sich befinden soll. Wir konnten sie aber aus Zeitmangel nicht besuchen, so einladend auch die hohe Felsenschroffe von blau-weiß-rothem Marmor war, womit die Chaussee beschüttet wird, und wovon das Dorf Röthelstein seine Benennung hat, wo wir in einer Fliegenstube unser Mittagsmahl hielten.

Von hier an ist das durch die Mur befeuchtete Thal sehr anmuthig, und belebt durch viele Menschen, schönes Hornvieh und mehrere Hammerwerke, unter welchen der sogenannte Hammerl wegen der anderswo nicht fabricirten Anker, Beile und Hacken besonders merkwürdig ist, dessen Eigenthümer auch die nahe Herrschaft Weyer besitzt. Am jenseitigen Schlosse fließt der Bach Gams vorbei, über dessen Brücke die Straße führt, und wel-

cher die Gränze zwischen Ober = und Unter = Steyermark bezeichnet. Von diesem Bache nennt sich auch der $\frac{3}{4}$ Stunden entfernte Hammer Gams, wo die Eisenschienen für 6 Zoll breite Räder, von Technikern Schienen genannt, geschmiedet werden, deren allgemeine Anwendung für die Fuhrleute eine große Wohlthat ist. Denn in diesem Falle dürfen sie nur den halben Zoll entrichten, und dennoch ihre Wagen so schwer, als sie wollen, ohne Strafe befrachten, während andere Lastwagen höchstens mit 60 Centnern beschwert seyn dürfen, wenn sie auch mit der doppelten Zahl der Pferde bespannt seyn sollten.

Eine halbe Stunde vorwärts durchstreiften wir den Markt Frohnleiten, wo ein Servitenhospiz die Pfarrgeschäfte verwaltet. Links der Straße ist ein Bergweg mit wenigen Häusern, Thal genannt, wo der gelehrte ständische Abgeordnete von Kalchberg einige Silberglätte mit Blei, ohne besondern Gewinn, graben läßt. Zunächst folgen die Ruinen des alten Schlosses Bamberg und schöne Meierei-Gebäude mit herrlichem Schweizervieh, welche zur gegenüberliegenden fürstl. Esterhazischen Herrschaft Bamberg = Ruhfeld und Adriach gehören, deren hübsches Schloß erst im letzten Jahre mit einer Säulenreihe geziert wurde, und wo im fruchtbarsten Wiesenthale ein Obst =, Blumen = und Gemüsegarten, nebst einer Allée von dichtschattigen Bäumen, angelegt ist, welcher von dem aus Eisenstadt hieher versetzten Gärtner möglichst kultivirt wird. Nur Schade, daß der kleine Englische Garten, nach dem ursprünglichen Plane, nicht mehr erweitert wird. Weiter rechts sind die Ruinen des Ritterschlosses Rabenstein und der zu diesem gehörige Bergbau merkwürdig. Im schönen Posthause Peggau labten wir uns mit kräftigem Bier und Butterbrodte.

Aus den Reden und Betragen der anwesenden Landleute schlossen wir auf eine große Gleichförmigkeit der Steyerer mit den Tyrolern; Tracht, Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit, ohne leeres Ceremoniel gegen Fremde, ist bei beiden fast gleich; nur zeichneten sich die Ober-Steyerer vor den Unter-Steyerern zu ihrem Vortheile sehr aus, indem die letzteren weniger gutmüthig und mehr trink- und zankſüchtig sind.

Gleich unter demselben Orte, zur Linken, ist ein altes Schloß mit dem Hermannssitze und einem schönen Garten im Vorgrunde. Unterhalb Feistritz erweitert sich allmälig die Bergschlucht an der Mur; jenseits derselben ist eine kleine Pfarrei der nahen Abtei Rain, und der Thurm dieser selbst sichtbar; ihr Ufer ist mit einer langen Reihe von Weiden und Erlen besetzt, über welche mehrere Absätze von Gebüsch und Bäumen auf dem Hügel sich so schön erheben, als seyen sie von künstlicher Hand angelegt worden. Zwischen Gratwein, Rach und Weinzettel bildet sich ein entzückendes Thal; die todte Stille daselbst aber hat schon manchen nächtlichen Raub und Mord begünstigt, weßwegen kein einzelner Mensch mehr in der Dämmerung, noch weniger Nachts, vorüber zu wandeln sich getraut, wie wir selbst an einem kräftigen Zimmermanne wahrnahmen. Desto mehr eilten wir der Weinzetteler Brücke über die Mur zu, diesseits welcher wir schon, wie durch ein Perspectiv, die Stadt

Grätz

in einer Ebene ausgebreitet sahen, aus deren Mitte die zerstörte Bergveste sich erhebt. Zwischen den fruchtbarsten Feldern und Wiesen, welche mit dem schönsten rosigen Abendnebel besaumt waren, gelangten wir endlich an die Mauthlinie, vor welcher das Zusammenstürzen eines unserer entkräfteten Pferde uns hätte beängstigen können, wenn wir einige Contre-

bande bei uns gehabt hätten. Wir wanderten also zu Fuß in die Hauptmauth zur Anzeige unseres Gepäckes, und kehrten dann in den Gasthof zum goldenen Rössel, am Eingange der Vorstadt Maria-Hilf, zurück. Unser Wirth, Franz Xaver Zaunmayer, empfing uns mit besonderer Höflichkeit, und öffnete uns ein wohl eingerichtetes Zimmer, im zweiten Stocke gegen die Straße, wohin auch bald unsere Koffer durch die Güte unseres Reisegefährten gebracht worden waren. Nach einiger Ruhe verfügten wir uns in das große Speisezimmer zur ebenen Erde, wo mehr als 60 Gäste von vier hübschen Kellnerinnen, mit guten Speisen und Weinen, nach der beliebigen Auswahl aus dem Speisezettel, sehr schnell bedient, und zugleich durch einen jüdischen Taschenspieler, welcher sich in der Mitte des Saales aufgestellt hatte, unterhalten wurden. Ein Blick in die liberalen Wiener, Linzer, Grätzer und Laibacher Zeitungen, erinnerte uns an die, durch die Reise ermüdeten Körper, welche durch Schlaf gestärkt werden sollten; wir begaben uns also zu Bett, nachdem wir das Erbieten eines jovialen Wiener Kutschers, in seinem dreispännigen, gedeckten Wagen uns mit zwei anderen Literaten nach Triest in $5\frac{1}{2}$ Tagen zu befördern, angenommen hatten.

Gleich nach Aufgang der Sonne begrüßte uns die schönste der vier äußerst muntern Kellnerinnen mit dem angeordneten Frühstücke, welches ein anmuthigerer Dialekt vom kleinen Munde — ein bezaubernderes Auge und Näschen im blühendsten Lilien- und Rosen-Teint, ein schlankerer Wuchs, gepaart mit kräftiger Jugendfülle einer zweiten Therese aus Leoben, nicht besser hätte empfehlen können. Angeregt durch dieses holde Kind, eilten wir mit dem Lohnbedienten, als Führer, der

von den Franzosen zerstörten Citadelle zu, um die Stadt mit ihren Umgebungen zu überschauen; der Zugang dahin war erst nothdürftig wiederhergestellt, dennoch wanderten viele Einheimische und Fremde in das kleine, oben angelegte Kaffee- und Wirthshaus. Von der alten Festung fanden wir nur noch einige Spuren mühsam zu ersteigender, unterirdischer Gänge, und einen niedrigen Thurm, mit einer großen Uhr und Glocke, welche eben zum Morgengebet ertönte. Gegen Ost, Südost und West, zeigte uns unser Führer die vielen Wanderer in die nahe Wallfahrtskirche Maria Trost, deren Altar und Statuen von weiß-grauem Marmor seyn sollen; unter den hervorragenden Schlössern die alte, auch geschichtlich berühmte, Bergfestung Riegersburg, die Sausaler Berge, die Schlösser Ehrenhausen, St. Martin und Eckenberg — ganz nahe sahen wir die schönen Windungen der Mur, über welche Schiffe und Flosse, mit vaterländischen Natur- und Kunstprodukten beladen, nach Ungarn absegelten, während der fröhliche Gesang der Schiffer in verworrenen Tönen am Berge heraufhallte. Wir beschauten auf ihren beiden Ufern den reichen, grünen, mit Bäumen und Gesträuchen geschmückten Teppich der Grätzer Fluren, Wälder und Gärten, kahle Bergfelsen und die fruchtbarsten Ebenen, den höchsten Grad der Kultur neben der größten Wildniß, die schönsten Weinberge und fruchtbarsten Obstgärten zwischen finstern Wäldern, die Natur mit der Kunst im höchsten Kampfe. Unmittelbar zu unsern Füßen bildeten sich einige schattenreiche Alleen von Kastanien und Linden, welche sich zu benachbarten Lustörtern und Schlössern hinziehen; und innerhalb derselben das schöne Panorama der Stadt, aus welcher viele Paläste und Kirchen mit ihren vergoldeten Pavillons und Thürmen herrlich hervorragten, und einige 1000

Häuser bald in regelmäßigen Reihen sich gruppirten, bald einzeln und zerstreut sich zeigten.

Wir stiegen in die Stadt wieder hinab, zum Besuche der vorzüglichsten Kirchen und der noch übrigen Klöster [6]), des Kranken-, Gebähr-, Irr- und Findelhauses, wobei wir zugleich die große gedeckte Murbrücke sahen, welche wegen ihrer Bedachung, Länge, Breite, und der beiderseitigen Besetzung mit geschlossenen Läden, mit einer bedeckten Marktstraße in einem Bogengange, wie zu Venedig und München, zu vergleichen ist, und wanderten durch die vorzüglichsten Straßen, welche mit Boutiquen für

---

6) In der schönen und alten Kirche der barmherzigen Brüder sahen wir 7 Altäre mit unbedeutenden Gemälden. — Unter den 7 Altarblättern der weniger schönen Dominikanerkirche zeichneten sich jene des Hochaltars und der zwei ersten Seitenaltäre aus. — In der, erst 1818 renovirten, Franziskanerkirche hatte keines der drei Altarblätter einen besonderen Werth; während der Predigt sahen wir zugleich Messe lesen, was die Aufmerksamkeit der Zuhörer nothwendig schwächte; allein der Vortrag des Predigers war auch, materiell und formell, unter aller Kritik, weßwegen wir das Schlafen und Schwatzen vieler Zuhörer aus der niedrigen Klasse sehr verzeihlich fanden. — Die 8 Gemälde der Ursulinerkirche sind sehr gut, vorzüglich jenes auf dem Hochaltare; es ist nur zu bedauern, daß dieselbe zu finster ist. Diese vier Kirchen wurden im 17. — 18 Jahrhunderte erst erbaut, oder wenigstens ganz umgestaltet — Die große Pfarrkirche aber ist in ganz altgothischem Style aufgeführt; ihr Schiff ist fast eben so gewölbt, wie jenes der Augustinerkirche zu Nürnberg; auf der linken Seite ist das Grabmahl eines Bildhauers. — Sehr altgothisch ist auch die große Domkirche; unter den Altarblättern ist vorzüglich zur Seite ein altteutsches Gemälde auf Goldgrund, die Kreuzigung Christi vorstellend, merkwürdig; auf der Fahne eines Henkers lasen wir 1177. — Die sehr geräumige Kirche zur Maria-Hilf hat vier Altäre, von keinem besondern Werthe.

den eben gehaltenen Jahrmarkt auf beiden Seiten besetzt waren. Eben deßwegen konnten wir auch die vielen großen Gebäude, unter welchen das 1807 neu erbaute schöne Rathhaus sich auszeichnete, nicht genau beschauen. Vergebens suchten wir in Buchhandlungen, bei Buchbindern und Antiquaren, nur einige uns brauchbare Gegenstände; gute einheimische, oder neue ausländische Literatur- und alte Kunstprodukte, in Kupferstichen und Holzschnitten, sind nichts weniger, als vorherrschende Artikel [7]).

Wir fanden einige Entschädigung in der ständischen Zeichnungsakademie und Gemäldesammlung, deren Stifter der verstorbene Lan-

---

7) Schon Dr. Benditsch sagt in seiner topograph. Kunde der Stadt Grätz. 1808. 8. Seite 193: „Ich kann es daher ohne Vorurtheil geradezu behaupten, daß jetzt, bei der bestehenden Lage der Dinge, in Grätz schwerlich ein Privatmann etwas wahrhaft Verdienstliches, d. i. etwas wissenschaftlich Neues, und für seine Mühe zugleich Ersprießliches der Publicität und dem Drucke überlassen könne. Nur eine neue Reform eines alten guten Buches mit einem wohlklingenden Titel, die nöthigen wissenschaftlichen Hülfs- und Erläuterungsbücher, und einige leichtfertige Modeartikel, wohin auch einige mit pompösen Titeln prangende compilirte Scharteken gehören, versprechen noch Zuspruch, und haben ihren temporellen Werth. Hier hat das patriotische Gefühl für die Musen, und das gedeihlichere Aufleben der nützlichsten Kenntnisse des Vaterlandes, die wahren Triebfedern noch zu wenig kennen gelernt. Ich darf demnach Niemanden mehr daran erinnern, warum es in Grätz noch viel finsterer aussieht, als es wirklich nicht ist: warum hier keine gelehrten Gesellschaften bestehen, und warum man im Auslande diese Stadt noch so wenig kennt? Assés pour savoir.“ Desto achtungswürdiger muß dieser Stadtphysikus, Dr. Benditsch, jedem Literator seyn, daß er seine schriftstellerische Thätigkeit so viele Jahre noch unermüdet fortsetzte.

deshauptmann, Graf Ferdinand v. Attems, gewesen ist. Letztere entstand erst vor vier Jahren durch Beiträge des Erzherzogs Johann und mehrerer Mitglieder der Ständeversammlung, unter deren Gewährleistung Jedermann jedes gute Gemälde auf eine beliebige Zeit dem Publikum zur Ansicht, im ehemals gräflich Wildensteinischen Hause, unter der Aufsicht des Directors J. A. Stark, ausstellen kann. Der von uns selbst beobachtete zahlreiche Besuch ist Zeuge, wie sehr das Publikum diese neue Anstalt schätzt. Schon im Eingange des Palastes wurden wir von Büsten und Antikenabgüssen überrascht. Im ersten Stockwerke trafen wir die Wohnung des Direktors neben der Zeichnungsakademie, in welcher gegen achtzig Schüler aus allen Ständen in Situationszeichnungen, Architekturverzierungen, Blumen, Landschaften und Figuren sich üben. Im zweiten Stockwerke fanden wir die Sammlung von 400 Gemälden, durch acht Zimmer vertheilt, welche jeden Donnerstag und Sonntag Vormittags geöffnet ist. Der öffentlich aufliegende Katalog enthielt die an jedem Gemälde befindliche fortlaufende Nummer, den Gegenstand, die Höhe und die Breite, den Namen des Eigenthümers und Künstlers, das Zeitalter, die Schule, den Tag der Hereingabe (und Zurücknahme), mit den nöthigsten Erläuterungen in tabellarischer Form. Eine genaue Sonderung der Schulen war bis jetzt, theils wegen der noch zu geringen Zahl der Gemälde, theils wegen des Zuwachses und der Rücknahme, nicht wohl möglich; doch war die altteutsche in einem besondern Zimmer aufgestellt, und für Schüler und Kunstfreunde auch ein besonderes Zimmer eröffnet. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieses löbliche Institut allmälig einen Eifer für das Sammeln erregen, und die Verwahrlosung guter Produkte in Kirchen und Privathäu-

fern hindern wird. Möchte doch die Idee einer so patriotischen Anstalt zur Erweckung, Nährung und Erhaltung des Kunstsinnes, auf alle Städte Europen's sich verbreiten [8]).

Zu den vorzüglichsten, eben aufgestellten Gemälden, zählte man die Verspottung Christi und Aller-Heiligen, von Tintoretto; Judith und Holofernes, und die Tochter Jephtes, dann Alcibiades und Timandra von Sokrates, überrascht; Petrus und Magdalena, vom Kremser Schmidt; Türkische Enten von Hunden gejagt, von Johann Vyt, aus Antwerpen; Thierstücke, von Hamilton, und ein vorzüglich schönes Pferd im Galopp; 3 Stilleben, von Jacob Torrenvlint; innere Ansicht einer katholischen und einer protestantischen Kirche, vom Steyermärker Mathias Schiffer; Landschaftsgemälde von den Tyrolern Feistenberger und von ihrem Landsmann Paul Troger; die Entzückung Francisci; ein Ecce homo, von Rothmayer, Karl's VI. Kammermaler; ein Ecce homo, eine büßende Magdalena und ein Hieronymus, von Martin Hochberg (Altomonte), dessen bestes Werk und Grab in Heiligenkreuz ist; Carlo Cignani's Pera ihren Vater Cimon säugend; Prometheus mit dem Geyer, der keusche Joseph, dann Loth und seine Töchter, von Johann Karl Loth (Car-

---

8) Bereits vor 11 Jahren machte ich in meinem ersten Taschenbuche von Bamberg bekannt: daß der Nestor unserer Kunstfreunde, geistlicher Rath Schellenberger, die Sammlung seiner Kunstwerke und Alterthümer in einem feuerfesten Gebäude in gleicher Art, wie zu Grätz, dem Publikum zur Ansicht und Benutzung öffentlich ausstellen wolle, wenn er von mehreren Kunstfreunden darin unterstützt werde; aber leider hat dieser edle Entschluß bei Andern noch nicht gewurzelt.

lott); todtes Geflügel von dem Pariser Dudry; des Steyermärkers Adam Weiskircher, Hieronymus, seine Copien, nach Berettini (Pietro da Cortona), des Crispus Enthauptung; Seleucus erfährt von Erasistratus, seines Sohnes Liebe und Krankheit; Alexander's Enthaltsamkeit; Octavian vor Cleopatra; Sophonisbe mit dem, ihr von Massinissa gesendeten Giftbecher; Bauernwirthschaft, von Teniers; Bauernhaus, von Bühlmayer, nach Ostade; Glauben, Hoffnung und Liebe, von Gottfried Mars; Marktplatz, mit vielen Figuren, von Jordens; Stilleben von J de Cordua; Reitergefecht und Reitergespräch, von Querfurt; ein todter Hase, von Wernix; ein Vogeljäger, von Seybold; Männerköpfe, von C. Crayer und Harls; Madonna mit dem Kinde, von Palmavecchio; Jacob segnet seine Enkel, von Luca Giordano; Esther vor Ahasverus, von Remp; die büßende Magdalena, von Beluzzi; Hofmaler Erzherzogs Karl von Steyermark; St. Sebastian und eine Betsabee, von Francisco Pittoni; Christus und die Samaritanerin, und Venus auf dem Muschelwagen, von Pietro da Cortona; Amor, Venus und die Grazien in der Wüste, und Loth mit seinen Töchtern, von Peter Liberi; Rebecka und Eliezer, von Molinari; Christus und Magdalena im Garten, von Albane; Architekturen mit historischer Staffirung, von Costa di Miluno; die Geißelung, die Ruhe auf der Flucht, St. Sebastian, von Ricci (Prucciasorci); die Anbetung der Weisen, von Pietro Festa; die zwölf Glaubensartikel, von Chisi, Giulio Romano's Schüler; St. Franciscus und Clara, von Giacomo Bambini, von Ferrara; Christus auf dem Todesweg, von Hannibal Caracci; die Sendung des h. Geistes vom Neapolitäner Novelli; die Abnahme Christi vom

Kreuz, von Pordenone (Giulio Licinio); S. Ignaz die Teufel austreibend, herrliche Copie nach Rubens; Christi Einzug in Jerusalem, von Lazarini; des h. Dominicus Tod, von Peter de Pomis; Moses als Kind, von Laireſſe; Madonna mit dem Kinde, von Cima da Coneglia-no; ein Bachanal, von Carpioni; ein Astrolog, von Zanchi; eine herrliche Jungfrau mit dem Kinde, von Albrecht Dürer; die Wunder von Maria Zell, von Hanns Burgmayer, großes Flügelgemälde, in acht und vierzig Vorstellungen, viele biblische Gegenstände aus Dürer's Schule; Scene von verschiedenen Martyrern, in zwölf Darstellungen; ein prächtiges altdeutsches Oratorium, mit dreizehn Darstellungen, alle aus den Tagen Friedrich's IV. und Max's I.; Blumen und Früchte, von Breughel; das Urtheil des Paris, eine merkwürdige, obschon äußerst sonderbare Composition Lucas Cranach's; Christi Geißelung, von Senghers; Judith mit Holofernes Kopf, von Hont; die Versuchung des heil. Antonius, von Bredael; Anton Peter's herrliche „Begegnung Max's I. mit der Burgundischen Maria," ein Geschenk des Erzherzogs Johann, gefeiert durch schöne Sonette unserer verehrten Caroline Pichler; Graf Saurau, das Wiener Aufgebot berufend, von Fürger, die etwas fehlende Porträtähnlichkeit ist reichlich ersetzt im Ebenbilde Lampi's, von diesem großen Wohlthäter des Joanneums; Director Caucig's Orpheus und Euridice, und Porcia im Begriff sich zu tödten; Landschaften von Wutki und Schedlberger; zwei Stücke Blumen und Alpenpflanzen, von Knapp; Blumen und Früchte, von Franz Petter; der Wassersturz zu Terni, von Schönberger. — An Portraits ragen besonders hervor Karl VI. und seine

Gemahlin Elisabeth, von van Schuppen, Leopold I. und die Kaiserin Eleonore, von Kneller. — Vom Galleriedirector Stark ist hier die obgedachte herrliche Copie der Titianischen Magdalena; ein Christuskopf; ein Ecce homo; Oedip durch Theseus seine Töchter wieder erhaltend; Susanna und die beiden Alten *).

Wir verfügten uns in das Mausoleum K. Ferdinand's II., unter der Katharinenkirche, welche die Aufmerksamkeit der Kenner in vorzüglichem Anspruch nimmt. Sie ist von geschnittenen Quadersteinen, in's Kreuz, nach Korinthischem Geschmacke gebaut, hat eine, mit schönen Säulen und Statuen prangende Façade, mit Gyps belegte Mauern von Innen, welche mit vielen Vergoldungen und gemalten Zwischenbildern geziert sind. Das Dach ist mit Kupfer bedeckt; auf einem der beiden Thürme steht der gekrönte Adler, auf dem andern der kaiserliche Scepter, beide gut vergoldet, wie der Reichsapfel mit dem Kreuze auf der Kugel. Der Kirchner, mit der brennenden Kerze in der Hand, trat vor uns in das kalte und feuchte Gewölbe, und zeigte uns die Grabmähler des Kaisers, seiner ersten Gattin Maria Anna, seines erstgebornen Sohnes Joh. Karl, und seiner Mutter, Maria, Gemahlin des Herzogs Karl II., welches letztere erst nach der Säcularisation der Elisabethinerinnen, unter Kaiser Joseph II., dahin gebracht worden war. Der Anblick eines zusammengeschrumpften Fingers und Herzens, in metallenen Kapseln, vor welchem wir andere Reisende gegen die Unvorsichtigkeit des Meßners warnen, erhöhte unsere üble Stimmung, und beschleunigte unsere Rückkehr aus der Tiefe in den warmen Sonnenschein. Durch diesen wurden

---

*) Vergl. Hormayer's Archiv, 1821, 4. März, S. 132.

wir bald wieder ganz erquickt, als wir einige Zeit außerhalb des Thores, in einer herrlichen Allee, dem öffentlichen Meßopfer beiwohnten, welches auf einer schönen Wiese für die ganze Garnison, unter zahlreicher Theilnahme der gebildeten Welt, gehalten worden war.

Nachmittags versahen wir uns mit gelbledernen Ober- und Unterdecken, weil man allgemein die Nachtquartiere von Untersteyermark, Krain und Illyrien als sehr schlecht geschildert hatte; aus Mangel an Sachkenntniß, mußten wir Schaafleder für Bock- und Ziegenfelle bezahlen, über welchen Betrug unser Wirth den benachbarten Lederer noch zur Verantwortung ziehen mag.

Das am Vormittage für Jedermann geöffnete Johanneum, hatte so viele Landleute herbeigelockt, daß wir uns nicht zudrängen wollten, und um einen besondern Besuch Nachmittags bitten mußten. Derselbe wurde uns auch, ungeachtet der Abwesenheit des Erzherzogs und Kustos, bewilligt, welchen beiden wir uns schon Vormittags vorstellen wollten. Ein wohl unterrichteter Zimmerwärter, oder Hausmeister, bemühte sich also, uns mit den Sammlungen bekannt zu machen, welche ihr Daseyn nur dem Eifer des Stifters für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse verdanken. Nachdem nämlich die Steyermärkischen Stände das, in der Mitte der Stadt liegende, Graf Leslie'sche Gebäude, mit Genehmigung des Kaisers Franz I., gekauft, und zur Aufbewahrung der Sammlungen bestimmt hatten, ertheilte ihnen der großmüthige Prinz eine Schenkungsurkunde vom 16. Junius 1811, nach welcher er sein, dem Publikum zu öffnendes Museum, nur für seine Lebenszeit noch als sein Eigenthum betrachten, deßwegen die Oberaufsicht und den Mitgenuß sich vorbehalten, nach seinem Tode es zu

gleichem Zwecke an die Stände schenken will, welche aus ihrer Mitte zwei Curatoren zu ernennen haben; die Ernennung und Besoldung des Custos behielt er sich für seine ganze Lebenszeit vor. Nach den von ihm selbst entworfenen Statuten soll im Museum eine neue Sammlung angelegt werden: 1) von originalen und abschriftlichen Urkunden, Denkmählern der Vorzeit, Münzen, Wappen, Siegeln, historischen Handschriften und gedruckten Werken zur Abfassung einer pragmatischen Geschichte Steyermark's durch einen sachkundigen Gelehrten, von Porträts und biographischen Zügen der Regenten und anderer ausgezeichneten Männer; 2) von Materialien zur Statistik der Provinz nach allen Unter-Abtheilungen; 3) von Instrumenten, Maschinen und Modellen der Mechanik, Physik und Mathematik; 4) von allen 3 Reichen der Natur, besonders in der Botanik; 5) von chemischen Werkzeugen und Producten; 6) von ökonomischen Werkzeugen und Maschinen, Gewächsen und Saamen; 7) von technologischen Kunstproducten Oesterreichs, der Nachbarstaaten und des fernsten Auslandes; 8) von allen nothwendigen Hülfsbüchern und Zeitschriften des In- und Auslandes für diese Fächer, besonders über Inner-Oesterreich und von Inner-Oesterreichern. — Zugleich bestimmte der Prinz die Modalitäten der Benutzung des Museums nach allen Verhältnissen der Personen, der Stadt und des Landes.

Die Größe und liberale Form seines Opfers gab der Vaterlandsliebe eine außerordentliche Anregung: das Institut gewann in kurzer Zeit an Ruhm und Ausdehnung so sehr, daß es keinen gleichartigen Nebenbuhler mehr in der Welt haben möchte, wie aus den 10 öffentlich erstatteten und gedruckten Jahresberichten zu schließen ist. Diese verbreiten

sich über Mineralogie, deren Vorlesungen, einheimische und auswärtige neue Producte — über Zoologie, deren Vorlesungen und Sammlungen, wovon wir jedoch den Vögeln mehr Vollkommenheit wünschten — über den botanischen Garten, das Herbarium und die Baumschule — über das chemische Laboratorium — über Astronomie — über den Besuch aller übrigen Vorlesungen — über das Wachsthum des Archives, der Münzen, Alterthümer — über die technologische Sammlung — über das Lesezimmer und die Bibliothek, welche letztere durch die Großmuth des Prinzen einen ganz neuen, gegen alle Feuersgefahren gesicherten, Bau erhalten soll. Die Leseanstalt fanden wir mit mehr als 100 der besten Zeitschriften Teutschlands, Italiens, Frankreichs und Englands, und mit allen Hülfsmitteln versehen, und weit stärker besucht, als man es sonst in Oesterreich zu erwarten berechtigt ist. Mit diesem Museum ist auch eine eigene Zeitschrift für Steyermark im vorhergehenden Jahre verbunden worden, wovon während unseres Aufenthaltes zu Wien das erste Heft erschien, und wovon jährlich 4 an das Tageslicht treten sollen.

Die Idee des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern (welcher leider! — in den letzten Jahren, ungeachtet der rühmlichsten Thätigkeit des höchst sachkundigen Staatsraths v. Hazzi, an Ruhm nicht zugenommen hat) mag Veranlassung gegeben haben zur Errichtung einer k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Grätz unter der obersten Leitung des Prinzen; dieselbe hat bereits mehr als 2400 Mitglieder, wovon 48 Korrespondenten sind. Ihre Existenz, Wirksamkeit und Dauer erprobte sich durch eine eigene Zeitschrift, welche die Resultate der Gutachten der Filial-Versammlungen enthält, nicht in den Buchhandel kommt, und wovon der

Heft um 30 Kr. W. W. an die Mitglieder gesendet wird. Kaum hätte ein besseres Bindungsmittel des Volkes zum Museum erdacht werden können, als diese Landwirthschafts-Gesellschaft und deren Zeitschrift, durch welches Organ die allseitigen Fortschritte in der Oekonomie bewirkt werden.

Bereits hatten wir den größten Theil der Sammlungen in Augenschein genommen, als der sehr fein gebildete Kustos eintrat, um uns in dem noch übrigen Theile gefälligst zu orientiren. Ihre K. Hoheit, der Erzherzog Johann [10]) erwies uns die besondere Gnade, uns auf den folgenden Tag zur Tafel durch denselben laden zu lassen; allein auf die Nachricht, daß wir — sehr beeilt in unserer Zeit — schon alle Anstalten zur Abreise des andern Morgens in Gesellschaft von zwei Literaten getroffen hatten, erlaubte Er uns sogleich, auf seinem Arbeitszimmer im Museum unsere Verehrung persönlich zu wiederholen, welche wir Ihm, als thätigem und freisinnigem Freunde der Wissenschaften, schon vor vielen Jahren schriftlich zu äußern veranlaßt wurden, und wovon alle, welche sich ihm zu nähern das unschätzbare Glück haben, durchdrungen werden. Er drückte wiederholt sein Bedauern über unsere baldige Abreise vorzüglich deßwegen aus, weil wir das Archiv, in Abwesenheit des Archivars, nicht sehen konnten.

Wir verfügten uns noch in die k. k. Lyceal-Bibliothek am Dom, welche mehr als 100,000 Bände (angeblich) in einem sehr schönen Lokale

---

10) Von dem Eifer des Prinzen für seine Studien mag unter Andern zeugen, daß er die verflossene Nacht wieder, in Steyerischer Jagdkleidung, mit seinem Kustos auf den Alpen unter freiem Himmel geschlafen hatte, und erst diesen Morgen nach 10 Uhr von dem Ausfluge zurückgekommen war.

enthält. Die Aufsicht ist einem sehr thätigen Literator, Marcus Sandmann, seit vielen Jahren anvertraut, welcher eben dadurch in den Stand gesetzt wurde, alle Einzelnheiten seinem Gedächtnisse nach und nach einzuprägen, 54 höchst musterhafte Special-Verzeichnisse nebst einem Universal-Kataloge anzufertigen, und welcher durch seine Vorlesungen über die Literärgeschichte sowohl, als durch seine tägliche fünfstündige Oeffnung des ihm übergebenen Bücherschatzes einen höchst wohlthätigen Einfluß auf das große Publikum gewonnen hat. Der Besuch der Studenten auf beiden Lesezimmern an der Bibliothek ist, nach seiner Versicherung, täglich so stark, daß viele, aus Mangel an Raum zum Stehen, öfters wieder abgehen müssen, indem nur 46 Sitze angebracht sind. Daselbst findet man aber auch mehr, als 3,500 zum Theil sehr seltene Inkunabeln, mehr als 1000 größtentheils noch unbenutzte Handschriften (freilich meistens theologischen Inhaltes), und die besten Schriften der alten und neuen Zeit aus den 4 Facultäts-Wissenschaften. So kurz auch unser Besuch war, so wurde doch unsere Achtung, welche wir in der Ferne schon diesem Bibliothekar zollten, durch die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit im ganzen Bibliothekgebäude noch außerordentlich gesteigert; und wir sind der Ueberzeugung, daß er, unter geringerem politischen Drucke, bald als eines der vorzüglichsten Lichter am bibliothekarischen Horizonte glänzen würde. Seines Gleichen trafen wir auf der ganzen Reise nur noch zu St. Florian am Bibliothekar Klein, zu Wien am Hofrathe Jung in der k. Privat-Bibliothek, und zu Venedig am Bibliothekar Bettio. — Möchte diese unbefangene Aeußerung seine Versetzung an einen großen Bücherschatz Oesterreichs bewirken, wo solche Männer nicht überflüssig sind.

Den Rest des Abends brachten wir noch im Durchlaufen der vorzüglichsten Straßen der schönen Jacomini-Vorstadt zu, wohin sehr viele lebenslustige junge Leute und Vornehme sich begaben. Hier wogten Hohe und Niedere ganz ungezwungen einander entgegen, was erst seit der letzten Anwesenheit der Franzosen statifinden soll. Ehemals schied sich der Graf, Freiherr, Ritter, Honoratior oder Staatsdiener genau vom Bürgerlichen; jetzt aber ist die lästige Scheidewand der beiden letzten wenigstens nicht mehr so auffallend sichtbar, obgleich Grätz der Sitz der Steyermärkischen und Kärnthischen vereinigten Regierung, Staatsbuchhaltung, des Zahlamtes, Kreisamtes, der Polizey-, Bau- und und Straßen-Direction, Lotto-, Tabak- und Siegel-Gefälle, des Protomedikats, der Landes-Hauptmannschaft, des Landtafel-Amtes, adelichen Landrechtes, und sehr zahlreichen Adels, eines General-Militär-Kommando's, Bischofs, Domkapitels und aller damit verbundenen Aemter und Kanzleien ist. Der milde Abend gestattete den Bürgerlichen den Aufenthalt unter freiem Himmel vor den Gasthäusern in starkem Fleisch- und Weingenusse, wie zu Wien; wir fanden die meisten Menschen stark gebaut, gut genährt, und nach Landessitte anständig gekleidet, ohne kleinliche Aefferei Französischer Formen.

Die eben eingetretenen Herbstferien erschwerten uns die Ansicht des im ehemaligen Jesuiten-Kollegium seit 1804 errichteten Erziehungshauses der studirenden Jünglinge, welches unter der Leitung der Benedictiner aus der Abtei Admont bisher gestanden hatte, und nächstens den wiederkehrenden Jesuiten anvertraut werden sollte. Die Zeit wurde uns auch zu kurz, noch zu sehen das innere Priesterhaus, worin junge Theologen für die Seelsorge gebildet werden; oder den Geist des öffentlichen Unterrichts

aus Vorlesungen und dem Umgange mit Professoren näher kennen zu lernen, wie zu Wien. Wir begnügten uns daher, vom Lyzeum zu vernehmen, daß im vierjährigen theologischen Kurse a) Kirchen-Geschichte, von Gmeiner; hebräische Sprache, biblische Archäologie, Exegese und Einleitung in die Bücher des alten Bundes, von Luschin; b) Kirchenrecht, von Rechberger; Einleitung in die Bücher des neuen Bundes, biblische Hermenevtik, Griechische Sprache, Exegese des neuen Bundes, von Kreil, und Erziehungskunde, von Appel; c) Dogmatik, von Appel, und Moral, von Reismüller; d) Pastoral, von Zischka; Katechetik und Pädagogik, von Braun in den letzten Jahren gelesen wurde. — In der Rechtswissenschaft lehrte a) Jenull Encyclopädie, natürliches und positives Privat-, Criminal- und Staatsrecht; Kudler Theorie der Statistik, Europäische Staatenkunde und Oesterreichische Statistik; b) Ulbrich Römisches Recht; c) Appeltauer Oesterreichisches Civilrecht; Leeb Lehen-, Handlungs- und Wechsel-Recht; d) Kudler politische Wissenschaften, schwere Polizey-Uebertretungen und politische Gesetzkunde; Leeb Geschäftsstyl und gerichtliches Verfahren in und außer Streitsachen. — In der Medicin und Chirurgie verbreiteten sich: a) Schallgruber, über die Einleitung in das chirurgische Studium, über Physiologie, Pathologie und Therapie der innerlichen Krankheiten, über Diätetik und Anleitung zum Receptschreiben; Saul, über Anatomie; Kömm, über allgemeine und specielle Pathologie der äußerlichen Krankheiten, Instrumenten- und Bandagenlehre; b) Polza, über specielle Therapie der innerlichen Krankheiten und Anwendung des Unterrichts am Krankenbette; Kömm, über chirurgische Operationslehre, Darstellung derselben am Leichna-

me, über chirurgische Clinik und specielle Therapie mit Praxis; Plenk, über gerichtliche Arznei-Wissenschaft; Horn, über theoretische und praktische Geburtshülfe; von Frauenberg, über Thier-Arzneikunde; alle während zwei Jahren in Teutscher Sprache, nicht bloß nach 20, — sondern auch nach 40 Jahre alten Lehrbüchern, z. B Stoll's Aphorismen, Wien 1785, oder Mayer's Beschreibung des menschl. Körpers, Berlin 1783. Nach dem Schlusse eines jeden Semesters erhalten die Hebammen praktischen Unterricht im Gebärhause, wie die Wundärzte nach ihrem geendigten Kurse zwei Monate.

Sehr auffallend mag es unsern Lesern vorkommen, daß ein Doctor der Arznei- und Wundarznei-Kunde, Professor Claudius Edler v. Scherer, für Hörer der Rechte in beiden Semestern wöchentlich fünf Vorlesungen über Landwirthschaft, nach Trautmann und Beckmann, hielt. — Likawetz war thätig in der theoretischen und praktischen Philosophie; Keppler in der Religions-Wissenschaft; Kullik in der Physik und Astronomie; Schneller in der Weltgeschichte und Oesterreichischen Staatengeschichte; Zedler in der Griechischen und Römischen Literatur; alle diese Gegenstände nebst Mathematik werden während eines dreijährigen Kurses gelehrt. Das Johanneum unterhält übrigens noch einen Französischen und Italienischen Sprachlehrer, das Lyceum aber nur letzteren.

Gern hätten wir noch eine Probe der Schauspieler im Theater gesehen; allein die zahlreichen Landbeamten, Edelleute und Fremden, welche sowohl wegen des großen Jahrmarktes, als wegen der zwei aufeinander folgenden Feiertage bei dieser schönen Witterung in die Stadt gekommen waren, hatten das Haus bis an die Außenwerke diesen Abend so überfüllt, daß wir unsere Neugierde unbefriedigt

lassen mußten. Dieses war uns um so vortheilhafter, als wir, von der Wanderung dieses Tages ohnehin sehr ermüdet, dadurch Zeit gewannen, eher zum Abendmahle und in das Bett zu kommen, und des andern Morgens (10. Sept.) zur Abreise desto früher bereit zu seyn. Der Wirth und die Kellnerinnen im goldenen Rössel benahmen sich bei der Abreise so human, als bei der Ankunft, was hoffentlich auch andern Reisenden zu Theil werden wird.

Unsere erste Frage bei dem Einsteigen in den Wagen, war nach den wechselseitigen Reisezwecken unserer Gesellschaft. Der dirigende k. k. Rechnungs-Official Joseph Michael Tomek aus Böhmen, zu Prag und Wien gebildet, hatte die Bestimmung, auf einige Jahre mit Avancement nach der Insel Zara in das Bau-Departement der Dalmatiner Provinzial-Staats-Buchhaltung zu wandern, worüber er so mißmuthig war, als wir ihn herzlich bedauerten. Der 21jährige Kandidat der Medicin, Chirurgie, Chemie und Pharmacie, Peter Giannacopulo [11]) aus Triest, benutzte die zweimonatlichen Ferien, die Sehnsucht seiner verwittweten Mutter und seiner einzigen Schwester nach ihm zu befriedigen: seine schwarzen verliebten Augen im schönsten Italienischen Köpfchen machten uns wahrscheinlich, daß er noch eine besondere Sehnsucht nach seiner Vaterstadt im Busen nähre. Bald verstanden wir uns alle gut zusammen, und reis'ten gesprächig fort.

Ein dichter Nebel dieses Morgens hatte anfangs die schöne Ebene so bedeckt, daß wir, auf dem rech-

---

11) *Γραμματικη της ἑλληνικης Γλωσσης συντεθεισα. εις την ἁπλην ὁμιλουμενην ηλωσσαν ὑπο Πετρου Ιανναχοπουλου. Τεργεστη, 1820. 8. Παρα Αντωνιω Μαλδινη.* Ein vortrefflicher Leitfaden, welchen er der k. Bibliothek in Bamberg zum Geschenke machte.

ten Ufer der Mur, die jenseits liegenden Dörfchen Neudorf, Tardorf und Fernitz kaum wahrnehmen konnten. Erst später erheiterte sich der Himmel zur Uebersicht der herrlichen und höchst fruchtbaren Fläche, welche an Größe dem Tulner- und March-Felde bei Wien zwar gleicht, aber an Schönheit und Mannichfaltigkeit der Formen weit übertrifft. In dem kleinen Dorfe Kohlstadt, wo wir zum zweiten Male frühstückten, wurden wir um 7 Uhr noch mit jubelnden Tänzern überrascht, welche in dem gegenüberstehenden Wirthshause die ganze Nacht fortgetobt hatten. Unser Blick wurde gegen Mittag, fast an der Gränze Steyermark's, durch die Schloßruine Wildon beschränkt. Das Mittagsmahl nahmen wir am Fuße des Berges im Dorfe Wildon, wo wir in einem neuen Wirthshause, zur Rechten an der Straße, sehr gut und wohlfeil bewirthet wurden. Ueber die Poststation Lebering und Retzhof fuhren wir, auf der Gränze von Unter-Steyermark, gegen den Markt Leibnitz, in dessen kahler Flur K. Joseph II. einst Waffenübungen vorgenommen hat, und die von Zeit zu Zeit gefundenen Römischen Münzen, Denksteine und Grundfesten auf die ehemalige Römische Pflanzstadt Muroela schließen lassen. Wir fuhren zwischen dem waldigen Berge und Schlosse Seckau und St. Veit über einen angenehmen Hügel, von welchem sich eine prächtige Aussicht auf die jenseitige hell beleuchtete Gegend darbot, und über eine lange gedeckte Brücke [12]) in den Markt Ehrenhausen hinab,

---

12) Diese hat freilich eine weit längere Dauer und ein weit schöneres Aussehen, als jene in Grätz, indem zwischen den einzelnen Pfeilern nicht bloß ein freier Luftzug stattfindet, sondern auch eine freie Aussicht auf den Fluß, die Umgebung und den Himmel sich

wo wir vesperten. Wir besuchten die, um 1750 erbaute, Kirche, welche, außer 3 Altären, noch zwei Grabmähler der Eckenberg, von 1553 und 1585, welche die Stifter und Erbauer dieser Herrschaft waren, hatte, und an deren Seite ein wohl eingerichtetes Schulhaus, unter einem gebildeten Lehrer, mit einer hübschen Gattin, sich befand. Dessen Industriegarten erweckte schon ein sehr günstiges Vorurtheil für die Herrschaft des Ortes, welches durch die vortrefflichen Feuerlöschungsanstalten auf dem Marktplatze noch erhöht wurde. In gerader Richtung über denselben erhebt sich der Berg, auf welchem das große und schöne Schloß Ehrenhausen des Grafen Ignaz v. Attems sich befindet, welches wir schon auf der Grätzer Citadelle anstaunten. Wir bedauerten, aus Zeitmangel, die entzückende Aussicht, welche sich auf demselben in die weiteste Ferne darbieten mag, nicht genießen zu können, und weder die Kunstwerke, noch die Kirche, noch den Garten des Schlosses, vor welchem zwei fürchterliche Riesengestalten die im Thale Vorüberwandelnden zu beobachten scheinen, in Augenschein nehmen zu können. Wäre uns auch der Graf von Attems (Vater und Sohn), als erster Kurator des Johanneums, aus dessen Geschichte noch nicht rühmlichst bekannt gewesen, so hätten wir auf dessen hohe Bildung und thätiges Streben zur Civilisation seiner Umgebungen, aus dem rein Teutschen Dialekte, und der städtischen Tracht aller Ortsbewohner, und besonders unserer Wirthsleute, schließen müssen, nachdem wir schon die uns unverständliche Mundart träger und schmutziger Winden gehört hatten.

---

eröffnet, womit die Beruhigung sich verbindet, daß man weder von dem oberen, noch von dem unteren Elemente etwas zu fürchten hat.

Mit besonders gutmüthiger Höflichkeit bat uns der Kutscher, den steilen Berg Koschu zu Fuß zu ersteigen. Wir entsprachen dem Wunsche um so lieber, als wir voraussehen konnten, daß wir durch eine herrliche Aussicht, rechts auf waldige Amphitheater, links auf blühende Weinberge, im Durchwandern der einsamen Dörfchen Ewitsch, Grasnitz und Wilwitsch, auf dem hohen Berge Platsch, für diese kleine Anstrengung reichlich würden entschädigt werden. Ein heftiger Sturm trieb uns plötzlich in den Wagen zurück, obgleich die Abfahrt über Lengfeld nach Langenthal außerordentlich jähe, und so gefahrvoll war, daß wir lieber zu Fuß hinabgegangen wären, um zugleich den Wechsel zwischen Berg und Thal mehr zu genießen. Im letzteren Orte hatten wir ein angenehmes Nachtquartier gefunden.

Des andern Morgens begaben wir uns zum Frühstücke nach Mahrburg. Während dessen Zubereitung besuchten wir die große, 1520 erbaute und 1757 renovirte, Dechantey- oder Pfarrkirche, unter deren neun Altären, der Hochaltar sich vorzüglich auszeichnet. Im Buchladen fanden wir nichts, als einige alte, gebundene Oesterreichische Bücher, und die Weimarer Länder- und Völkerkunde, wovon der Buch- und Eisenhändler!! 14 Exemplare abgesetzt, wie er uns versicherte. Die Militär-Verpflegungscommission, das Bankal- und Tabaks-Inspectorat, das Gymnasium, mit der Hauptschule, die schöne Lage an der Drave, und die Fruchtbarkeit an Wein und Getraide, geben der Kreisstadt einige Lebhaftigkeit, und müssen den Handel nach Ungarn und Kärnthen sehr begünstigen.

Seit gestern Abends stießen wir auf eine ganz andere Menschenclasse: Stadt- und Landbewohner waren ganz anders gekleidet, ihre blaße und braune Gesichtsfarbe, verbunden mit der Windischen Spra-

che, hatte, ungeachtet ihres sichtbaren Frohsinnes und Feuers, für uns eher etwas Abstoßendes, wie die blühende Kraft und auffallende Derbheit der Steyerer etwas Anziehendes. Wir sind überzeugt, daß jeder andere Reisende den Unterschied zwischen Ober- und Untersteyermark, in jeder Hinsicht, eben so auffallend finden wird, als er uns vorgekommen ist.

Außerhalb Mahrburg eröffnete sich uns eine herrliche Ebene; der Weinbau war vorzüglich. Wir fuhren über Windenau, Kötsch, Schleinitz, Ober- und Unter-Pulsgau, auf Mittag nach Windisch-Feistritz, in ein geräumiges Gasthaus, auf der linken Seite, wo wir die Annehmlichkeit, von einer Baierischen Kellnerin bewirthet zu werden, theuer bezahlten. Wir entschädigten uns durch die schöne Aussicht auf die ausgebreitete höchst fruchtbare Ebene, und verkürzten unsere Feierstunde mit der Beschauung des landesfürstlichen Städtchens, der Dechantskirche und des gräflichen Schlosses von Attems. Ein Eisenbergwerk und Hammer, ein Quarzsteinbruch und Porcellanerde, nebst dem benachbarten Rohitscher Sauerwasser, kündigte man uns als vorzügliche Nahrungsquellen des Orts an. Auf dem Feistritzer Berge ist auch ein Kapuziner-Hospiz zu sehen.

Nachmittags fuhren wir über eine sehr angenehme Gegend durch Dobra, Gornowitz, an der Drau, wo ein Bergschloß und guter Wein ist, weßwegen wir dort vesperten, durch Sternstein, Weichselstatten, an welchen beiden Orten kleine Herrschaften sich befinden, nach Hoheneck, wo wir wegen eingetretener Nacht halten, und dem Rösselswirthe, ungeachtet einer sehr geringen Bequartierung und Bedienung, sehr viel bezahlen mußten. Da unserem Kutscher, welcher auf eigene Rechnung

sich und seine Pferde besorgte, ein Gleiches widerfuhr, so mögen andere Reisende dieß um so mehr beherzigen. Desto mehr eilten wir mit Tagesanbruche, den 12. Sept., durch das schöne Thal [13] über St. Margareth, Bischofsdorf nach Cilly, zum Stammorte der berüchtigten Barbara, Gemahlin K. Siegmund's. Diese Kreisstadt, von etwa 250 Häusern, am Flusse San, welcher — durch Aufnahme des Köding hier schiffbar gemacht — den Transport von Korn, Wein, und anderen Waaren aus Kärnthen, Wien, Ungarn und Triest befördert, hat ein Gymnasium, welches in den letzten Jahren vortheilhaften Einfluß auf die studirende Jugend und das ganze Volk gewann. Nach den uns übergebenen lateinischen Jahresberichten [14] desselben über die Fortschritte aller Schüler in Sitten, Religion, Lateinischer und Griechischer Sprache, Geschichte, Geographie, Mathematik und

---

13) Schon seit gestern früh, unterhalb Mahrburg, bemerkten wir harfenförmige Dörrscheunen auf freiem Felde, worin Getraide und Gras durch die Luft getrocknet und gedörrt wird. Dieselben bestehen bloß aus 2—4 Holzpfeilern, sind durch 1—2 Stirnbalken verbunden, über welche eine gleich schmale Bedachung angebracht ist. Von dieser bis zum Boden hängen die Garben und Schober auf hölzernen Gitterstäben, öfters noch zwischen Lattenwerke, wodurch die Luft sehr angenehm flistert und säuselt. Dieses, und ihre eigene Form, mag zur Benennung dieser Scheunen, als Harfen, die Veranlassung gegeben haben; man könnte sie auch eben so füglich Aeolsharfen nennen. Sie sind so zweckmäßig, daß wir uns wunderten, warum sie nicht überall in ganz Teutschland aufgeführt werden.

14) Juventus Caesareo-Regii Gymnasii Celejensis e moribus et progressu in literis censa exeunte anno scholastico. Celejae typ. des. de Bacho typogr. circ.

Naturgeschichte, hat die Zahl derselben jedes Jahr zugenommen. Im J. 1815 betrug sie 120; im J. 1816 schon 148; 1817 154; 1818 164; 1819 gar 194, was den Lehrern und Zöglingen zu gleicher Ehre gereicht. Die Lage des Ortes ist aber auch sehr einladend zum ruhigen Studiren. Auf der Spitze des Nikolaiberges, an welchem freundliche Weinberge und niedliche Häuser angelehnt sind, ist ein Kirchlein dieses Heiligen, mit einem Kapuzinerkloster, wo noch strenge Entsagung und fromme Schlichtheit herrschen soll. Jenseits des Flusses, am Felsenhaupte eines waldigen Berges, zeigen sich die Ruinen der Veste und des alten Schlosses der ehemaligen Grafen von Cilly, wo einst mächtige Fürsten Prunkgelage hielten, und Könige um die Hände schöner Gräfinnen warben. Hinter dem Bergschlosse, auf dem hohen Petschounik, sind Steinmassen, aus deren Inschriften der dasige Gymnasialprofessor Joh. Ant. Suppantschitsch den Beweis zu führen suchte, daß der Römische Duumvir von Claudia Celeja, Cajus Bellicius, und dessen Gemahlin, Aurelia [15]), auf der Höhe dieses Berges wohnten. Zum Unterschiede von Alt- oder Ober-Cilly, wird das jetzige ansehnliche, dem von Mahutka gehörige Schloß, Neu-Cilly genannt, welches eine Stunde von

15) Ausflug von Cilly nach Lichtenwald. 1818. 8. S. 142. Preis 48 Kr. — Seite 117 heißt es: „Es ist gewiß, daß in den wüthenden Türkenkriegen, als 1475 das christliche Heer bei Rann gänzlich vernichtet wurde, und im J. 1480, als eben daselbst der tapfere Vicedom zu Bamberg und Wolfsberg, H. Georg von Schaumberg, durch einen glorreichen Sieg, die vor 5 Jahren erlittene Schmach der Christen, im Blute der Ottomanen rächte, auch Lichtenwald, mit dessen Umgebungen, vieles Ungemach müsse erlitten haben."

der Stadt liegt. Die benachbarten warmen Bäder, Tüffer und Neuhaus, sollen zu allen Zeiten Heilungen bewirkt haben, welche bis an das Wunderbare gränzen; weßwegen auch der Kardinal und Fürstbischof, Franz Xaver v. Salm-Krautheim zu Gurk, aus Dankbarkeit für seine Genesung, erst vor 6 Jahren eine Kirche zu Tüffer erbaut hat.

Durch ein regelmäßig viereckiges Thal kamen wir in den Markt Sachsenberg, dann weiter in das Dorf St. Peter, woselbst wir beinahe kein Frühstück, aus Mangel an Kenntniß der Windischen Sprache [16]), erhalten hätten, wäre nicht an einem zufällig eintretenden Gerichtsdiener, welcher der Teutschen Sprache mächtig war, ein helfender Genius für uns erschienen. Zwischen St. Stephan zur Rechten, und St. Paul, Georg und Christoph zur Linken, befindet sich die Herrschaft Neukloster des Jakob Bresitz — die Herrschaft Schönegg der Frau Josephine Bersche — links der Sanbrücke die Herrschaft Pragwald des Triester Kaufmanns Joseph Vogel; die Güter und Dörfer Gomilsko, Kappeldorf, Prekope, Tschepple und Prode; in weiter Ferne zeigt sich die Herrschaft Sanneck des Edlen v. Ruhedal, wo ehemals eines der Stammschlösser der Grafen vor Cilly gewesen ist. Ein sehr geringes Mittagsmahl erhielten wir zu Franz. Wie an der Gränze zwi-

16) Auf unsere Frage, warum die K. K. Regierung die Teutsche Sprache in dieser Gegend nicht herrschender mache, wurde erwidert, daß die Zahl der Schullehrer, welche der Teutschen und Windischen Sprache gleich mächtig sind, noch viel zu gering sey, und daß die Aeltern ihre Teutsch lernenden Kinder verspotten, wodurch sie die fortschreitende Bildung im Keime ersticken.

schen Oesterreich und Steyermark, so verengt sich auch hier die Schlucht; die Berge erheben sich immer mehr, bieten eine vortreffliche Aussicht dar, und schauerliche Wildniß verbreitet sich allgemeiner, je näher man der Steyerischen und ehemals Illyrischen Gränze kommt, welche bei Trojana durch eine ganz einfache Pyramide von grauem Granit bezeichnet wird. Eiserne Hände haben, nach unverkennbaren Spuren, den Weg der Natur durchbrochen, und über die härtesten Felsen die regelmäßigste Chaussée gebahnet. Am Abhange des Berges St. Gotthard ist die Poststation St. Oswald; die Dörfer Glogawitz, Kraxen und Podpetsch, woselbst wir in dem wohl eingerichteten Post- und Gasthause, zur Rechten, übernachteten.

Als wir des andern Morgens kaum 100 Schritte weiter gefahren waren, kam uns am Winkel eines Berges ein zehnspänniger Triester Güterwagen entgegen, welcher, durch seine breite Ladung schon die Chaussée verengend, auf unseren Wagen, aus schadenfroher Bosheit der Windischen Vorspänner, so stark drückte, daß eines unserer drei, auf Russische Weise neben einander gespannten, Pferde sogleich wie todt unter den Güterwagen fiel, daß wir selbst schnell in einen tiefen Graben, von 10 Fuß, hinabspringen mußten, und daß unser ganzer Wagen zusammengerissen worden wäre, wenn nicht der eigentliche Fuhrmann noch die hintern Pferde einzuhalten gewußt hätte. Unter einem Strome von Flüchen, aus dem racheschnaubenden Munde unseres erboßten Kutschers gegen die Vorspänner, als Windische Räuber und Krainische Spitzbuben, suchte man Pferde und Geschirr wieder brauchbar zu machen, was geraume Zeit erforderte. Langsam fuhren wir endlich durch die sich plötzlich erweiternde große Ebene, über Rothenbühel, Aich, Tscher-

nuze und Schönau, in das durch Legitimität voriges Jahr so bekannt gewordene

Laibach.

Einige Stunden vor dieser Stadt hatten wir nur den schauerlichen Anblick einer kahlen Kieshaide und eines sumpfigen Moores, welche gleichsam als Bollwerke zu betrachten sind; die Natur zeigt sich hier so traurig, daß auch die Heiterkeit des Tages den Wanderer nicht ermuntern könnte; wir glaubten uns auf den schlechtesten Theil des Donaumooses, in Baiern, versetzt zu sehen. Eine halbe Stunde vor der, in dichten Nebel gehüllten Stadt, fuhren wir über die, durch anhaltende Regengüsse angeschwollene Sau; die weiße Citadelle glänzte hinter der Stadt herüber, wie der Mond zwischen dunkeln Wolken hervorleuchtet. Die Stadt ist frei und offen, ohne Mauern, Gräben, Wälle und Basteien, im Eingange nicht einmal gepflastert, obgleich die k. k. Hauptwache und das schöne Gebäude der Posthalterei zu dieser Erwartung nicht berechtigten. Erst in der Mitte, in der eigentlichen Altstadt, in der einzig lebhaften Domgasse, findet sich regelmäßiges Pflaster, woselbst auch die meisten Häuser vor $1\frac{1}{2}$ Jahren, des Kongresses wegen, weiß übertüncht wurden. Während dessen, wohnte Alexander im bischöflichen Palaste, neben dem Dome — K. Franz im Gubernialpalaste. Wir stiegen auf der nämlichen Straße, im schwarzen Adler, als dem uns vorzüglich gerühmten Gasthause, ab; nach dem Spruche: Nomen et Omen habet, fanden wir es aber ziemlich schmutzig und gemein.

Unter den Kirchen verdient vor allen Erwähnung, die im 16. Jahrhunderte erbaute, und vor Kurzem übertünchte Domkirche, mit 9 schönen Altären und einem Deckgemälde al Fresco. — Die

ehemalige Jesuitenkirche ist einfach schön, im bekannten Ordensgeschmacke angelegt, hat einen steinernen Tabernakel und marmorne Seitenaltäre. — Die schöne und helle Kapuzinerkirche wurde in der neueren Zeit erst erbaut, und hat 6 Altäre; auch sie ist weiß übertüncht. Die Ursulinerkirche wurde erst 1732 vom Edlen von Schellendorf erbaut; die eben aus der Schule getretenen Mädchen überzeugten uns von der nützlichen Beschäftigung der 20 Nonnen. Noch bemerkten wir mehrere andere Kirchen, die wir aus Zeitmangel unbesucht ließen.

Höheres Interesse hatte für uns die Bibliothek, welche dem gutmüthigen Mathias Kalister anvertraut ist, der uns mit besonderer Gefälligkeit zu orientiren suchte. Der Besuch mehrerer Studenten im Lesezimmer war uns erfreulich. Die, täglich Vor- und Nachmittags geöffnete, Bibliothek besteht aus 14,000 Bänden, wozu nächstens ein reicher Edelmann (v. Zois, ni fallor) seine kostbare Sammlung, von 10.000 naturhistorischen Büchern, noch schenken will, welche in dem kleinen Saale, neben dem Lesezimmer, aufgestellt werden soll, worin bei unserer Anwesenheit drei große, aus systematisch geordneten Papillonen und Käfern zusammengesetzte, Bilder aufgehängt waren. Die Einrichtung der Bibliothek war zwar gar nicht zweckmäßig, indem Theologen, h. Väter, Kirchenhistoriker, Liturgisten u. s. w. bunt unter einander standen; doch waren sie alle in einem, mit gedruckten Randlinien versehenen, Buche verzeichnet, und leicht zu finden. Dieses mühsame Denkmahl stiftete sich der ehemalige Bibliothekar de Wilde, welcher bei der Abtretung des Herzogthums Krain an die Franzosen, aus reiner Anhänglichkeit an das Oesterreichische Haus, seine Stelle verließ, und nach Wien

wanderte, wo er als Professor der Philosophie angestellt wurde. Ausgezeichnete Prachtwerke des letzten Jahrhunderts fanden sich so wenig, als kostbare Druckdenkmähler oder Manuscripte; doch wird jährlich für 500 fl. K. M. nachgekauft, und der Kaiser Franz I. beschenkte auch diese Anstalt, wie die Linzer, mit einigen schönen Werken Italiens, aus den letzten Jahren. Der Bibliothekar hatte die Güte, uns in die Schulen des nämlichen Gebäudes, zum Professor Rawitsch, dessen Civilisation über die herrschende seiner Umgebung sehr weit erhaben ist; dann zu dem 60jährigen Buchhändler Lischt, aus Wiesenthaid, in Franken, gebürtig, und zum Buchhändler Korn zu begleiten, dessen Sohn uns in die Bibliothek zuvorkommend geführt hatte. Seltene, oder neue Bücher, philologischen, artistischen und literärhistorischen Inhalts, nach welchen wir auf dieser Reise vorzügliche Jagd machten, fanden sich aber in beiden Buchhandlungen nicht; wir begnügten uns, von unserem alten Landsmanne Lischt den Schematismus des Laibacher Gouvernementgebietes, für das Jahr 1821, um 2 fl. 24 kr. Rhein. zu kaufen. Bei dem dritten Buchhändler, welchen wir einen sehr geringen Antiquar nennen möchten, fanden wir nur schlechte gebundene Werke. Wir glaubten, der vorjährige Kongreß, durch welchen daselbst unter andern auch die Französische Sprache sehr herrschend geworden ist, habe die nächste Veranlassung zur neuen historisch-statistisch-topographischen Beschreibung von Laybach [17]) gegeben; allein, eine neue fand sich nicht; vielmehr

17) Valvasor's Ehre des Herzogthums Crain, übersetzt von Erasm. Francisci. 4 Bde. Laibach 1689. Fol. (Dieses Buch soll selbst im Druckorte jetzt selten zu haben seyn, und deßwegen theuer bezahlt werden.)

haſcht man noch nach Valvaſor's, und während des Kongreſſes eine zu verfaſſen, oder herauszugeben, würde, nach der Verſicherung mehrerer Profeſſoren, um ſo weniger erlaubt worden ſeyn, als die Polizei damals den Reiſenden nicht einmal erlaubte, ſich der Stadt auf 10 Meilen im ganzen Umkreiſe zu nähern, dieſelben mochten aus Oeſterreich, Ungarn, Dalmatien, Italien oder Teutſchland kommen. — Ein eigentlicher Antiquar, oder Kunſthändler, war auch nicht zu finden. Der, mit 14,000 fl. penſionirte, Erzieher des jetzigen Kronprinzen von Oeſterreich, Graf v. Ehrberg, ſoll zwar eine ſehenswerthe Sammlung von Kupferſtichen und Holzſchnitten haben; allein, er war auf ſeinem Gute Luſtthal, bei Laibach, folglich dieſelbe von uns nicht zu ſehen.

Einſt war hier eine Univerſität, jetzt iſt nur noch ein Lyceum, wie zu Grätz. In den letzten Jahren lehrten: a) G. Dolliner Kirchengeſchichte, nach Dannenmayer's Inſtitutionen; Supan Archäologie, Hebräiſche Sprache und Exegeſe des alten Bundes, nach Jahn; b) Dolliner Kirchenrecht, nach Rechberger; Jerin bibliſche Hermenevtik, nach Jahn, Griechiſche Sprache und Exegeſe des neuen Bundes, nach eigenen Schriften; c) Rauniſcher Dogmatik, nach Klüpfel; Dagarin Moraltheologie, nach Reyberger; d) Supan Paſtoraltheologie, nach Reichenberger; und zwar alle Gegenſtände in Lateiniſcher Sprache; Meſchutar Pädagogik und Jellouſchek Katechetik, nach eigenen Schriften, in Teutſcher Sprache. — Für Medicin und Chirurgie iſt nur ein zweijähriger Kurs, in gleicher Sprache, vorgeſchrieben. Im erſten Jahre lehrten: Malzer Encyklopädie und Anatomie, nach Mayer; Fikelſcherer v. Löweneck allgemeine und ſpecielle Pathologie der äußerlichen Krankheiten, chirurgiſche Bandagen- und Inſtrumentenlehre, nach A:-

nemann; Zhuber Pathologie und Therapie der innerlichen Krankheiten, nach Hartmann, Materia medica et chirurgica, Diätetik und Anleitung zum Receptschreiben, nach Arnemann; Matoschek Geburtshülfe, nach eigenen Schriften. Im zweiten Jahre: Zhuber specielle Therapie der innerlichen Krankheiten und praktischen Unterricht am Krankenbette, nach Raimann und eigenen Schriften; Fickelscherer, chirurgische Operationslehre, mit vollendeter Darstellung derselben an Lebenden und Leichen, dann chirurgisch-praktische Uebungen am Krankenbette, nach Hunczovsky; Verbitz gerichtliche Arzneikunde, nach Bernet, Thierarzneikunde, nach eigenen Schriften, und über Rettungsmittel der Scheintodten und der in plötzliche Lebensgefahr gerathenen Menschen für Jedermann alle Sonn- und Feiertage; Matoschek Geburtshülfe, nach Steidele; Wondraschek Waarenkunde und pharmaceutische Chemie. — Auch die philosophischen Gegenstände werden in zwei Jahren erschöpft. Dagarin lehrte Religionswissenschaft, nach Frint; Pauschek theoretische und praktische Philosophie, nach Karpe; Gunz, reine Mathematik, nach Appeltauer; Kersnick Physik und angewandte Mathematik, nach Döttler; Richter, Universalgeschichte, nach eigenen Schriften; Rebitsch Griechische Sprache, nach der vorgeschriebenen Chrestomatie, und zwar alles in Lateinischer Sprache, mit Ausnahme der Geschichte und Religionswissenschaft. Nebstdem werden noch außerordentliche Vorlesungen gehalten: von Werner, über rationelle Landwirthschaft, nach eigenen Schriften; von Jerin, über allgemeine Erziehungskunde, nach Milde; von Metelko, über Slavische Philologie; von Bodnik, über Italienische Sprache und Literatur, nach Philippi; von Hladnik, Botanik, nach Wildenow, Host, Scopoli und Per-

soon; von Dorfmeister und Schaffenrath, über Zeichenkunst; von Kersnik, über Gewerbs-Industrie für technische Künstler und Handwerker. Beide letztere Unterrichtszweige verbreiten sich auch auf kleinere Studenten, und an Feiertagen auf Handwerksbursche. Am Schlusse jedes Semesters werden zwar die talentvolleren und fleißigeren Zuhörer des Lyceums ausgezeichnet; doch ist es keinem möglich, zu Laibach akademische Würden zu erlangen; für diesen Zweck müssen erst die hohen Schulen zu Wien, Prag u. s. w. besucht werden.

Nach den vor uns liegenden Lateinischen Jahresberichten, welche in allen Oesterreichischen Staaten gleichförmig sind, hat die Zahl der Schüler am Gymnasium in den letzten Jahren sehr zugenommen. 1816 betrug sie nur 323; 1817 bereits 383; 1818 456; 1820 492; 1821 611. Die meisten Studenten waren in den zwei untersten Classen; weßwegen diese vertheilt werden mußten, und doch blieben noch 117 in einer der Schulen. Sehr zweckmäßig fanden wir, daß auch die Classification der Schüler an der Musterhauptschule nach jedem Sommerkurse öffentlich bekannt gemacht wird, damit die Jünglinge angefeuert werden; allein sehr tadelnswerth fanden wir, daß diesem trockenen Namensverzeichnisse der Zöglinge nicht auch die Gegenstände, worin sie sich auszeichneten, beigefügt, oder eine belehrende Vorrede vorgesetzt worden. Von dem ganz eigenen regen Geiste, welcher alle studirenden Jünglinge für das öffentliche Leben in Teutschland und Frankreich beseelt, fanden wir übrigens zu Laibach so wenig eine Spur, als zu Grätz, Wien und Linz.

Nachdem wir durch die Güte unseres Kollegen Kallister über die literarisch-artistischen Verhältnisse Laibach's etwas unterrichtet zu seyn glaubten,

erbaten wir uns auch noch einige Belehrung über die politischen, weil die Laibacher Zeitung, welche wir, nebst mehreren gleichartigen Oesterreichischen und Italienischen Blättern, neben mannichfaltigen Formen von süßem Zwieback, im großen Kaffeehause, nächst dem Gubernialpalaste, am neuen Markte, antrafen, bis zu uns, nach Bamberg, sich noch nicht verbreitet hatte. Dem Gouverneur stehen 1 Vicepräsident, 6 Räthe, 7 Secretäre, 6 Koncipisten und 6 Praktikanten — dem Kreishauptmann 4 Kommissäre, 2 Praktikanten und 1 Secretär, nebst dem nöthigen Kanzleipersonale, zur Seite; zu ihnen gehören die Wald- und Straßenämter, Bezirksobrigkeiten und Physikate. Nebstdem sind noch zu Laibach Kranken-, Irren-, Siechen-, Waisen- und Armen-Versorgungshäuser, und Rettungsanstalten für Scheintodte. Die Illyrische Bancal- und Salzgefällen-Administration, das Fleisch- und Weindaz-Obercollectenamt, das Oberlinien- und Wegmauthamt, die Staatsgüteradministration, das Haupttaxamt, das Provinzialkameral, Kriegs- und Bancalzahlamt, das Oberpostamt, die Tabak- und Siegelgefällenadministration, das Landmünzprobirramt, das Stadt- und Landrecht-Criminal- und Wechselgericht, nebst 15 Advocaten für Krain und 16 für Kärnthen, die Polizeidirection, das Bücherrevisionsamt, das Generalmilitärkommando mit allen dazu gehörigen Unterbehörden, die Provinzial-Staatsbuchhaltung mit 24 Rechnungsofficialen, 16 Inrossiten, 8 Accessisten und 4 Praktikanten, der Stadtmagistrat, der Bischof mit seinem Domkapitel, dessen Glieder größtentheils Professoren sind, und Konsistorium, die Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, die philharmonische Gesellschaft, und die Armeninstitutskommission. Ungeachtet aller dieser Institute mit zahlreichem Personale, trotz des bedeu-

tenden Speditionshandels nach Italien, Kroatien und Baiern, trotz der ansehnlichen Gerbereien und Manufacturen in Seiden, Fayence und chemischen Producten fanden wir doch die ganze Stadt — bis auf die Domstraße — sehr todt. Wir kehrten von dieser auf den neuen ungepflasterten Markt zurück, zur freien Ansicht des alten Schlosses und seines Ehrfurcht gebietenden Eichen- und Buchenwaldes auf der Stadtseite, und verfügten uns endlich auf das Paßamt, um wieder abreisen zu können, was uns sogleich bewilligt wurde.

Schon seitdem wir die Gränze Illyriens überschritten hatten, und noch mehr seit unserer Abfahrt aus Laibach, wurde der Boden stets unfruchtbarer, das Land immer ärmer. Zwischen zwei hohen Bergen verengte sich das Thal von der Stadt bis Ober-Laibach stets mehr; von hier an schloß es sich ganz, und der Weg führte über einen äußerst steilen Berg, Reinick genannt, über hohe, schauererregende Kluftbrücken mit Backenmauern auf stark verwitterten Felsentrümmern, was der ganzen Gegend schon von ferne ein wüstes Ansehen giebt. Auf der Spitze des Berges hatten wir eine fast unübersehbare Strecke von unfruchtbarem Kalk- und Sandfelsen, an welchem unser Blick erstarrte, aus welchem nur noch wenige Grashalme hervorkeimten. Diese zerbröckelten Steine machen jede Bearbeitung des Bodens mit dem Pfluge ganz unmöglich, und deßwegen ist dieser menschenleere Bezirk sehr unsicher für Reisende, besonders Nachts, wenn man auch keinem der erzählten Abentheuer Glauben beimessen wollte, weil man noch weiß übertünchte Kirchthürme in der Ferne sieht. Auf der ganzen Poststation von Ober-Laibach bis Loitsch sahen wir nur ein einziges Haus, rechts an der Straße, und in etwas weiterer Ferne zwei mit Ochsen bespannte Wagen,

unter welchen die Führer ihre nächtliche Ruhe suchten. Bei Regen kamen wir erst nach 8 Uhr in das, aus vielen und weit getrennten Häusern bestehende, Dorf Loitsch, wo wir in der Karlskrone, No. 3, gegen alle Erwartung ein gutes, obgleich theueres, Nachtquartier erhielten. Des andern Morgens rollten wir durch die unfruchtbarste Schlucht nach Planina, wo wir, dem Posthause gegenüber, ein zweites Frühstück nahmen, während unsere Pferde für den kommenden Berg neue Kräfte sammelten. Außerhalb Unter-Planina eröffnete sich die vom großen Baumeister Schmeller sehr kunstreich angelegte Straße über den äußerst hohen Berg, an dessen Fuße, zur Linken, ein verfallener runder Ritterthurm, zum Berauben der Reisenden sehr zweckmäßig angelegt, sich befindet; auf der Spitze desselben steht, zur Rechten, eine weiß übertünchte Wallfahrtskirche, und in der Mitte ein einziges Bauernhaus. Die Chaussée wurde eben durch viele Arbeiter in noch bessern Zustand gesetzt. Auch jenseits des Berges dauert, so sanft dessen Abhang ist, die gänzliche Unfruchtbarkeit des verwitterten Steinbodens fort; nur hie und da ist eine kleine Strecke durch Menschenhände gereinigt, nur spärlich keimen aus solcher einige Grashalme hervor, welche durch kreisförmig aufgeschichtete Steine gegen die rauhe Luft geschützt wurden.

Adelsberg.

Ganz unvermuthet waren wir im Kreisamte und Marktflecken Adelsberg (Adlersberg, Postoina) angekommen, und gleich bei dem Aussteigen mit süßen Trauben überrascht worden. Während unser Halbgriechе seine erste Geliebte daselbst überraschte, sahen wir die, 1777 erbaute, zweithürmige und helle Kirche, deren Hochaltar von Bild-

hauer-Arbeit ist, und deren Seiten-Altar-Blätter, Antonius und Maria, von Herrlein 1796 gemalt wurden. Nicht weit vom Markte ist die Ruine eines alten Felsenschlosses sichtbar, wozu herabgerollte Schutthaufen die Bahn zeichneten. Malerisch schlängelte sich der Fluß Poigk durch die Ebene und eine Brücke fort, welche von einem Felsen zum andern gespannt ist; er stürzte sich endlich vom Berge in den Abgrund hinab, wo der Eingang zur höchst berühmten Grotte ist, welche sich nach einem Laufe von 24 Klaftern ostwärts wendet, und in dieser Richtung 30 andere Klafter durchstreicht. Ein 60 Klafter langer Platz ist vom Flusse durchschnitten, welcher daselbst einen kleinen See bildet; der Umfang und die 19 Klafter betragende Höhe desselben hat ihm mit Recht den Beinamen des Doms gegeben; eine 13 Klafter lange Brücke führt über den Fluß nach der Gallerie. Wo der große Dom sich zu öffnen beginnt, streicht eine Seiten-Verästung nach Norden hin; neben dem Abgrunde führt ein schmaler Pfad an einer schroffen Klippenwand hin, und zieht als enger Gang fast eine Viertelstunde fort. Sechs Mal verengt er sich bis zu dem offenen Platze, wo der Kreisamts-Kassirer, Ritter von Lövengreiff und der Bezirks-Kommissär von Schmoll [18]) seit 1816 viele Inschriften Zeichen, und Monogramme aus dem 13., 14., 15., 16.

---

18) Diese beiden und der Districtsförster Mühleisen in Planina sowohl, als deren muthige Fackelträger Franz Schebenig, Valentin Verne und Lucas Tschitsch, wurden in der kleinen Abhandlung: „Ueber ein bei Adelsberg neu entdecktes Paläotherium, von einem Freunde der Natur. Triest 1821. 8. 1½ Bogen, gedruckt mit Maldinischen Schriften, mit 1 Kupf.," dankbar verewigt von dem anonymen Verf., Joseph v. Volpi, Dir. d. pol. Instituts.

und 17 Jahrhunderte fanden, in den Tropfstein mit dem Griffel eingeritzt, oder mit Rothstein und Kohle geschrieben.

In dieser Gegend sieht man viele zum Theile inkrustirte Menschenknochen am Boden, und ein, vielleicht in der Welt einziges, mit Tropfstein übergossenes, ganzes Menschengerippe, nebst einem um eine Säule geschlungenen Arme — hier ist die gefährlichste Stelle. Die meisten Reisenden bleiben bei der Dombrücke über den Fluß, steigen dann auf 86 Stufen die steilste Felsenwand hinan, und wandeln gegen Süden in einem Gange, welcher in einer Entfernung von 30 Klaftern vom Eingange der Grotte sich theilt, um rechts in die schöne Ferdinands-Grotte (nach dem Besuche des jetzigen Kronprinzen von Oesterreich so genannt) zu führen, welche nach einem Laufe von 45 Klaftern nördlich zieht, und die Höhle schließt, welche auf jener Seite eine Länge von 203 Klaftern hat. — Der zweite Arm des Ganges geht in nordwestlicher Richtung durch eine Länge von 175 Klaftern nach dem, vom Eingange 311 Klafter entfernten, Turnierplatze. Noch nördlicher, in der Kapelle, brüllt, 521 Klafter von allem Menschlichen entfernt, der dumpfe Ton der Todesglocke, vom klingenden Tropfsteine so ähnlich nachgeahmt, daß unwillkührlich die Phantasie in jene schauerliche Zeit der Vehmgerichte hingerissen wird.

Die sogenannte Reitschule ist 689 Klafter vom Eingange entfernt; wahrhaft schön ist das nahe Naturspiel einer Masse von Drappirungen aus weißem halb durchsichtigen Tropfsteine mit doppelter orangeng lber Einfassung von Eisenthon, der Vorhang genannt. In dieser Richtung vom Eingange 800 Klafter abwärts, theilt sich die Grotte noch einmal. Der eine Gang wendet sich östlich durch 38,

dann nordöstlich durch 154, und endlich gegen Süden durch 63 Klafter, wo er, nach einem Wege von 1051 Klaftern vom Eingange, sich endigt. Der andere Gang zieht sich nordwestlich, führt, in der Entfernung von 902 Klaftern vom Eingange, an den ungeheuern Sturz einer Stalaktiten-Formation. und nimmt, nach einem Umwege von 234 Kl., wie, der in der Entfernung von 922 Kl. vom Eingang-einen abgeleiteten Seitengang auf, wo ein statuene ähnlicher Stalaktit auf einer Tropfsteinsäule, St-Stephan genannt, steht. Bei 1180 Klafter vom Eingange, in südlicher Richtung von St. Stephan, ist das reizende Schauspiel des Tropfbades. Ein abgestutzter Kegel mit breiter Fläche, von rosenroth gefärbtem hell flimmernden Stalaktite, trägt ein natürliches Becken von einigen Schuhen im Durchmesser. Von der hohen Decke stürzt mit sanftem Gemurmel ein dünner Wasserfaden in das Becken, und die über dasselbe spritzenden Wassertropfen fließen an der Oberfläche des dadurch stets wachsenden Kegels herab, dessen Fuß sie mit einem silberhellen Bache umgeben. Schöner konnte wohl die Natur die allmählige Bildung eines mächtigen Tropfsteinpfeilers nicht darstellen!

Noch schauerlich-schöner soll die, eine Stunde von Adelsberg entfernte, Magdalenen-Grotte seyn, in deren Schooße die, durch Blumenbach bekannt gewordenen, Proteen hausen, jene zweifelhaften Thierchen, über deren Natur die Monographie Configliacchi's noch keine befriedigende Aufschlüsse ertheilt hat. Noch interessanter wäre die Ansicht des nahen Czirknitzer Sees geworden, welcher in trockenen Jahren einen Umfang von 4 — 5, in nassen von 8 Stunden hat. Er enthält unter seiner Oberfläche viele Grotten und Wasser-Behältnisse, welche ein unterirdisches Flußbett ausmachen,

das viele Meilen fortstreicht. In diesem Seethale sind Hügel, welche bei dem Anschwellen des Wassers Inseln bilden, auf deren größter, Vorneck, das Dorf Ottek steht. Allein da unsere Reise keine natur-historischen Zwecke hatte, so ließen wir diese Gegenstände unbeachtet; wir begnügen uns, die Leser auf Valvasor [19]) zu verweisen.

Nachdem wir uns von dem Staunen über die Wunder der Natur im wiederholten Traubengenusse etwas erholt hatten, fuhren wir über fruchtbarere Gefilde, unter Seitenblicken auf das schrecklich kahle Haupt des wetterbrütenden Berges Nonos, über Hruschiza nach Präwald. Während ein Theil unserer Gesellschaft mit Anordnung des Mittagessens, in dem guten Gasthause zur Linken, sich beschäftigte, holte der andere auf offenem Markte Feigen, Nüsse und Trauben von ungemeiner Güte und Wohlfeilheit, womit er uns im Speisezimmer sehr angenehm überraschte, während wir uns mit vier Griechen unterhielten. Nachdem sie ein Stündchen in vertraulicher Offenheit mit uns gesprochen hatten, rief sie der Kutscher mit rauher Stimme in ihren Wagen, zur Abfahrt nach Mantua über Görz, wohin die Landstraße in Präwald sich theilt, wieder ab. Sie schieden von uns mit Thränen im Auge, wodurch auch wir so sehr ergriffen wurden, daß unser flüchtig zubereitetes Mittagsmahl sehr verbittert worden ist.

Des Abends fuhren wir, über Senosetsch und Satoriano, in das Posthaus zu Sessa-

---

19) Bd. IV. S. 531. — Dann P. Configliachi e M. Rusconi del Proteo Anguino di Laurenti monografia. Pavia pr. Fusi. 1819. 4. 119. tav. 6. — Isis von Oken 1820. Bd. II, S. 570 u. Taf. 6—7.

na [20]), wo wir, ungeachtet der guten Speisen und Getränke, wie sie nach der Wichtigkeit des Ortes zu erwarten waren, gering bedient wurden. Fast von Präwald bis nach Obschina hat die Natur schon durch furchtbare Eruptionen die ganze Ebene in eine Steinmasse verwandelt, aus welcher erst in der Nähe der Dörfer einiges Haidekorn (Buchwaizen) sparsam und dünn hervorkeimte und nur manche Weinrebe an wilden Bäumen hoch hinaufrankte. Die ganze Landstraße über diese schauderhafte Steinebene, über welche die Winde heulen, ist deßwegen von Natur so gut chaussirt, daß unser Wagen auf den zwei letzten Poststationen schneller fortrollte, als sonst irgendwo auf unserer ganzen Reise. An der Mauth zu Obschina standen wenigstens 30 aus Triest gekommene Wagen, welche alle sehr streng untersucht wurden, weßwegen wir verweilen mußten, was uns um so langweiliger vorkam, weil wir uns schon am frühen Morgen mit dem Gedanken, das große Meer zu sehen, beschäftigten.

Triest.

Mit unnennbarer Sehnsucht fuhren wir vom Mauththore die kleine Anhöhe hinauf, auf welcher wir uns im ersten Augenblicke vor Freude gar nicht zu fassen wußten. Wir überschauten plötzlich den weitglänzenden Bogen des ruhigen Meeres mit den im Halbmonde umkreisenden Ufern. In das höchste Entzücken verloren, glaubten wir anfangs das heitere Meer hänge in der Ferne mit dem Himmel zusammen, und wir schwebten über der Erde in des-

---

20) Bei dieser Ortskirche sahen wir zuerst den Thurm von derselben getrennt, welche Bauart auf Dörfern in Italien gebräuchlich ist.

sen Unendlichkeit. Unsere Sinne waren anfangs ganz betäubt, und unser Blick warf sich ganz trunken im unermeßlich scheinenden Raume umher. Kaum bemerkten wir noch die Höhe des Berges, von welchem wir zur Rechten und Linken die in das Meer sich hinabsenkenden Gebirgsreihen beobachteten. Kaum sahen wir die von der untern Hälfte unseres Berges hinab gepflanzten Weinreben und Bäume, welche mit Millionen Feigen belastet waren. Kaum sahen wir die große Handelsstadt, welche sich, wie ein Dörfchen, zu unsern Füßen an dem durch das Lazareth und den Karls-Molo gedoppelten Haven gruppirt hatte! Kaum nahmen wir in dieser angenehmsten Ueberraschung die Reihe der schönsten Villen in den Olivenwäldern wahr! Kaum bemerkten wir die auffallende Scheidung des obern, auch der niedrigsten Vegetation entblößten, Berges von dem untern, mit herrlichem Grüne überzogenen, Theile! Erst nach einer langen Pause konnten wir uns zum Genusse eines Frühstückes in dem auf der Spitze des Berges thronenden Wirthshause entschließen; aber auch während des Schlürfens des warmen Weines konnten wir uns des starren Blickes auf die zahllosen Schiffe, welche theils im Haven ruhten, theils ein- oder abfuhren, theils wie weiße Puncte in der Ferne glänzten, nicht enthalten. Kein Wort genügt zum Ausdrucke der Empfindung, welche uns in jener Stunde beseelte.

Während wir zu Fuß unsern Wagen den steilen Berg hinab begleiteten, konnten wir schon den Unterschied zwischen Alt- und Neu-Triest, zwischen den eng gruppirten Häusern des erstern — und den regelmäßig angelegten Theilen des letztern genauer beobachten. Eine Menge kleiner Frachtwagen kam die Bergstraße gegen uns herauf, den Ueberfluß des Auslandes nach Oesterreich zu befördern. Gleich

unter dem Versammlungshause mehrerer Handwerksvereine, zur Linken, am Eingange der Neustadt, wurden wir vor der Mauthlinie höflich angehalten, und nach der Abnahme unserer Pässe zur Polizey-Direction beschieden [21]). Wir fuhren in gerader Richtung auf den Marktplatz in das große Gasthaus (alla Locanda grande di *Carlo Alberto Mayer* in Piazza), weil unser großer Landsmann Johann Joachim Winkelmann von Francesco Archangeli, welchem er seine Sammlung seltener goldener und silberner Münzen gezeigt hatte, daselbst am 8. Juni 1768 ermordet worden war, wofür der Mörder vor dem Gasthause auf dem Platze gerädert wurde. Der Wirth, ein geborner Teutscher, und ein Diener von gleicher Mundart, empfingen uns sehr freundlich, und führten uns mit unserm Gepäcke sogleich in zwei schöne Zimmer des zweiten Stockes gegen den Markt, wo wir durch den Anblick der fröhlichsten Menschenmenge, lebendiger Schildkröten, vortrefflicher Austern und des schmackhaftesten Obstes ergötzt wurden, welches nach Gewicht verkauft wird. Während wir uns umkleideten, erschien schon ein Teutscher Lohnbedienter, um uns zur schnelleren Ansicht der Merkwürdigkeiten zu begleiten.

Literatur.

Wir verfügten uns vorerst in das neu geschaffene polytechnische Institut, dessen Director,

---

Wurde uns auf einem Blättchen übergeben:

21) Il Sig. Joachim Heinrich Jäck devra insinuarsi entro il termine di 24 ore presso questa Imp. Reg. Direzione di Polizia in contrada nuova casa Sartorio al Nro. 302.

Trieste, il di 15. Sept. 1821.

Konzett.

Joseph v. Volpi [22]), auf die gefällige Empfehlung Dir. Prechtl's, uns mit ungemeiner Höflichkeit empfing, und wiederholt bedauerte, daß noch keine Abtheilung des von der Regierung erst vor einigen Jahren erworbenen Hauses, am Leipziger Platze, für die drei verschiedenen Klassen des zu gebenden Unterrichts, nämlich für die architectonische, merkantilische und nautische Realschule, nebst einer Präparanden-Schule, ausgebaut sey, um uns einen guten Begriff von der werdenden Anstalt zu verschaffen; er hatte jedoch die Güte, uns alle künftige Schulzimmer zu zeigen. Die Bibliothek, deren Grundlage von der Akademie der Arkadier, an den Magistrat der Stadt Triest vor 40 Jahren geschenkt worden ist, wurde in den vier Zimmern der obern Etage gegen die Straße aufgestellt, wozu bereits ein Aufseher ernannt war, welchem unter andern eine größere Bekanntschaft mit der Teutschen Literatur zu empfehlen seyn möchte. Einige Aufmerksamkeit der Reisenden verdienen die in denselben Zimmern schon befindlichen Antiken, z. B. die Büste einer Isis von gelbem orientalischen Azstein; ein Torso von Marmor; ein Basrelief mit drei Figuren; die in Marmor halb erhabene Muse Erato; ein Basrelief mit dem Profil einer weiblichen Gestalt; Bacchanalien; der Kopf von Jupiter Ammon; die Büste Priap's; der Kopf von Herkules; ein Bruchstück eines weinenden Amor's; eine Hetruscische Base mit halb erhabenen Figuren; eine Gruppe von schwebenden Genien, wovon einer auf einem Delphin sitzt: wird dieses Basrelief von Aegyptischem, am Nile gebrochenen, Steine an einen andern Stein oder an Eisen gerieben, so giebt er einen

22) Besitzer des Paläotherium bei Adelsberg, und Verfasser der Beschreibung desselben.

widerlichen Schwefelgeruch. Eben so sind auch viele Naturalien aus der Akademie der Arkadier für die Nachwelt erhalten worden. Unter der Leitung des Directors v. Volpi war mit Grund (wie die Erfahrung, nach einem Briefe v. 1. Jul. 1822, bestätigt) zu hoffen, daß die Sammlungen des Triester polytechnischen Instituts (Real-Akademie) in wenigen Jahren schon, nach dem Muster des Wiener, die Aufmerksamkeit aller Freunde desselben in hohem Grade fesseln, und auf das Publikum höchst vortheilhaft wirken werden. Die Schulen sind seit einem Jahre in den vollkommensten Zustand bereits gebracht worden, und die Zöglinge entsprechen allen mäßigen Wünschen.

Volpi hatte die Güte, uns mit dem höchst berühmten Alterthumsforscher und Großhändler Fontana, auf der Straße del Ponte rosso, zur Rechten eine Treppe hoch, bekannt zu machen, welcher, ungeachtet dringender Komptoirsgeschäfte, uns doch freundlichst empfing, und sogleich Anstalten traf, daß wir Nachmittags seine ungemein vollständige und höchst systematisch geordnete Sammlung von Römischen, Griechischen und Orientalischen Münzen zum Theile (denn dazu schon brauchten wir einen ganzen Nachmittag) sehen konnten. Dieselbe ist ganz nahe an der Mitte der Stadt auf einer sehr schön gelegenen und höchst zweckmäßig von Peter Nobile [23]) erbauten Villa aufgestellt, wo der 60jährige Forscher, an der Seite seiner liebenswürdigen Familie, mit unermüdetem Fleiße der fortschreitenden Vervollkommnung in der Münzsammlung und Wissenschaft sich widmet; wir sind ihm für seinen höchst instructiven Zeitaufwand in der

23) Director der Akademie der bildenden Künste und Oberbaurath zu Wien.

Ferne noch verbunden, und sehen einer Gelegenheit zur Erkenntlichkeit entgegen. Ihm sind wir auch die daselbst gemachte Bekanntschaft mit seinem Forschungsgenossen, dem äußerst gefälligen und sehr vielseitig gebildeten Antiquar, Joh. Bapt. Hattinger [24]), schuldig geworden. Zum Vollgenusse dieses kostbaren Münz-Kabinets gehörte noch die höchst entzückende Aussicht von der Terrazza [25]) oder dem Verdecke der ganz im Römischen Geschmack erbauten Villa auf die nahe Stadt und deren allseitige Umgebungen — besonders auf den gränzenlosen Wasserhimmel, auf welchem die fernsten Schiffe in den Wolken zu segeln schienen. Lebhaft versinnlichte sich uns hier das Bild der Unendlichkeit bei diesem Anblicke des Meeres, auf welchem die sich unbekannt bleibenden Menschen verschiedener Welttheile für einander thätig sind und wirken, die Bedürfnisse des Lebens und Luxus und wissenschaftliche Kenntnisse gegen einander austauschen. Unwillkührlich sind uns in diesem Augenblicke alle Völker der Erde gleich lieb und wichtig geworden. Mittelst der vortrefflichsten Fernröhre Fontana's konnten wir auch die kleinste Bewegung des Meeres und aller darauf befindlichen Schiffe beobachten.

Buchhandlungen fanden wir mehrere, als wir nach der Mehrheit der kaufmännischen Einwohner vermuthen konnten; Kunsthandlungen aber gar keine; solche Bedürfnisse können höchstens zuweilen vom Antiquar Hattinger und Buchhändler Gnes-

---

24) Wohnhaft in contrada della Spranga vecchia in casa Bergonzi, No. 1227, eine Treppe hoch, im Hintertheile.

25) Terrazza ist eine platte Bedachung, hauptsächlich aus Pasta, kleinen Ziegeltrümmern und farbigen Steinchen, mit Kalk vermengt und gestoßen, geschlagen und nach der Verhärtung geschliffen.

da befriedigt werden. In der einzigen Teutschen Buchhandlung, bei Geistinger, fanden wir unter andern auch Bambergische Kupferstiche, was nur aus den ehemaligen Besitzungen des Bisthums Bamberg in Kärnthen erklärbar ist. Peter Orlandini beschäftigte sich mit Französischen und Italienischen Producten, Ludwig Sola und Sardi bloß mit letzteren. — Außer der Collettischen Gubernial-Druckerei hatte vorzüglich die Armenische den Ruf guter Lettern in verschiedenen Sprachen.

Der Kaufmann Bareaux, aus der Schweiz, am Leipziger Platze, nächst der Realschule, zeigte uns mit größtmöglicher Gefälligkeit seine kostbare Gemälde-, Conchylien- und Mineralien-Sammlung, wo viele Stufen sich befinden, welche man anderswo vergebens sucht.

Höchst erfreulich war uns die Ansicht eines Lese-Instituts in der Neustadt, gegen die Kommerzialstraße hin, zur Linken, eine Treppe hoch, in der Contrada del Corso, im Hause No. 710. Wir fanden daselbst nicht allein die vorzüglichsten wissenschaftlichen Journale Italiens, Teutschlands und Frankreichs neben einer Sammlung älterer Bücher, sondern auch neue Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche zur Kritik der Mitglieder dieser Gesellschaft ausgestellt — eine Erscheinung, welche auf dieser Reise uns sonst nirgends vorgekommen ist.

Dieses Kabinet der Minerva, welches unter Dr. v. Rosetti's Leitung steht, hatte ursprünglich nur den Zweck, mit Erlaubniß der Regierung gegen geringe monatliche Beiträge für Bücher einen Ort zu stiften, wo jedes unvermögende Mitglied täglich eine Stunde der Literatur widmen könnte. Bald wuchs die Zahl der Bücher auf mehr als 2000, die Zahl der Pflanzen im Allgemeinen auf fast 1000, und der Triester in'sbesondere auf fast

200. Der Eifer der Mitglieder erstreckte sich bald auch auf Vorlesungen über die Pharmacie und Baukunst — ja die Aerzte Garzaroli und Nobile, in Verbindung mit den Wundärzten Cumano und Zampieri, behandelten nicht nur Kranke unentgeldlich, sondern unterstützten sie auch mit Geld, und verbreiteten die Pockenimpfung mit dem glücklichsten Erfolge. Geheime Arme wurden unterstützt, Gedichte und Leichenreden auf Kosten der Gesellschaft unentgeldlich vertheilt, und dem Wiener Invaliden-Fonde mehr als 500 Fl. geschenkt. So erlangte diese ursprünglich bloß literarische Gesellschaft in wenigen Jahren auch den Ruhm einer wohlthätigen.

Schon zur Zeit der Jesuiten bestand in Triest eine Teutsche und Lateinische Elementarschule; und jetzt suchen auch die Vorsteher der Hebräischen und Griechischen Schulen sich Ruhm zu erwerben. Kein jüdischer Jüngling darf daselbst die Hoffnung zur Verehelichung hegen, wenn er nicht durch fleißigen Schulbesuch mit der Teutschen und Italienischen Sprache so vertraut geworden ist, als mit der Hebräischen, wie uns ein gelehrter Jude versicherte. Eine solche Maaßregel der Regierung macht diese sonst verhaßte Klasse von bereits 1800 Menschen in einer Reihe von Jahren sehr brauchbar und achtungswerth.

Die Orientalischen und Illyrischen Griechen haben ihre nationalen Lehrer der Jugend, welche im Griechischen, Italienischen, Illyrischen und Teutschen Dialecte Unterricht ertheilen, obgleich die Zahl der ersten nicht über 1250 — jene der letzten nicht über 550 steigen soll.

Manche Teutsche mögen mit dem Begriffe eines Freihavens auch den freiesten literarischen Verkehr verbinden; allein darin irren sie. Es darf zu Triest so wenig, als anderswo, ein Buch nur dem

Titel nach in der Zeitung angezeigt werden, ohne daß dasselbe als ganz unanstößig von der Censur gefunden wurde; noch weniger dürfen Auszüge oder Lobeserhebungen desselben, ohne die letztere Bedingung, in ein Feuilleton gebracht werden, weil die Triester Zeitung, durch alle Oesterreichische Staaten verbreitet, kein verstecktes politisches Gift enthalten darf, sondern in der Regel nur der Wiederhall des Oesterreichischen Beobachters seyn soll.

K u n s t.

Unter den alten Kirchen verdient zuerst die Justus- oder Domkirche, auf dem Berge Tiber, erwähnt zu werden. Auf der Eingangstreppe der großen Thüre, über welcher ein altgothisches Sternfenster von 25 Fuß im Durchmesser sich befindet, sieht man schon alle 13 Altäre, Kapellen und Nischen dieses regellosen, weitläuftigen, jedoch sehr niedrigen, und in 4 Schiffe abgetheilten Tempels, welche auf hohen und unregelmäßigen Säulen ruhen, deren jede einen andern, schön verzierten Knauf hat. Der Fußboden besteht aus großen Sandsteinen, unter welchen die Gebeine ansehnlicher Familien der Vorzeit ruhen; der Fußboden vor dem Hochaltar aber aus schwarzen und weißen Marmorplatten. Die Orgel über der großen Kirchthüre ist von ungemeinem Umfange, und ein Meisterstück des berühmten Eugen Gasparini, dessen Gleichen man nur noch in der Justinenkirche zu Padua findet. Auf der rechten Seite des Eingangs sind vier Kapellen; in der ersten zwei Altäre, wovon einer, mit dem Bilde des gekreuzigten Heilandes, ganz von weißem und schwarzem Marmor; der andere, mit dem Bilde der h. Anna, im neueren Geschmacke, von Holz und vergoldet ist; in der zweiten Kapelle ist der hölzerne Altar des Evangeli-

sten Johannes; in der dritten des h. Andreas; in der Mitte der durch ein eisernes Gitter verschlossenen vierten, befindet sich der Altar Karl's von Borromee aus dem feinsten Marmor; auf der Linken ein kleiner hölzerner Altar, zum Andenken an Mariä Verkündigung, und das prächtige Grabmahl des, 1620 verblichenen, Bischofs und Grafen Ursinus von Berthis. An dieselbe schließt sich jene, welche der Bischof Joh. Bapt. Franz Miller 1712, nach dem Muster der Kapelle zu Loretto errichten ließ, weßwegen sie auch eben so genannt wird. Neben dem Taufsteine sind zwei Altäre des h. Michael und Johann Baptist errichtet, und an diese Kapelle gränzt jene, mit dem Josephsaltare, aus schönstem Marmor, wozu der stiftende Patricier Civrani auch eine eigene Sakristei hatte fügen lassen. In gerader Richtung des zweiten Schiffes sieht man oben den Altar des h. Abts Anton vom J. 1363. Im mittleren Schiffe der Kirche befindet sich der, 1676 neu errichtete, Hochaltar Mariä, aus bestem Marmor, wozu der damalige Gouverneur, Graf Joh. Philipp von Cobenzl, das Gemälde, und der Bischof Joachim Ferdinand Gorizuti, vier große silberne Leuchter hergab. Zur Rechten desselben ist, in einer besondern Kapelle, der weißmarmorne Altar des Illyrischen Schutzpatrons Justus, nebst fünf Gemälden aus seiner Lebensgeschichte, angeblich von Titian und Paul Veronese; Gold- und Mosaikarbeiten sind fast verschwenderisch angebracht. Dann folgt der hölzerne Altar des h. Nikolaus; zur Linken der doppelte Altar des h. Abendmahls, der Altar der seligen Jungfrau, und jener der h. Reliquien. An der inneren Kirchthüre sahen wir noch einen rothen Vorhang, von Damast, sehr zweckmäßig angebracht, welcher die, durch das Hinaufsteigen in die hohe Domkirche

erhitzten, Andächtigen gegen Rhevmatism schützen soll. Dieselbe wird in der Zukunft für Teutsche Reisende noch durch das schöne Denkmahl interessant, welches der berühmte Gelehrte, Dr. Dominikus Rosetti, als enthusiastischer Kunstfreund, dem unsterblichen Teutschen Johann Joachim Winkelmann, dessen Gebeine in der Giustokirche ruhen, nach beiliegendem Kupferstiche, größtentheils auf seine Kosten, mit wenigen Beiträgen anderer Kunstfreunde, errichten läßt. Die Zeichnung und Ausarbeitung dieses Monuments wurde von dem akademischen Bildhauer, Antonio Bosa, geliefert, welcher mit Auszeichnung unter den lebenden Künstlern Italiens genannt wird. Schon durch Dr. Rosetti's Ausgabe der Actenstücke, über Winkelmann's Ermordung [26]), aufmerksam gemacht, und durch unsern Teutschen Wirth, Mayer, in Triest, noch zum Ueberflusse an die vor $1\frac{1}{2}$ Jahren nach Teutschland

---

26) Winkelmann und sein Jahrhundert. In Briefen und Aufsätzen, herausgegeben von Goethe. Tübingen, bei Cotta. 1805. 8. — Winkelmann's letzte Lebenswoche, ein Beitrag zu dessen Biographie, aus den gerichtlichen Originalacten des Kriminalprocesses seines Mörders Arcangeli geschöpft, herausgegeben von Rosetti, mit einem Vorworte von Böttiger und einem Fac : Simile Winkelmann's. Dresden 1818. 8. — Literarisches Wochenblatt, von Brockhaus. Leipzig 1820. 4. No. 1. S. 6. — Liter. Konversationsblatt. 1822. No. 70. S 279. Letzterer Artikel, verfaßt von Dr. Christian Müller, ist entweder durch neuere briefliche Nachrichten ergänzt worden, oder er enthält mehr, als wir zu Triest im September 1821 sehen konnten, in welcher Zeit der Verfasser, aus Griechenland zurückgekehrt, zu Venedig Quarantaine gehalten hat, wo wir auf der Markusbibliothek zusammentrafen. Nach einem, an uns erlassenen, Briefe aus Triest, vom 1. Jul. 1822, ist die Ausführung des Monuments nicht nur nicht nahe, sondern sogar noch zu bezweifeln.

gesendete Einladung erinnert, verfügten wir uns bald nach unserer Ankunft in des Ersteren Wohnung am rothen Kanale eine Treppe hoch, erlangten aber das Vergnügen nicht ihn zu sprechen; wir übertrugen also unserem Wirthe den vorgeschriebenen Beitrag eines Dukaten, und sehen der gefälligen Sendung des darüber erscheinenden Werkchens durch Buchhändlers Gelegenheit noch entgegen.

An der linken Seite der Domkirche erhebt sich ein massiver Thurm auf den Ueberresten eines sehr alten Triumphbogens, welcher zur Ehre Trajan's von Publ. Palpellius erbaut worden seyn soll. Dieser besteht aus 8 Korinthischen, hohl gestreiften und 5 Fuß von einander entfernten Säulen, welche 12 Fuß lang und verhältnißmäßig dick sind; die Kapitäler sind künstlich mit Laubwerke, die Gesimse mit Blumen geschnitzt, und in der Mitte derselben Basreliefs von Helmen, Schilden, Panzern, Schwertern und Kriegsgeräthen. Zwischen diesen Säulen wurde, nach der Versicherung unseres Begleiters Hattinger, vor 8 Jahren eine sehr schön gearbeitete, vom Faun überraschte, Venus aus weißem Marmor ausgegraben. Die Form des Thurmes in der Höhe der ersten 30 Fuß, könnte zum Schlusse auf die konsularische Periode, wie die ungeheuren Steine auf einen geheimen Gang, veranlassen. Die älteste Jahresinschrift über dem Thore, innerhalb des Thurmes, ist 556; nach der Zerstörung durch die Gothen, wurde der Thurm auf Kosten der Stadt erst 1337 wieder hergestellt; und nach einem Gewitterschaden 1421 wurde ihm die jetzige Form gegeben. Für die Mühe, ihn bis zur Kuppe zu ersteigen, wurden wir am hellen Mittage außerordentlich entschädigt durch die reine Luft in dieser zur Melancholie stimmenden einsamen Gegend, und durch die erfreulichste Aussicht auf das Meer, auf die ganze Stadt und alle ihre

Umgebungen, wozu sich kein gleich interessanter Standpunkt daselbst mehr findet. Die Franzosen hatten vor ihrem letzten Abzuge, unter den, 19,138 Pfund schweren, drei Glocken, 2 Kanonen mit einer Batterie aufgeführt, womit sie den gegenüberstehenden Pulverthurm in der Mitte des Kastells zerstörten. In weiterer Ferne zeigte sich uns auf der höchsten Bergkuppe Alt-Muggia, unter welchem Neu-Muggia [27]), mit dem von den Franzosen aufgehobenen Franziskanerkloster und der dazu gehörigen Kirche, sich befindet. In dem nahen Garten der Frau v. Philippici, gleich unter dem Kastell, sollen die meisten Römischen Alterthümer gefunden worden seyn, wie auf der entgegengesetzten Seite jenseits des Meeres an jenem weißen Hause bei Grignano. Mehr rechts zu Contovello [28]), wo einst das Antepucinium, wie Hattinger versicherte, höchst wahrscheinlich stand, zeigt sich ein weißer Thurm, nebst einem Schlosse. Nicht weit von der Domkirche befindet sich auch der Begräbniß-

---

27) Gewöhnlich Muja im faulen Venetianer Dialekte ausgesprochen, statt Mutschia.

28) Contovello ist ein nicht unbeträchtliches Dorf, hat eine Schule und ziemlich große Kirche. Die Spuren des alten Kastells Pucinium, wie des im Mittelalter darauf gebauten Schlosses, sind nur noch in einem großen Bauernhause anzutreffen. Der etymologische Sinn des Wortes: Contovello, ist eigentlich Conto vela, ich zähle Segel; es deutet also auf die Seeräuberei des X—XIV. Jahrhunderts, wo die Bewohner von Triest und deren ganzen Umgebung diesen Unfug trieben. Die hohe Lage des Ortes Contovello giebt Gelegenheit, die Schiffe und Segel in großer Ferne sehen und zählen zu können. Mehrere Geschichtschreiber der Kreuzzüge, besonders der Graf von Beichlingen, haben die Triester Seeräuberei mit starken Farben geschildert.

garten der Katholiken, zierlich mit Linden ausgestattet.

Nachdem wir unsere Augen daselbst noch sattsamer, als vorigen Tages auf der Villa des gelehrten Fontana, gewaidet hatten, zogen wir uns vom Berge Tiber durch die engen Windungen der Contrada di Rena (wo die Römische Arena war) in die noch engere Contrada della Montuzza, welche sich bloß durch das Monument: „Nunc Gallicidium 1813," auszeichnet, neben den Ueberresten der ehemaligen Ringmauern an den Kohlenbehältern in den unterirdischen Gewölben des alten Römischen Amphitheaters vorbei. Die auffallende Armuth und Unreinlichkeit der dasigen Bewohner überhebt jeden Wanderer des Zweifels, ob er sich in die Altstadt verloren habe.

Wir verfügten uns in die neue Antonskirche, deren Inneres erst vor 38 Jahren vollendet worden ist. Eine äußerst wohltönende, vollständige und prächtige Orgel, und 5 Altäre von bestem Marmor, sind ihre Zierde; aber die darin befindlichen Gemälde des h. Anton's, Joseph's, gekreuzigten Heilandes, der Jungfrau Maria und Mutter Anna derselben unwürdig. Der schöne Thurm ist mit einer Uhr versehen; ihre Lage am Kanal ist vortrefflich.

Gleich regelmäßig gebaut ist die alte Antons- oder Minoritenkirche; sie hat fünf schöne Marmoraltäre, ohne vorzügliche Bildnisse der Maria-Hilf, des Schutzengels, gekreuzigten Heilandes, Anton's von Padua und Joachim's; letzteres gehört der Gesellschaft von 13 Patricierfamilien, deren Wappen oben angebracht sind. Die Minoriten sind schon unter K. Joseph II. 1788 aufgehoben, und die Kirche zur Filiale der Altstadtpfarrei bestimmt worden.

Die freundliche Kirche des h. Cyprian's hat außer diesem Hochaltare noch zwei Seitenaltäre, für

Jesus Christus und die Jungfrau Maria, aus Marmor. Eine wohl tönende Orgel, ein passender Thurm, und ein, auf zwei Säulen ruhender Porticus am Eingange, dienen zur Auszeichnung.

Die Kirche der h. Lucia, oder Märtyrer, hat vier hölzerne Altäre, einen Thurm in Chinesischem Geschmacke, wird vorzüglich von Augenkranken besucht, und wurde von der K. Marie Therese den Armenischen Mechitaristen übergeben, welche sie gut besorgen.

Unstreitig ist die Jesuitenkirche, zur unbefleckten Empfängniß Mariä, die vorzüglichste in Triest, und eine der schönsten, nach Pozzo's [29]) Zeichnung, in ganz Italien. Die zahlreichen Treppen am Eingange tragen zur imponirenden Größe derselben noch sehr viel bei. Sie ist im gewöhnlichen Style dieses Ordens gebaut, hat drei Schiffe, schwerfällige Pfeiler geschickt maskirt, ein architektonisches Gemälde in der Mitte des Plafonds, statt einer Kuppel, viele Oratorien und Nischen ohne Statuen, eine Kanzel aus feinstem Marmor, eine prächtige Orgel, alle Betstühle aus Nußbaumholz, einen kleinen Thurm, mit 3 Glocken, ein schönes und kühnes Aeußere, und 8 Altäre mit hübschen Gemälden, unter welchen der Hochaltar, mit dem Bildnisse Mariä in Fresco, sehr vorzüglich ist. Die Seitenaltäre haben: 1) Aloys; 2) die fünf Schutzheiligen von Triest, nämlich Justus, Sergius, Servulus, Lazarus und Apollinaris, und in der Mitte des Altars die Statue der kleinen Mutter Gottes (Madonnina); 3) Franz Xaver; 4) den gekreuzigten Heiland; 5) die schmerzhafte Jungfrau Maria; 6) den h. Ignaz, und 7) den h. Schutzengel. Die zu dieser Kirche gehörigen Güter, Ka-

29) Bamberger Künstler-Lexikon, von Jäck. II. Theil.

pitalien, Erbzinse und andere Rechte, wurden an die Armenischen Mechitaristen, das im edeln Style aufgeführte Kollegium aber als Kaserne an das Militär übergeben.

Der Bogen unter dem Thurme der großen Stadtuhr war geschmückt mit der Mariä Himmelfahrt, den sechs Schutzheiligen von Triest und dem h. Johannes von Nepomuk, vor welchen Nachts, wegen der gleichzeitigen Feier eines Heiligen, viele Andächtige während unserer Anwesenheit Kerzen anzündeten, und Lieder sangen.

Die an einander gebauten Kirchen des heil. Petrus und Rochus haben keine Thürme, und jede nur einen einzigen Hochaltar, welche beide erst 1806 erneuert wurden. Die Façade bietet ein wenig sichtbares Basrelief mit Menschen, Thieren, Blumen und Bäumen dar. Die außen angebrachten Glocken dienen zugleich zum Feuerlärme.

Die evangelische Dreifaltigkeitskirche (einst die Marienkirche des Rosenkranzes, wovon noch der mittlere kostbare Marmoraltar zu sehen ist) ist erst am 27. August 1786 für diese Form des Gottesdienstes eröffnet worden; ihr Altarblatt ist ein schön gemalter Christus; sie hat eine gute Orgel und zwei Glocken im Thurme. Drei Inschriften auf Marmor und Stein, und ein Grabmahl, vom Bildhauer A. Bosa, nach P. Nobile's Zeichnung, beurkunden die dankbare Gesinnung der Gemeinde; von Außen ist über der Thüre ein goldenes Dreieck mit dem Auge Gottes, als Sinnbild des jetzigen Namens der Kirche, deren Genossen sich auf mehr als 1000 belaufen.

Die Kirche der reformirten Schweizer zu Christus dem Erlöser, in der Sylvestergasse, wurde auch erst 1786 hergestellt; sie hat nichts als die bloßen Wände mit Bibelsprüchen auf allen Sei-

ten überschrieben, eine Kanzel, Orgel, und einen Thurm mit zwei Glocken.

Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient noch am großen Kanale die mit zwei Thürmen versehene Dreifaltigkeitskirche der Illyrischen Griechen, gewöhnlich nur die Slavonische genannt. Sie wurde erst vor 37 Jahren nach dem Vermächtnisse Joh. Melitsch vollendet, und in der neuesten Zeit noch verherrlicht. In einem reinlichen Vorplatze lies't man die deßwegen eingegrabene, goldene Inschrift über der Thüre; das Innere spricht das Gemüth jedes Beschauers kräftig an, man mag den Byzantinischen Reichthum, und die Vergoldungen, oder die allseitigen Gemälde berücksichtigen. Die vordern sind, wie in andern Griechischen Kirchen, auf starkem Goldgrunde mit der Leidensgeschichte Jesu und mehrerer Heiligen nach Altteutschem Geschmacke gemalt; auf beiden Seiten hängen vier schöne, große Gemälde von dem berühmten Meister Johann Speranza Corfioto, welche die Schöpfung, das jüngste Gericht, das Paradies nnd die Nicäische Kirchenversammlung vorstellen. Auch der Plafond ist mit Engelgruppen und Gewölk, auf Leinwand in Oel, gemalt; über der Galerie sind historische Darstellungen aus den Evangelien angebracht. In der vordern Bilderwand ist über der mittlern Thüre, welche zum Altare führt, ein mit goldenem Laubwerke umschlungenes Crucifix aufgestellt; die beiden Seitenthüren öffnen die Ankleidungs- und Vorbereitungsgemächer. Auffallend kam uns die Nachricht vor, daß die Orientalischen und Illyrischen Griechen vor fast 40 Jahren sich entzweiten, und gesönderte Tempel stiften, was jedoch für die Religion und Kunst vortheilhaft wurde.

Die von Außen und Innen sehr einfache Nikolaikirche der Orientalischen Griechen hat übrigens gleiche Einrichtung mit der vorigen.

Die Synagoge der Juden in der Altstadt fanden wir sehr einfach und finster; die nahe Schule aber in besserem Zustande. Man sagte uns, daß Triest 4 Synagogen hat, wovon 2 nach Teutschem 2 nach Portugiesischem Ritus eingerichtet sind.

Außer den Kirchen hat die Bau- und Bildhauerkunst an mehreren öffentlichen und Privatgebäuden der Alt- und Neustadt schöne Denkmähler sich gestiftet: wir nennen nur beispielsweise den Gubernialpalast, das alte Theater, den Magistratsbau, die Börse, das neue Theater, den Palast des, vor $2\frac{1}{2}$ Jahren gestorbenen, Griechen Demetrio Carciotti, welcher vor 30 Jahren ganz arm — mit einem einzigen Sacke Baumwolle — in Triest landete, glückliche Spekulationen machte, bei seinem Tode ganz kinderlos war, und nebst großen Schätzen dieses Prachtgebäude, in der Kanalgasse, gegen den Haven, hinterließ. Es steht von allen vier Seiganz frei, mit der Hauptfaçade gegen das Meer gekehrt; sechs Säulen ragen vor- und rückwärts durch zwei Stockwerke hinan, über welche Bosa's künstlicher Meißel Statuen fertigte. Vorn hebt sich eine Warte mit einer von Kupfer gedeckten Rotunda hervor. Reiner Geschmack, volles Ebenmaaß und dauerhafte Verbindung aller Theile eines Palastes, worin sogar die Treppen und Geländer derselben aus Griechischem Marmor bestehen, sichern den Ruhm des Teutschen Baumeisters Pertsch auf die fernste Zukunft. Nicht geringere Verdienste erwarb sich der Italienische Baumeister Mollari unter andern an den Häusern von Lelis, Dobler, Griot und besonders Chiozza, unter dessen dreifachen gewölbten Laubengängen die lebenslustigen Menschen zu

Spaziergängen sich versammeln, oder, von diesen zurückkehrend, ausruhen; auch die Gebäude der Post, des Zollamts und Schiffbauwerfts erregten unsere Aufmerksamkeit. Merkwürdig sind noch, in welthistorischer Hinsicht, die Paläste und Gärten des ehemaligen Königs von Westphalen, jetzigen Grafen Hieronymus von Montfort, und seiner Blutsverwandten, Madame Bacciochi, am äußersten Winkel des großen Meerbusens, deren Geldschätze zugleich das Leben der Börse befördern [30]).

An mehreren öffentlichen Plätzen sieht man Kunstdenkmähler der grauesten Vorzeit eingemauert. So fanden wir auf dem großen Platze, vorn an der Ecke, No. 138, der Peterskirche gegenüber, den Priap — in der Contrada del Pane, einer engen und stinkenden Gasse, die Venus aus der Zeit Septimius Severus an der Hofmauer des ältesten Nobile Juliani — viele Inschriften aus den Zeiten der Römer, z. B. am Domthurme, an einem Hause bei der Minoritenkirche in der Josephsstadt, auf dem Platze vor der Peterskirche, an der Mauer, hinter der großen Kaserne auf dem Exercirplatze, in der Riborgo-Gasse an dem Hause Bonomo, in der Nähe der Jesuitenkirche ꝛc. Bei der Grabung des Kanales wurden sehr viele Römische Münzen aus den Zeiten von K. Augustus bis Tiberius, vorzüglich aus des Letzteren Periode, gefunden, welche größtentheils noch in verschiedenen Privatsammlungen aufbewahrt werden. In der Contrada di Ricardo befindet sich, nächst der Jesuitenkirche, ein Römischer Triumphbogen, welcher, ungeachtet des von Dr. Prosper Petronio geführten historischen Beweises, doch vom Triester Geschichtschreiber P.

30) Diese beiden Familien haben zwei Französische Handlungshäuser zu Triest mit sehr guten Fonds angelegt.

Ireneo della Croce [31]) für einen erst 799 zur Ehre K. Karl's des Großen errichteten Bogen in Anspruch genommen wurde, als dieser nach der Besiegung des Herzogs Heinrich von Friaul seinen Einzug daselbst gehalten habe. Andere halten das Monument für das Grabmahl eines Römischen Baumeisters. — Unter den neueren Denkmählern verdient die Bildsäule K. Leopold's I. mit der Krone auf dem Haupte und in der Dalmatik, aus Bronze, Erwähnung, welche nach seiner Anwesenheit 1728 zur dankbaren Erinnerung vor der Börse am Seebrunnen errichtet wurde.

Unter den Privatsammlungen verdient noch eine besonders rühmliche Erwähnung jene des Kaufmanns J. J. Braig, in der Nähe des Kanals: in einer Reihe von Zimmern hat dieser Kunstfreund — außer seinem Paar herrlicher Töchter, als lebendiger Titiane — die vorzüglichsten Gemälde Italienischer und anderer Meister, sehr künstliche Schnitzwerke in Elfenbein, und Alterthümer der mannichfaltigsten Art. Wir nennen nur beispielsweise die Gemälde von Palma, Nani, Johann aus Udine 1536, Tintoret, Paul Caliari, A. Dürer, Dietrich, Phil. Ros od. Rosa di Tivoli, Joh. Bellino, Wouwermans, P. Longhi, L. Basano, Tiepolo, Cameo, Bour-

---

31) Historia antica e moderna sacra e profana della Citta di Trieste. Venezia 1698. — Perigraphia dell' origine dei nomi imposti alle androne, contrade e piazze di Trieste, che servir puo d'aggiunta alla Cronica del P. Ireneo della Croce, pubblicata nell' anno 1808, da Ant. Cratey, Patricio Triestino, effettivo Segretario e Direttore dell' officio di speditura dell' imp. reg. Giudicio civ. prov. Trieste dalla typografia di Gasparo Weis. 4. Fol. XII. ed. 298.

guignon, M. Stommer, J. Bellotti, Castiglione, Peter della Vecchia, A. Feistenberger, Brusasorzi, Cima aus Conegliano u. s. w. So groß bereits diese Sammlung schon bei unserer Anwesenheit war, so wurde sie unterdessen doch noch mit mehr als 150 sorgfältigst ausgewählten Stücken vermehrt, weßwegen reisende Kunstkenner dieselbe um so weniger unbeachtet lassen mögen, je größer die Humanität ist, mit welcher der Besitzer sie Jedermann öffnet. Wir bedauerten recht sehr, daß unser kurzer Aufenthalt eine recht genaue Würdigung aller dieser Merkwürdigkeiten nicht gestattete — ein Verlust, welchen wir nicht bald werden vergessen können.

Der Kaufmann Andree aus Offenbach hat Kupferstiche nach dem Gemälde Martin Luthers v. Lucas Cranach. Der Kaufmann Sartorio hat ein Oelgemälde auf Holz, Diana im Bade, welches Viele für eine Arbeit v. L. Cranach halten.

Statistik.

Triest hat eine Länge von 30°, 38′, 15″, folglich mit Wittenberg und Tripolis fast gleichen Meridian, und eine Breite von 45°, 43′. Das Gebiet dieser Stadt ist nicht groß; es gränzt gegen Norden und Osten an das Herzogthum Krain, gegen Süden an Istrien, und gegen Westen an das Meer — der ganze Flächeninhalt ist $1\frac{1}{2}$ Quadratmeilen und 3,528 Joch. Nur die günstige Lage dieser Stadt machte es seit 2000 Jahren möglich, daß sie sich gegen die stärksten Stürme erhalten, und zum alten Ruhme noch jenen des zunehmenden Handels und Wohlstandes fügen konnte. Nach vielen harten Schicksalen kam dieselbe endlich 1382 in den Schutz des Herzogs Leopold des Frommen von

Oesterreich, in welchem sie auch unter seinen Nachfolgern bisher geblieben ist, wilde Steppen kultivirt, Sümpfe in gesunde Wohnungen verwandelt, Leben und Thätigkeit verbreitet hat. Die bleibende Bevölkerung, ohne Tagsfremde und Militär, übersteigt bereits die Zahl von 35,000; die Altstadt hat wenigere und ärmere Einwohner, als die Neustadt oder Theresienstadt, Josephsstadt und Franzens-Vorstadt. Bald werden noch neue Vorstädte angelegt werden.

Die oberste Leitung aller Angelegenheiten von Triest und dessen Umgebung ist einem kaiserlichen Gouverneur anvertraut, welcher gewöhnlich zugleich wirklicher Geheime-Rath und mit dem Titel Excellenz beehrt ist. Seine Gewalt erstreckt sich auf alle Schiffahrts- und Handlungsverhältnisse aller k. k Konsulate in den Häfen der ganzen Levante bis an den Orient. Seine Wohnung am Karls-Molo, nächst dem neuen Theater, ist besonders den auswärtigen Geschäften sehr beförderlich. Ihm stehen 3 Räthe, 5 Sekretäre, mehrere Praktikanten und ein verhältnißmäßiges Kanzley-Personale zur Seite. Untergeordnet ist ihm der k. k. politisch-ökonomische Magistrat als Repräsentant des ehemaligen Kreisamtes, welchem die Ober-Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Einkünfte, über die Wohlthätigkeits-, Erziehungs- und Versorgungs-Anstalten, und der Vorsitz in den Sitzungen des Adels und der Patricier zusteht. Eben so ist ihm untergeordnet die k. k. Policey-Direction, der oberste Sanitäts-Magistrat mit dem Kollegium der Aerzte, das Havenamt, Hauptzollamt, Haupttaxamt, Kameral-Zahlamt, die Provinzial-Staats-Buchhaltung, die Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction, die Ober-Baudirection, worüber der Trie-

ster Instanz = und Titular = Schematismus näheren Aufschluß giebt [32]).

Unabhängig vom Gouverneur ist das Stadt- und Landrecht, in Verbindung mit dem Kriminal-Gerichte, welche Behörden die Gerechtigkeit in allen gewöhnlichen Rechtsfällen und Verlassenschafts-Sachen durch 6 Landräthe und ein angemessenes Kanzley-Personale ausüben. Das Merkantil- und Wechsel-Gericht, auch See-Konsulat erster Instanz, legt alle dahin gehörige Streitigkeiten über 25 Fl. durch drei Räthe unter einem Präses bei; ihnen ist das Prätur-Gericht untergeordnet.

Ohne Oesterreich's Ansehen, Macht, Reichthum und Gesetze würde die Stadt Triest bei allen Freiheiten keine Selbstständigkeit behaupten; weder die von Natur günstige Lage des Havens benutzen, noch an Wohlstand, Bevölkerung, Umfang und Verschönerung so zunehmen können, wie es seit der Mitte des letzten Jahrhunderts geschehen ist. Die alten Patricier-Familien blieben im müssigen Besitze ihrer verjährten — obgleich mit unserem Zeitgeiste unverträglichen — Vorzüge und Titel ohne Ehren, worüber Cratey's Perigraphie, S. 266 — 294, ausführliche Nachricht ertheilt; die neu eingewanderten Familien haben durch Industrie sich Reichthümer und Ruhm erworben, und der Stadt neues Leben eingehaucht. Mit größtmöglicher gesetzlicher Freiheit sahen wir die größte Ordnung, Duldung, Schonung mit ungemeinem Frohsinne verbunden.

Die alten Patricier sind größtentheils ausgestorben, weßwegen ohne Einverleibung neuer Glieder

---

32) Nach dem Tode des Gouverneurs tritt der Graf von Porcia als interimistischer Präsidial-Verweser ein- bis ein wirklicher Gouverneur vom Kaiser wieder ernannt ist.

in den großen Patricier-Rath nicht einmal die Raths-Versammlung der Vierziger mehr hätte bestehen können, welche zur Besetzung städtischer Aemter die geeigneten Subjekte zu wählen, oder höhere Befehle zu vernehmen und zu verbreiten, oder zu freiwilligen Beiträgen sich zu unterzeichnen hatte. In der Erklärung Triest's zu einem Freihaven war begriffen Freiheit des Handels und der Gewerbe; freie Einfahrt aller nicht feindlichen Schiffe; Religionsfreiheit; freier Ankauf der liegenden Güter; Befreiung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes von jeder landesfürstlichen Steuerpflicht; Beschränkung des Stempelpatents auf den einzigen Stempel von 3 Kreuzern bei gerichtlichen Verhandlungen; Befreiung der Inwohner und Territorial-Unterthanen von dem Berufe zum Wehrstande; Freiheit des außer Land geführten Vermögens von der Abfahrts-Gebühr; Freiheit der Personen und Gewerbe von allen durch Staatsbedürfnisse veranlaßten Steuern, statt welcher bloß sogenannte freiwillige Beiträge angenommen werden [33]).

Zum Flore Triest's trägt nichts mehr bei, als die kostspieligen Anstalten Oesterreich's zur Verbesserung der Straßen, zur Erweiterung des Havens, zur Aufnahme der eingewanderten Familien, besonders aus Griechenland, und der fast ausschließende Handel nach der Levante, womit auch der Absatz Teutscher Produkte und Fabrikate in Verbindung gebracht wurde. Deßwegen ist auch der Speditions-

---

33) Riflessioni politiche sopra il prospetto attuale della citta di Trieste d. A. Giuliani 1785. Es giebt keinen ständigen Handlungsvorsteher, sondern aus vierzig Börsekaufleuten wird monatlich ein anderer dazu gewählt.

handel der Triester Einwohner vorzüglich begünstigt, damit sie sich im Spekulationshandel um so vorsichtiger benehmen. Die sämmtlichen Glieder des Handelsstandes machen die Börse aus, welche eine Gesellschaft der anerkannten Handlungshäuser ist: sie vernimmt die Verfügungen der Regierung in Handlungsangelegenheiten, sorgt für deren Erfüllung, und erstattet Berichte und Gutachten. Die Deputirten der Börse müssen von der Regierung genehmigt seyn; Mitglied der Börse kann jeder Großhändler, ohne Rücksicht auf Religion und Vaterland, werden, sobald er sich über sein Vermögen von 20,000 Fl. K. M. ausgewiesen hat.

Zur Aufmunterung für große Unternehmungen, zur Sicherheit im entfernten Verkehre und zur Erhöhung des Kredits dienen vorzüglich die verschiedenen Gesellschaften, welche die Waarenversendungen für den Fall jeder Verunglückung durch elementarische Ereignisse, Schiffbruch, Brand und Kaperei gegen die Verbindlichkeit eines Prämiums verbürgen, welches nach der Entfernung des Havens, nach der Gefahr und den politischen Verhältnissen berechnet wird. Diese Versicherungs-Gesellschaften heißen die alte und neue, die Griechische, die versichernden Gesellschafter, die versichernden Freunde, die Kammer und das Komptoir der Seefahrts-Versicherung für Wittwen und Pupillen, die Gesellschaft der Versicherer, die Versicherungs-Schreibstube, die neue Gesellschaft von Lussin piccolo, die Bank der Seefahrt von Lussin piccolo, die Kammer der Versicherung von Lussin piccolo, die neue Bank der Versicherungen und Seewechsel, das Versicherungs-Etablissement, die Ungarische und die Illyrische Gesellschaft.

Alle diese Gesellschaften haben ihre Komptoirs auf der Börse am Kanale, bei deren Eintritt wir

davon in Kenn'niß gesetzt wurden. Dieselbe wurde erst in den zwei letzten Jahrzehnten mit einem Aufwande von mehr als 350,000 Fl., nach dem, von der Akademie zu Ferrara geprüften, Plane des berühmten Baumeisters Anton Molari aus Macerata, aufgeführt. Am 7. Mai 1802 wurde durch den Triester Bischof Kajetan v. Buset der Grundstein gelegt, und vor drei Jahren, wegen der Ankunft des K. Alexander, die letzte Verschönerung angebracht. Dieselbe ist ein kühnes und schönes Denkmahl der Baukunst und Größe; in beiden soll sie nur von der Börse zu Amsterdam u. Petersburg übertroffen werden. Vier sehr große Dorische Säulen treten aus der Façade hervor, und ein großes, schönes Portal führt in die untere, große Halle, wo täglich der Handelstand sich zur Berathung über Wechselgeschäfte in bestimmten Stunden versammelt. Auf einer 3 Fuß breiten Diagonale des steinernen Fußbodens ist eine Mittagslinie in verschiedenen Farben für die 12 Monate an beiderseitigem Rande sehr genau eingeschnitten, deren jedesmaliger Monatstag von der Sonne durch eine kleine Oeffnung im rechten Winkel des Saales beleuchtet wird, wie wir selbst zu bemerken das Vergnügen hatten. Dieses Kunststück wurde von dem Mathematiker und Uhrmacher Anton Sebastianutti — nach dem Muster eines gleichen in Messina — verfertigt. Im Plafond hat der berühmte Maler Bevilacqua die Herrschaft Neptun's vorgestellt.

Von dieser Halle gelangten wir über die Treppe in den, mit Mosaik belegten Saal, welcher das ganze Vordertheil des Gebäudes einnimmt. Auf 16 Korinthischen Säulen, welche an drei Seiten durch Gallerien unterbrochen sind, ruht das niedrige Gewölbe. Das Deckgemälde stellt K. Karl VI. vor, wie er unter einem Zelte, umgeben von großem

Gefolge, den Stadt-Deputirten die Urkunde von der Erhebung Triest's zu einem Freihaven übergiebt. Der Saal wurde von Johann Scola, die Figuren und Tableaux von Bisson gemalt; leider ist nicht alles mit gleichem Glücke und Fleiße vollendet. Die große Zahl der Kanapees in diesem kleinen Saale wollte uns selbst für die Benutzung zu Akademien, zu Festen für Große, und zu manchen Tanzgesellschaften nicht entsprechend scheinen. Die meisten Zimmer dieses 5 Stockwerke hohen Gebäudes sind zur Arbeit der Börsebeamten, zu Komptoirs der Versicherungs-Gesellschaften und zu Wohnungen des Aufsicht-Personales eingerichtet. Zwei sehr prächtige Kasini, wie wir auf der ganzen Reise kein Gesellschaftshaus fanden, waren für den Handelsstand und Adel bestimmt, und in unserer Anwesenheit zahlreich besucht. Die, mit Kupfer gedeckte Terrasse auf 4 Dorischen Säulen bietet eine entzükkende Aussicht über den Haven auf das ferne Meer dar. An der Hauptfaçade stehen 6 kolossale Statuen: Amerika, vom Künstler A. Bosa; Asia und Vulkan, von Banto; Europa, Afrika und Merkur, von Bartholomä Ferrari (nach Andern von Fontana). Die vielen politischen Zeitungen, welche wir in den Lesezimmern fanden, waren zwar größtentheils im ultramonarchischen Geiste abgefaßt, doch in den meisten Sprachen und aus verschiedenen Ländern.

Mit der Börse steht in nächster Verbindung das Konsulat, welches ansehnliche Handlungshäuser für fremde Nationen mit besondern Vorrechten ausüben, und wofür sie sich durch große Schilde mit Wappen an ihren Häusern dem Publikum bekannt machen — noch mehr der Schiffbau und die Schifffahrt. Sobald der Seehandel lebhafter geworden war, theilte die k. k. Regierung mit dem

Handelsstande die Ueberzeugung, daß das kleine, alte Werft vor dem Gesundheitsgebäude den Bedürfnissen nicht mehr entsprach, Es wurde also ein neues hinter dem Ladungsplatze des Zollhauses eingerichtet, wo acht der größten Kauffartheischiffe zugleich gebaut werden können — Kriegsschiffe sahen wir keines im Entstehen. Die Triester Schiffe haben seit mehreren Jahrzehnten den Ruf der zweckmäßigsten Bauart, vorzüglicher Stärke und Dauer, besonders durch die Familie Panfilly erlangt; sie sollen das Alter von 60 Jahren im ununterbrochenen Dienste erreichen, wozu das in der Nähe wachsende gute Eichenholz und das allgemein geschätzte Tauwerk aus dem guten Hanfe der Gegend von Bologna sehr viel beiträgt. Wird ein neues Schiff anfangs noch zu Salzladungen benutzt, so versteinert sich das innere Holz gleichsam, und wird unzerstörbar. Die frühere Realschule und das jetzige polytechnische Institut bildet gute Seekapitäne; das k. k. Marine-Edict sichert die Ordnung der Schifffahrt im Haven, und fesselt die Oesterreichischen Unterthanen an Pflichten auf offener See und in fremden Häven.

Ungeachtet die meisten Häven Italien's, Frankreich's, Holland's, England's und Teutschland's der schnellen und wohlfeilen Versendung Levantiner Waaren in das Herz dieser Staaten günstiger sind, als der Haven von Triest, so hat doch dieser durch die Handelsfreiheit, religiöse Duldung, Zuvorkommenheit und günstige Gelegenheit zum schnellen Wiedereintausche der für die Levante dienlichen Produkte und Fabrikate, und vorzüglich durch die täglich daher einlaufenden Schiffe, vor allen übrigen Häven den Vorzug gewonnen. Dazu trägt die Solidität, Mäßigung, Redlichkeit und der allgemeine Kredit der Triester Versicherungs-Gesellschaften vor-

züglich bei. Die Thätigkeit aller Klassen hat uns in das größte Staunen versetzt, weil man eine ähnliche in andern Teutschen Städten kaum zur Meßzeit findet; und die allgemeine Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich konnten wir nicht genug bewundern, so natürlich und edel wir auch diesen Zug von Dankbarkeit finden [34]).

Der Haven hat zum Ein- und Auslaufen durch Natur und Kunst bei allen Winden — bei Ebbe und Fluth eine gleiche Begünstigung; weßwegen zur nämlichen Zeit Schiffe ein- und auslaufen, und sich begegnen. Die größten können ganz gefahrlos sich dem Ufer nähern; die Tiefe bleibt immer gleich; weder eine Versandung, noch Sturmwinde können die Landung nur erschweren, noch weniger verhindern. Der einzige Ost-Nord-Ost-Wind, Borra genannt, ist, nach der uns gemachten Eröffnung, den Schiffern lästig, und hat bei deren gehöriger Vorsicht nichts, als einige schäumende Bewegung des Gewässers zur Folge, so sehr er auch auf dem öden Lande in gräßlichen Tönen durch die Felsenklüfte heult; dafür soll er in wenigen Minuten die trübsten Wolken verscheuchen, den ganzen Luftkreis

---

34) Triest und seine Umgebungen, von J. Kollmann. Agram in der Geistingerischen Buchhandlung. 12. S. 230, mit einem Plane von 1809. (Wer würde in diesem Büchlein einen so ausführlichen Bericht von Fastenpredigten zu finden glauben, wie er darin enthalten ist?) — Descrizione della fedelissima imp. reg. città e portofranco di Trieste del Cav. Matteo di Bevilacqua Siciliano, uno dei cinquanta Rappresentanti della societa degli Amici della Musica negli imper. stati austr. Venetia Andreola typografo edit. 1820. 8. Fol 72. Preis 1 Frank 50 Centim., wahrlich zu viel für eine so oberflächliche Skizze eines Ultra, als welchen er sich in §. 2—3 beurkundet.

von den giftigen Dünsten der nahen Salinen reinigen, die durch den laufeuchten Südostwind (Scirocco) ermatteten Gesunden wieder stärken, die Kranken mit reiner Lebensluft erquicken, die verpestete Luft der Altstadt verdrängen, und abfahrenden Schiffen sehr günstig seyn. Gegen das Eindringen heftiger Mittagswinde schützt das, an das alte Lazareth angebaute, stark befestigte Vorwerk, Theresien-Molo genannt, ohne welches die Schiffe öfters durch die Gewalt der tobenden Wellen an einander zerschellen, oder am Gestade scheitern würden. Kleinere oder lecke Schiffe finden ihre Schutzwehr in dem, von der städtischen Batterie eingeschlossenen, kleinen Haven Mandracchio [35]), und an dem langen, breiten Damme Karl-Molo, auf welchem täglich viele Lustwandler, besonders bei Sonnenschei-

35) An dem kleinen Haven befinden sich immer viele Gondelfahrer zu Lustfahrten in das Meer, wohin Vor- und Nachmittags einzelne Menschen und ganze Gesellschaften sich auf 1—2 Stunden bringen lassen. Für Fremde ist dieses ein unaussprechliches Vergnügen zur Uebersicht der Umgebungen, und zugleich eine Vorbereitung zur bevorstehenden großen Fahrt in die offene See. Einheimische machen Lustparthien an das alte oder neue Lazareth, und in die hohe See, zum Genusse der reinen Luft, wie unsere Stadtbewohner auf das Land fahren. Auf einer solchen Lustfahrt nahmen wir die neu erbaute Türkische Fregatte in Augenschein, welche unbemannt vor Anker schon zwei Monate gelegen hatte, weil die meisten Matrosen der Türken immer geborne Griechen waren, welchen in jener Zeit der Kommandant nicht mehr trauen konnte, und deßwegen auf eine Sendung geborner Türken warten mußte. Wir sahen ihn in seinem niedlichen Kabinet auf seinen, über einander gelegten Füßen schreiben, und die Ordre ertheilen, daß man uns die ganze Einrichtung des Schiffes zeigen möge.

ne, frische Luft schöpfen und ihre Augen an der Thätigkeit und dem Gewühle der Schiffer weiden, und von welchem die meisten in das Meer segelnden Schiffe abstoßen. Die äußerste Spitze dieses Molo war vor 100 Jahren noch eine einzeln stehende Insel, auf welcher die Patricier Nachmittags Kaffee tranken, und am Anblicke Istrien's, Friaul's, und der durch Römische Denkmähler so berühmten Stadt Aquileja — oder der vielen Gärten und prächtigen Landhäuser — oder der hin- und herwandelnden Pferde, Maulesel, Ochsen und Menschen sich ergötzten, welche mit Kaufmannswaaren belastet sind.

Auf der rechten Seite dieses Molo zieht sich ein kleiner Kanal jenseits des neuen Theaters, bis an die Börse hin. Ein 400 Fuß langer Kanal wurde durch die Mitte der Neustadt vor 70 Jahren, auf Befehl der K. Maria Therese, an der Poststraße bis zum Platze vor der Antoniuskirche mit sehr großen Kosten von Matth. Pirona ausgegraben, und mit Quadersteinen ausgemauert. In diesen sahen wir die größten Schiffe zur Wiederbefrachtung einlaufen; er war mit Schiffen ganz bedeckt. In der Mitte desselben ist zur Unterhaltung des nöthigen Verkehrs die sogenannte rothe Brükke, welche sich durch einen sehr einfachen Mechanism schnell zerspaltet, und zur Durchfahrt in den obern Theil des Kanals öffnet, wo zwei frische Quellen aus steinernen Köpfen zur Füllung der Wassertonnen der Schiffer sprudeln. Auf dem Kanalplatze befindet sich eine Grenadierwache für die öffentliche Ruhe, und zahlreiche Fiaker für die Lustwandler in Triest's Umgebungen.

Unten, am südlichen Ende der Stadt, hinter dem Theresien-Molo, befindet sich das alte Lazareth, wo sonst alle aus fernen Gegenden kommende und der Pest verdächtige Schiffe einlaufen, und wäh-

rend der bestimmten Reinigungszeit von jeder Gemeinschaft mit andern Schiffen und dem festen Lande entfernt bleiben mußten. Wegen des unzulänglichen Raumes hat K. Maria Theresia 1769, gerade gegenüber auf der nördlichen Seite am Fuße des Berges Obschina, ein neues Lazareth anlegen, und durch einen besondern Haven, vielleicht für 100 Schiffe, einschließen lassen — ein Werk, welches sich auch von Außen empfiehlt. An dessen Ende ist eine Batterie, welche mit jenen beiden auf dem Karls- und Theresien-Molo in so guter Verbindung steht, daß jeder feindliche Angriff schnell und kräftig zurückgewiesen werden kann. Da die allgemeine Vorsichts-Maaßregel der 2—4—6 wochigen Quarantaine den nicht angesteckten Schiffen doppelt lästig ist, so sind nicht allein vortreffliche Anstalten für die Sicherheit der Schiffe, für gute Lagerplätze und Behältnisse der Waaren, für Beherbergung und Bedienung der Fremden, und für strenge Vollziehung der Gesundheitsgesetze getroffen, sondern die gesunden Schiffer und Fremden können auch schon während der letzten Periode ihrer Reinigungszeit im Lazarethe und im Gesundheitshause auf abgesonderten Gängen und Hallen mit Jedermann sprechen, Geschäfte besorgen, und allen bürgerlichen Verkehr bis auf die gegenseitige Berührung pflegen. Bei Ansicht dieser vortrefflichen Anstalten bemächtigte sich unserer die Besorgniß vor einer Ansteckung gegen unsere Ueberzeugung.

Der Haven, im Vereine mit der höchsten Fruchtbarkeit der nächsten Umgebung, und der häufige Verkehr mit allen Nationen (man rechnet 500 bis 700 jährlich ein- und auslaufende Schiffe) verschaffen jedem Einwohner die erwünschte Beschäftigung und großen Erwerb; wer da nicht reich wird, hat es nur sich zuzuschreiben. Alle Straßen, welche

zwischen dem alten und neuen Lazarethe an das Meer stoßen, sind vom frühen Morgen bis zum späten Abende mit Menschen aus allen Ständen be. engt. Der Luxus hat hier noch nicht sehr tiefe Wurzeln geschlagen; die meisten Kaufleute zeichnen sich durch die Vorsicht aus, mit welcher sie weniger durch verwegene Spekulationen zu glänzen, als den sichersten Weg für ihre Geschäfte auszumitteln suchen. Dadurch haben sie einen so großen Kredit und die Anhäufung eines so beträchtlichen Handels und Kapitals errungen, daß Triest nach Wien als die reichste Handelsstadt aller Oesterreichischen Staaten zu betrachten seyn möchte. Selbst in den drückendsten feindlichen Ueberfällen wurden die Kontributionen schnell entrichtet, und die allgemeine Verlegenheit beseitigt. Das Bewußtseyn dieser Vorzüge und der freie Haven haben das Selbstgefühl der Bewohner so hoch gesteigert, wie man es sonst nur in alten Teutschen Reichsstädten wahrnahm. Die Damen des Handelstandes (andere Stände werden fast nicht bemerkt) waren nur vorzüglich früh in der Kirche, Abends unter den Laubengängen und auf den Spatzierplätzen — die Männer den ganzen Tag nur in der Börse, am Gestade des Meeres, in den Zollhäusern, in der Dogana, wo Teutschland's Handel beschäftigt wird, und auf dem Komptoir zu sehen.

Nach dem schönen Muster des ganzen Handelsstandes haben auch die Fabrikanten, Manufakturisten und Gewerbsleute sich gebildet, vorzüglich in jenen Zweigen, welche zum Seehandel geeignet sind. Branntwein, Rum, Arrak, Punsch-Essenz, Tauwerke, Segeltücher, Gewehre aller Art, Kugeln, Kanonen, Seife, Sammet, Bleiweiß, Lichter, kandirte Früchte und Konfekturen, Leder, rothes Garn, Spielkarten, raffinirter Zucker, Steingut, Wachsbleiche, Steinkohlen und grauer Stein aus den Um-

gebungen, sind die mannichfaltigen Erwerbsquellen, wodurch die Einwohner von Triest Ruhm und Vermögen sich erwerben. Unter den Lebensbedürfnissen sind bloß Fische und Fleisch von der allgemeinen Gewerbsfreiheit ausgeschlossen, und einem Tarife unterworfen; gutes Brod hatten wir schon seit unserer Abreise von Grätz nicht mehr zur Ansicht bekommen; desto willkommener war es uns im Albergo grande zu Triest. Die in Italien allgemein herrschende Sitte, daß die Schönen von dem Marktbesuche und Küchengeschäfte ganz befreit sind, und sich um das ganze Haushalten gar nicht zu bekümmern haben, sahen wir leider schon in Triest eingeführt, und die Fettgewölbe (Botteghe di Grassina), worin die mannichfaltigsten Nahrungsmittel schon ganz zubereitet verkauft werden, von gebildeten Männern sogar besucht, um sich und ihre Dienerschaft mit den für das Hauswesen nöthigen Artikeln zu versehen, welche meistens im rohen Zustande aus der Ferne kommen. Denn nur das Obst gedeiht daselbst so früh und vortrefflich, daß davon sogar nach Wien gesendet wird. Die Fische gehören unter die vorzüglichsten Nahrungs = und Handelszweige, weßwegen die Fischer von Triest dem großen Bedarfe nicht steuern könnten, würden sie nicht durch Gewerbsgenossen aus Istrien und Friaul unterstützt. Mehr als 60 Gattungen von Fischen und Schaalthieren sollen auf dem Fischmarkte zu verschiedenen Zeiten feilgeboten werden. Wir genossen einige Sorten von so zartem weißen Fleische ohne Gräten in der schmackhaftesten Sauce, daß uns ein ähnlicher Bissen noch nicht in den Mund kam, so gerne wir uns auch von jeher an Gourmands anschlossen. Hätten wir nach Lust davon genossen, so würden wir das Fieber unvermeidlich uns zugezogen haben. Mehrere Arten Fische werden jährlich in sehr großer

Menge eingesalzen, und in die weite Ferne versendet, z. B. Thunfische, Sardellen und Sarden. — Der um die Stadt herum wachsende weiße und rothe Wein, gewöhnlich Triester Stadtwein genannt, ist wohlfeil; wir kosteten ihn an der Table d'hote fast umsonst, indem nicht berücksichtigt wird, ob der Gast die ihm vorgesetzte Flasche ausleert. Im guten Rufe steht der Refosco, im besseren der Prosecco, welchem wir noch später ein besonderes Lob ertheilen werden. Zu den aus der Nachbarschaft eingeführten Weinen gehört vorzüglich jener aus der Insel Cypern, wovon wir im Gewölbe des Kaufmanns Battistella in der Altstadt, wir glauben in der Contrada delle Beccari, einen sehr alten — angeblich von 1801 — mit bestem Zwiebacke genossen, und die Sendung einer Kiste voll gestämpelter Bouteillen noch in unsere Vaterstadt angeordnet haben. — Der Ackerbau ist wegen des steinigen Bodens, jenseits der Berge, zu unbedeutend, als daß er dem Bedürfnisse der Stadt nur auf einige Wochen entsprechen könnte. — Das Salz, welches auf vielen flachen Beeten in den Gegenden von Zaule und Servola aus dem eingelassenen Meerwasser unter der Sonne, während der 3 Monate Juni, Juli und August, krystallisirt wird, wurde eben in unserer Anwesenheit sehr stark nach Görz, Gradiska und dem Herzogthum Krain geführt, und als Regale, wegen unzulänglicher innerer Fabrikation, aus Neapolitanischen und Sicilianischen Schiffen in das K. K. Salzmagazin gebracht. — Das Hornvieh ist sehr klein, aber lebhaft, was den aromatischen Kräutern zugeschrieben wird — das Schaaffleisch fanden wir sehr schmackhaft. Die Pferde wurden immer wegen ihrer Schnelligkeit, Kraft und Lebhaftigkeit sehr geschätzt; weßwegen der Erzherzog Karl, nach dem Muster des Tyrannen Dionys von Sicilien, sogar

einen Gestüthof zu Lipizza, in der Nähe von Triest, erbauen ließ. Die Bräten von Federvieh und Haasen schmeckten uns sehr gut.

Wie alle Victualiengewerbe zu Triest die besten Geschäfte machen, so sind es auch vorzüglich die Gastwirthe, Kaffetiers und Weinhändler. Außer unserem Gasthofe, auf dem Platze, wurden uns noch die Gasthäuser zur Stadt London, im Theatergebäude, zum schwarzen Adler, zum Wolfen, zur Krone, zum Kaiser von Oesterreich, zum wilden Manne, zum Sterne, guten Hirten und zur goldenen Rose gerühmt. Unter den Kaffeehäusern gefiel uns vorzüglich das schon oben gerühmte Casino in der Börse, wohin aber nur börsemäßigen Kaufleuten, und den von ihnen eingeführten Personen, der Zutritt erlaubt ist; von gleicher Vortrefflichkeit lernten wir auf unserer Reise keines mehr kennen. Ein zweites Casino ist über dem Oesterreichischen Kaffeehause; dahin und in den Polarstern sahen wir die meisten Teutschen wandern. Außer diesen sahen wir vielleicht noch 100 Schilder von Kaffeehäusern, was nach der dortigen Allgemeinheit und Wohlfeilheit des Kaffeetrinkens uns gar nicht auffallen konnte. Eben so sahen wir auch viele betrunkene Lastträger, Handlanger, und Karrenzieher (Lazzaroni genannt) aus Privathäusern der Stadt heraustaumeln, was wir nicht sowohl der Güte und Stärke des Stadtweins, als vielmehr der drückenden Hitze zurechneten, welche damals herrschte.

Zu den vorzüglichsten Vergnügen der Italiener gehört der tägliche Besuch eines oder zweier Theater. Das neue Theater ist, nach dem Plane des Italienischen Baumeisters Selva, vom Teutschen Baumeister Pertsch aufgeführt, und 1801 eröffnet worden. Es liegt sehr schön hinter der Börse am Karls-Molo, ist ein auf allen Seiten freistehendes Viereck

von verhältnißmäßiger Höhe, Breite und Länge, hat eine Fronte mit Säulen von Jonischer Ordnung, eine große gewölbte Vorhalle für die einfahrenden Wagen zum trocknen Aussteigen, ein geräumiges ebenes Parterre und 154 Logen, mit schönen seidenen Guirlanden geziert, welche in fünf Stockwerken den Kreis um die Bühne bilden, durch zahlreiche Schönen im herrlichsten Putz besetzt, durch reiche, an Spiegeln reflektirte Beleuchtung erhellt waren, und an Aktionairs der Theaterdirektion vergeben zu seyn schienen: denn sie waren fast alle mit 3—4 Personen besetzt; auch das Parterre war immer überfüllt. Das bestens gelungene Schauspiel, zwischen welchem einmal ein kleines Clarinette-Conzert gegeben wurde, begann jedes Mal nach 8, und endigte gegen 11 Uhr — eine Oper wurde während unserer Anwesenheit nicht gegeben, was wir doch nach dem großen Ruhme des ganzen Orchesterpersonales, welches größtentheils aus Kompositeurs besteht, sehr gewünscht hätten. Sogenannte Theaterzettel wurden nicht gedruckt ausgegeben, sondern auf zwei Pfählen des äußern Platzes war mit 4 Zolle hohen Buchstaben der kurze Name des Stückes jedes Tages angekündigt. Mehr braucht man aber auch nicht in Italien, weil es zum guten Tone jedes gebildeten Menschen gehört, täglich ohne Rücksicht auf das zu spielende Stück in das Theater zu gehen. Nebstdem befindet sich noch in dem nämlichen Gebäude ein Kaffeehaus, welches vorzüglich von Italienischen Schauspielern und gleichartigen andern Personen besucht wird; ferner die Gastwirthschaft der Stadt London, und der Redoutensaal.

Am Sonntage besuchten wir noch ein Theater, wo bei Tage schon von 2—5 Uhr gespielt wird. Dasselbe ist ganz von Holz gebaut, in der Form des steinernen Amphitheaters zu Verona; die im Kreise sich herumziehenden Sitze waren ganz besetzt, und

das Parterre ebenfalls mit Stehenden überfüllt. Die Preise für alle Plätze waren gering, und Jedermann stellte oder setzte sich, wo es ihm beliebte. Während des Spieles wurde zugleich frisches Wasser und Kaffee dargeboten. Da alle Plätze unter freiem Himmel waren, so ließen wir uns von einem androhenden Regen früher verdrängen, als das mit allgemeinem Beifalle gekrönte Lustspiel geendigt war [36]).

Oeffentliche Spaziergänge, an welchen die Natur oder Kunst ihr ganzes Füllhorn ausgegossen hat, finden sich zwar hier nicht; doch wird kein Freund von Naturschönheiten den breiten Spaziergang nach St. André, hinter dem alten Lazarethe, auf das erhöhte Gestade unterlassen, wo man den ganzen Spiegel des Meeres und die Bucht von Muggia übersieht, mit bestem Weine Istriens und vortrefflichen Austern bedient, und von dem reinsten Aether umsäuselt wird Häufiger wird die Wasserleitungsallee, das Gloriette wegen seiner majestätischen Aussicht auf die zur Linken liegende Stadt und auf das große Meer, oder in dessen Nähe das Wäldchen (il Boschetto) im Thale von St. Johann besucht, wohin die Lustfahrer an den Bogengängen des Hauses Chiozza vorüber rollten, während wir Fußgänger über den langen Damm der Wasserleitung, welche eben ausgebessert wurde, dem Wirthshause am Eichenwäldchen zueilten, unter dessen Schatten wir an einfachen Tischen gegen die drückende Sonnenhitze uns schützten. Der Wirth hatte kaum unsere mit ihm gleiche Abkunft aus Teutschland vernommen, so verdoppelte er auch, ungeachtet seines schweren Körpers,

---

36) Dieses Theater kündigt sich an als Teatro diurno a finta Rena, gewöhnlich nur Teatrin genannt; die wahre Benennung Teatro Corinthico würde Niemand vom gemeinen Volke zu Triest leicht begreifen.

feine Dienstgefälligkeit. Nach seinem Rathe, uns mit Butter, Schinken und Prosecco zu laben, welchen er aus sogenannten Champagner Flaschen fließen ließ, deren Pfropf auch mit Drath überzogen, nach einiger Erschütterung des Weines eben so hoch als bei diesem Französischen Gewächse gesprungen sind, nahmen wir diesem Götteretranke [37])

37) Plinius erwähnt in seiner Naturgeschichte (cura J. Harduini. Paris, 1742. Fol. I. 1. L. XIV. p. 715.) dieses schon zur Zeit der Römer berühmten Weines, welcher in der steinigen Gegend von Prosecco, Contovello und h. Kreuz wächst, als eines besonderen Gesundheitsmittels, weßwegen er damals so stark, als jetzt, unter dem Namen Puccino ausgeführt wurde. In seiner Lobrede über denselben behauptet er, daß Julia Augusta, Gemahlin K. August's, nach gänzlicher Erschöpfung durch vielerlei Krankheiten, und nach vergeblichem Gebrauche der sonst besten Arzneimittel, endlich durch diesen einzigen Wein ihre Gesundheit wieder erlangt habe, und außerordentlich alt geworden sey.

Die Italiener sind unerschöpflich in Lobeserhebungen über diesen Wein, z. B.

Accopia o Venosin! nel carme eterno,
Il vin Prosecco al tuo divin falerno.

Oder:

Chi del Prosecco spesse fiate bebbe,
Rimase sano, e vigoroso crebbe

Das allgemeine Anerkennen seines Werthes erprobte sich auch bei der Unterwerfung Triest's im Jahr 1382 unter den Schutz der Regenten Oesterreichs durch das Anerbieten, daß die Stadt jährlich 100 Eimer an das Hoflager senden wolle. — Unsere Freunde zu Bamberg haben unter den Weinproben, welche wir durch die Güte der Herrn Braig und Hattinger hieher gesendet erhielten, dem Prosecco den entschiedenen Vorzug eingeräumt: am wirksamsten soll er sich auf das schöne Geschlecht erproben, welches die süßen Weine ohnehin jedem anderen Getränke vorzuziehen gewohnt ist. Doch lernten wir Einwohner Triest's kennen, welche sogar einen guten

einen so guten Geschmack ab, daß wir uns vielleicht mit unseren beiden Reisegefährten zuletzt würden berauscht haben, wenn wir nicht sehr karg mit der uns sparsam-zugemessenen Zeit hätten seyn müssen. Unter den zahlreichen Herren und Damen, welche sich im festlichen Schmucke um uns theils auf dem Rasen, theils auf einfachen Bänken in diesem hübschen Wäldchen gruppirt hatten, und bei eintretender Dämmerung mit uns zurückgekehrt waren, lernten wir auch die gefällige Familie Braig kennen, an welche wir uns nach unserer Addresse von Bamberg sogleich anschlossen. Die beste nächtliche Beleuchtung war zwar in ganz Triest zu finden; doch zeichnete sich die Linie der Wasserleitung vorzüglich aus.

Dem Vernehmen nach, begeben sich viele andere Einwohner Triest's in die nahen Orte Servola, Zaule, wo man vorzüglich Pfahlaustern und Refoscowein zu schmausen hat; Andre nach Lippiza und Dolina, woselbst man im Genusse der reinsten Luft zugleich die schönste Aussicht auf die weiteste Umgebung genießen soll; Andere nach Contovello, Prosecco, oder endlich an die berühmte Grotte von Corgnale, welche kein Reisender vor der Abfahrt von Triest unbesucht lassen sollte, wenn er sich selbst nicht später Vorwürfe machen will. Denn

---

Stadtwein (di Citta, oder Nostrano genannt), noch mehr den Rifosco, Sevedino, Marzamino dem ungemein lieblichen Prosecco vorziehen, welcher sich schon am Stocke durch späteres Reifen, durch volle strotzende Beere, und durch blaßbraune Farbe der Trauben von andern unterscheidet. Unseren Teutschen Landsleuten rathen wir aber zugleich, diesen Wein entweder im October, oder im Februar, von Triest absenden zu lassen, wenn er weder durch Kälte, noch durch Hitze, auf dem Transport leiden soll.

schauerlichere Tiefen zwischen den mannichfaltigsten Naturspielen der Felsen, welche durch die größte Erderschütterung auseinander gerissen worden seyn mögen, lassen sich nicht durch die Phantasie vorzaubern, als hier sich finden. Schon der Zugang vom Berge herab, wird schauerlich durch die regellosen Steinmassen; keine Spur von Vegetation ist zwischen diesen ungeheuern Bergtrümmern zu sehen. Gothische Kirchengewölbe von der ersten Größe, fast regelmäßige Säulengänge, gigantische Statuen von unkennbarem Umrisse, unergründbare Tiefen, und mannichfaltiger Wechsel von Schatten und Licht, welches sich aus dem Stroh- und Schleißenfeuer der Führer an den Tropfsteinen prismatisirt, setzen jeden Beschauer um so mehr in Schrecken, je widriger zugleich Nässe und Kälte auf den durch Italiens Aether verzärtelten Körper einwirkt. Man erhebt sich aus diesem Labyrinthe der Hölle deßwegen um so lieber wieder in die warme Atmosphäre, ohne jedoch für das ganze Leben die großen Bilder der tiefsten Erde aus der Seele je verdrängen zu können.

Das in Triest befindliche Militär soll sich, in der Regel, nicht über 2000 Mann belaufen. Zu seinem Dienste gehört die Bewachung des Havens, in welchen kein Schiff einlaufen darf, ohne Angabe des Ursprungs und ohne Abgabe der Pässe; eben so wenig darf eines, ohne Abgabe des Erlaubnißscheines an das Militär, auslaufen — Maaßregeln, welche das allgemeine Wohl erfordert, obgleich die geheime Oesterreichische Polizei zu Triest nicht so wirksam seyn will und kann, wie in andern Städten.

Das vom K. Friedrich III. im Jahr 1470 wegen des Zwistes der Einwohner erbaute Kastell auf dem Berge Tiber, hat hohe Mauern, Bastionen, eine Zugbrücke und so vortheilhafte Lage, daß eine geringe Anzahl gewandter Artilleristen einem feindli-

chen Angriffe einst trotzen konnte, wie die Franzosen erst 1813 gegen die Oesterreicher und Briten erprobten. Seit der großen Erweiterung der Stadt entspricht das Kastell zwar seiner ersten Bestimmung zur Vertheidigung derselben nicht mehr; weßwegen die beiden Lazarethe und Dämme sowohl, als die Batterien von Zaule und St. Andreas errichtet wurden. Indessen dient es noch zu Wohnungen der Kastellbeamten, zum Aufbewahren verschiedener ärarischer Waffen, der Verbrecher und verruchter Mädchen, deren Kost mit einem daselbst quellenden Brunnenwasser gewürzt wird.

Der Mangel an Bettlern, aus dem höheren Alter sowohl, als aus der Jugend, würde uns unerklärbar gewesen seyn, wären wir nicht in der Nähe des neuen Lazareths von dem schönen Armen- und Beschäftigungshause überrascht worden, wo viele hundert Dürftige jedes Alters ernährt werden, ihre doppelten Sommer- und Winterkleider sich selbst zu verfertigen lernen, und noch einen Geldüberschuß sich erringen, womit sie sich nach einer Reihe von Jahren einen eigenen Haushalt stiften können. — Eben so gut ist auch schon lange für Wahnsinnige, Kranke, Gebärende und Findlinge gesorgt. —. Vorzüglich wohl gefiel uns auch die schöne ebene Pflasterung der ganzen Stadt mit großen Steinplatten, welche in der Umgebung leicht zu haben sind.

Uebrigens wird man durch den Zusammendrang und die öffentliche Berührung aller Nationen im Geschäftsleben so hingerissen, daß man die Individualität seiner eigenen Nation darüber vergißt. Unwillkührlich muß hier der Charakter jedes Fremdlings bei längerem Aufenthalte sich etwas aneignen, welches allen Nationen gemeinsam ist. Ist er der eigennützigste, selbstsüchtigste, zurückgezogenste Mensch,

so muß er allmälig diesen Zug wider seinen Willen ablegen, und sich zum Kosmopoliten wenigstens in allen Angelegenheiten der rohen und veredelten Erzeugnisse aller Nationen erheben. Der hartnäckigste Ketzerriecher muß hier bei dem Anblicke der humansten Berührung zwischen den Katholiken, Evangelikern, Reformirten, Griechen, Juden und Türken zur religiösen Duldung gestimmt werden; der Bischof mit seinen Domherren, der Superintendent, Archimandrit, Rabbiner und die Emiren betrachten sich als gleiche Unterthanen des Oesterreichischen Kaisers, für dessen Haus und Volk sie durch die natürliche Dankbarkeit wegen des steigenden Flores ihrer Familien mit gleichem Eifer beten. Das Amalgama aller Nationen gewinnt, ungeachtet der vorherrschenden Gesichtszüge einer jeden, vorzüglich durch die wechselseitige Freiheit in dem Anzuge; Europäer kleiden sich wie Asiaten, und diese wie jene; Griechen und Armenier lassen sich mit grünen und weißen Turbanen sehen, Slavonier erscheinen als Albaneser, und diese in der Form jener. Dessen ungeachtet zieht sich jede Nation außer dem Handlungsgeschäfte wieder in sich zurück; ja fast jede Familie schränkt sich wieder nur auf sich ein, sobald sie sich aus dem Comptoir, Theater und Tempel entfernt hält. Die Eingebornen unterscheiden sich von den Eingewanderten nicht allein durch eine größere Ungezwungenheit und Einfachheit, sondern auch durch die schwarzen oder wenigstens schwarzbraunen Haare, welche ihnen charakteristisch sind.

Das Dampfschiff.

Nachdem wir die meisten Merkwürdigkeiten von Triest bereits gesehen hatten, begaben wir uns in das sehr reinliche Bureau der K. K. Polizeidirektion

zur Abholung unseres Passes, welcher uns für die weitere Reise nach Venedig sogleich ohne Anstand und Zögerung mit Höflichkeit ausgefertigt wurde. Freudig liefen wir damit in das Comptoir des Dampfschiffes Karolina, wo wir gegen Abgabe des Passes, und 8 fl. 30 kr. Conv M. für jede Person ohne Rücksicht auf unser Gepäck, einen gedruckten Schein erhielten, welcher uns des Nachts um 11 Uhr [38]), nach geendigtem Theater, Aufnahme in demselben verschaffte. Besorgnißvoll, die Fahrt auf dem Adriatischen Meere möchte uns zum Erbrechen reizen, aßen und tranken wir Nachts sehr wenig, und harrten im Speisezimmer unseres Albergo grande, in welchem die Aussicht auf das Meer sehr gute Unterhaltung gewährt, sehnsuchtsvoll auf das dritte Zeichen der Schiffsglocke, welches uns und unsere Waaren abrief. Die Karolina war 80 Fuß lang, 16 breit und 8 tief; sie hatte auf der Spitze ein Behältniß, worin das Wasser, die Victualien und Kleider der Schiffsmannschaft lagen. Dann folgte eine kleine Kajüte, worin diese schlief — eine größere, worin Personen geringeren Ranges vom männlichen und weiblichen Geschlechte gegen die Bezahlung von 5 fl. Conv. M. saßen oder lagen. In der Mitte war die Dampfmaschine innerhalb eines gleich großen Raumes, als das darauf folgende Zimmer

38) In der Regel geht das Dampfschiff Abends zwischen 7—8 Uhr von Triest ab, und trifft früh wenigstens in gleicher Zeit zu Venedig ein; allein an diesem Abende hatten viele Schauspieler von Triest sich eine schreiben lassen, welche erst nach geendigtem Theater mitreisen konnten. Da dieselben ihre Effekten noch packen, und durch Essen und Trinken sich auch für die Seefahrt stärken mußten, so verzögerte sich die Abfahrt bis 1 Uhr, während welcher Zwischenzeit wir lästige Langeweile hatten.

Bayerische Staatsbibliothek München

der Honoratioren ausmachte, worin gepolsterte Sitze, Rücklehnen und 2 Tische aus Kirschbaumholz, ein Spiegel und Schreibematerialien sich befanden; der Fußboden war mit Tuch belegt. An der Decke war in der Mitte die zur frischen Luft nöthige Oeffnung, welche bei kühler oder regnerischer Witterung mit einem durch Messingdrath vergitterten gläsernen Dache, von 5 Fuß in der Länge, 1 in der Breite, bedeckt werden konnte. Hinter diesem Zimmer führte die Stiege auf das Verdeck; auf jeder Seite derselben waren 6 Fuß lange Behältnisse mit 2 Matratzen eingeschoben, worauf schlafsüchtige Reisende ruhen können, wenn sie nicht dieselben auf den Boden des Zimmers zur Ruhestätte, wie Jemand aus unserer Schiffsgesellschaft, bringen wollen. Im linken Winkel dieses Viereckes war auch ein Abtritt versteckt. Hinter der Stiege war ein schmales Kabinet mit einem Spiegel, zwei schmalen und zwei breiten gepolsterten Bänken, für Frauenzimmer und Eheleute, wie dießmal ein hübscher schlanker Juwelenhändler mit seiner gleich schlanken und sehr schönen Gattin, nebst zwei Actricen, sich daselbst befanden. Dieses gleichfalls Nachts erleuchtete Kabinet hatte auch an der Decke ein geöffnetes Gitterfenster, durch welche Oeffnung jene sanft schlummernde Venus jedem Beschauer entgegen lächelte. Im Hintergrunde war noch ein bedecktes Behältniß für die Koffer und Mantelsäcke der Reisenden. Neben dessen Deckel saß während der ganzen Fahrt der Steuermann, welcher, den vor sich liegenden Kompaß stets im Auge haltend, mit der rechten Hand ein fingerdickes, um ein kleines Rad herumlaufendes Seil durch eine Kurbel bald auf- bald abzog, damit das kleine unter dem Schiffe befindliche Ruder in gehöriger Richtung blieb. Auf der obern Ecke des Schiffes saß ein alter Matrose, schmauchte sein Pfeifchen, und beobachtete den Wind und das

Meer: von seinem Sitze erhob sich dieser, außer dem stündlichen Schüren, nur zweimal während der Fahrt, einmal Nachts um 2 Uhr, als er bei Androhung eines Sturmes drei der schlafenden Matrosen zum Aufziehen zwei noch liegender Segeltücher in einen rechten Winkel rief, was in 5 Minuten vollendet war — das andere Mal um 8 Uhr, als er die Asche der Steinkohlen in das Meer warf. Außer diesem war die Mannschaft, welche aus noch 3 Italienischen und 4 Englischen Matrosen bestand, auf der ganzen Fahrt geschäftslos, indem das Schiff in gerader Richtung ohne Hinderniß über die Meereswellen fortglitschte. Auf dem hintern Theile des Schiffes war, wie auf dem vordern, ein Mastbaum aufgepflanzt, an welchem jedoch kein Segeltuch aufgespannt war. In der untern Mitte des Schiffes war die Dampfmaschine. Der Dampfkessel stand rechts, wenn man von dem hintern Theile des Fahrzeuges nach vorn sah; der Cylinder und das Schwungrad am Backbord. Durch das Herauf- und Heruntergehen des Kolben wurde an jeder Seite des Schiffes, mittelst eines mit einer Kurbel versehenen Armes, ein senkrechtes Rad mit Schaufeln umher gedreht, welches den unterschlächtigen Wasserrädern der Mühlen glich. Wie die innere Maschine, so waren auch die beiden äußern Räder mit ihren Schaufeln aus gehämmertem Eisen. Von den Rädern war der vierte Theil des Halbmessers unter dem Wasser eingetaucht; dieser untere Theil, und jede Schaufel, welche in die unterste Stelle kam, diente zugleich statt des Ruders. Die äußerst schnelle Bewegung der gedeckten Räder machte, wie eine Walkmühle, das meiste Getös in das Meer selbst; der stets erzeugte Schaum war in einiger Entfernung noch sichtbar. Alle Schaufeln schnitten bei ihrem Eintauchen in das Meer unter einem schiefen Winkel ein, statt gegen dasselbe zu schlagen;

dadurch bewirkten dieselben sanft und gleichförmig geschwind den schnellen Gang des Schiffes. Man sagte uns, daß dasselbe diese Reise, bei gutem Winde und ruhigem Meere, innerhalb 7—8 Stunden zurücklege; wir fuhren um 1 Uhr ab, und kamen nach 10 Uhr in Venedig an; legten folglich 8 Stunden in einer einzigen zurück, obgleich in der ersten Hälfte der Fahrt die Wellen $1\frac{1}{2}$, 2 auch $2\frac{1}{2}$ Fuß sich erhoben hatten. Unser Schiff durchschnitt dieselben so rasch, daß die See zu krachen schien, wie das mürbe Eis der Flüsse, wenn es von den Schiffern durch kleine Nachen gebrochen und abgelöst wird. Unter dem Kessel der Dampfmaschine wurde ununterbrochen ein lebhaftes Kohlenfeuer unterhalten, wovon des Morgens 8 Uhr 9—10 Kübel Asche heraufgezogen, und in das Meer geworfen wurden. Der Rauch wurde durch eine weite, aus sehr dickem Schmiedeisen gefertigte, den beiden Mastbäumen an Höhe gleiche, cylindrische Röhre abgeführt; man sagte uns, daß dieser Schornstein zuweilen auch als Mastbaum anderswo benutzt werde, in welchem Falle eine Segelstange mit einem Segel darauf gesetzt werde. Der Ofen unter dem Kessel sey von Backsteinen gebaut, welche durch eiserne Bänder fest zusammengehalten werden; die hölzernen Schiffswände umher waren mit Eisenblech beschlagen. Das Verdeck über der Maschine war mit starkem Eisendraht vergittert, durch welchen man dieselbe in ihrer Bewegung stets beobachten konnte; wir glauben diese mit jener einer grossen Kirchenuhr im Augenblicke des Ausschlagens am besten vergleichen zu können. Schon auf dem Verdecke, in einer Entfernung zu 3—4 Fuß von dem Schornsteine, war die Hitze jedem Reisenden unerträglich; noch mehr an den 2 Oeffnungen, durch welche man zu den Schürlöchern hinabstieg; am meisten in deren Nähe selbst. Der alte Matrose schürte

in jeder Stunde sehr fleißig unter den beiderseitigen Rosten, um zu verhüten, daß die Steinkohlen nicht in eine Masse zusammenbacken. Der Verbrauch dieses Materiales war groß; deßwegen können auch solche Fahrzeuge nur als Aviso- und Courierschiffe zur Beschleunigung des Postenlaufes, besonders in Sommermonaten, wo öfters Windstille auf dem Meere eintritt, für Reisende und Depeschen mit großem Vortheile auf der See in nicht zu großer Entfernung von der Küste gebraucht werden. Ob unser Schiff für Briefe benutzt werden durfte, bezweifeln wir schon deßwegen, weil Oesterreich das Postgeheimniß nicht wohl einem Privaten, wie der auf 10 Jahre privilegirte Engländer und Eigenthümer unserer Karolina, W. Morgan, war, anvertrauen möchte. Auch sahen wir gar keine Kaufmannswaaren, obgleich diese, schnell und wohlfeil, wöchentlich dreimal von Triest nach Venedig gebracht werden könnten; der Unternehmer möchte deßwegen seinen gehofften Gewinn nicht ziehen, obgleich alle Reisende von Oesterreich nach Italien — unserer waren 28 — durch den äußerst schnellen und wohlfeilen Transport über das Meer, durch das damit verbundene unaussprechliche Vergnügen eines kurzen Aufenthaltes in dem schönen, ungenirten, und vor allen Städten Italiens ungemein belebten Triest; durch das Vergnügen einer ganz ruhigen und so sanften Seefahrt, als befände man sich in einem unerschütterlichen Zimmer des platten Landes; durch die entzückende Ansicht des großen Meeres gegen Süden, und der Istrischen und Friaulischen Städte und Dörfer am nördlichen Ufer — der Stadt Venedig gegen West und der beschneiten Tyroler und Schweizer Gebirge gegen Westnord, zur Fahrt auf der Karolina angelockt werden sollten. Schon die einzige Freude, die Sonne gleichsam aus dem unübersehbaren sich vergoldenden Meeresspiegel

hervorsteigen, und die schwachen Wasserdämpfe verscheuchen zu sehen, möchte zu einer solchen gefahrlosen Fahrt jeden empfindungsreichen Reisenden anreizen. Welch reichen Stoff böten nicht die Höhlen von Adelsberg und Corgnale, nebst einer solchen Fahrt auf dem Adriatischen Meere einem Dichter dar! Des Morgens gegen 6 Uhr stiegen die Reisenden nach und nach aus ihren Kajüten hervor, sich auf das Verdeck zu setzen, ihre Lebensgeister durch eine von den Matrosen bereitete Tasse schwarzen Kaffees anzufeuern, im mildesten Sonnenscheine das höchst ruhige Meer, und in dessen fernstem Hintergrunde die sich nahenden westlichen Küsten des Venetianischen Gebietes zu überschauen. Erfahrne Reisegefährten theilten mit besonderem Vergnügen ihre Kenntnisse von dem bald zu erreichenden festen Lande mit.

Venedig.

Allmälig näherten wir uns den Inseln Lido und St. Lazaro, welche als die äußersten Vorwerke Venedigs betrachtet werden könnten. Weiter vorwärts fuhren wir zwischen den auf der Mitte der See befindlichen beiden Wachhäusern, aus deren einem drei Soldaten zu uns schifften, und zwischen dem Irrenhause, der Quarantaine und der Giudecca neben dem abgetakelten Oesterreichischen Kriegsschiffe und vielen kleinen Fahrzeugen in die oft abgebildete Gegend des belebten Marcusplatzes. Kaum war unsere Dampfmaschine zum Stehenbleiben gerichtet worden, so eilten schon mehrere Gondelfahrer mit vielen Mauth- und Polizeipersonen auf uns zu. Alle Koffer und Paquets wurden streng durchsucht, wenn man nicht die Fertigkeit hatte, einige Scho-

nung sich zu erbitten [39]). Während dieser Untersuchung drängten sich viele Gondelfahrer zum Transporte der Personen und Waaren herbei; man begab sich vorerst auf das am Ufer befindliche Gesundheits-Bureau, wo man sich vordrängen und vorkaufen mußte, um ein gedrucktes Zeugniß seines Wohlbefindens zu erhalten. Wir fuhren hierauf an das Dampfschiff zur Uebernahme unseres Gepäckes zurück, welches wir in den nahen bestens zu empfehlenden Gasthof Europa bringen ließen. Nach dessen Größe hofften wir unsern großen Hunger schnell durch ein Französisches Frühstück à la Fourchette stillen zu können; allein um 11 Uhr war noch kein Feuer auf dem Heerde, und gar nichts zu essen zu haben. Wir begnügten uns also einen alten Lohnbedienten [40]) zu finden, an dessen Seite wir

---

39) Wir können nicht übergehen, daß ein Teutscher Soldat zu uns sagte: „Meine Herren, sie haben die Bemühung einiger schmutzigen Italiener reichlich vergütet; ich glaube daher, als Teutscher auf eine Entschädigung auch rechnen zu dürfen." Gerne gaben wir ihm einige Zwanziger, um der Neckerei der Mauth los zu werden.

40) Wir machten in mehreren Städten die traurige Erfahrung, daß die meisten Lohnbedienten ihrer Bestimmung gar nicht entsprechen; gewöhnlich haben sie weder der Kenntniß der einzelnen Verhältnisse ihres Ortes, noch der Personen, noch weniger sind sie mehrerer Sprachen kundig. Der uns in Europa vorgestellte Lohnbediente von 60 Jahren, vereinigte mit diesen Mängeln noch eine fast beispiellose Geistes-Armuth, Trägheit in Folge von Entnervung, Italienische Keckheit und Anmaßung; dennoch rühmte er sich, ehemals Bedienter eines Großen, und seit einer Reihe von Jahren Lohnbedienter in Europa gewesen zu seyn, wie keiner in ganz Italien zu finden sey.

einstweilen auf den Markusplatz uns begaben, um nach einigem Früchtengenusse dem Bibliothekar Bettio einen Besuch abzustatten, bis wir zum Mittagsmahle zurückkehren konnten. Nach diesem mietheten wir eine Gondel, fuhren über den großen Kanal, durch die massive Brücke Rialto, an das ehemalige Clarissen-Kloster, auf die See zwischen

---

Er wollte über alles schwatzen, und wußte doch weder etwas von Anstalten der Literatur, noch der Kunst, noch der Politik. Wir waren deßwegen froh, gleich bei unserem Aussteigen aus dem Schiffe mit einem von Triest gebürtigen alten Schneider zusammen getroffen zu seyn, dessen wir uns erst dann gewöhnlich bedienen konnten, nachdem wir uns des Ersten ganz entledigt hatten. Glücklicher Weise stießen wir am fünften Tage in der Markus-Kirche zufällig auf einen Schweizer, Namens Johann Körner, welcher sehr gute Talente hat, in 7 Sprachen Fertigkeit sich erwarb, als Französischer Soldat nach Frankreich, Spanien, Portugal, England, Holland und in die Türkei theils in Gefangenschaft, theils mit der Armee gekommen war, dadurch viele Welt- und Menschenkenntniß sich angeeignet hat, die beste Lokal- und Personalkenntniß von Venedig mit vieler Höflichkeit verbindet, und ein eifriger Anhänger Napoleons hätte seyn können. Er gab vor, daß er wegen seiner vielfachen Kenntnisse von der Polizei als Dolmetscher öfters gebraucht werde; wäre es auch, daß er ihr manchmal wichtige Dienste im Stillen leistete, so möchte er doch des vorzüglichen Vertrauens jedes Reisenden würdig seyn; weßwegen wir auf ihn besonders aufmerksam machen. Seines Gleichen haben wir auf dieser Reise nicht getroffen, und werden wir auch nicht sobald anderswo treffen; er ist verheirathet und hat Kinder. — Viele Reisende nehmen bei ihrer Ankunft in einer fremden Stadt sogleich einen Grundriß derselben zur Hand, um der Lohnbedienten, welche gewöhnlich im Solde der Polizei stehen, nach Möglichkeit zu entbehren.

S. Secondo und Versaglio, neben den Katharinen-, Jesuiten-, Johann- und Paulskirchen zur Uebersicht eines großen Theiles der Stadt; durchschnitten dann einige der nächsten Kanäle, um uns dem Markusplatze zu nähern, und Sr. Emin. dem daselbst wohnenden H. Patriarchen Ladislaus v. Pyrker, als höchstgeachtetem Teutschen Dichter, und als Herausgeber des von Hanthaler hinterlassenen und für Bambergs Geschichte sehr wichtigen Recensus genealogico - diplomaticus 2 vol. Viennae 1819—20 in Fol. Abends noch unsere Ehrfurcht zu bezeigen. Dieser nahm uns sehr gnädig auf, und wir wurden von tiefer Liebe und Verehrung durchdrungen. Denn er verbindet mit sehr seltenen Geistesgaben die mannichfaltigste wissenschaftliche und artistische Bildung; er ist der feinste Weltmann, und ächt religiös ohne Bigotterie. Ein 51jähriger Gelehrter dieser Art, in so hoher Würde, ist für das Königreich Italien von unschätzbarem Werthe: sein wohlthätiger Einfluß auf die gegenwärtigen und künftigen Geistlichen seines Sprengels ist gar nicht zu berechnen. Wir fanden die Venetianer schon von Bewunderung erfüllt über die guten Früchte seines Wirkens, obgleich er in diesem ersten Jahre noch mit der näheren Kenntniß seiner Umgebungen beschäftigt seyn mußte. Nachts verweilten wir in der Nähe des Markusplatzes, gegen 10 Uhr verzehrten wir zum Staunen unserer Wirthsleute (daß die Teutschen schon wieder essen können) unser angeordnetes Abendmahl, und dann verfügten wir uns aus Ermüdung in das roßhaarene Bett. Des andern Morgens entwarfen wir einen Plan, wie wir in kurzer Zeit die vorzüglichsten literarisch-artistisch-politischen Merkwürdigkeiten Venedig's kennen lernen könnten, und entschlossen

uns zur Verfolgung dieses Zweckes mit größtmöglicher Thätigkeit [41]).

Wir ließen uns auf das Postschiff (Corriere) einschreiben, welches Nachts 8 Uhr von Venedig abgeht, und früh 7 Uhr in Padua eintrifft. Eine widrige Erfahrung ließ uns aber diese vermeintliche

---

41) Guida per la citta di Venezia all'amico delle belle arti opera di G. A. Moschini. 4tomi. Venezia nella tipografia di Alpisopoli. 1815. 8. Zum leichteren Gebrauche und wegen mehrerer eingetretener Lokalveränderungen ließ der Verf. schon 1819 in der nämlichen Buchdruckerei: Itineraire de la ville de Venise et des iles circonvoisines, als Auszug aus dem Ersteren folgen. — Viele andere Literaturquellen über Venedig sind theils am Eingange, theils im Texte des dritten Theiles dieser Reisebeschreibung, welcher sich bloß mit dieser Stadt befasset, enthalten. Dieselbe wird übrigens in 6 Sestieri oder Bezirke abgetheilt: der erste ist di Castello, wo die Patriarchalkirche, das Zeughaus, Findelhaus, und der Palast Gradenigo mit dessen Kunstschätzen merkwürdig ist. Im zweiten ist die Markuskirche, der Palast des Vicekönigs, die Regierungs-, Münz-, Justiz-, Handels- und Bibliothek-Paläste, nebst den beiden Theatern S. Benedetto und Angelo vorzüglich zu berücksichtigen. Im dritten, di Canareggio, verdient die Sternwarte, der Judenbezirk, der Palast Corniani wegen der Gemälde, und mehrere Kirchen, z. B. der Apostel und wunderbaren Maria, besondere Aufmerksamkeit. Der vierte, di S. Polo, ist mit dem di S. Marco durch die große Rialtobrücke verbunden. Der fünfte, della santa Croce, faßt in sich das Quartier der Türken. Der sechste, di Dorsoduro, enthält die Kirchen der h. Panthaleon, Sebastian u. a., die Paläste Foscano, Delfini, Nani und des Priesterhauses mit der prächtigen Kirche S. Maria della Salute. Diese sechs Stadtbezirke werden noch von mehreren Inseln umgeben, woselbst theils politische, theils artistische Merkwürdigkeiten die größte Aufmerksamkeit der Reisenden an sich ziehen.

Zeitersparniß sehr bereuen; und wir glauben, jeden gelehrten Reisenden vor dieser Gelegenheit warnen zu dürfen. Denn wahrscheinlich treffen immer so viele Menschen (wie bei uns 26) mit Gepäcken zusammen; diese mögen immer so verschieden seyn, wie auf jedem Postwagen. Das Schiff blieb die ganze Nacht auf allen Seiten geschlossen, wodurch die Atmosphäre unerträglich erwärmt und verpestet wurde, während ein Theil der Reisenden schnarchte, der andere aber ein schreckliches Getöse bei einem matten Unschlittlichte verübte. Gewarnt vor diesen Uebeln erst bei dem Einsteigen, nahmen wir die zwei ersten Plätze nächst der Thüre in Besitz, um wenigstens etwas frische Luft einzuathmen; allein durch den Luftzug hatten wir uns bald einen sehr fühlbaren Rhevmatism zugezogen. So lange wir auf dem Meere waren, ging die Fahrt durch Anstrengung der Schiffer langsam vor sich. Nachdem wir aber im Kanale der Brenta [42]) angekommen waren, wurde die Hülfe der Menschen durch zwei Postpferde ersetzt, welche das Schiff an einem Seile fortzogen. Gegen 2 Uhr kamen wir nach der Poststation Dolc, wo eine Tasse Kaffee zur Erfrischung, während des viertelstündigen Aufenthaltes, angeboten wurde.

---

42) In den Kupferstichen: Le delizie della Brenta. Venezia. 1750. findet man die ganze Reihe der Dörfer, Lusthäuser, Paläste und Gärten auf beiden Ufern der Brenta abgebildet. Von Venedig bis Padua ist eine Entfernung von 25 Italienischen Meilen, die Schleuse Porte del Morazano, der Palast Foscari, das große Dorf Mira, der ansehnliche Flecken Dolo, der Flecken Stra und der Palast Noventa vorzüglich merkwürdig.

Padua.

Nach 6 Uhr kamen wir in der Vorstadt von Padua an, wo Jedermann ausstieg, seinen Koffer oder Felleisen an das Ufer zu bringen suchte, und fortging. Während wir die andere Gesellschaft abgehen lassen wollten, um unsere Waaren bequemer wegschaffen zu lassen, und während wir uns mit einem Schiffer darüber unterredeten, kamen schon einige Polizeisoldaten an uns mit der Frage, was wir bei uns führten. Vergebens erwiederten wir, daß wir auf gleiche Rechte, als unsere Mitreisenden, Anspruch hätten, indem wir ebenfalls aus Venedig kämen, und keine Contrebande mit uns führten. Die Schiffer bekamen unbedingte Weisung, unsere Koffer auf die Mauth zu bringen, nachdem man unsere Pässe abgenommen hatte. Wir schlossen daraus, daß einer unserer Mitreisenden zur geheimen Polizei müsse gehört haben, welcher im Augenblicke des Aussteigens uns als Fremde bezeichnete.

Auf dem Mauthamte selbst, wohin wir über eine Viertelstunde zu schiffen hatten, war noch Niemand anzutreffen. Nach langem Warten erschienen endlich die Beamteten: wir trugen ihnen vor, daß wir nichts als Kleider, Bücher und Kupferstiche bei uns hätten, welche letztere wir zu Triest und Venedig kauften. Kaum hatten wir dieses ausgesprochen, so wurde das Auspacken angeordnet, was wir eben so schnell befolgten. Wir glaubten zur Entrichtung der Gebühren und zur freien Abfahrt zu gelangen, sobald wir unsere Sachen auf der langen Tafel würden ausgebreitet haben. Allein da keiner der anwesenden Beamteten einer andern, als der Italienischen Sprache, kundig, und nur ein Theil unserer Bücher in dieser Sprache abgefaßt war, so erklärten sie ungeachtet des Druckorts Venedig, daß die Be-

freiung unserer Bücher von dem Ausspruche der Censur abhänge. Wir erbaten uns also einen Diener als Begleiter zu einem Professor als Censor: dieser empfing uns sehr human mit der Eröffnung, daß nicht allein Bücher verdächtigen Inhalts, sondern auch alle literärische Seltenheiten dem Verbote, ausgeführt zu werden, ausgesetzt seyen. Nach einigem Verzuge begleitete er uns auf das Mauthamt zurück, durchsah unsere Bücher, und erklärte den Beamteten, daß er diese ihm unbekannten Werke literär-historischen Inhaltes, wenn er sie nicht geraume Zeit nach Hause bekäme, was nach unserem Verhältnisse nicht wohl thunlich sey, nicht richtig beurtheilen und freisprechen könne; er rieth, man möge uns der Entscheidung des Universitäts-Bibliothekars überlassen. Damit höchst zufrieden, erbaten wir uns sogleich einen Begleiter zur Begrüßung desselben, um von unserer Qual bald befreit zu werden; dieser begab sich auch nach einiger Zeit mit uns zur Mauth; allein da deren Beamtete sich schon zum Mittagessen begeben hatten, so mußten wir unverrichteter Sache wieder abgehen. Nachdem er unsere Bücher durchgesehen hatte, stellte er uns eine Bescheinigung aus, daß sie nicht staatsgefährlich, nicht äußerst selten und kostbar, und nicht gegen die guten Sitten seyen; wir selbst mußten durch unsere Ehreverpfändung dieselbe auch unterzeichnen. Wir glaubten endlich um 2 Uhr Nachmittags am Ziele unserer Wünsche zu seyn; allein hätten wir nicht den Vorschlag gemacht, man möge unsere sämmtlichen Bücher und Kupfer plombiren, damit erst an der Gränzmauth jenseits Innsbrucks eine genauere Untersuchung vorgenommen werden könne, so wären dieselben noch nicht von der Quarantaine frei geworden. Als die Plombirung der Bücher vollendet war, zog Jemand unsere Kleider so rasch vom Tische herab, daß auch unsere Reise-

Arznei, von sehr altem Cyperwein, auf den Boden fiel, wodurch der mephitische Geruch der Mauthhalle schnell in den wohlriechendsten verwandelt war, während schmutzige Italiener sich hastig auf den Boden legten, um von diesem kostbaren Rebensafte einzuschlürfen. Andere Reisende mögen aus unserer Erfahrung die Belehrung zu ihrem Verhalten ziehen.

Seit dem kurzen Abendmahle zu Venedig hatten wir bis diesen Abend weder etwas gegessen noch getrunken, und so viele Mühseligkeiten ausgestanden. Man kann sich daher leicht vorstellen, wie sehr wir jetzt auf das große Gasthaus *della Stella d'Oro* *piazza de Noli* No. 1127. zueilten, wo in großen und kleinen Zimmern mit flüchtiger und billiger Bedienung der besten Speisen auch Bäder von süßem und mineralischen Wasser verbunden werden können. Während wir ein gutes Mittagsmahl verzehrten, ordneten wir zugleich einen Wagen zu einem Abstecher nach Campo Becado an, wo Se. Excell. der Graf v. Manfredini, der berühmte Minister des hochherzigen Großherzoges (und nachherigen Kaisers) Leopold zu Florenz, der Erzieher S. M. des Kaisers Franz I. und dessen durchlauchtigster Brüder, in philosophischer Ruhe dem Kunststudium sich widmet, und an welchen wir durch gütigste Empfehlung S. E. des Patriarchen von Venedig zur Einsicht seiner kostbaren Kupferstiche uns wenden durften. Durch diese Rückkehr in die Gegend von Dolo überschauten wir aus unserem offenen Wagen die reizende Ebene, mit herrlichen Villen reicher Italiener, den ruhigen Lauf der Brenta, unter hohen Dämmen, und besonders die majestätische Villa S. E. des Patriarchen zu Noventa, den ehemaligen Palast der Grafen Giovanelli, wo Er während des Sommers bei guter Witterung vom Montage bis zum Sonnabende an der Seite seiner liebsten Schwester regelmäßig sich

aufhält [43]). Dieselbe ist ein so vortreffliches Werk des größten Baumeisters Palladio, daß wir uns zur Pflicht rechnen, unseren Lesern eine Abbildung davon hier mitzutheilen.

Der höchst liebenswürdige Greis v. Manfredini hatte kaum unseren Reisezweck zu ihm vernommen, so äußerte er seine innigste Freude über diese zufällige Bekanntschaft mit Teutschen Literaten und Kunstfreunden, wozu ihm außer dem Umgange mit dem Herrn Patriarchen selten Gelegenheit werde. Er bedauerte unser spätes Eintreffen, erquickte uns mit einer höchst belehrenden Unterredung über seine kostbarsten Kupferstiche, besonders über seine neuesten Blätter v. Morghen vor der Schrift, und ließ uns noch auftragen, was Küche und Keller in der Eile darbieten konnte. Zur Würze der Speisen und Getränke ersuchte er sogar seinen geistlichen Neffen bei uns zu verweilen, nachdem er sich zu Bett begeben hatte. Des andern Morgens war er sehr früh bereit, uns alle seine Kunstschätze zu öffnen: während er mit großer Sachkenntniß sich über alle verbreitete, fügte er zugleich mehreren seiner Kupferstiche einen besondern geschichtlichen Werth bei, wodurch unser Genuß ungemein erhöht wurde. Da-

---

43) Dieser Palast wurde durch ehemalige Venetianer, zwei Meilen von Padua, auf dem linken Ufer der Brenta erbaut, und mit einem großen Garten verherrlicht. Die Grafen Giovanelli waren stolz auf den Besitz von 4 Delgemälden im Saale, deren zwei Römische — und zwei Griechische Geschichten vorst. Utensalle nebst dem Plafond stammten von Jos. Angeli. Im Nebenzimmer hatte Seb. Ricci eine Scene der Cleopatra mit Mark Anton al Fresco gemalt; auch in den andern Gemächern fehlte es nicht an guter Malerei; z B. eine Jungfrau mit dem Kinde, von Andr. del Sarto, war sehr ausgezeichnet; unten fanden sich zwei Landschaften von Anton Canaletto.

durch ganz aufgeheitert, eilten wir gegen Mittag der Stadt Padua zur Ansicht der Merkwürdigkeiten wieder zu, worin wir theils durch die Güte eines Tochtermannes des Wiener Kupferstichhändlers Fr. Xav. Stöckl, welcher daselbst auf der Kanzlei angestellt war, theils durch die wahre Anhänglichkeit unseres Teutschen Lohnbedienten bestens unterstützt worden sind; weßwegen wir unsere frühere Ordnung wieder befolgen können.

Wissenschaftliche Gegenstände [44]).

I.

Bibliotheken.

1) Die Lehranstalt dieser Stadt ist seit Jahrhunderten in so gutem Rufe gewesen, daß wir nicht

44) Rosetti descrizione delle pitture, sculture ed architetture di Padova. 1765. Ed. II. 1777. Ed. III. 1780. 8. — Le cose piu notabili di Padova per guida del ch. Ab. Don Dan. Francesconi. In Padova. 1791. 8. — Brandolesi, P., guida per la citta di Padova. 1795. 8. — Polcastro, G., dell' antico stato e condizione di Padova. Milano. 1811. — Moschini, G. A., guida per la citta di Padova all amico delle belle arte. Venezia 1817. 8. — Faccio, P., nuova guida dei forestieri amatori delle belle arti, per conoscere facilmente le cose piu notabili, che si trovano in Padova. Nella stamperia del Seminario. 1818. 8. — Coronelli descrizione di Padova. Venez. 1796 — Compend. narrazione di Padova in diecisette figure. Venez. 1706 8. — Diario di Padova dall' anno 1748 all' anno 1781 dell' Abb. Meschinello. — Storica dimostrazione della citta di Padova dell' Abb. Meschinello. 1767. 12. — Urbis Patav. inscriptiones. 1649. 4.

zweifeln konnten, sie sey auch mit einer guten öffentlichen Universitätsbibliothek (Libreria publica) versehen, obgleich die unten angezeigten Schriftsteller die kostbaren Bücher und deren Ordnung fast ganz mit Stillschweigen übergehen. Allein weder das Aeußere des Gebäudes, noch der Eingang ließen uns vermuthen, daß hier jährlich 7000 Franken für Literatur verwendet werden; und als wir die Zahl und Ordnung derselben überschauten, konnten wir uns noch weniger überzeugen. Abschreckend war uns der Anblick der aus den säkularisirten Klöstern hoch aufgethürmten Bücher, welche noch die geschäftige Hand des fleißigen Kenners erwarten; anziehend der reiche Vorrath ephemerer Literatur Italiens, Frankreichs, und auch Englands, besonders im medicinisch-chirurgischen Zweige. Daß die Teutsche Literatur[45]) selbst in ihren Classikern gleichsam verwaist hier war, mußte uns bei der Erinnerung an den Teutschen Regenten von Padua sehr befremdend vorkommen. Ueber die nicht klösterlichen Bücher war ein Katalog vorhanden; ein neuer und vollständigerer sollte bei der bevorstehenden Versetzung in ein anderes Gebäude, und nach der neuen Einrichtung der Bibliothek verfaßt werden, was erst in einer langen Reihe von Jahren zu hoffen seyn möchte Hätten uns nicht mehrere gute Portraits und Büsten früherer Gönner dieser Anstalt auf die Zeit ihrer Existenz schließen lassen, so

---

45) Prospetto generale della letteratura tedesca di Ang. Ridolfi, Prof. ord. di lingua e letteratura tedesca nell' J R. universita di Padova. 1818. 8. — J. Ph. Thomasini bibliothecae Patavinae manuscripta publ. et priv., quibus diversi scriptores hactenus incogniti recensentur. Vtini. 1639. 4.

hätten wir nicht daran glauben können. Das Besuchzimmer war während unserer Anwesenheit von einem einzigen Mediciner unter der Aufsicht des Dieners besetzt. — Neben der öffentlichen Bibliothek sind viele Antiken aufgestellt, welche zum Theile ehemals im Museum v. Mark Mantova-Benavides sich befanden. Unter den marmornen Köpfen zeichnet sich jener des Kaisers Vitellius aus, welcher selbst dem Maler J. Tintoretto zum Vorbilde diente. Ein Satyr, eine tanzende Nymphe, drei Centauren in Basrelief, verschiedene symbolische Darstellungen, auch zwei Stücke Papyrus aus Aegypten verdienen berücksichtigt zu werden [46]). Viele Porträts großer Helden und Kaiser sind von D. Campagnola, einige von Gualtieri und Stephan dall'Arzere; das des Kardinals Zabarella von Tizian; auch ein schönes Miniaturgemälde ist daselbst zu sehen.

2) Die Dom-Bibliothek (Libreria del Duomo, o Capitolo) wurde vorzüglich durch die Paduanischen Bischöfe Jak. Zeno und P. Foscari, durch Fr. Petrarcha und Sperone Speroni bereichert. Außer einigen eigenhändigen Werken Tasso's ꝛc. finden sich daselbst mehr als 300 Handschriften, zum Theile mit vortrefflichen Miniaturgemälden aus dem

---

46) Morelli notizia d'opere di disegno fol. 148—150. — Marini Abb. papiri dipl. Roma. 1805. N. 74. — Hier. Alexandri Jun. expositio argumentorum in Zona exsculptorum antiquae statuae ex albo marmore ad Paulum Ant. Gualdum. Acc. Antiquae tabulae marmoreae solis effigie simbolisque exsculptae explicatio etc. Accessit non absimilis argumenti expositio sigillorum Zonae veterem statuam marmoream cingentis. Romae. 1616. 4 Paris. 1617. Graevii op. Tom. V, p. 747. Venet. 1732. fol.

XIV. und XV. Jahrhunderte, zum Theile voll noch ungedruckten und unbekannten Inhalts. Fast eben so viele Druckwerke, unter welchen viele erste und den Bibliographen noch unbekannte Drucke zum Theile auf Pergament sich befinden, fesseln die Aufmerksamkeit der Kenner; ein Werk ist vom J. 1459. Die Sammlung war dem Publikum viele Jahre bis auf den Bibliothekar Ginolfo Speroni verschlossen, welcher, nach der Leitung Morelli's und Brunacci's, das raisonnirende Bücherverzeichniß begann, welches sein Nachfolger Ferd. Maldura in unserer Zeit zum Flore der Wissenschaften zu vollenden strebte. — In der Schatzkammer befinden sich nur noch zwei kostbare liturgische Handschriften mit bewunderungswürdigen Miniaturgemälden. Eines ist ein Evangelienbuch, welches der Erzpriester Johannes v. Gaibana und Frisigola 1170 schrieb; das andere ein Epistelnbuch von 1259, wie am Schlusse zu sehen ist [47]). Noch ist daselbst ein Meßbuch mit schönen Miniaturgemälden auf Pergament, gedruckt zu Venedig 1491. — In einem Nebenzimmer sind sechs alte Holzgemälde, wovon zwei die h. Jungfrau mit dem Kinde und die h. Dreieinigkeit, die vier übrigen aber Scenen aus dem Leben des h. Sebastians vorstellen. Auf einem der letzteren sind die Zahlen 15. Dec. 1367, auf dem andern „Nicholetto Semitecolo de Veniexia impense" zu lesen. Merkwürdig ist, daß eine dieser Holztafeln auf der andern Seite bemalt war.

---

47) Serie de' Canonici di Padova dal Sign. *Dondi dall' Orologio.* Das daselbst befindliche vergoldete Silbergefäß zum h. Crisma hat derselbe in einem Sendschreiben an Lanzi gleichfalls beschrieben, und durch einen Kupferstich kenntlich gemacht. (Vergl. Giornale della Letteratura Italiana, Padova, 1808. T, XXIII. p. 3).

3) Die bischöfliche Seminars-Bibliothek wurde schon 1671 vom Kardinal Greg. Barbarigo gegründet, 1720 durch den Grafen Alfonso degli Alvarotti aus den Einkünften der Hausdruckerei mit mehreren Handschriften und guten Druckdenkmählern, 1783 durch den Bischof M. A. Giustiniani mit seiner Büchersammlung von 7500 Bänden, 1812 mit der ausgezeichneten Sammlung Griechischer und Lateinischer Klassiker des Abbé H. Mantovani, von mehreren Vorstehern und anderen ansehnlichen Stadtbewohnern mit Geschenken bereichert. Die beiden Bibliothekſäle ließ der Bischof J. Fr. Barbarigo auf seine Kosten errichten, und auf einer Seite mit Schränken aus Nußholz von J. Gloria versehen, wozu der Bisch. Giustiniani den noch übrigen Theil machen ließ. Unter die Seltenheiten gehört ein Brief Petrarcha's an J. Dondi; die wohlgetroffene Büste P. Pius VII aus Marmor, von R. Rinaldi, ziert die Bibliothek, und deren tägliche Oeffnung erhöht ihren Werth um so mehr, als sie, ungeachtet der 50,000 Bände, noch jährlich aus dem Ertrage der vortrefflichen Seminars-Buchdruckerei vermehrt wird. Einige Münzen und Antiken verdienen berücksichtigt zu werden.

4) Die S. Antoniusbibliothek (Libreria del Santo) hat eine so herrliche Lage, daß schon die entzückende Aussicht auf die grünen Auen zum Studiren einladet. Die Büchersammlung muß schon vor dem J. 1396 existirt haben, weil von diesem ein Verzeichniß vorhanden ist. Zu den vorzüglichsten Gönnern gehören A. Trombetta, Ph. Fabro, M. Ferchio, Fr. Betosi, und einige geistliche Professoren der Universität. Vom J. 1698 bis 1712 wurden mehr als 20,000 Venetianer Liren auf ihre Vermehrung gewendet, und in letzterem Jahre brachte der Professor der Methaphysik, Alex. Burgos, eine

ausgewählte Bücherſammlung aus Rom, welche er mit der Kloſterbibliothek vereinigte. Gegenwärtig zeichnet ſich dieſe durch 600 Handſchriften, viele alte Druckdenkmähler, und viele Aldiner Ausgaben aus; die Zahl der Bände mag mehr als 10,000 betragen. Ein Bibliothekar ſorgt für deren Benutzung und jährliche Vermehrung.

5) Sehr wichtig war einſt die Bibliothek des Kloſters der h. Juſtina; aber jetzt iſt nur noch das Lokale intereſſant, welches mit großem Koſtenaufwande durch mehrere Holländiſche und Teutſche Künſtler unter der Leitung des berühmten Mich. Bartens aus Dünkirchen, mit Indiſchem, Norwegiſchem und Augsburger Materiale in den J. 1698 — 1704 reichlich ausgeſtattet worden iſt [48]).

6) Zu den Privatbibliotheken gehört jene im biſchöflichen Palaſte, über deren Thüre eine vortreffliche Abbildung Franz Petrarchas erſt 1816 angebracht wurde. Von dieſem Bildniſſe findet ſich Nachricht in den Opere di Ruzante (Angelo Beolco), in der Orazione al Card. Pisani. Vicenza. 1617. f. 16, im Petrarcha Redivivus von J. Ph. Thomaſini. Padua. 1650. 4. Seite 151. Ant. Marſand ließ durch Zancon eine genaue Zeichnung davon fertigen, und dieſe in Kupfer ſtechen, um ſie der von ihm veranſtalteten Ausgabe der „Opere volgari del Petrarca“ beizufügen. — Nächſt der Pfarrkirche des heil. Franziskus iſt eine Bücherſammlung, welche der berühmte Carmeli, Profeſſor der Hebräiſchen und Griechiſchen Sprache

---

48) Della biblioteca di S. Giustina di Padova dissertazione storica con note biografiche di Fort. Federici. Padova. 1815. 8.

zu Padua, hinterließ [49]). — Die Büchersammlung des Ritters Lazara verbreitet sich vorzüglich über die schönen Künste; auch sieht man daselbst eine zahlreiche Sammlung alter Kupferstiche, und eine alte Urkunde, wovon K. Marini dem Publikum Nachricht gab [50]). — Die Advokat Antonio hat eine große Sammlung seltener Handschriften und Bücher, besonders für die Geschichte von Padua, welche in Verbindung mit den von D. Rosetti schon angerühmten Gemälden der Familie Dottori einen besondern Schatz ausmachen. — Der Graf Heinr. Polcastro, welcher sich durch seine literarischen Produkte eben so viele Verdienste erwarb, als durch seine Dienste für den Staat, besitzt eine vortreffliche Bibliothek, vorzüglich von Klassikern. — Die gräflichen Brüder Nik. und Heinr. Rio in Stra haben eine ausgezeichnete Büchersammlung, vorzüglich naturhistorischen Inhalts, wozu sie theils durch die vieljährige Herausgabe ihres Giornale della Letteratura Italiana, theils durch die Anlage ihres kostbaren Mineralienkabinets nach Hauy [51]) besonders veranlaßt wurden.

II.

Naturalien = Sammlungen.

Ein kleines Kabinet von Versteinerungen und Mineralien findet sich im bischöflichen Seminar. — Eine ansehnlichere Sammlung ist auf der

---

49) Notizie intorno alla vita e alle opere del p. M. A. Carmeli, scritte dall' Abbato Fr. Fonzago. Padova. 1799. 8.

50) I papiri diplomatici. Roma 1805. N. 128.

51) Giornale vol. 32, und Brocchi conchiologia fossile subappenina.

Universität zu sehen. Zu der in verschiedenen Zimmern des Konvents del Santo befindlichen großen Anzahl von Vögeln fügte in neueren Zeiten noch der Professor L. V. Brera seine Sammlung von Schleimthieren und Eingeweidwürmern hinzu. Wir sahen verschiedene Conchylien, Crustaceen, Fische, Mineralien aus Siberien sowohl, als den umliegenden Departements, und das Crystallisationssystem von Hauy durch hölzerne Modelle versinnlicht.

III.

Botanischer Garten.

Dieser hat eine schöne Lage zwischen den Kirchen der h. Justine und Anton; er ward auch zuerst in Europa von Hier. Porro [52]) angelegt. Am Eingange einer Allee ist die Wohnung des Präfekts und Professors der Pflanzenkunde, wobei ein Gärtchen mit den seltensten Pflanzen sich befindet; und im Hintergrunde derselben jene des Kustos, wobei Prof. Joh. Marsili ein herrliches Boschett aus fremden Bäumen angelegt hat. Um den Garten zieht sich eine Mauer aus Istrischem Steine; auf einigen Pfeilern stehen die Statuen berühmter Botaniker als Dioscorides, Salomon ꝛc., und die Büsten der Professoren; durch die Mitte rieselt eine Quelle. Vier mit eisernen Gittern verschlossene Wege führen zu den besondern Pflanzen; die Beete sind mit Stein eingefaßt. Das Ganze gewährt einen angenehmen Blick: zu dessen Vervollkommnung soll vorzüglich Alex. Barca beigetragen haben. Je-

52) L'Orto de' Semplici di Padava con la sua pianta, partimenti etc. per Girol. Porro. Venez. 1592.

doch müssen wir der Meinung der Paduaner widersprechen, als stehe dieser Garten an Reichthum der Pflanzen mit seinem Alter in gleichem Verhältnisse zu andern Gärten.

Die vielseitig gebildete Dame Elisabeth Milesi-Colombo hat neben ihrer Wohnung am h. Kreuz einen reichen Garten von seltenen ausländischen Pflanzen angelegt.

IV.

Physikalisch = Mathematische, Medicinisch-Chirurgische Instrumentensammlungen.

Das physikalisch = mathematische Kabinet, auf der Universität, wurde von dem ersten Professor dieses Zweiges, Marchese Poleni, gestiftet. Alle Theile der Physik sind mit hinlänglichen Instrumenten versehen, einige derselben wurden zu Paris unter der Leitung Nollet's gefertigt. Seit der Auflösung der Venetianischen Republik war für deren Erhaltung und Vermehrung der berühmte Prof. Salvator dal Negre [53], und für deren Reinlichkeit der Machinist Fr. Tessarolo nach Möglichkeit bestens besorgt; allein das Lokale wurde schon von der Französischen Regierung für unzureichend gefunden. — Eine kleine Sammlung physikalischer Instrumente findet sich auch auf der Bibliothek des bischöflichen Seminars.

---

53) Nuovo metodo di costruire macchine elettriche di grandezza illimitata. 1799. — Sull' Eletrismo idro-metallico. — Esperienze e considerazioni sull' ariete idraulico. — Nuovo metodo di misurare le piu minute frazioni del tempo etc.

Anatomischer Unterricht wurde zwar, nach den neuesten Untersuchungen [54]), schon 1417 zu Padua ertheilt; allein das anatomische Theater erst 1594 vom Prof. Hier. Fabriz d'Acquapendente errichtet; man sagt nach der Idee Fra Paolo Sarpi's. Im Vorplatze pranget die marmorne Büste J. B. Morgagni's von P. Danieletti, welche die Teutsche Nation zum Zeichen der Erkenntlichkeit für seinen vortrefflichen Unterricht noch während seines Lebens hatte errichten lassen.

Der große Apparat zum Unterrichte der Entbindungskunde wurde erst in der neuern Zeit in das Universitätsgebäude gebracht, und in zweckmäßigen Schränken aufgestellt. Er besteht in einer Reihe schöner Wachsfiguren, aus der Meisterhand des Florentiner Prof. J. B. Manfredini, welche der geschickte P. Sandri aus Bologna fast zu beleben wußte. Sie stellen die verschiedenen Zustände des Weibes in der Unschuld, Schwangerschaft, Niederkunft und im Kindbette mit gewöhnlichen und ungewöhnlichen Folgen, wie auch alle anatomischen Untersuchungen in Beziehung auf das Kind nach den verschiedenen Lagen, vor. Eine Reihe frühzeitiger und abentheuerlicher Geburten, nebst Skeletten derselben und erwachsener Männer und Frauen, welche Morgagni selbst bearbeitete, erhöhen den Werth des Ganzen noch sehr.

Das pathologische Kabinet befindet sich außer der Universität in der Wohnung des Profes-

---

54) Giornale della Letteratura Italiana Tom. XII. f. 54 gegen die Rede des höchst geachteten Prof. A. Scarpa bei der feierlichen Eröffnung des anatomischen Theaters zu Pavia im Jahr 804, worin er behauptete, jenes zu Padua sey erst 1429, und zwar nur privat, errichtet worden.

sors der medicinischen Polizey und der gerichtlichen Arzneykunde. Das chirurgisch-clinische Institut wird sich wegen der zahlreichen Kranken, besonders aus dem Militär, immer in einer Bedeutenheit erhalten.

Zur Beförderung des astronomischen Studiums haben die Venetianer 1767 einen festen Thurm am Kastell in eine Sternwarte verwandelt, von welcher man gegen Mitternacht auf die fernsten Alpen, gegen Morgen auf die Istrischen Gebirge, gegen Mittag auf das Meer, gegen Abend auf die Euganeischen Hügel sehen kann. Sie hat im ersten Saale, welcher 94 Fuß über die Meeresfläche und 61 Fuß über die mittlere Höhe der Brenta erhaben ist, den herrlichen Quadranten von Ramsden seit 1779, den 1812 durch die Französische Regierung angekauften Schrittmesser mit Fernrohr von Reichenbach, nebst Fernröhren und Teleskopen von Dolland, Short und nach Newton-Herschellischen Vorschriften vom Prof. Amici zu Modena. Im obern Saale befindet sich ein schöner beweglicher Quadrant, ein Vervielfältigungszirkel von Reichenbach, mehrere Instrumente von Ramsden, und die Porträts der berühmten Astronomen Ptolomäus, Kopernikus, Galilei, Keppler, Newton, Montanari und Poleni in Lebensgröße, nebst den Zeichen des Thierkreises von Jak. Ciesa.

Im Sitzungszimmer der Aerzte auf der Universität, hängt ein schönes Gemälde von Dario Varotari, welches die frommen Weiber am Grabe des Erlösers vorstellt. An den beiden Wänden des Seitenfensters sind zwei Frescogemälde mit Figuren in Lebensgröße aus dem XVI. Jahrhunderte. Das Gemälde der h. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arme ist von einem unbekannten Meister.

V.

Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

Die Stiftung der Universität, Bo genannt, wird von allen Italienischen Schriftstellern [55]) in das XIII. Jahrhundert versetzt. Das jetzige Gebäude wurde auf Kosten der Republik Venedig von 1493 bis 1552 aufgeführt, und hat ein massives Ansehen; man hält Sansovino für den Baumeister, obgleich es ehemals dem A. Palladio zugeschrieben wurde (S. Opere inedite di A. P. T. I. P. I. Tab. 15 etc.). Im geräumigen Hofe führt ein schöner Bogengang in die obern Schulen durch zwei Stiegen; auf dem Absatze der Rechten befindet sich die Statue der berühmten Helena Lucrezia Cornaro-Piscopia von B. Tabacco, welche mit der philosophischen Würde an dieser hohen Schule bekrönt wurde. Am Ende der Stiege ist der Hörsaal der Physik mit der Sammlung der Instrumente. Merkwürdig sind sieben marmorne Büsten der Reformatoren der Wissenschaften zu Padua, welche sich zur Dogenwürde in Venedig emporgeschwungen haben; ferner die Porträts, Büsten, Inschriften und Wappen ausgezeichneter Lehrer und Schüler; eine Inschrift des Prof. Fl. Caldani bewahrt das Andenken an den Besuch des jetzigen K. Franz I.

Außerhalb des Universitätsgebäudes wird noch Unterricht ertheilt auf der Sternwarte, im botani-

---

55) In der Nähe befand sich einst ein Gasthaus zum Ochsen, *del Bue*, woraus der Name des Platzes Bo allmälig sich bildete. — Uebrigens Muratori scriptores rerum Ital. Tom. VIII. p. 372. — Tiraboschi storia della Letteratura Ital. Tom. IV. — Facciolati fasti gymnasii Patavini. — Scardeone uomini illustri di Padova.

schen Garten, auf dem Naturalienkabinet und in einigen Schulen für besondere Gegenstände. Die Ackerbauschule im Borgo di Santa-Croce dauert jährlich einige Monate, während welcher Zeit der Professor auf einem geräumigen Stücke Landes mannichfaltige Versuche mit einheimischen und auswärtigen Gewächsen vornimmt, welche zum Gebrauche, Handel und Lebensunterhalte dienen. — Die Schule der bürgerlichen Baukunst, nächst der Sternwarte, hat die Bildung der Maurer, Zimmerleute und Steinhauer zum Zwecke, wovon einer jährlich eine Prämie erhält. — Der chemisch-pharmaceutische Unterricht wird im Hause No. 3959 am Laboratorium nächst der Kirche de' Carmini täglich ertheilt; der erste Professor war M. Carburi im J. 1764. Das Laboratorium ist reich mit Instrumenten und zweckmäßigen Einrichtungen zu chemischen Präparaten versehen. An der gewölbten Decke ist der Olymp in Fresco gemalt. In diesem Jahrhunderte machte Prof. Melandri, als Lehrer und Schriftsteller seines Fachs sich gleich berühmt [56]). — Der thierärztliche Unterricht wird im ehemaligen Magdalenakloster ertheilt, was auch die Ueberschrift *Collegium Zoojatricum* anzeigt.

Mit den öffentlichen Schulen steht in nächster Verbindung die Akademie der Wissenschaften und Künste seit mehr als 100 Jahren. Von ihrem redlichen Streben für deren Beförderung möch-

---

56) Außer den Anfangsgründen der Chemie, welche er in zwei Bänden zu Padua 1809 — 1810 herausgab, lieferte er noch sehr viele Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften Italiens. — Bibliothecae medico-philos. philologicae inclitae nationis germanae Artistarum, quae Patavii degit. Patav. 1677. 4.

ten schon die bisher bekannt gewordenen Denkschriften und Aktenstücke zeugen. Die Sitzungen finden in der ehemaligen Kapelle des Palastes des Kommandanten statt, aus welcher noch von der Zeit ihrer Zerstörung zerstückelte Fresco- und einige Oelgemälde aufbewahrt werden, unter welchen die Krönung Mariä von Al. Maganza vorzügliche Erwähnung verdient. Besondere Rücksicht daselbst verdient der ursprüngliche Plan der Stadt Padua von J. Valle, welcher zu Rom auf der Schule del Volpato in Kupfer gestochen wurde.

An diese Anstalt reihet sich noch das Priesterhaus (il Seminario), welches durch die Zahl der Zöglinge sowohl, als durch die guten Eigenschaften, den gründlichen Unterricht und die beste Zucht zum Range eines der vorzüglichsten von ganz Italien sich erhoben hat. Zu diesem Ruhme trug die damit verbundene Buchdruckerei und Buchhandlung vorzüglich bei. Das Institut ist nächst der Kirche der h. Maria in Vanzo in dem Gebäude, worin zuerst Benedictiner, dann Stiftsherrn des h. Lorenz Giustiniani wohnten, bis der Paduaner Bischof Gregor Barbarigo dasselbe zu seinem gegenwärtigen Zwecke einrichten ließ.

Die Herrschaft, welche die ehemalige Republik von Venedig über den größten Theil der Griechischen Inseln ausübte, und der lebhafte Handel mit denselben bis auf unsere Zeiten, gab Veranlassung zur Stiftung einer Griechischen Akademie, welche noch immer unterhalten wird.

Nächst der Kirche des h. Georg ist die Schule des h. Anton (scuola del Santo), welche sich durch vortreffliche Gemälde — meistens in Fresco — auszeichnet. Im ersten Zimmer über der Stiege zur Rechten ist der h. Anton vorgestellt, wie er einen Knaben den Vater von der Treue der Mutter ver-

sichern läßt; ein so zartes Meisterwerk von Tizian Vecellio, daß Ridolfi es für ein Oelgemälde hielt; es ist auch unter den Kupferstichen della Patina zu finden. — Daselbst ist auch ein Abdruck des Gemäldes, wie der h. Anton das Herz eines alten Geitzigen im Schranke zeigt, welche Arbeit Einige dem Joh. Contarini, Andere dem D. Campagnola zueignen. Letzterem rechnet man auch das ganz übermalte dritte Stück zu, wo eine Eselin das Futter vergißt und sich vor dem heil. Abendmahle niederwirft, wodurch ein Ungläubiger bekehrt wurde. — Aelter ist das nächste Gemälde nach Barth. Montagna's Geschmacke, wo der h. Anton dem seel. Lukas Belludi die baldige Befreiung der Stadt Padua von der Tyrannei Ezzelin's ankündigt. — Im Geschmacke Tizian's ist der todte Anton, wie er von einigen Knaben als heilig verehrt wird, vorgestellt. — Die Erscheinung des Kardinals Guido von Monteforte in Gegenwart Jakob's von Carrara und dessen Gemahlin bei dem Leichname des h. Anton, ist ein Werk Joh. Contarini's. — Das Wunder des h. Anton zur Bekehrung eines Ungläubigen durch ein hoch herabgefallenes Glas, welches unverletzt blieb, ist aus der Tizianischen Schule, und auch unter den Kupferstichen della Patina zu finden. — Wie der Heilige den vor ihm knieenden Ezzelin ermahnt, ist von einem unbekannten Meister. — Am vorzüglichsten erprobte Tizian seine Kunst in der Vorstellung eines Ritters, welcher ein Weib wegen Verdachts des Unglaubens tödtet, und dann in einer herrlichen Landschaft dem Heiligen für dessen Wiedererweckung zum Leben dankt. — Die heil. Franz und Anton, neben dem Altare, sind von D. Campagnola. — Ganz vortrefflich ist das Gemälde Tizian's über der Thüre der Sakristei, wie der Heilige den aus

Unbedachtsamkeit abgeschnittenen Fuß eines Knaben wieder hinheilt; es ist von Patina und Le Febre in Kupfer gestochen. — Das durch ein Fenster getheilte Gemälde, wie der Heilige einen Knaben zum Leben ruft, welcher durch teuflischen Betrug in einem Kessel heißen Wassers getödtet worden war, ist der Schule Tizian's so gut gelungen, daß man es für ein Werk des Meisters selbst zu halten geneigt ist. — Aus dieser Schule ist auch die Wiederbelebung eines Sohnes, welcher seinen Vater vom Verdachte des Mordes frei spricht. — Ant. Buttafogo schämte sich nicht, 1777 das Sterben des Heiligen unter diese meisterhaften Gemälde zuzufügen. — Die Wiedererweckung eines Mädchens zum Leben ist von einem alten unbekannten Meister. — Die Wiedererweckung eines Knaben zum Leben ist von D. Campagnola über der Thür angebracht. — Neben dieser ist die Fütterung eines Knaben durch den Guardian so gut gelungen, daß man Tizian's Arbeit vermuthen könnte. — Auf dem Hochaltare der kleinen Kapelle zur ebenen Erde ist eine Madonna mit dem Kinde und den heil. Benedict und Hieronymus, in Tizian's Geschmacke von Padovanino, durch Auffrischen ganz verdorben worden.

Die Schule des h. Rochus befindet sich nächst der Kirche der h. Luzia. Am Eingange zur ebenen Erde sind die merkwürdigsten Scenen des Heiligen in Fresco gemalt; auf der linken Seite sind die bestens erhaltenen aus der Tizianischen Schule, vermuthlich von Gualtieri. Alle Materei neben dem Altare, wie die Bildnisse der heil. Rochus und Luzia zwischen den Bogen der Kapelle, sind von D. Campagnola. Das Altargemälde der Jungfrau mit den h. Rochus, Karl und Luzia zu beiden Seiten, ist von Al. Maganza. — Nächst der Schule sind die h. Rochus und Luzia an einem

Hause von D. Campagnole so gut abgebildet, daß man glauben möchte, er habe seinen Lehrer Tizian nachahmen wollen.

Die Schule del Carmine hat schon an der Außenseite die Anbetung der Hirten, der Weisen, und die Beschneidung in Fresco von D. Campagnola. Vier andere Gemälde sind von Hier. Padovano; der Besuch des h. Joseph's und der h. Anna, sind überaus schön von Tizian Vecellio. Die Madonna mit dem Kinde, auf dem Altare, ist von Jak. Palma dem Aelteren; mehrere andere Frescogemälde werden der Schule Tizians, und einige auch dem Stephan dall' Arzere zugeschrieben.

In der Brüderschaft des h. Sebastians sind die letzten Handlungen dieses Heiligen, nach der Zeichnung, dem Kolorit und besonders der Perspective, ganz im Geiste Mantegna's al Fresco gemalt.

VI.

Buchhandel und Gelehrte.

Die Druckerei des bischöflichen Seminars zeichnete sich schon länger als 100 Jahre durch schöne und korrekte Arbeiten aus. Man erwäge nur mehrere Werke von Mabillon, Montfaucon und andern berühmten Gelehrten der Vorzeit. Ihr Ertrag wird für die Bibliothek der Anstalt verwendet.

Im hintern Theile des Palastes des Capitanio ist links die berühmte Druckerei Bettoni in einer Reihe großer und heller Zimmer mit allem dazu gehörigen Apparate aufgestellt; rechts sind eine Reihe Büsten und Statuen in Gypsabdrücken, und die ersten Abdrücke der besten Kupferstiche in

Rahmen neben dem Studirzimmer des obersten Leiters aufgehängt. Es ist bekannt, daß alle Nationen dem Unternehmer dieser Anstalt die Leben und Porträts der berühmtesten Männer in den reinsten Abdrücken zu danken haben. Die Zeichnungen wurden von den Rittern Bossi und Longhi, vom Professor Matteini und Andern — die Stiche von Morghen, Longhi, Rosaspina, Anderloni, Garavaglia u. A. besorgt.

Die Universität hat sich seit ihrer Stiftung durch viele Gelehrte in den einzelnen wissenschaftlichen Zweigen ausgezeichnet; auch reiche Private haben zu allen Zeiten daselbst den Ruhm der Gelehrtheit eingeärndtet. Wäre Padua auch nicht die Geburtsstadt des großen Geschichtschreibers Titus Livius, wäre das nur $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernte Ort Arqua nicht jener der Geburt des unsterblichen Petrarcha, böten auch Battaglia und Abano keine angenehmen Erinnerungen dar, so würden die Namen Sactta, Stratico, Piombolo, Toaldo, Zannoni, Cognalati, Roberti, Serassi, Sibiliati, Valotti, Peter Aponi, Valisnieri, Brunacci, Fr. Lonessa, Sozzi, Val. Moschetta, Desiderio di Lignamine, Joh. Santini, J. B. Manfredini, P. Sandri, Fr. Tessarolo, Jak. Facciolato, Piazza, Ludw. Brera, Dondi dall' Orologio, Ginolfo Speroni, Ferd. Malduera, Morgagni, Muggioni, Vandelli, Orteschi, Arduini, Carburi, Foscarini, Fortis, Marsili, Rinaldi, Caldani, Volpi, Cesarotti, Terzi, Terlatti ꝛc. hinreichen, einen großen Ruf zu verbreiten.

Gegenstände der Kunst.

I.

Kirchen und Kapellen,

in alphabetischer Ordnung.

1) Die Kapelle zur heil. Agnes enthält deren Bild zweimal von Fr. Minorello; zwei andere derselben von F. Cirello; ein Altargemälde der h. Jungfrau mit dem Kinde, von D. Tiepolo 1777, und endlich eines mit Christus und der Martha, ebenfalls von F. Cirello.

2) Die Aller-Heiligenkirche (Ogni Santi) bietet auf dem ersten Altare eine Mariä-Heimsuchung, von Joh. Carboneino 1681, dar; die Himmelfahrt derselben, von Jak. Palma, ist über der Sakristeithüre; über der Seitenthüre ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde und zwei Heiligen, in Squarzione's Geschmacke. Auf einem Altare neben der Hauptkapelle, befindet sich eine Vorstellung des Paradieses, mit mehreren Heiligen, von Fr. Migliori 1730, und ein kl. Porträt, von A. Zinello. Auf dem Hochaltare sieht man eine vortreffliche Madonna in der Herrlichkeit, von Jakob da Ponte oder dessen Schüler Bonifaz; auf einem Nebenaltare das Porträt des seel. Ant. Pellegrini, von A. Zinello; neben der Orgel noch einen Christus am Kreuze und den h. Johannes zu Patmos, von Fr. Maffei.

3) Die St. Andreas-Kirche hat rechts an der Wand ein Gemälde des h. Martinus aus Padovanino's Schule; in der Kapelle den sterbenden Gekreuzigten, von P Maffei; auf dem nächsten Altar den h. Franz Xaver, von Natale Plaque; auf dem Hochaltarblatte die h. Jungfrau mit dem

Kinde, von J. P. Possenti; in der Sakristei die h. Dreieinigkeit, von Hieronymus de S. Croce 1539, die Jungfrau mit dem Kinde, von Jos. del Salviati, und zwischen beiden die Auferstehung des Herrn; auf dem nächsten Altare Karl Borromae, Franz von Assis und Anton von Padua; am Plafond die Aufnahme des h. Andreas in den Himmel, von J. B. Mingardi, mit Zierrathen von P. Guidolini. Neben der Sakristei ist eine einfache Grabschrift für D. Lazzarini da Murro, Professor der schönen Wissenschaften.

4) Die Antoni-Kirche (gewöhnlich Il Santo genannt) ist ein altgothisches Werk des 13 bis 14ten Jahrhunderts, von Nikol. Pisano, welches schon dreimal abbrannte, aber immer fester und prächtiger hergestellt wurde [57]). Vor derselben ist die bronzene Statue des berühmten Feldherrn Erasmus Gattamelata v. Narni zu Pferd, vom Florentiner Künstler Donatello. Über dem Portale der Façade sind die zwei Bilder der h Bernard und Anton, in Fresco, von A. Mantegna 1452, welche Fr. Zanoni auffrischte, und G. Sasso für seine „Venezia pittrice" in Kupfer gestochen hat. Hinter einer alten Statue des h. Anton ist in einer Ni-

57) Le religiose memorie scritte dal Rev. P. Val. Polidoro. Venez. 1690. 4 — Notizie divote ed erudite intorno alla vita ed al insigne basilica di S. Antonio dal F. Buonaventura Perisutti. 1796. — Il forestiere istruito delle meraviglie e delle cose piu belle nella basilica di S. Antonio dal Padre Bigoni 1816. — Cicognara nella sua storia della scultura. — Eine Beschreibung der vorzüglichsten Kunstdenkmäler von Padua, wie sie vor mehr als 20 Jahren beschaffen waren, findet sich im II. Theile von Hofstäter's Nachrichten von Kunstsachen in Italien. Wien. 1792. 8.

sche das Bild der h. Jungfrau, mit Joseph und Johannes zu beiden Seiten, welches (nach Cicognara's Meinung) Jak. Avanzi malte, und Fr. Zanoni auffrischte. Neben dem Eingange zur rechten Thüre sieht man an der Säule ein Altarblatt der h. Jungfrau mit dem Kinde, nebst Petrus, Paulus und Bernardus zu beiden Seiten, von A. Roselli aus Bergamo — auf dem zweiten die h. Karl Borromae und Joseph da Copertino, von Fr. Zanoni, mit zwei Wundergeschichten des h. Karl, von J. B. Bissoni. Das nächste Altargemälde, von M. Ponzone, stellt den h. Franz von Assis als Vermittler der Seelen im Fegfeuer bei der h. Jungfrau vor; die zwei marmornen Seitenstatuen des Glaubens und der Liebe sind von Th. Aglio. Die bronzenen Thüren, mit Basreliefs vor der Kapelle des Sakraments, hat M. A. Benier gegossen. Unter dem Altare sind mehrere Basreliefs mit Wundergeschichten des h. Anton, von Donatello; der mit schönem Marmor und Bronzefiguren überladene Tabernakel, von Cesare Franco und Hier. Campagna, aus dem 16ten Jahrhunderte; die zwei alten Gräber enthalten die Leiber von Er. und J. A. Gattamelata in militärischem Anzuge. In der anstoßenden Kapelle ist ein sehr schönes Altarblatt von P. Damini, nämlich Christus am Kreuze mit der von Schmerzen durchdrungenen Mutter auf einer, und Johannes auf der andern Seite. Die Wände dieser Kapelle sind mit sechs Gemälden von guten Meistern bedeckt; der h. Joseph und die Jungfrau mit dem Kinde, auf der linken Seite, ist im Style von Guido Reni gemalt. Auf einem zu gekünstelten Grabmahle pranget die Büste des 1582 gestorbenen Professors Oct. Ferrari. Der an einen Pfeiler angelehnte Altar hat ein Gemälde des h. Bonaventura, wie er durch einen Engel gespeis't wird, von

J. B. Bissoni 1625. In der nächsten Kapelle liegt der Leib des Martyrers und Papstes Felix II; einige Frescogemälde mit Scenen aus dem Leben Jesus und Jakob des Größeren sind von Jak. Avanzi und Altichierio 1380 vollendet, und 1773 von Fr. Zanoni aufgefrischt worden. Nächst dem Chore an der Seitenthüre ist die bronzene Statue der h. Katharina aus Alexandrien, von Fr. Segala, und Spuren der Paduaner Bildhauer- und Malerkunst vom vierzehnten Jahrhundert an einigen Gräbern.

Ueber der Sakristeithüre steht eine marmorne Statue des heil. Anton, von J. Bonazza; etwas tiefer die h. Jungfrau mit zwei Heiligen, von Philipp Veronese 1509. Das Sakristeigewölbe bemalte P. Liberi in Fresco mit dem Eintritte des h. Anton in den Himmel, wobei er die Formen von Mich. Angelo in den Nackten, und das Anmuthige von Raphael in Profilen nachahmte. Es ist nur zu bedauern, daß dieses Gemälde dem Auge zu nahe ist. — Ueber einer Seitenthüre hängt das Brustbild Mariä, von P. Rotari. Ein Kruzifix und andere Gegenstände sind nach der Zeichnung von A. Pellegrini aus Padua sehr schön gearbeitet. Das Schnitzwerk an den Schränken ist von den Brüdern Lor. und Chr Canozi aus Lendinara, eben so auch die vier Stücke im nächsten Zimmer, woran sie ihre Kenntniß der Perspective besonders erprobten.

In der ersten Kapelle, neben der Sakristei, ist die Marter der h. Katharina von A. Pellegrini sehr frei und glücklich gemalt — in der zweiten die Marter der heil. Agatha, von J. B. Tiepolo — in der dritten die Taufe der h. Justine, von Jak. Ceruti — in der vierten der h. Ludwig im Begriffe Almosen zu geben, von P. Rotari. Die Kapelle

des Heiligthums ist voll Reliquien. Sie wurde 1690 von Joh. und Jak. Grassi gebaut, und mit vielen Statuen von Phil. Parodio versehen. Diese stellen vor den Glauben, die Liebe, die Demuth und die Buße; die h. Franz und Bonaventura sind zur Seite; der h. Anton ist von einer Gruppe Engel umgeben, welche ihn in den Himmel erheben wollen. Die Glorie der Engel, welche die Krone um den Heiligen bildet, viele andere Cherubime und Seraphine sind sehr geschickt von P. Roncajolo in Stuckatur so zusammengesetzt, daß sie das Ganze nicht zu sehr beschweren. Von demselben Künstler sind auch die schönen Stuckaturbilder an der Wand, welche Scenen aus dem Leben des h. Antons vorstellen, und bei deren Ansicht wir in die größte Bewunderung desselben versetzt wurden. Bemerkenswerth fanden wir noch daselbst die drei Thüren, womit die Nischen der Reliquien versperrt sind; auf Goldblech nämlich sind einige Wunder und Anspielungen auf das Leben des h. Anton aus massivem Silber sehr fleißig gearbeitet. Das mittlere Stück ist von Ad. Gaab aus Augsburg, welcher vor der Vollendung der übrigen Basreliefs gestorben ist; allein weil A. Barci die zwei Wunder auf der linken Seite fertigte, durfte Ang. Scarabello das Uebrige vollenden.

Bei dem Ausgange aus dieser Kapelle bemerkt man über der Thorthüre ein vergoldetes Basrelief aus Thon, die Grablegung Christi, von Donatello, welches ungemein schätzbar ist. In der nächsten Kapelle auf dieser Seite ist ein Altarblatt der Marter des h. Bartholomä, von J. B. Pittoni. Auf dem Grabmahle des Polen Er. Krethkow steht dessen Brustbild aus Bronze. Auf dem andern Altare befindet sich ein Gemälde der Johannes Enthauptung von J. B. Piazzetta. Das eben so keck als sanft

gemalte folgende Altarblatt, von A. Balestra, stellt die h. Jungfrau vor, wie sie der sterbenden h. Clara das Jesuskind darreicht. Die Grabmähler für die Brüder Aicordino und Alvorato von Alvaroti aus dem 14ten Jahrhunderte — für den 1506 gestorbenen Kassandra Mussato — für den 1678 verschiedenen Professor Sertorio Orsato — endlich für die Brüder und Professoren P. und D. Marchetti aus dem 17ten Jahrhunderte, nebst den Statuen von Galenus, Hippokrates und Avicenna, von Joh. Comino, sind nicht zu übersehen. Das durch einen schönen Kopf ausgezeichnete Altarblatt des heil. Franziskus hat P. Liberi in einer Nacht gemalt. In der Kapelle Madonna Mora ist ein marmornes Mariäbild vom J. 1392 in Griechischem Geschmacke, weßwegen es nicht bekleidet seyn sollte [58]). Die Kapelle der Apostel Philipp und Jakob ist durch ein eisernes Gitter verschlossen; darin befinden sich an den Wänden einige alte Frescogemälde mit Scenen aus dem Leben Christus und der Apostel; und neben dem Altar zur Linken, wie der h. Anton aus Padua dem seel. Lukus Belludi offenbart, daß ihre Vaterstadt von der Tyrannei Ezzelin's werde befreit werden; auch noch andere Wunderwerke des Letzteren in Fresco, entweder von Justus oder von Anton, oder von Johann aus Padua, welche Arbeit aber 1786 von D. Sandri sehr unglücklich aufgefrischt wurde. Das Basrelief über dem Altare, von Felix Chiereghin 1791, stellt verschiedene Heilige vor. Hinter dem Altare sind die drei Parzen gezeichnet und geschnitzt von Dar. Conti, welcher 1552 gestorben ist.

58) Disconzi notizie intorno a quel Santuario etc. Vicenza. 1800. 4.

Vor der Kapelle des h. Anton ist ein Pfeiler, zur Linken mit vieler Bildhauerarbeit vom Rechtsgelehrten Raph. Fulgosus, zur Rechten mit einem bärtigen Kopfe, von einem unbekannten Meister; sie selbst ist von Joh. und Ant. Minello, Vater und Sohn, im J. 1500 zum unsterblichen Ruhme aufgeführt, von Sansovino und S. M. Falconetto vollendet. Die Façade ruht auf fünf Bogen, diese auf 4 Säulen und 2 Pfeilern zusammengesetzter Ordnung, von Hier. Pironi und M. Attio. Im Inneren dieser Kapelle sind 9 Scenen aus dem Leben des h. Anton's in marmornen Basreliefs, von A. Minello, Paul Peluca, Hier. Campagna, S. Sansovino, D. Cattaneo, A. und T. Lombardus 1525, Giammaria und Julian Fornasiero. Die Stuckaturarbeit an der Decke ist von Tiz. Minio, genannt Lizzaro, die drei bronzenen Heiligen-Statuen, die vier Engel, die zwei Leuchter und Gitterthüren, von Tiz. Aspetti. Zwei Gruppen von Engeln, aus Carrarischem Marmor, halten zwei schön gearbeitete silberne Leuchter, welche 3058 Unzen wiegen; die Gruppe zur Rechten ist von Hor Marinali; jene zur Linken von Phil. Parodio; das nahe Becken zum Weihwasser nebst der Statue, von Pirgoteles.

Das Altargemälde der Abnahme vom Kreuze, ist von Luk. Ferrari; das Grabmahl für Hor. Secco, von Ph. Parodio; das Altargemälde der Madonna, von Stephan aus Ferrara, wurde von Zanoni aufgefrischt. Gegenüber ist das Grabmahl für A. Trombetta, von A. Riccio; am Pfeiler des Weihwassers die Statue des Erlösers, wie er mit gefalteten Händen die Taufe empfangen will, von Tiz Aspetti. Das prächtige Grabmahl, welches 1555 für den Venetianisten General Al. Contarini errichtet wurde, ist von M. Sanmicheli erfun-

den, und von A. Vittoria, D. Cattaneo, A. Zoppo und andern guten Bildhauern ausgeführt worden. Für den Kardinal P. Bembo ließ der Kardinal H. Quirini gerade gegenüber, nach Tizian's und Sansovino's Rath, von M. Sanmicheli ein herrliches Grabmahl errichten; die Büste von D. Cattaneo steht in einer Nische zwischen vier herrlichen kanelirten Säulen Korinthischer Ordnung mit einem Frontispiz, welches zusammen einen schönen Prospekt darbietet. Der Kanzel gegenüber ist das Grabmahl Hier. Micheli's mit seiner bronzenen Büste zwischen Säulen, von einem unbekannten Meister.

Die vier Bronzestatuen auf dem Geländer vor dem Presbyterium, nebst den bronzenen Thüren, sind von Tiz. Aspetti; die vier bronzenen Evangelisten-Symbole unter der Orgel, von Donatello; sechs bronzene Basreliefs zur Rechten, von Bellano, vier zur Linken ebenfalls 1488, und zwei andere von A. Briosco, genannt Riccio, 1507; die schön durchbrochene Arbeit aus Istrischem Marmor, von Ballotti. Der Orgelbau und der majestätische Baldachin über dem Hochaltare, ist ein Werk Joh. Gloria's, die Statuen Joh. Bonazza's. Im Altargeländer sind bronzene Basreliefs von Donatello; die zwei bronzenen Statuen der h. Ludwig und Prosdozimus, von Tiz. Minio. An dem prächtigen 15 Fuß hohen Leuchter aus Bronze, auf der linken Seite, arbeitete A. Riccio zehn Jahre. Der Altar hinter dem Chore ist nach der Zeichnung von Cäsar Frank aufgeführt; das große Kruzifix und die fünf Statuen aus Bronze, sind von Donatello, die marmornen Statuen aber von H. Campagna. In dieser Kirche sind die berühmten Gelehrten Kasp. Gozzi und M. Cesarotti begraben. — Ein herrliches Grabmahl mit vier kanelirten Säulen und einem Frontispiz befindet sich noch im Kreuzgange des

Konvents, man weiß nicht, für wen. Gegenüber ist das Grab von Mark Donat, wozu Petrarcha die Lateinische Inschrift verfertigte.

5) Die Pfarrkirche des h. Benedict hat drei Schiffe. Das erste Altargemälde ist eine Grablegung Christi, mit Maria und Engeln, von einem unbekannten Meister; das zweite, der Tod des h. Benedict, von P. Damini; das dritte, Christus in den Wolken mit den h. Peter, Markus, Hieronymus, Dominikus und Thekla, von D. Tintorett, auf Kosten Mark Quirini's; es ist Schade, daß die Statue des h. Anton vor demselben steht. In der großen Kapelle hängt zur Rechten ein Gemälde von A. Varotari, wie Moses in der Wüste eine Quelle springen läßt; zwei andere, nach dem jüngeren Palma, stellen Mariä Verkündigung vor; zwischen denselben ist ein großes Gemälde von Fr. Minorello, wie Jesus die hungrige Menge mit Brodt speiset. Der Hochaltar wurde 1663 nach der Zeichnung von Hier. Galeazzo Veri errichtet; die Statuen sind von Hier. Galeazzo Veri, und das Gemälde der Verklärung Christi, von Al. Maganza. Das erste Altargemälde auf der andern Seite, von Varotari, stellt den seel. Jordan Forzate vor; das zweite, von Lukas aus Reggio, die Madonna von Loretto, mit der Kaiserin Helene. In der Sakristei ist ein Gemälde des h. Leonard, von P. Damini; eine Madonna mit dem Kinde, von J. B. Pellizari; ein anderes Gemälde ist von Joh. Maurus Rovere, genannt Fiammenghino.

6) In der Kapelle S. Bovo ist das Altargemälde desselben zur Rechten von J. B. Bissoni; jenes der schmerzreichen Jungfrau, auf dem Hochaltare in Fresco, von Seb. Florigerio; die Kreuzabnahme Christi, von demselben; die Grablegung, von Tizian; mehrere andere Gemälde sind von Ste-

phan dall' Arzere, D. Campagnola u. a., welche aber größtentheils durch das Auffrischen verdorben wurden.

7) Die Facade der Pfarrkirche Carmini ist nach der Zeichnung von Joh. Gloria; die 3 Statuen, von Th. Bonazza; das Altargemälde des h. Severus zur Linken, von J. B. Cromer 1702; das Gemälde des h. Peter's von Alcantara, von Fr. Zanella; der Kreuzaltar von einem geschickten Bildhauer; das Altargemälde der Jungfrau und Jesu Christi, von Jul. Cirello. Im Presbyterium hängt eine schöne Madonna mit dem Kinde, wie sie den Habit dem Stifter des Karmelitenordens darbietet, von J. B. Bissoni 1619. Auf dem prächtigen Hochaltare, welcher nach J. B. Saluzzi's Zeichnung aufgeführt, von A. Noale aber etwas verändert worden ist, wird ein Gnadenbild, von Stephan dall' Arzere, verehrt. In der Sakristei ist unter mehreren Gemälden jenes der h. Daniel, Anton u. a. von Steph. dall' Arzere; das des h. Valentin's im Geschmacke von Padovanino; dann Maria mit dem Kinde, von Bissoni, vorzüglich schätzbar. Begiebt man sich aus dem Presbyterium auf die andere Seite der Kirche, so wird man von einem sehr schönen Altargemälde Padovanino's überrascht, welches die den Erlöser anflehende Mutter der heil. Jakob und Johannes vorstellt, Das nächste Altargemälde, die Jungfrau mit dem h. Joseph, ist von Fr. Zanella; der dritte Altar mit 3 Statuen ist gut gearbeitet; das Gemälde der h. Therese auf dem vierten, von J. B. Pelizzari, die 2 Statuen daselbst, wie hinter den Weihkesseln, sind von J. und Th. Bonazza. Die Statue über der Thüre bewahrt das Andenken des auf dem Schlachtfelde gebliebenen Generals B. Naldo aus Faenza.

8) Die Kirche des h. Clemens hat ein Altargemälde von P. Damini, wie der heil. Peter vom Heilande die Schlüssel des Himmels empfängt. Das große Wandgemälde, von Fr. Zanello, stellt den h. Johannes als Prediger vor. Auf dem Hochaltare ist der h. P. Clemens zwischen Engeln, von Lukas aus Reggio; auf der andern Seite ist die Vorstellung eines Wunders dieses Heiligen, von Jul. Cirellus.

9) Die Kirche des h. Daniel's wurde 1076 errichtet. Die zwei Altargemälde der Geburt des Herrn und der h. Franz und Karl Borromae, welche den Gekreuzigten anbeten, sind von J. B. Pelizzari; die Madonna mit dem Kinde, auf dem Hochaltare, von einem Unbekannten; die h. Therese mit dem h. Joseph in der Glorie, von Dom. Zorzi. Uebrigens sind mehrere Gelehrte daselbst begraben, z. B. Rolandino, Marco Guazzo, Ben. Bordone, Ang. Beolco.

11) Die Façade der Kirche Dimesse stammt von J. Danieletti; die Statuen der Jungfrau mit dem Kinde und der h. Anna, von Hor. Marinali; jene des h. Joseph, von P. Danieletti. Im Inneren ist die Kirche auf vier Seiten mit schönen kanelirten Säulen und Pfeilern reich ausgestattet. Die zwei Seitengemälde der Hochzeit zu Kanna und der Anbetung der Weisen sind von Fr. Maggiotto. Das Altargemälde der Madonna mit dem h. Augustin und Franz ist von Jos. Angeli; in der Lunette die Jungfrau, von A. Pellegrini. In der Sakristei ist das Abendmahl, von S. Rizzi, die Samariterin, von Jos. Angeli, und der Heiland mit den Aposteln, von P. Lonahi; am Plafond des Chores die Himmelfahrt Christi, von Fr. Maggiotto; auch das Ovalgemälde auf dem Altare des h. Joseph's; das der h. Anton, Magdalena u. a.

im Hintergrunde des Chores, von P. Liberi; die Geburt des Heilandes, wahrscheinlich aus Bassano's Schule, und eine Madonna auf der andern Seite, von P. Damini.

11) Die Domkirche (la Cattedrale) wurde 1552—70 nach M. A. Buonarotti's Zeichnung aufgeführt [59]); mehrere Baumeister änderten daran, und B. Squarcina setzte 1754 erst die Kuppel auf das große Kreuz, nach der Zeichnung von F. Gloria. Die zwei Gruppen der Taufe Christi und Mariä Empfängniß an den Pfeilern der Weihkessel, sind von A. Bonazza. Das erste Altargemälde der h. Crispinus und Crispinian ist von J. B. Mengardi; das zweite des h. Lorenz, von Al. Galvanus; die Statue des h. Lorenz Giustiniani aus Carrarischem Marmor in der nächsten Kapelle, von Fr. Chiereghini; das Altargemälde des h. Karl Barromae, von F. B. Bissoni. Bei der Nebenthüre sind zwei Grabmähler, von H Campagna und Paliari. Das wundervolle Gemälde der Madonna in der folgenden Kapelle schreiben Einige dem Giusto, Andere dem Giotto zu. Die beiden Gemälde über den Bogen sind von Fr. Zanella und Gr. Lazzarini. Schön ist das in die Wand gesetzte Grabmahl des Kardinals Fr. Zabarella; über demselben hängt das Grabmahl des Heilandes am Kreuze, von Lukas aus Reggio. Am Eingange der Sakristei für die Domizellaren hängt die Geburt des Herrn aus Bassano's Schule, der Tod der Madonna, von Angelo Trevisani, das Eheverlöbniß derselben, von F. B. Minorello. Am Plafond der Sakristei ist die Himmelfahrt Mariä, von

---

59) Due lettere sopra la fabbrica della chiesa cattedrale di Padova da Scip. Dondi dall' Orologio 1794. 8.

N. Bambini, und die Erweckung Lazarus, von Fr. Zanella; außer derselben ist das Grabmahl des Kardinals Valier. In der Hauptkapelle sind die beiden Orgeln nach D. Danieletti's Zeichnung aufgeführt; die Statuen von 4 Tugenden auf dem Giebel, von L. Verona; das Gemälde des himmlischen Vaters, von Fr. Zanella; jenes zur Rechten mit der Ruhe in Aegypten, von M. Laos, und der Beschneidung des Herrn, von J. A. Fumiani; gegenüber die Geburt des Herrn, von A. Balestra. Zwei Grabmähler mit den Büsten P. Benedict's XIV. und P. Clemens's XIII. sind von J. M. Morlaiter.

In der Sakristei der Kanoniker sind die Gemälde der Mariä Verkündigung und Heimsuchung, von Joh. Roux, deren Himmelfahrt über der Thüre, von Fr. Zanella. Dieser gegenüber hängt das Brustbild des Heilandes mit Aaron und Melchisedech, von D. Campagnola; eine Madonna mit dem Kinde, entweder von Tizian, oder nach ihm von Padovanino; der h. Hieronymus und der h. Franziskus, von J. Palma; die Cherubinen und Schutzpatronen der Stadt, von D. Campagnola. Rechts ist die Flucht nach Aegypten und die Anbetung der Weisen, von Fr. Bassano; der h. Lorenz, der heil. Joseph, und die Jungfrau mit dem Kinde, von Math. Ponzone; der Erlöser am Kreuze mit einem Schächer, von Padovanino; zwei Madonnen, von J. B. Salvi, genannt Sassoferrato und Aug. Letterini; der todte Heiland mit der Jungfrau und Johannes, wahrscheinlich von Parentino oder Carpaccio; der gleichsam lebende heil. Anton, von H. Foraboscо; der päpstliche Aufzug zu Pferd wird dem D Brusasorzi zugeschrieben. Die Engelsgruppe über der Thüre ist von Liberi, die Lunette von Fr. Zanella. Das Porträt Pe-

trarcha's ist dem Auge zu entfernt; jenes des P. Clemens XIII., von J. B. Mengardi.

Außerhalb der Sakristei sind zwei Bronzebilder von Tiz. Aspetti. Auf dem Altar der Kreuzkapelle ist ein großer silberner Reliquienkasten vom J. 1443. An der Brustwehre des Altars des Allerheiligsten sind 3 Basreliefs, von J. Gabano 1751, nämlich die Fußwaschung, das Abendmahl des Herrn, und das Gebet im Oelgarten; zwei andere finden sich im Fußgestelle der Engel am Tabernakel, wovon das Manna in der Wüste, von Demselben, das andere aber, wie Moses durch seinen Stab die Quelle öffnet, von Th. Bonazza ist. Der Altar wurde nach der Zeichnung von G. Massari aufgeführt. Das schöne Grabmahl für den Bischof P. Barocci aus dem XVI. Jahrhunderte ist wahrscheinlich von Jul. Lombardus; gegenüber jenes des Kardinals und Bischofs Pileus-Prata, welcher im XIV. Jahrhunderte gestorben ist [60]).

In einer Kammer neben der Seitenthüre befindet sich eine silberne Einfassung mit Vergoldung und Schnitzwerk für das obige Gnadenbild bei Prozessionen, wozu eine Verzierung von schöner Architectur und kleine Statuen gehören; die Jahreseinschrift 1492 giebt schon den Werth an, wie jene 1228 vom silbernen Kreuze. Nächst dieser Thüre ist noch ein Grabmahl für den dasigen Kanoniker Franz Petrarcha zu sehen, welches A. M. Barbo Soncini mit dessen Marmorbüste, von Rin. Rinaldi erst vor Kurzem errichten ließ.

Die gegenüberstehende Kapelle wurde nach der Zeichnung des Bildhauers Joh. Bonazza aufge-

---

60) Vergl. die Abhandlungen des Bischofs Dondi dall' Orologio; wie auch dessen Sinodo inedito. Padova. 1795. 4.

führt. Das Gemälde des h. Joseph's und der Madonna mit dem Kinde, stammt von Ant. Pellegrini. Die schöne Kanzel bereicherte Ph. Parodi mit Basreliefs der Evangelisten und Tugenden des Glaubens und der Liebe. In der Kapelle des Kard. und Bisch. Greg. Barbarigo sind zwei Engel und eine Statue des h. Anton, von Fr. Androsi. Das Altargemälde des Gekreuzigten mit den heil. Magdalena und Katharina, stammt von P. Damini, das am Plafond und jene drei auf den Eingangsbogen, von J. B. Mengardi. Das nächste Altargemälde des heil. Hieronymus in der Wüste ist von P. Damini; das Brustbild der Madonna mit dem Kinde in der letzten Kapelle, von Stephan aus Arzere, die Umgebung des himmlischen Vaters oben, und zweier Bischöfe zur Seite, von Ant. Buttafogo.

Neben der Domkirche steht das alte Taufhaus (Battisterio) vom XII. Jahrhunderte, welches im XIII. Jahrh. auf Anordnung Franz VII. von Carrara und dessen Gattin Fina Buzzacarina, welche beide daselbst begraben sind, mit Gemälden ausgestattet ist. Ueber die herrliche Frescomalerei im Innern wird unter den Kunstforschern noch gestritten, ob sie von Johann und Anton aus Padua, oder von Giusto, oder von Altichiero stamme. An dem Eingange sind Bronzefiguren in Halbrelief, welche die Enthauptung des h. Johannes vorstellen, herrlich gegossen 1516, von Guido Lazzaro, nach einem Modelle von Joh Maria aus Padua. Mehrere Scenen aus dem alten und neuen Bunde, Porträts der edlen Stifterin, einiger Einwohner zu Carrara und Franz Petrarcha's aus Giotto's Schule, sind zwar zum Theile verbleichte, aber noch höchst anmuthige Gemälde, welche nach dem hohen Alter um so schätzbarer sind. Das Altar-

Gemälde stellt Scenen aus dem Leben des h. Johannes neben der Maria mit dem Kinde vor, und ist unstreitig aus dem 14ten Jahrhunderte. Außen ist noch eine Inschrift für Dominik und Daniel Giotto. Das schwache Licht, welches diese kleine viereckige Kapelle erleuchtet, wird auf die Gemüthlichkeit jedes Reisenden wirken; wir waren in ganz ungewöhnlich froher Stimmung.

12) Die Pfarrkirche der Eremitanen zu den h. Aposteln Philipp und Jakob, wurde von 1264 bis 1276 erbaut. Am Altare des h. Nikolaus zur Rechten ist der Zustand der Bildhauerkunst zu Padua aus dem 14ten Jahrhunderte zu erkennen. Zwei herrliche marmorne Grabmähler der Fürsten Jakob und Ubertinus von Carrara mit einer lateinischen Inschrift von Fr. Petrarcha, stehen einander gegenüber. Eine Marmorbüste über der Thüre ist für Bassano Lando. Das vorzügliche Gemälde von Giusto 1370 in der nächsten Kapelle ist durch schlechte Arbeit ersetzt worden. In der folgenden Kapelle befindet sich ein Zusammentreffen der h. Elisabeth und Joachim unter den Augen der Dreieinigkeit, von Fr. Zanella; in der nächsten ein h. Nikolaus, wie er einige Andächtige vom Schiffbruche befreit, von A. Pellegrini. Auf der andern Seite befindet sich eine Madonna mit Heiligen, von P. Damini; im Arme des Kreuzes der Kirche ein schönes Grabmahl Teutscher Juristen von 1552, und im Hintergrunde die Büste des berühmten Jakob Forli 1413. Zur Rechten des Hochaltars ist eine große Kapelle, berühmt durch Frescogemälde von Andr. Mantegna, welche zuerst der Kunstfreund Jak. Durazzo durch Joh. David, dann besser Joh. M. Sasso für seine Venezia Pittrize, und endlich in der neueren Zeit noch G. Zancon durch Santo Martire in Kupfer gestochen her-

ausgeben ließ. Eine andere Abtheilung dieser Gemälde sind von Mantegna's Mitschülern Buono und Ansuino; und hinter dem Altare von dessen Nebenbuhler Nik. Pizzolo, welche Francesconi in Contouren von Luk. Brida zeichnen, und von Fr. Novelli in Kupfer stechen ließ. Auch der Plafond dieser Kapelle scheint von Squarcione's Schülern gemalt zu seyn. Auf dem Altare sind sieben Figuren aus bronzirtem Thone, von Johann aus Pisa unter der Leitung seines Lehrers Donatello, welche Cicognara auf der XII. Tafel des II. Theiles seiner Geschichte der Bildhauerkunst mittheilte.

In der Kapelle des Gekreuzigten befindet sich zur Linken ein großes Grabmahl mit Büste für Daulo von Dauli; diesem gegenüber ein anderes aus dem 14ten Jahrhunderte mit schätzbarer Maler- und Bildhauerarbeit, unter welchen jene der Verkündigung und Krönung Mariä sich besonders auszeichnen. An den Pfeilern der Hauptkapelle sind die h. Peter und Paul, Moyses und Josua, in Fresco, von Stephan aus Arzere 1560 übernatürlich groß gemalt. Der innere Chor ist mit Frescomalerei von Guariento, welche leider 1589 von ungeschickter Hand aufgefrischt wurde, ausgestattet; Francesconi ließ die linke Abtheilung durch einen Kupferstich, bei Seroux d'Agincourt N. 162. im 16. Hefte, für die Nachwelt erhalten. Saturn, Jupiter, Venus, Merkur, Erde, Mond sind die Hauptgegenstände dieser Malerei; bloß in der Mitte zwischen denselben ist der gekrönte Jesus, der kreuztragende Jesus, die Marien bei dem leidenden Christus, wie er in der Vorhölle erscheint, und aufe steht. Am Altargemälde, von L. Fiumicelli, ist das frische Kolorit nach Tizian so wenig zu verkennen, als die große Idee; es stellt die Jungfrau auf dem Throne mit dem Kinde und mehreren Heiligen vor. In der

Nebenkapelle ist ein Grabmahl für den 1381 gestorbenen Hil. Sanguinacci.

Am Eingange zur Sakristei sind mehrere Büsten und Inschriften für verdienstvolle Personen der drei letzten Jahrhunderte; in derselben ist ein marmornes Grabmahl für den Eremiten Meister Paul aus Venedig, welcher 1419 gestorben ist. Daselbst befindet sich ein kleines Gemälde David's, von P. Ricci, ein Abendmahl des Herrn, ein Heiland mit der Samariterin, und dessen Erscheinung als Gärtner vor der Magdalena, von Fr. Zanella. Das Altargemälde des h. Johannes in der Wüste, ist eines der schönsten Produkte Guido Reni's. Zur Seite desselben ist das herrliche Marmorgrabmahl von A. Canova mit der Büste W. G. Friedrich's von Oranien, welches die Gräfin Isabella Teotochi-Albrizzi mit dessen übrigen Arbeiten so schön beschrieben hat. Gegenüber hängen zwei Himmelfahrten der Madonna, von P. Damini und F. B. Minoxello. Eine Geburt Mariä und eine Abnahme vom Kreuze sind von P. Ricchi. Neben der Sakristei im Kirchhofe ist das schöne Grabmahl für die L. Calemberg zu sehen, welches Canova nach der Zeichnung von A. Selva mit einer marmornen Urne versah, und D. Fabiga in Kupfer gestochen hat. Auf dem Rückwege zur Kirche sieht man das Grabmahl des berühmten Arztes A. Gambara.

Das Altargemälde des sterbenden Joseph's ist von F. B. Cromer. Das anstoßende prächtige Grabmahl ließ sich Mark Mantova Benavides von Barth. Ammanati noch im Leben 1546 setzen. Das nächste Altargemälde ist eines der besten Werke von Padovanino 1610; eine Madonna, welche dem heil. Augustin das Cingulum darreicht, ist von J. B. Pizzati; eine andere, in Fresco, von Engeln um-

geben, stammt aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts

Die Eremiten-Kapelle hat am Portale die Statue des h. Bonaventura, von A. Zanini 1693; auf dem Altare zur Rechten hat P. Damini im Bassanischen Geschmacke die Madonna mit dem Kinde, Joseph, Zacharias und Elisabeth gemalt; auf dem Hochaltare ist ein Gemälde des Patrons, Franz von Assis, Anton von Padua und Peter von Alcantara, von Kasp. Diziani.

13) In der Kirche des h. Fermo sieht man auf dem ersten Altare ein herrliches Kruzifix von einem unbekannten Bildhauer. Das Hochaltargemälde ist von Fr. Onorati; das auf dem Nebenaltare von Fr. Minorello 1656, hat die größte Aehnlichkeit mit einem gleichartigen seines Meisters Lukas aus Reggio; an den Seitenwänden sind zwei kleine Gemälde im Bellinischen Geschmacke; auf dem letzten Altare ist die Madonna mit dem heil. Joseph und einer Nonne, von J. B. Pellizari.

14) Die Pfarrkirche des h. Thomas, genannt Filippini, enthält auf dem ersten Altare ein Gemälde der Madonna mit mehreren Heiligen, von Lukas aus Reggio; die zwei Seitengemälde der Flucht nach Aegypten und des Sterbens des h. Josephs sind von J. B. Cromer. In der nächsten Kapelle verewigte sich der Maler Herm. Stroifi; zwei Seitengemälde der h. Therese und Justina sind von Fr. Minorello, vier andere der heil. Daniel, Agnes, Prosdozimus und einer h. Nonne, von P. Liberi. In der großen Kapelle ist das Gemälde des Patrons zur Rechten, von Onuphrius aus Messina, gegenüber die Erscheinung der Madonna vor demselben, von P. Liberi; das Altargemälde, von J. B. Pelizari; die Fußwaschung Christi, am Baldachin über dem Altare, im Geschmacke von Lukas Fer-

rari. Auf dem Altare des h. Philipp Neri ist das Bildniß dieses Heiligen aus Silber, von Fr. Marzari, nach der Zeichnung von Fr. Novelli; hinter demselben ist ein Gemälde des nämlichen von J. B. Pellizari; die zwei Seitengemälde sind von Saverio della Rosa; das letzte Altargemälde des Gekreuzigten, und nebenher Christus im Oelgarten, ist von Jul. Cirello; gegenüber die Auferstehung des Heilandes mit der Madonna, von Fr. Zanella. Oben zwischen den Säulen sind Scenen aus dem Leben des h. Patrons, von J. B. Pellizari. An der Brustwehre der Orgel befindet sich die Anbetung der Weisen, die h. Franz und Philipp, von Fr. Maffei; die zwei darüber befindlichen Gemälde der Taufe Jesu und der Samariterin sind von Camillo dai Paesi, und die beiden Seitengemälde von Lukas Ferrari aus Reggio und Math. Pitochi. Am Plafond sind die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes, theils von J. B. Pellizari, theils von M. A. Bonacorsi, theils von Lukas aus Reggio; das Beten des Herrn im Oelgarten, die Geisselung und die Kreuzigung von Fr. Maffei, die Dornenkrönung Christi, und Maria Himmelfahrt, von Lukas aus Reggio, die Auferstehung, von Benacorsi. Das Porträt des h. Philipp, ein Oval in der Nebenkapelle, ist von Saverio della Rosa; 7 kleine Ovale mit Scenen dieses Heiligen, von Prosper Schiavi. Im Refektorium befindet sich noch eine Himmelaufnahme des heil. Philipp, von P. Liberi; und neben der Sakristei hinter dem Chore ist das Begräbniß des berühmten Professors Cl. Sibiliato [61]).

61) Dessen Lebensbeschreibung hat Ferrari, Präfekt des Seminars, herausgegeben.

15) In der alten Pfarrkirche des heil. Franziskus enthält die zweite Kapelle mehrere Gemälde von Hieronymus aus Padua; die nächste eines von Liberi mit den heil. Diego, Anton und Franz von Assis. Das folgende Altargemälde des h. Franz wird von Einigen dem L. Ferrari, von Andern dem Ang. Urbani zugeschrieben. In der Kreuzkapelle über der Thüre, ist das Grabmahl des berühmten Gelehrten Pet. Riccabonella, dessen bronzene Statue von Bellano und Andr. Riccio 1498 gegossen und bearbeitet wurde. In der Kapelle des h. Gregors des Großen ist ein schönes Altargemälde von J. Palma, mit einem schlechten Mariägemälde bedeckt. In der großen Kapelle ist eine Madonna mit dem Kinde, von Paul Pinus 1565; nebenher die Büste Barthol. Urbino's von einem unbekannten Künstler des 16ten Jahrhunderts; an dem Bogen ist eine Mariäverkündigung von Liberi gemalt; die Glorie des Paradieses und das jüngste Gericht von Fr. Maffei; hinter dem 1705 errichteten Hochaltare die Steinigung des h. Stephan, von P. Damini. Auf dem ersten Seitenaltare, welches wahrscheinlich 1527 mit der Statue des Erzpriesters B. Sanvito gefertigt wurde, ist ein Gemälde des Erlösers, von A. Zanchi. Ueber der nächsten Thüre ist ein Grabmahl mit der Büste des Dichters Jak. Zorei 1662. In der Sakristei ist ein Altargemälde der Madonna mit dem Kinde, von Dom. Campagnola; ein anderes hat die Jahreszahl 1574. Das Grabmahl und die bronzirte Büste des berühmten Rechtsgelehrten Hier. Negri hat die Zahl 1527. Im Kreuze der Kirche ist ein schöner Altar mit der Himmelfahrt Christi, von Paul Veronese, welches 1625 durch Hinzufügung der Apostel als Zuschauer, von P. Damini, verdorben wurde. Das nächste Altargemälde der Madonna mit dem Kinde

und mehreren Heiligen, wurde 1713 von Nik. Bambini gemalt; das folgende des h. Lorenz, von Padovanino; das nächste der Madonna, von einem unbekannten Meister; und auf dem letzten ist eine in Bronze gegossene Madonna, von Vellano und Andr. Riccio.

16) Nächst der Kirche des h. Antonius ist die Kapelle des h. Georg 1377 vom Grafen Raimund v. Soragna erbaut, und gleichzeitig von Aldighieri aus Zevio, Jak. Avanzi und Sebeto mit Geschichten aus dem alten und neuen Testamente übermalt worden.

17) In der Kapelle des h. Hieronymus ist das Altargemälde der Madonna mit dem Kinde und drei Heiligen, von P. Damini, die Seitengemälde von J. B. Pellizari, J. B. Bissoni, und J. B. Cromer.

18) In der Façade des großen Tempels zum h. Johannes (s. Giovanni di Verdara Cà di Dio) ist ein Grabmahl für den berühmten Baumeister, Bildhauer und Bronzengießer Andr. Briosco, genannt Riccio. Ueber dem Portale ist ein Frescogemälde der Madonna mit dem Kinde, den h. Joseph und Johannes, von Jak. Ceruti. Auf dem ersten Altare ist die schmerzreiche Mutter mit dem todten Heilande aus Carrarischem Marmor, von Ant. Bonazza; das anstoßende Grabmahl mit der Büste des Dr. Calsurnio, von Ant. Minello de' Bardi. Die Madonna mit dem Kinde in einer Kapelle wird von Einigen dem Stephan dall' Arzere zugeschrieben. In der Hauptkapelle sind zwei Wandgemälde von P. Ricchi, nämlich das Abendmahl zu Emaus und die Fahrt in die Vorhölle, welche sich dem Untergange nähern. Das Chorgemälde der Madonna mit dem Kinde ist von Peter aus Bagnara, einem regulirten Chorherrn, im Jahr 1537;

unter demselben ist ein kleines Altargemälde mit verschiedenen Heiligen, von J. B. Mengardi. In der nächsten Kapelle ist ein Gemälde der Auferstehung Christi, von P. Richi; über der Sakristeithüre ein Grabmahl der Familie Corradini; innerhalb derselben ein schönes Gemälde der Madonna auf dem Throne mit dem Kinde, von Peter aus Bragnara; gegenüber ein Gemälde des heil. Augustin's, von Fr. Viacavo aus Reggio 1660. Kehrt man in die Kirche zurück, so sieht man ein großes Wandgemälde der Kreuzigung Christi, von Stephan Arzere. Das Gemälde des h. Ubald auf dem nächsten Altare, ist von P. Motari, und 1795 von L. Brida aufgefrischt. Das schöne Grabmahl für den gelehrten Laz. Bonamico hat eine Marmorbüste von Fel. Chiereghino, nach dem Modell der bronzenen, welche Danese Cataneo gegossen hat. Auf dem letzten Altare ist ein Gemälde des heil. Bischofs Patrizius, von J. B. Tiepolo. Unter dem Chore ist noch ein Grabmahl eines unbekannten Künstlers für den 1544 gestorbenen Professor der Rechtswissenschaft Anton Rossi.

19) Der Tempel der h. Justina [62]) ist einer der merkwürdigsten von ganz Italien, weßwegen ihn auch alle kunstforschende Reisende besuchen. Er wurde 1521 nach der Zeichnung von A. Briosco,

---

62) Historiarum coenobii D. Justinae Patavinae libri VI. Venet 1606. Ed. n. Patavii. 1696. 4. — Descrizione della Chiesa d. s. Giustina dal p. Modesto Albanese. 1752. 12. — Von demselben ist auch die Zeichnung der Kirche und des Klosters, welche Fr. Bertin 1694 in Kupfer gestochen hat. Als Handschrift ist noch schätzbar: Annali e cronaca del monistero di S. Giustina dalla sua fondazione sino all anno 1612. del p. Girolamo da Potenza.

genannt Riccio, unter der Leitung von Al. Leopardo begonnen, und 1532—49 unter jener von Andr. Morone, genannt Moro, vollendet. Schon am Eingange wird man von vielen Vorzügen dieser majestätischen Kirche auf einmal bezaubert; sie hat ein lateinisches Kreuz mit drei Schiffen, wovon das mittlere 368 Fuß lang, 82 hoch und 42 breit ist. Die beiden Seitenschiffe sind 290 Fuß lang, 41 hoch und 22 breit; das Kreuz hat eine Länge von 252 Fuß. Unter den 8 mit Blei bedeckten Kuppeln ragt die mittlere über die andern etwas empor, und ist von Innen 133 — von Außen 176 Fuß hoch, mit Einschluß der Statue der h. Justina, welche auf derselben steht. Die massiven Pfeiler auf beiden Seiten des mittleren Schiffes sind von zusammengesetzter Jonischer Ordnung mit gleichförmigen Fußgestellen. In der Mitte des Kreuzes ist die Kanzel, an welche der Chor sich anschließt. Das erste Altargemälde der Bekehrung des h. Paul ist von den Erben Paul Calliari's aus Verona; auf dem zweiten Altare die h. Gertraud in höchster Zartheit mit Engeln, von P. Liberi; auf dem dritten die Marter der h. Gerard Sagredo, von Karl Loth; auf dem vierten der Tod der h. Scolastika, von L. Giordano; auf dem fünften der h. Benedict, von Jak. Palma; ein großes Wandgemälde mit dem nämlichen Heiligen und dem Könige der Gothen Totila in dieser Kapelle, von J. B. Maganza, und noch ein h. Benedict, von Cl. Ridolfi. In der nächsten Kapelle über dem Bogen ist eine Statue von J Camino, und in der folgenden von B. Falcon 1682. Im Kreuzflügel zu jeder Seite sind zwei große Gemälde, deren Erhaltung man dem Grafen Fridr. Manfredini zu danken hat. Das Gemälde der Marter der h. Kosmas und Damian ist von A. Valestra 1718; die Sendung der Apo-

stel, von J. B. Bissoni 1631. In der Kapelle zum Brunnen der unschuldigen Kinder, hat P. Damini sich durch ein vortreffliches Gemälde verewigt; in einer andern Kapelle befindet sich ein altes Mariagemälde, welches 1802 von Fr. Novelli abgezeichnet, und von Vinz. Giaconi in Kupfer gestochen wurde. Auf einem Altare stehen die Statuen des h. Maximus, zweier Engel, und der h. Apostel Jakob und Bartholomä, aus Carrarischem Marmor, von B. Falcon. In der Kapelle zur Rechten des Hochaltars sind sehr große Statuen des todten Heilandes, seiner Mutter, der h. Johannes und Magdalena, von Ph. Parodi 1639. Das große Hochaltargemälde, von Paul Veronese 1575, stellt die Marter der h. Justine mit dem h. Johannes und mehreren Engeln vor; es ist wegen seiner bewundernswürdigen Vortrefflichkeit als Kupferstich durch Aug. Caracci in das Publikum gebracht worden; der hölzerne Altar ist eine Arbeit von Joh. Manetto aus Florenz 1576. Die 4 Seitengemälde, von J. Fr. Cassana und P. Richi, stellen Geschichten des alten Testamentes vor. Das achtungswerthe Schnitzwerk an den Chorstühlen hat man der Erfindung Rich. Taurino's zu danken. Die beiden Orgeln wurden 1683 von Eug. Gaspareno aufgestellt.

In der ersten Kapelle des Allerheiligsten, zur Linken, ist die Decke sehr frei in Fresco, von Seb. Ricci gemalt. Die beiden Engel, aus Carrarischem Marmor, neben dem Tabernakel, sind von Just. Cult. In dem Arme des Kreuzes der Kirche ist die Marter der h. Kosmas und Damian von Balestra, und die Hinrichtung der unschuldigen Kinder, von Tianus Galvanus, in großen Gemälden zu sehen. Vier Kapellen bieten dem Auge des Kunstforschers gar nichts Interessantes dar. Das Altargemälde des h. Maurus, in der nächsten Kapelle, ist

wohl gut gezeichnet, aber schlecht kolorirt von Val. le Febre; in der folgenden ist die Marter des h. Placidus, von L. Giordano; in der nächsten die Marter des h. Daniel, von A. Zanchi. Auf einem andern Gemälde, von Seb. Rizzi, wird der h. Gregor der Große vorgestellt, wie er die Jungfrau um Befreiung der Stadt Rom von der Pest bittet. In der letzten Kapelle ist noch die Marter des kleinen Apostels Jakob, von den Erben Paul Caliari's, zu sehen. Kein Besucher der Kirche wird unterlassen, hier noch einen Rückblick auf das Ganze dieses vortrefflichen Tempels zu werfen, welcher zugleich durch die musterhafteste Reinlichkeit fesselt; wir waren geraume Zeit in Entzücken verloren.

Hinter der Sakristei ist noch der alte Chor besuchenswerth; das Altargemälde der Madonna auf dem Throne mit dem Kinde auf dem Schooße und mit mehreren Heiligen, ist von Hier. Rumani. Die Chorstühle sind aus dem 15ten Jahrhunderte, von Dom. Piacentino und Fr. Parmegiano. Am Eingange in das anstoßende Kloster sind zwei Inschriften für die PP. Pius VI. und VII. Der erste Kreuzgang hat eine schöne Jonisch-Dorische Säulenordnung von J B. Fizionio; im Kapitelzimmer ist ein Gemälde der Kreuzabnahme Christi, und unter diesem Jesus am Kreuze mit den h. Johannes und Magdalena, in Fresco, aus einer alten Schule. Im Gange, wo die Novizen sich zerstreuen, ist Christus betend im Garten, nebst einigen Brustbildern auf den Pfeilern, von Dom. Campagnola al Fresco gemalt. Auf der andern Seite sind in Carrarischem Marmor die Verkündigung und Heimsuchung, die Geburt des Herrn, die Anbetung der Hirten und Weisen vorgestellt. Im Hintergrunde ist eine Kreuzabnahme von Hier. Padovano gemalt. Im Hofe findet man noch eine sehr alte Sta-

tue; wahrscheinlich aus dem IIten Jahrhunderte, welche ein sitzendes Weib, im Begriff wohlthätig zu seyn, vorstellt. Im alten Refektorium befindet sich noch eine Kreuzigung Christi mit großen Figuren in Lebensgröße, al Fresco, von Maestro Angelo 1489; man schreibt diese Gemälde der Schule Squarcione's zu. Im andern Refektorium ist ein Abendmahl des Herrn im Hause des Pharisäers, von Dom. Campagnola oder Paris Bordone. Ein schönes Waschbecken aus Carrarischem Marmor wurde 1457 unter dem Abte Fuliberti angebracht.

In dem großen Kreuzgange sind viele Scenen aus dem Leben des h. Benedict, in Fresco von Bernardo Parentino 1489—1494 gemalt, welcher sein eigenes Porträt an mehreren Pfeilern beifügte; in einem andern hat J. B Bissoni durch kräftiges Kolorit, und ein Teutscher Maler im Anfange des 16ten Jahrhunderts [63]) durch mattes sich verewigt.

20) Die Kirche des h. Kajetan bei dem Teatinerkloster wurde 1586 nach V. Scamozzi's Zeichnung gebaut, mit einem majestätischen Hauptportal und zwei Nebenthüren versehen. Das mittlere Schiff zieht gegen den Hochaltar und den Chor, eine große Kuppel, welcher kleine zur Seite stehen, verbreitet sich über die ganze Kirche, verschiedenfarbiger Marmor und Verzierungen bedecken die Seitenwände, und Statuen von einem unbekannten Meister füllen die Nischen aus. Die Glorie des Para-

---

63) In einem Schreiben des gelehrten P. della Valle vom 15. Nov. 1791 an den Prinzen Ghigi, wurde die Beschreibung aller Gemälde dieses Klosters bekannt, welche aus Elucidario o vero ritratto delle pitture del chiostro di S. Giustina del P. Girolamo da Potenza, einer Handschrift vom Jahr 1609, entnommen war.

dieses, am Plafond, ist von Ludw. Vernansal. In der Kapelle zur Rechten ist die Verklärung Christi, und in jener zur Linken der h. Karl mit einem Knaben, von Pet. Damini, welches Stück J. B. Bissoni gegenüber gleichfalls malte. Von ersterem sind auch mehrere Arbeiten in der Sakristei. Merkwürdig ist die hölzerne Statue des betenden Christus im Garten, auf einem Altare. Die Gemälde der Mariä Reinigung und Verkündigung sind von Jak. Palma; die Anbetung der Weisen und der Streit Jesus mit den Rechtsgelehrten, von A. Maganza; unter mehreren von Fr. Zanella zeichnet sich Christi Einzug in Jerusalem, in einer Nebenkapelle, aus. Auf dem kleinen Altare der Todtenkapelle ist eine schmerzreiche Mutter, welche Tizians würdig seyn möchte. Eine Auferstehung Christi ist von J. Palma.

21) Die Kirche des h. Kanzian's wurde im Anfange des 17ten Jahrhunderts nach Palladio's Geschmacke aufgeführt. Das große Frescogemälde der unbefleckten Mariäempfängniß mit Engeln und Heiligen, in der Mitte der Façade, ist von Ludw. Vernansal. In den beiden Nischen der Zwischensäulen sind zwei Statuen von A. Bonazza, und die vier Evangelisten, auf dem Gesimse, von P. Danieletti. Das erste Altargemälde des heil. Karl Borromä ist von J. B. Bissoni, das Hochaltargemälde der h. Maria mit dem Schutzheiligen, von Padovanino. Auf dem Altargemälde neben der Orgel, hat P. Damini das Wunderwerk des h. Anton mit dem reichen Geizigen vorgestellt. Einige Thonfiguren daselbst sind von A. Riccio im Jahr 1530 gefertigt. Ueber der Thüre hängen zwei Gemälde der Madonna, von Fr. Zanella, im Geschmacke des jüngern Palma.

22) Die Kapelle der h. Katharina enthält nur drei Gemälde von Pet. Damini, M. A. Bonacorsi und B. Moro.

23) In der Kirche des h. Lukas ist das Hochaltargemälde der Madonna mit dem Kinde, von Pet. Damini; eine andere Madonna, auf dem linken Altare, hat Fr. Zanoni herzustellen gesucht.

24) Die Kirche der heil. Luzia wurde von Sante Benato geschmackvoll aufgeführt. Das erste Altargemälde des h. Josephs mit dem Kinde Jesu ist von Ant. de Pieri, genannt Zoppo, aus Vicenza. Das hölzerne Kruzifix auf dem dritten Altare von Joh. Banizza; in der Sakristei unter mehreren Gemälden der heil. Joseph mit dem Kinde, von Nik. Renieri; das Hochaltargemälde der sitzenden Jungfrau mit dem Kinde, von J. Ceruti; die zwei Gemälde der beiden Seitenaltäre, nämlich die Vorstellung der Mutter im Tempel, und der heil. Blasius mit Katharina und Barbara, von Dom. Campagnola; die Brustbilder der vier Evangelisten und Kirchenväter, von Jak. Ceruti; jenes des h. Lukas über der Thurmthüre, von J. B. Tiepolo; die Statuen der Apostel, von Joh. und Ant. Bonazza, D. Cantiero, Jos. Cafetti und A. Verona.

25) Die Kapelle der h. Margareth, welche einer Venetianischen Familie Gradenigo gehört, hat eine schöne Façade aus Istrischem Steine mit 4 Jonischen Säulen und einem bedachten Portale, welches durch vier Statuen, von Fr. Bonazza's Schule, erhoben wird. Das ganze Werk stammt vom Baumeister Th. Temanza vom J. 1748, nach D. Rizzi's Zeichnung.

26) Die Kapelle der Mariäverkündigung (l'Annunciata nell' Arena) ist mit Scenen aus dem alten Testamente und des Todes Jesu, von Giotto,

nach Angabe seines Freundes Dante sehr natürlich in Fresco, 1306, gemalt; die Arbeit seines Schülers Bartoli in der Kapelle, ist bei weitem nicht so gut. Das Hochaltargemälde, auf Seide, stellt die Verkündigung durch den Engel, von Peter Paul Santa Croce 1595, vor. Die Statuen von F. Ricoli sind beachtungswerth.

27) Die Kirche der h. Maria in Banzo, ist mit dem bischöflichen Seminar verbunden. Das erste Altargemälde des h. Johannes, wie er im Begriffe ist Christus zu taufen, ist von D. Campagnola; der h. Sebastian, von A. Aliense; die h. Katharina, in Maganza's Manier; die Enthauptung des h. Johannes, von D. Campagnola; in der großen Kapelle zur Rechten die Geburt der Jungfrau von Aliense 1623, gegenüber Mariä Himmelfahrt, von Pasq. Ottino; auf dem Hochaltar pranget die Madonna auf dem Throne mit dem Kinde und mehreren Heiligen, als eines der schönsten Gemälde von Barth. Montagna, von welchem auch mehrere andere Gemälde am Fuße der Säulen, nebenher und am Plafond sich befinden. In einer andern Kapelle ist ein sehr schöner todter Heiland mit den h. Joseph und Nikodemus, von Jak. Bassano. Zwei Gemälde der Mariä Verkündigung, unter der Orgel, sind von Pet. Damini. Das erste Altargemälde der heil. Lorenz, Markus und Anton ist von Zach. Zaninelli, 1567; die Anbetung der Hirten, auf dem zweiten, von Fr. oder L. Bassano; der seel. Bischof Gregor Barbarigo, von Fr. Zanoni; zuletzt die sitzende Maria mit dem Kinde, von Lambertus Lombardo; die Frescogemälde der Thüre gegenüber, von Campagnola; die Kreuzigung des Herrn über dem großen Portale, von Aug. Michael aus Verona, 1505.

28) Die Kapelle des h. Maximus hat drei vortreffliche Altargemälde von J. B. Tiepolo, wovon die Ruhe in Aegypten von B. Crivellari in Kupfer gestochen wurde. Die schöne Statue des in früher Jugend 1560 gestorbenen Jos. Pino, und die Grabschrift des berühmten Anatomen J. B. Morgagni verdienen Rücksicht.

29) Die Kapelle des h. Matthäus hat zwei vortreffliche Gemälde desselben und der Mariä Verkündigung von Padovanino; das Hochaltargemälde der gekrönten Maria, mit mehreren Heiligen, ist von P. Specchietti; in der Sakristei befindet sich eine Anbetung der Hirten in Fresco.

30) Die Pfarrkirche des heil. Michael bietet mehrere schöne Frescogemälde von Jakob aus Verona dar, welcher zu Ende des 14ten Jahrhunderts lebte. Vorzüglich merkwürdig ist die Anbetung der Weisen, unter den Bildern einiger der alten Herren von Padua aus dem Hause Carrara; das Begräbniß der Jungfrau, mit den Porträts von Dante, Boccaccio, Petrarcha, und Peter d'Abano, in welcher Gestalt der Künstler wahrscheinlich sich selbst porträtirte. Einige wurden auf Veranlassung des edlen Kunstfreundes Thomas Soranze erhalten.

31) In der Kapelle des h. Nikolaus befindet sich eine schöne Madonna, zwei Gemälde der h. Rochus und Leonard, im Geschmacke von Cima aus Conegliano, die Marter des heil. Lorenz, von Stephan dall' Arzere, die h. Dreieinigkeit, von Alvise Picaglia.

32) In der Kirche des h. Apostels Peter, befindet sich eine schöne Glorie der Engel, von J. B. Maganza, über der Geburt und der Vorstellung der Maria im Tempel. Das Gemälde des Hochaltars, wie Christus dem Petrus die Schlüssel darbietet, wird von Einigen dem Dario Varotari,

von Andern dem D. Campagnola zugeschrieben. Die Bekehrung des h. Peter ist von J. Palma; das Bild des h. Benedict, neben einer alten Statue desselben, von J. Cirello; die Marter des h. Lorenz, von Andreas aus Vicenza. Nächst dem Hochaltare ruhen die Gebeine des um die Geschichte von Padua hoch verdienten Gelehrten Jos. Gennari; auch der Professor A. Arrighi, der Weihbischof Joh. Chiericato, und der Ritter Herkules Sassonia ruhen daselbst.

33) Die Kapelle des h. Martyrers Peter enthält nur ein Altargemälde der Mariä Verkündigung, von Fr. Maffei, und zwei Seitengemälde des Patrons, von Fr. Zanella.

34) Die Pfarrkirche der Serviten (Servi de S. Maria) ist ein Werk des 14ten Jahrhunderts. Am Eingange zur Rechten ist ein gutes Altargemälde der Madonna mit den h. Christoph und Hieronymus in drei Abtheilungen von einem unbekannten Meister des 14ten Jahrhunderts; über demselben eine Glorie der Engel von J. B. Bissoni 1630. Auf dem nächsten Altare befindet sich ein gekreuzigter Jesus mit dem heil. Pellegrino Laziosi, von L. Bernansal. In einer Nische ist der todte Heiland, die schmerzreiche Mutter, und der h. Johannes, als Brustbilder nach Squarcione's Geschmacke al Fresco gemalt. Auf dem großen Altare, welches mit ungewöhnlich vielem Laubwerke und Arabesken ausgestattet ist, sind mehrere Statuen aus Carrarischem Marmor von Joh. Bonazza; das Gemälde der schmerzreichen Mutter mit dem todten Jesus auf den Knieen ist von Al. Maganza; ein gleichartiges, nebenher, von Andr. Mantova. Ein Grabmahl mit einem großen Bronzebild in Basrelief, wurde 1492, zum Andenken an die ersten Professoren der Rechtswissenschaft an der dasigen Universität

Paul und Angiolus da Castro, wahrscheinlich von Bellano errichtet. Vor demselben ist ein gleichartiges für die beiden Serviten und Professoren Hier. Quaini und D. Dotto aus dem 16ten Jahrhunderte. In der Kapelle, neben dem Hochaltare, ist ein Gemälde der h. Apollonia, Magdalena und Juliana, von J. B. Pellizari. Auf dem Hochaltare ist eine Madonna mit mehreren Heiligen von Stephan dall'Arzere; im Chore ist eine schmerzreiche Mutter von M. Pitocchi; an beiden Seiten sind zwei große Gemälde, mit Beziehungen auf die Stiftung des Servitenordens, von Lukas aus Regaio 1618 und 1637. In der Kapelle gegenüber ist ein sehr altes Kruzifix aus Holz. Ein Grabmahl erhält das Andenken an den 1606 gestorbenen berühmten Arzt Heracl. Campolongo. Das Altargemälde des heil. Philipp Benizzi ist von Al. Maganza und dessen Söhnen. Ein Grabmahl erinnert an den Professor der Rechte Hier. Olzignano. Neben der Thüre befindet sich ein Gemälde mit Christus am Kreuze und mehreren Porträts von M. Pitocchi. Das nächste Altargemälde der Madonna mit den h. Sebastian und Hieronymus, ist von Steph. dall' Arzere. Auf dem letzten Altare sieht man die Geburt des Heilandes von Pitocchi; die Anbetung der Weisen von J. B Minorello; und die Hinrichtung der unschuldigen Kinder von Jul. Carpioni. Ein Grabmahl erhält das Andenken an R. J. Forti v. J. 1579. Neben der Thüre zeigt man noch zwei große Gemälde mit Wundern der Madonna von Pitocchi.

35) Die Kirche der heil. Sophie [64]) wurde sonst für den alten Dom gehalten. Das erste Altar-

64) Diss. terza della chiesa cattedrale di Padova da Scip. Dondi dall'Orologio. 1794. 8. = Gennari Storia I. 28.

Gemälde zur Rechten, von Fr. Zanella, stellt die Madonna mit den h. Joseph, Hieronymus und andern vor. Eine Grablegung Christi, auf dem nächsten Altare, ist von Steph. dall' Arzere. Ein Frescogemälde aus dem 14ten Jahrhunderte, neben dem Hochaltare, stellt die Jungfrau mit dem Kinde vor. Das Hochaltargemälde in Fresco, wie der h. Geist auf die Apostel herabsteigt, ist von S. Merlini aus Pisa. Auf dem letzten Altare befindet sich eine Madonna mit zwei Heiligen, von Fr. Zanella. Das Grabmahl für den berühmten Juristen Ludw. Cortoso verdient berücksichtigt zu werden.

36) Die Kirche Torresino wurde erst 1726 von Hier. Frigimelica aufgeführt. Die Façade hat vier Korinthische Säulen, und zwei zur Seite tragen ein viereckiges Fronton. Das Gemälde der Geburt des Herrn, zur Rechten, ist von Jul. Cirello; gegenüber hängt eine Madonna zur Erinnerung an die Pest von 1500, von Fr. Zanella, oder Fr. Onorati; zwei Statuen in den Nischen sind von Th. Bonazza. Die innere Kirche ist rund gestaltet, und in vier Bogen abgetheilt, wovon einer zum Eingange — jener gegenüber zur Orgel, die zwei übrigen auf beiden Seiten zu Altären dienen. Der Hochaltar in der Mitte ist von 8 Säulen umgeben, auf welchen eine Kuppel ruht; das wundervolle Gemälde der schmerzreichen Mutter, von Anton del Santo, ist auf der Mauer eines kleinen Thurmes gewesen, woher es S. Maria del Torresino heißt; die Statuen sind von Joh. und Ant. Bonazza. Auf demselben Altare, zur Rechten, ist ein Gemälde des Kreuzes mit Werkzeugen des Leidens von J. B. Cromer; auf den beiden Seitenaltären die Geburt Christi und der Jungfrau, von L. Vernansal 1722—23, zu sehen.

37) Die Waisenhauskirche bietet auf dem ersten Altare, zur Linken, ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde und Heiligen, von D. Barotari dar. Die Auferstehung Christi auf dem Hochaltare möchte man dem Carl Caliari zuschreiben. Am Plafond sind einige Handlungen des Heilandes, vielleicht von J. B. Bissoni, vorgestellt.

II.

Andere Werke der Bau- und Bildhauerkunst.

A. So ernstlich Maffei die Meinung bekämpfte, daß zu Padua einst ein Amphitheater gewesen sey, so erhielt sie sich doch bis auf unsere Zeiten fast zur Ueberzeugung, seitdem Rosetti und Dondi dall' Orologio dieselbe mit vielen neuen Gründen unterstützten. Nächst der Kirche Mariä Verkündigung ist nämlich ein leerer Raum in elliptischer Figur von 330 Paduaner Fuß in der Länge und 210 in der größten Breite; Spuren der einst herum gezogenen Mauer und unterirdischer Gewölbe lassen unverkennbar auf die Existenz eines Amphitheaters schließen. Einheimische Geschichtschreiber versichern, daß dasselbe vom K. Heinrich III. an den Bischof Milo zu Padua 1090 geschenkt wurde, von welchem es an die Familie der Delesmanini und endlich der Scrovigni kam, welche 1303 die Kirche der Mariä Verkünoigung (S. Annunziata) daselbst erbauten.

B. Das neue Theater wurde 1751 in gutem Geschmacke mit großem Umfange nach J. Cugini's Zeichnung, von Joh. Gloria errichtet; die Zugänge und Logen sind sehr bequem.

C. Obgleich Padua von dem Flusse Brenta durchströmt wird, und deßwegen mehrere Brücken vorhanden sind, so ist theils wegen des Alters, theils

wegen der Form doch nur eine der besondern Aufmerksamkeit würdig, nämlich Ponte Melino, nächst dem ehemaligen Nonnenkloster Lorenzo. Schon Palladio erwähnte derselben im III. Buche seiner Baukunst, und die daran befindliche Römische Inschrift gab den gelehrten D. Polcastro und S. Stratico Veranlassung zu einer gelehrten Abhandlung [65]).

D. Unter den Thoren der Stadt verdient Erwähnung: 1) jenes des heil. Johannes (S. Giovanni), welches J. M. Falconetto, aus Verona, 1528 erbaute. Gegen das Innere der Stadt hat es vier Korinthische Pfeiler mit Fußgestellen und Knaufen, über welche sich eine schöne Verzierung mit Inschrift erhebt. Nach Außen stehen vier Säulen und zwei Zwischenpfeiler mit Fußgestellen, Knaufen und Bogenverzierung. 2) Das Thor des heil. Benedict, nächst dem neuen Theater, wurde von J. B. Ramusio, Sekretär des hohen Rathes der Zehner, 1551 durchbrochen; 3) Das Thor Savonarola, gegen Vicenza, ist gleichfalls ein Werk von J. M. Falconetto v. J. 1530, und wurde schon von Vasari, Maffei, Temanza und Poleni als Muster empfohlen. Beide Prospecte sind mit Säulen von zusammengesetzter Ordnung versehen, in der Mitte ist das Hauptportal, zu beiden Seiten kleine Thüren für Fußgänger, von Innen ist das Ganze achteckig. 4) Keines ist vorzüglicher als das Thor gegen Venedig, genannt Portello; es gleicht von Außen mehr einem Triumphbogen, hat 8 kanelirte Säulen auf Fußgestellen, zwischen denselben das Hauptportal mit zwei Nebenthüren, in der Mitte

---

65) Notizia della scoperta fatta in Padova d'un ponte antico. P. 1773. 4.

des großen und massiven Gebäudes aus Istrischen Steinen einen Thurm mit einer Kuppel, und an einem rechten Fußgestelle die Zahl 1518. Wahrscheinlich wurde es von Wilh. Bergamasco errichtet, welcher 1523 ein ähnliches zu Treviso errichtet hat.

E. Der Triumphbogen Valaressos wurde 1632 dem gleichzeitigen Kapitanio gleiches Namens für seinen unermüdeten Eifer gegen die Pest und Noth der Stadt errichtet. Derselbe hat vier Dorische Säulen mit Fußgestellen, in den Nischen der Zwischensäulen zwei Statuen, und zwei Flügel mit Dorischen Pfeilern zur Seite. Das Ganze wurde im Geschmacke Palladio's nach der Zeichnung von J. B. dalla Scala sehr zierlich und harmonisch aufgeführt.

F. Die Hauptwache (La gran Guardia) ist ein durch Säulen, Pfeiler und Bogen gleich ansehnliches Bauwerk im Erdgeschosse, wie im obern Stocke; sie wurde von 1490 bis 1545 nach der Zeichnung von Hann. Bassano aufgeführt. Eine große Stiege führt in den Saal, wo einst die städtischen Angelegenheiten berathen wurden; die Wandgemälde von Ant. Torri, welche sich auf Ereignisse von Padua beziehen, sind leider durch Vernachlässigung sehr beschädigt worden.

G. Unter den öffentlichen Plätzen verdient vor Allem der Gemüsemarkt (Piazza dell' Erbe) vor dem großen Saale, wo zugleich die meisten Viktualien feil geboten werden, Erwähnung; zu dessen Belebung tragen die Paläste della Munizipalita und della Ragione sehr viel bei. Nicht weit von demselben ist der Früchten- und Traubenmarkt (la piazza de' Frutti e dell' Uva), auf welchem letzteren ein Haus sehr schön übermalt ist, und endlich der Platz, an welchem einst die Herren von Carrara wohnten. Schöner ist der große Wiesen-

grund, Prato della Valle, einst das Märzenfeld, nächst der Justinenkirche, für Natur = und Kunstfreunde [66]). Dieses Thal führt den Namen Valle Memmia, weil der edle Andr. Memmo dem Baumeister D. Cerato den Wink zu dessen Einrichtung gab. Es hat 528 Paduaner Fuß in der Länge und 324 in der Breite, und wird von einem Kanale in elliptischer Form durchschlängelt, dessen Wasser unter einer der vier Eingangsbrücken, welche mit zwei unterirdischen Kanälen in Verbindung stehen, abgeleitet wird. Innen und außen laufen Sitzlehnen herum, zwischen welchen Statuen mit runden Fußgestellen angebracht sind, welche berühmte Bürger der Vorzeit vorstellen. Nicht bloß am Gestade des Kanales, sondern auch in der Mitte des Ganzen sind schöne Spaziergänge, auf welchen die gebildete und ungebildete Menge auf = und abwoget, wodurch auch Viktualienhändler in die Nähe gezogen wurden. Es ist bloß zu wünschen, daß in der Mitte noch ein schöner Springbrunnen errichtet werde. Die Statuen der äußeren Reihe stellen vor; den Senator Ant. Diedo, von F. Chieregbini, den vermeintlichen Erbauer von Padua, Antenor, von Fr. Andreosi; den Herzog Azzo II. aus Braunschweig, von Fr. Rizzi; Tr. Peto, von Fr. Andreosi; Torq. Tasso, von J. Gaban; Peter aus Abano, von J. B. Locatelli; J. Fr. Mussato, von P. Danieletti; Pagano Turriano und Bern. Nani, von L. Verona; L. Arunzio Stello, von Fr. Andreosi; Opiscella Trojano, von P. Danieletti; Vettor Pisani, von Fr. Rizzi;

66) Illustrazione del Prato della Valle, ossia della Piazza delle statue di Padova dal signor Ant. Neumayr. Padova. 1807. 4.

L. Sambonifazio, von L. Verona; A. Micheli, von J. Ferrari; A. Barbarigo, von Fr. Rizzi; D. Lazzarini — Thadd. Pepoli — M. Mantua-Benavides — A. Mantegna — die P. Paul II. und Eugen IV., von J. Ferrari; B. Trevisan, Professor und Anton da Rio, von L. Verona; Al. Orsato, J. Tartini und Fr. A. Valotti, von S. Andreosi; J. M. Memmo, von J. Ferrari; M. Morosini, von L. Verona; Fr. Petrarcha, Secco Polentone, Altenerio degli Azzoni und G. Galilei, von P. Danieletti; A. Zacco und Cäs. Piovene, von J. B. Vendazzoli; Maffeo Memmo, von Fr. Rizzi; Andr. Navagero, von L. Verona, und A. Memmo, von F. Chiereghini. — Die Statuen des inneren Kreises stellen vor: Zamb. Dotto — Sp. Speroni — T. Livius — L. Buzzacarini — J. B. Morgagni — Alb. Pappafava und A. Crispo, von P. Danieletti; H. Savorgnan und W. Malaspina, von Fr. Andreosi; Joh. Dondi dall' Drologio F. Liceto, M. Cavalli und M. Savonarola, von Fr. Rizzi; Joh. Poleni und A. Cappello, von A. Canova; A. Conti und Matth. de Ragnina, von F. Chiereghini; Jak. v. Rossi, Job Ludolph aus Erfurt und P. Danieletti, von L. Verona; G. A. Graf Banner — G. Adolph — Ph. Salviati — Ub. Pallavicini — die P. Alexander VIII. und Clemens XIII. — A. Canova — Fr. Pisani — J. Pontedera — Nik. Tron — Fr. Guicciardini — J. Menocchio — Joh. Sobleschy und St. Battori, von Joh. Ferrari; R. Guasco, von J. B. Cignaroli; H. Liursi, von einem Unbekannten.

H. Von öffentlichen Palästen verdient erwähnt zu werden:

1) Dem Dome gegenüber ist der bischöfliche Pallast. Die Kanzlei hat ein Dorisches Portal von herrlicher Bauart nach der Zeichnung von D. Cerato.

Im Saale zur ebenen Erde ist über der Thüre eine Auferstehung Christi, von Jak. Montagnana; im cberen sind die Fresco-Porträts aller Bischöfe von Padua bis 1494, von Demselben, aber leider! ungeschickt aufgefrischt. Von ihm ist auch die alte Kapelle mit den Brustbildern der 12 Apostel an den Seitenwänden, und der Evangelisten und Kirchenväter am Plafond 1493 gemalt; allein durch den Mangel an frischer Luft mußte diese vortreffliche Arbeit viel verlieren. Derselbe fertigte auch das Altargemälde der Mariä Verkündigung mit den h. Raphael, Tobias und Michael. Ueber der Thüre ist noch ein Mosaikgemälde der Madonna zu sehen, welches der Bischof Franz Scipio 1316 dahin setzen ließ. — In den Wohnzimmern sind viele Gemälde guter Meister, wovon wir nur einige erwähnen wollen: Madonna auf dem Throne mit dem Kinde an der Hand, von Gr. Schiavone, welches Stück in der Venezia Pittrice zweimal, in Kupfer gestochen, mitgetheilt, und auch von Lanzi gelobt wurde. Ein großes Gemälde stellt die Pest von 1631 vor, welches Lukas von Reggio 1635 im Style Guido Reni's fertigte. Eine Erscheinung des Erlösers vor der heil. Margareth, von P. Damini; von ihm ist auch der Neffe des Kard. Napoleon, wie er vom h. Dominikus zum Leben erweckt wird.

2) Der Palast des Kommandanten umfaßt die ganze Piazza de Signori, hat auf einem festen Erdgeschosse eine Reihe Jonischer und über denselben eine gleiche Reihe Korinthischer Pfeiler, in der Mitte einen Thurm mit einer Uhr, welche die Stunden, Monatstage, und den Lauf der Sonne, wie das Zu- und Abnehmen des Mondes anzeigt, 1428 vom Meister Novello Drivolajo begonnen und vom Meister Kupferschmidt Giovanni vollendet, 1530 von Jakob aus Venedig verbessert, und 1616 von

Ludw. Corradino wieder hergestellt wurde. Das prächtige Portal mit vier Dorischen Doppeltsäulen, ist von J. M. Falconetto 1532, und die Frescofiguren in Lebensgröße, unter dem Bogen, sind von Seb. Florigerio gemalt. Im Hofe zur Linken ist eine schöne Loggia mit Dorischen Pfeilern im Erdgeschosse, über welche zusammengesetzte Jonische sich erheben. Die prächtige Hauptstiege hat Jonische Säulen mit einem herrlichen Gewölbe, mit Kuppeln über den Absätzen, wahrscheinlich von Vinz. Dotto; über derselben ist die berühmte Buchdruckerei von N. Bettoni 1808 mit höchster Bewilligung eingerichtet worden.

3) Der Municipalitäts-Palast, auf dem Gemüsemarkte, hat unten eine Toskanische Säulenordnung mit Bogen zum Spazierengehen. Er wurde wahrscheinlich von J. M. Falconetto aufgeführt. Den obern Saal hat der verdienstvolle Podesta A. Venturini mit Gemälden von D. Campagnola, P. Damini, D. Barotari, A. Martini und Kopien von Guido Reni ausgestattet, welche ganz verwahrlos't waren. In den verschiedenen Zimmern sind meistens Gemälde aus dem ehemaligen Kloster des heil. Johannes, von Jak. Tintoretto, J. Palma, Brusasorzi, Al. Orbetto, J. Bonazza, Al. Marchesini u. a. Unter den vielen Porträts möchten jene verschiedener Stadtrichter (Podesta), besonders das Renier's 1597 aus Paul Veronese's Schule, und jenes Rücksicht verdienen, welches Padovanino von sich selbst, mit Sokrates Kopfe in der Hand, gefertigt hat.

4) Der Palast der Justiz (-della Ragione) oder der große Saal, ist ein großes Bauwerk des 12ten Jahrhunderts, 300 Fuß lang, 100 Fuß breit und hoch, ruht auf 90 Pfeilern, so künstlich gebt und mit so schönen Gemälden ausgestattet,

wie selten einer zu finden ist. Der Zugang in den rautenförmigen Saal öffnet sich auf vier Seiten durch schöne Stiegen — überall wird man bei dem ersten Tritte in denselben von höchster Bewunderung durchdrungen. Man findet noch Spuren der öffentlichen Geschäftsführung und Reden aus der Vorzeit in mehreren Theilen des Saales, besonders in der Mitte. Die Malerei stellt auf einer Seite die Planeten, auf der andern die Apostel; hier symbolische Gestalten, dort die acht Winde der Alten vor; hier folgen Scenen aus dem alten — dort aus dem neuen Testamente. Man sagt, Peter v Abano [67]) habe die ganze Malerei erfunden, Giotto aus Florenz ausgeführt, Justus aus Padua nach dem Brande von 1420, und endlich Fr. Zanoni 1702 wieder hergestellt. Im obern Theile des Saales steht die Büste Sperone Speroni's aus Carrarischem Marmor, von M. A. Sordi; jene des Titus Livius mit einer alten Inschrift, und der Gräfin Lugrezia Dondi Orologio degli Obizzi stehen zur Seite. Als das Gewölbe 1756 durch einen Sturm eingeworfen war, ließ es der Rath von Venedig durch B. Ferracino, welcher auch die Mittagslinie gezogen hat, wieder aufführen.

5) Noch ist die Loggia, oder der Saal der Stadträthe auf dem Herrenplatze, merkwürdig. Die aus 9 Bogen bestehende Vorderseite hat 6 Säulen und 4 Pfeiler Korinthischer Ordnung; sie soll 1494 nach der Zeichnung von Annibal Bassano aufgeführt worden seyn.

---

67) Astrolabium planet. in tabulis a Jo. Angeli a novo elaboratum. Venet p. Jo. de Spira 1491, et 1502 p. L. A. de Giunta. 4. — Muratorii script. rer. Ital. T. IX. 255.

I. Von Privat-Palästen mit ihren Kunstschätzen mögen folgende besondere Rücksicht verdienen:

Der kleine Palast Abriani wurde von V. Dotto 1623 nach Palladio's Geschmacke aufgeführt. — Auch der Palast Aldrighetti ist nach dessen Ideen 1596 zu einem der schönsten von Padua geworden. — Battaglia, nächst der Sophienbrücke, ist fast ganz mit Frescogemälden überzogen. — In Buzzacarini findet man gegen 100 Gemälde der Niederländer und Paduaner Schule, unter welchen zwei kostbare Madonnen mit Fr. Squarcione und Vict. Carpacci, und eine heil. Therese mit D. Scanferla bezeichnet sind. — Im Hofe Cavotorta's ist ein schönes Säulenwerk aus der besten Zeit. — Capodilista enthält viele gute Gemälde und das hölzerne Gerippe eines Pferdes, von Donatello, wovon schon Vasari rühmlichst erwähnte. — In Cavalli malte Dorigny den obern Saal, Bambini in einem Zimmer nackende Figuren, welche von einem Andern übermalt wurden, und A. F. Ferrari und J. Parolini die Stiege. — In Dotto suchten die Maler P. Guidolini, S. Merlini und J. G. Lorenzi sich zu verewigen. — Der elegante Dottori wurde erst 1775 von A. Zorzi errichtet. — Ferro ist der Sitz ausgezeichneter Gemälde von Fr. Solimene, L. Giordano, P. Mattei, Sassoferrato, Padovanino, und Domenichino. — Auch Forretti enthält vortreffliche Gemälde; — Gaudio sehr gute Abdrücke von alten und neuen Kupferstichen; der Saal daselbst ist von D. Rossi in Fresco gemalt. — In Giustiniani al Santo findet man schon zur ebenen Erde schöne Frescogemälde, von D. Campagnola nach Raphael, zwischen vortrefflichen Basreliefs in Stuckatur. Im Hintergrunde

des Hofes ließ der Mäcen Ludw. Cornaro [68]) durch den Baumeister J. M. Falconetto 1523 eine herrliche Loggia auf Dorischen Säulen und Jonischen Pilastern mit zweckmäßigen Fußgestellen und Gesimsen, mit Statuen in Lebensgröße und mit passenden Verzierungen aufführen; am Plafond sind noch Spuren bewundernswürdiger Plastik und Malerei — die ganze Rotunda wird auf jeden Kunstfreund einen bezaubernden Eindruck machen. — Marquis Lazara suchte in seiner Wohnung, nächst der Kirche des h. Augustin, die größte Bequemlichkeit mit der höchsten Eleganz zu vereinigen; die Malerei ist von P. Moro. — Im Hause Lazara, bei der Kirche des h. Franziskus, befinden sich am Eingange zu beiden Seiten verschiedene Inschriften [69]), im Saale die marmorne Statue des Maltheser Ritters Fr. Lazara von M. Alio, und in einem großen Zimmer viele Gemälde von C. Caliari, Padovanino, Tintoretto, jüngeren J. Palma, Lukas aus Reggio, Guariento und Squarcione. Die Werke der letzteren ließen J. M. Sasso und Franzesconi zeichnen und in Kupfer stechen; sie befinden sich in der Sammlung von Agincourt (162, 16) und in der Venezia Pittrice. Auch sieht man daselbst die bronzirten Modelle der vier Brustbilder der Philosophen aus gebrannter Erde für das Grabmahl des Generals Schulenburg, von J. Mazza, ein marmornes Oval mit dem Bilde der Madonna, und zwei ovale Basreliefs aus gebrannter Erde, welche die vier Elemente vorstellen, von Bertozzi. — Bei Maldura, nächst

---

68) Von dessen vortrefflicher Abhandlung della vita sobria hat der gelehrte B. Gamba erst noch eine sehr schöne Ausgabe zu Venedig veranstalten lassen.

69) Lanzi in seinem Saggio II. 636. Auch Orsato in seinen Marmi eruditi. 1719. 4. S. 2.

der Jakobskirche, ist eine sehr zahlreiche Sammlung von Gemälden und der Raub der Sabinerinnen in einer Marmorgruppe von A. Fasolato zu sehen. — An das Gasthaus Moretto oder Moro des Fr. Sorgato hat Stephan dall' Arzere einige Scenen des alten Testamentes gemalt; auch D Campagnola hat Proben seiner reichen Einbildungskraft daselbst gegeben. — Der Graf D. degli Oddi hatte das Glück, durch die freundschaftliche Verbindung mit Hier. Zulian, diesem bekannten Gönner Canova's, einige Gypsabdrücke vorzüglicher Arbeiten dieses Künstlers mit seiner Gemäldesammlung verbinden zu können. — Bei Dondi dall' Orologio sind im Saale die vier Menschenalter von D. Campagnola vortrefflich gemalt. — Der Palast Pesaro, nächst der Sophienkirche, wurde schon von Scamozzi und Temanza unter die vorzüglichsten Gebäude in Padua gezählt. — Der Palast Pisani ist nach A. Selva's Zeichnung aufgeführt, der Saal mit mehreren Scenen der Römischen Geschichte, ein Zimmer mit den Abentheuern des Aeneas, und eines mit Phantasiestücken ausgemalt. — In Polcastro sind einige gute Gemälde von Zanella, und das Porträt, welches Liberi von sich selbst fertigte. — Eine ausgezeichnete Gemäldesammlung findet sich bei Rio in Stra. — Vorzüglicher ist jene in Salvadego durch Stücke von S. Merlini, A. Balestra, A. Maganza, P. Vecchia, A. Bonvicino und Salviati. — Ein Zimmer guter Gemälde ist auch bei Scotto, nächst dem Theater Obizzo, zu sehen. — Im Hause degli Specchi finden sich viele marmorne Inschriften, Büsten und Figuren in Basrelief schon seit der Erbauung im 16ten Jahrhunderte durch den Patrizier Al. Bassano. — In Trento-Pappafava ist der Plafond der Stiege und des Saales von Fr. Zugno gemalt.

Eine herrliche Marmorgruppe von 60 Figuren, welche den Sturz der Engel vorstellt, hat den Bildhauer Aug. Fasolato zum Meister. Die Gypsabdrücke großer Stücke Canova's haben die Bewunderung vieler Beschauer an sich gezogen. Mehrere andere Kunstwerke haben die Besitzer aus aufgehobenen Klöstern an sich gezogen. — In Trento-Colombo ist ein Zimmer von D. Campagnola gemalt. — In Venezze trifft man nicht bloß Malereien von Gualtieri und D. Campagnola an, sondern auch eine kolossale Statue des Herkules von 25 Fuß in der Höhe [70]), und im Hintergrunde des Hofes einen Triumphbogen aus 4 Dorischen Säulen, zwischen welchen die Statuen Jupiter's and Apoll's in Nischen sich befinden; das Ganze ist ein Werk Barth. Ammanati's, aus Florenz, vom J. 1657. — Im Hause Zabarella wurde 1549 ein Saal mit vielen Zeitgenossen, in Fresco von Gualtieri ausgestattet [71]). — Der Palast Zacco zieht durch seine Größe in Sammichelis Geschmacke die Aufmerksamkeit der Baukundigen auf sich. — Im Hause Zigno, nächst Capitanio, welcher nach B. Maccarucci's Zeichnung aufgeführt wurde, haben die Maler P. Fr. Novelli, J. B. Canal und P. Guidolini 1786 sich zu verewigen gesucht.

Statistische Gegenstände.

Die Stadt Padua ist der Sitz einer kaiserl. Delegation, eines Bischofs, welcher dem Patriarchen

70) Schon zur Zeit der Errichtung erschien im Drucke: Herculis colossus Mantuae Benavidiae coelatore Barth. Ammanati Flor. carmen Mich. Capellarii. 1657. 4

71) Aula Zabarella, s. elogia illustrium virorum etc. Patavii, 1670, 4.

untergeordnet ist, und gegenwärtig Farina sich nennt — eines Gerichtshofs, und des General-Militärkommando's mit einem vermischten Gerichte.

Die Geschäfte der Stadtbewohner werden zwar durch die zahlreichen Juden, welche sich in einem besonderen Bezirke befinden, und daselbst schon durch den größeren Gestank sich kenntlich machen, in Kleinkrämerei herabgewürdigt. Doch giebt es noch gute Wollenzeug- und Tuchmanufakturen, Seidenzeug- und Bandweberei, viele Gärbereien, Landhandel mit Korn, Gemüse, Oel, Vieh, Wein, und besonders mit Vipern, welche in dieser Gegend gefangen und zur Theriakbereitung nach Venedig gesendet werden. Wir kauften von diesem Arzneimittel an der Brücke Rialto daselbst alla Speceria della Madonna für unseren Wiener Reisegefährten Joh. Mich. Tomek. Die Kanalschifffahrt bietet Gelegenheit dar, das Obst, Oel, Gemüse und den Wein, woran die ganze Gegend fruchtbar ist, mit großem Vortheile täglich nach Venedig zu verkaufen. Die Stadt hat eine ganz ebene Lage am Flusse Bachiglione, ist durch den großen Kanal mit den Lagunen, und durch den Kanal von Montselice, welcher sich hier mit dem Piavejo vereinigt, auch mit der Etsch in Verbindung. Sie ist wie ein unregelmäßiges Dreieck gebildet, hat Mauern, Bastionen und Graben, aber außer den drei großen Plätzen nur schmuzige und schlecht gepflasterte Straßen. Der nahe Sumpf, zwischen dem Kanale Roncajette und der Venetianer Straße, wirkt nachtheilig zwar zuweilen auf die Gesundheit; doch ist die Luft im Ganzen sehr gesund Kaiser Konstantin Paläologus sagte: wüßte man nicht gewiß, daß das Paradies in Asien gewesen sey, so würde man es zu Padua suchen.

Das an die große Johanneskirche anstoßende Kloster regulirter Chorherren, wurde am 4. März 1784

aufgehoben, und das allgemeine Findelhaus dahin verlegt, welche Anstalt schon seit 1271 in der Stadt existirte.

Das neue Krankenhaus hat eine gute Lage, wird von einem Arme der Brenta bespült, ist nach der Hauptseite 141 Paduaner Fuß lang und von Innen ziemlich zweckmäßig seit 1778 eingerichtet worden, obgleich dasselbe noch nicht ausgebaut werden konnte. Drei große Bogen mit Dorischen Säulen und Pfeilern öffnen einen 100 Fuß langen Hof. Das Erdgeschoß des Gebäudes hat Dorische Säulen, über welchen sich das Stockwerk, mit Jonischen Pfeilern erhebt. Dem Haupteingange gegenüber ist eine majestätische Stiege, über welche man in den obern Stock zu den vorzüglicheren Krankenzimmern gelangt.

Nächst dem Krankenhause ist eine Stiftung des Venetianers M. Lando für 12 arme bürgerliche Familien in eben so vielen Häusern, (genannt à Lando,) womit auch eine kleine Kirche verbunden ist, deren Hochaltargemälde, die Jungfrau mit dem Kinde, dem D. Varotari zugeschrieben wird; die Gemälde der h. Elisabeth und des h. Vitals auf den Seitenaltären sind von J. B. Bissoni.

Das neue Haus der Barmherzigen, wurde 1628 von Vinc. Dotto sehr geschmackvoll mit einem majestätischen Portale, herrlichen Statuen und Säulen aufgeführt, nachdem der hintere Theil des Gebäudes gegen den Dom schon 1530 errichtet war. Das alte Haus ist gleichfalls ein schönes Bauwerk von Joh. Venci 1590, nach Dorischer und Jonischer Ordnung. — Kunstforscher haben im Spitale Carita einige Frescogemälde mit Scenen aus dem Leben der Jungfrau, vom Jahr 1579, bald dem D. Varotari, bald dem Paul Veronese zugeschrieben.

In den Umgebungen der Stadt sind mehrere Landhäuser und Dörfer sehr einladend. Die Villa Sala hat unter dem Abte Farsetti Ruhm erlangt; der warmen Bäder von Abano erwähnte schon Sveton (in Tiber. c. XIV) und Marzial (L. VI. Epigr. 42.), wenn auch Joh. Gratian dieselben und andere nicht in Erinnerung gebracht hätte [72]). Der Ort Catajo ist durch den Palast der Familie Obizzi bekannt geworden. Arqua oder Arquato hat für die Verehrer des unsterblichen Dichters Petrarcha ein hohes Interesse. Baffano ist als Geburtsort der Maler gleiches Namens, der Familie Carrara, des Tyrannen Ezzelin, Lazaro Buonamico's, und des Buchhändlers Remondini merkwürdig, welcher auf 50 Pressen, in seiner Schriftgießerei, Fabrik von vergoldetem und buntem Papier, und in seiner Papiermühle mehr als 1500 Menschen beschäftigte

Vicenza.

Während unseres Aufenthaltes zu Padua wurden wir jedes Morgens, Mittags und Abends von mehreren Kutschern, welche vor dem Gasthause della Stella d'Oro sich aufgestellt hatten, angerufen, ob wir nicht einen derselben für die Abfahrt dingen wollten. Wir wählten endlich einen, welchem die Gutmüthigkeit vom blühenden Auge strahlte.

Die Gegend zwischen Padua und Vicenza ist über alle Vorstellung entzückend. Die Guirlanden von Weinreben, welche sich zwischen und um die Maulbeerbäume bilden; die Nuß- und Ulmbäume, welche die Straße auf beiden Seiten begränzen; die üppigen Reis- und Maisfelder; die mit Viehheerden

72) Examen thermarum Patavinarum. 1701.

bedeckten Auen, das krystallhelle Wasser, welches unter den Schatten der Bäume in den beiderseitigen Gräben hinweg rieselt, alles ist bezaubernd für den Reisenden — wir glaubten in die von Virgil und Homer, Ariost und Milton so malerisch beschriebenen Gefilde uns versetzt zu sehen. Unter den wärmsten Sonnenstrahlen lieferte uns der Kutscher in wenigen Stunden eines Abends über das Postdorf Arsiesega, mittelst zweier Mauleſel, welche im ununterbrochenen Trabe fortliefen, nach Vicenza [73]) in das Gasthaus zum rothen Hute (Rosso Capello). Der Wirth bewillkommnete uns sehr höflich, und äußerte, sein Gasthaus sey das erste der Stadt, weßwegen es auch von allen durchreisenden Monarchen und anderen hohen Herrschaften besucht werde, wie wir uns aus der Ansicht der Wappen derselben, womit wir die Wände des Hauses bedeckt sähen, überzeugen könnten. Wir erwiederten, daß wir ohne diese Denkmähler aus dem Eingange und Innern des Gasthauses auf diese glücklichen Ereignisse nicht hätten schließen können. Nach bezogenem Zimmer, wo zwei noch breitere und höhere Betten von Roßhaaren und Pinsen mit baumwollenen Decken als zu Padua aufgestellt waren, und nach einiger Erfrischung bestellten wir einen Lohnbedienten, welcher uns — zum größten Staunen des Wirths — Nachts noch in Buchläden führen sollte, und ordneten ein

---

73) Il Forestiere istrutto nelle cose più rare di architettura e di alcune pitture della citta di Vicenza, arricchito di trentasei tavole incise in rame. Seconda ediz. Vic. 1804. 8. per il Vendramini Mosca a spese di Giuseppe Giuliani, con lic. de'Superiori. — Ciceronis epist. 19. L. IX. ad Brutum. — Veteris Vicentinae vrbis atque agri inscriptiones per Bern. Trinagium. Vicent. 1577. 4.

Nachtessen an. Wir fanden daselbst so viele alte uns interessante Bücher, daß wir gleich des andern Morgens unsere Besuche wiederholten; aber mit der neueren Literatur, über deren geringe Pflege daselbst die Bücherhändler sehr bitter klagten, war es, ungeachtet ein Lyceum unterhalten wird, sehr schlecht bestellt. Dieß konnte uns um so weniger auffallen, als wir einige Bücherhändler mit dem Binden von Kalendern und Gebetbüchern beschäftigt sahen.

Ein heller Morgen lockte uns bald nach dem Aufgange der Sonne zur Wanderung durch die schmutzigen Gassen, deren viele große Gebäude auf einen bedeutenden Wohlstand der Vorzeit schließen ließen. Wir wollen nur die vorzüglichsten Gegenstände, welche der Aufmerksamkeit jedes Reisenden würdig sind, aufzählen.

An Kirchen fanden wir zwar keinen solchen Ueberfluß, wie zu Venedig, aber doch einige interessante. Die Kirche des h. Vincenz, welche mit dem Hause der Barmherzigen in Verbindung steht, hat ein doppeltes Portal mit herrlichen Säulen und Bogen doppelter Ordnung, über welche fünf majestätische Statuen, mit einem Basrelief von J. B. Albanese aus Vicenza, sich erheben — Die Gemälde in der Michaeliskirche werden den B. Montagna, J. Bellino, Fr. Maffei, J. Tintoretto; in der Kirche der h. Clara dem Andreas Vicentino, Speranza; in jener der h. Katharina dem Fr. Colonna, Liberi und Luk. Giordano zugeschrieben. — Die Kirche der gnadenreichen Maria (Madonna delle Grazie), welche einst mit dem Kloster der Hieronymitaner bis 1772 verbunden war, hat eine Korinthische Façade mit zwei geknäuften Säulen, drei Statuen, einem Basrelief und drei Urnen; die inneren Gemälde sind von Maganza und L. Bassano. — Die Kirche

der h. Maria Nuova hat eine Façade mit vier geknäuften Säulen ohne Fußgestell. Jede innere Seite ist in fünf Zwischensäulen abgetheilt, welche durch Bogen mit einander verbunden sind. In den Vertiefungen des Plafonds sind Malereien von guten Meistern, Auf dem Hochaltare ist das Gemälde der Mariä Verkündigung, von J. Palma, schätzbar. — In der Kirche des h. Peter sind Gemälde von Zilotti, A. Maganza, Carpioni und Maffei — in jener des h. Markus, von Al. Maganza — in der Dominikanerinnenkirche und in Himmelspforten, von Liberi und Piazzetta — in der des h. Franziskus, von J. Speranza und Marc. Fogolino — in jener der Karmeliten, von B. Montagna, Carpioni und J Speranza — in der Spitalkirche des h. Bartholomä, von J B. Cima 1489, J. Speranza, K. Caliari, Al Maganza, J. Buonconsigli und B. Montagna — in Korpus Domini, von J. B. Zilotti — in der des h. Rochus, von J. A. Fasolo, Al. Bonvicini, Zilotti und Montagna — im Dom, von Maganza, Carpioni, Maffei, Montagna, Zilotti, Celesti, Liberi, K. Lott und Pittoni; mehrerer anderer Kirchen gar nicht zu gedenken.

Das Olympische Theater [74]) wurde dem Grundsteine nach von Andr. Palladio 1580 an-

---

74) L'origine dell' Accademia Olimpica di Vicenza con vna breve descrizione del suo teatro opera di Ott. Bert Scamozzi architetto. Vicenza per il Vendramini Mosca a spese di Gius Giuliani con lic. de' Superiori. 1804. 8 S. 32. Mit 4 Kupfern, wovon aber das Wesentliche in der Stadtbeschreibung des Verfassers steht. Diese Schrift wird jedem Fremden um 1 Lire bei der Ansicht des Theaters von dem Aufseher dargeboten. Man bedient sich dieses Theaters sehr selten zu Vorstellungen, wohl aber zu Bällen in den Jahrmärkten.

gefangen, und von dessen Sohne vollendet. Es hat einen schönen Prospekt mit doppelter Korinthischer Ordnung; der Orchesterplatz dient bei Vorstellungen zugleich für den Standort der Vornehmen, und das gemeine Volk setzt sich auf die 14 im Halbmonde herum laufenden Stufen, auf deren oberster schöne Logen mit Sitzen in einem Durchmesser von 140 Fuß angebracht sind. Das Ganze ist als hölzerne Nachbildung eines Altrömischen Theaters zwar zu groß, und als ein im alterthümlichen Geist vollendetes Bauwerk zu klein, doch als Idee schätzbar. Zwei Reihen Korinthischer Säulen und viele Statuen in Nischen erheben das Ganze.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden verdient zuerst Erwähnung der Palast der Justiz (della Ragione), auf dem Herrenplatze am Fischmarkt, welcher dem Palladio größtentheils zugemessen wird. Darin ist ein hochgewölbter Saal, welcher jetzt in mehrere Bureaux abgetheilt ist. Im Rathssaale sind mehrere historische Gemälde von Maffei und Carpioni, welche sich auf die ehemalige Republik Venedig beziehen; der Hauptthüre gegenüber ist ein großes Gemälde von Jakob da Ponte, genannt Bassano. — Gegenüber steht der weit schönere Palast des Kommandanten, von zusammengesetzter Ordnung. Er hat vier gekuäufte Säulen, welche sich vom Erdgeschosse bis an das zweite Stockwerk erstrecken. Im Saale ist der getäfelte Plafond von A. Fasolo, mit Römischen Geschichten übermalt. Im Erdgeschosse beider Gebäude werden allerlei Waaren verkauft. Nicht weit davon ist das große Krankenhaus.

Am Fuße des Berges Berico, auf welchem neben einem Servitenkloster ein prächtiger Tempel Mariä, mit Gemälden von Paul Veronese, J. Palma, Montagna, Carpioni und Ma-

ganza steht, wohin die Andächtigen der Vorzeit eine ungemein kostspielige Stiege von 290 bedeckten Stufen mit einem Eingangsbogen von vier Korinthischen Säulen durch Palladio errichten ließen, und wo eine entzückende Aussicht sich darbietet, wurde 1595 ein schöner Triumphbogen mit 4 Korinthischen Säulen in Palladio's Geschmacke aufgeführt. Ein zweiter Triumphbogen wurde auf Kosten P. P. Battalia's zur Zierde des Märzfeldes aufgeführt. Während der schönen Jahreszeit ist daselbst gewöhnlich die Zusammenkunft der gebildeten Klasse an jedem Abende; man speis't auch und nimmt allerlei Erfrischungen daselbst. Dem Triumphbogen gegenüber ist der schöne Garten des Grafen Valmarina, dessen Haus mit sechs Säulen Dorischer Ordnung, welche ein Fronton zu einem Ganze tragen, für ein Werk Palladio's gehalten wird. Dieser Künstler hat zu vielen andern Bauwerken Ideen geliefert, welche wegen zu großer Kosten unausgeführt blieben.

In Privathäusern finden sich gleichfalls viele Gemälde und Bildhauerarbeiten. So sind sehenswerth jene von Pojana, nächst der Sebastianskirche, Franceschini Trissino im Vello d'Oro, Porto und Tiene am Kastell, welches letztere durch seine säulenreiche Façade vorzüglich guten Eindruck macht, Trento nächst dem Dom, Barbarano, Tiene, an der Durchkreuzung von 4 Straßen, Salvi, besonders Caldogno und Chiericati, deren Säulen, Statuen und andere Bildhauerarbeiten jeden Beschauer in die größte Bewunderung versetzen. Diese herrlichen Paläste findet man nicht allein in der Stadt, sondern auch in deren nächster Umgebung. So haben die Grafen Capra eine herrliche Rotunda mit hoher Kuppel und vielen Statuen errichten lassen, wofür ihnen die spätteste Nachwelt noch ihren Beifall zollen wird. Die

zwei massiven Thore am Garten der Familie Porto werden der fernsten Ewigkeit trotzen.

Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Seidenstoffen, welche sie durch künstliche Wasserleitungen mit wenig Kraftaufwand in der kürzesten Zeit verfertigen, weßwegen sie dieselben auch wohlfeiler verkaufen können. Außerdem werden auch künstliche Blumen gefertigt, nach welchen viele Anfrage geschieht. Die Mannspersonen haben gewöhnlich ein unfreundliches Aussehen; desto einladender sind die Blicke der schönen Mädchen, welche sich theils mit Strohhüten decken, theils ihre zweckmäßig geordneten Haare mit Bändern, oder Nelken oder Rosen zieren, was ihnen sehr gut steht. Die Umgebungen der Stadt sind sehr bevölkert und fruchtbar; zu Costozza ist eine Grotte mit einem ungemein großen Irrgange, worin man Alleen, Säle, Bogenstücke, Quellen, Versteinerungen und andere Seltenheiten findet. Daß der Weinbau in dieser Gegend sehr ergiebig ist, mag schon daraus erhellen, daß man sich der Mühe, die Beeren zu keltern, überhebt. Wir sahen die Bauern zweieimerige Kübel mit Trauben in die Stadt fahren; vor dem Hause der Käufer oder Eigenthümer traten sie die Trauben aus; unter dem Wagen wurde aus der Mitte des Bodens ein Zapfen hervorgezogen, damit die Brühe in ein anderes Gefäß floß, in welchem sie weggetragen wurde. Hätten wir noch gar keine Erfahrung von der großen Unreinlichkeit der Italiener gemacht, so hätte diese einzige Scene, welche wir bloß aus Schonung unserer Leser nicht ausmalen wollen, uns davon belehrt. Bei der Abreise konnten wir zwar mit der Rechnung des Wirths zum rothen Hute zufrieden seyn; aber die Bettelei aller Klassen von Menschen bis zum Abgange des Wagens, wurde noch

fortgesetzt, nachdem wir darin schon Platz genommen hatten.

Wir reis'ten an einem herrlichen Morgen über die vortreffliche Chaussée, auf welcher uns viele aus Neapel zurückgekehrte Oesterreichische Truppen [75]) begegneten, in dem fast ununterbrochenen Garten von Maulbeerbäumen, welche die mit Türkischem Waizen befruchteten Aecker umkreis'ten, gegen das schöne Schloß Montebello hin, welches, an den Berg gelehnt, eine höchst bezaubernde An- und Aussicht darbietet. So steinigt das Erdreich ist, so ziehen sich doch die Guirlanden der Weinreben von einem Baume zum andern auf beiden Seiten der Straße, besonders auf der rechten an der fortlaufenden Kette kleiner kultivirter Berge. Wir ließen unseren Wagen recht langsam fortgehen, um unsere Augen während des Traubengenusses an dieser himmlischen Gegend desto länger zu weiden. Mittags bekamen wir zu Villanova, links in einem geräumigen Wirthshause, wo Küche und Gastzimmer eines sind, ein sehr mittelmäßiges Essen; gerne labten wir daselbst einen von Neapel zurückgekommenen Teutschen Sol-

---

75) Die herrlichen Villen und Paläste, welche wir außerhalb Vicenza zu sehen hatten, veranlaßten uns, öfters zu Betrachtungen etwas Halt zu machen. Während dessen sahen wir zugleich ein Dritttheil der Oesterreicher zum Theile noch im typhösen Zustande, wovon immer fünf auf einem zweiräderigen von Stieren oder Mauleseln bespannten Wagen lagen, mit dem Tode ringen, ein Dritttheil todtenbleicher Menschen schleppten ihr kümmerliches Daseyn neben den Wagen her, und selbst vom übrigen Dritttheile hatten nur wenige ein gesundes Aussehen. Aus dieser Erscheinung zogen wir den richtigen Schluß, daß der unerwartet schnell beendigte Zug nach Neapel doch so viele Menschen durch Krankheiten hinwegraffte, als eine große Schlacht gekostet haben könnte.

daten mit rothem und weißem Weine. Nach dem Tische eilten wir über Caldiero, welches durch seine wirksame Heilquelle und durch das Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen im Jahr 1805, gleich berühmt ist, nach Verona in das Gasthaus alle Torre, wo wir recht artig und billig bedient wurden. (S. die Beschreibung von Verona im IV. Theile dieser Reise).

Wir fuhren über Domejara und die Poststation Volarani, wo wir zum zweiten Male frühstückten, neben Rivoli, Caprino, Brenlino durch Cerani und Dolce, wo wir bei einem Teutschen Wirthe speis'ten, durch Ceredel, Peri und Ala, woselbst wir vesperten, nach Roveredo in das Gasthaus zum goldenen Roß (Rössel), auf der Hofrait am Ende der Stadt, welches von dem Teutschen Wirthe Joseph Kochle zur vollsten Zufriedenheit jedes Gastes unterhalten wird.

Roveredo 76)

ist die Gränzstadt zwischen Italien und Tyrol mit mehr als 6000 Einwohnern, welche sehr thätig in der Pflege der Maulbeerbäume und in der Zubereitung der Seidenstoffe sind; womit sie vorzüglich nach Teutschland handeln; ihre meisten Häuser sind aus weißem oder rothem Marmor fest gebaut und drei Stockwerke hoch; die Straßen sind sehr schmutzig. Die Kirchen hatten wenige gute Gemälde, auch keine besonderen Vorzüge im Baue und in der Bildhauerarbeit. Das Gymnasium war wegen der Ferien geschlossen; am Vicerektor fanden wir einen Frömmling, aber keinen Literator; desto

76) Gir. Tartarotti memorie antiche di Roveredo e de' luoghi circonvicini. Veu. 1754. 4.

weniger konnte es uns auffallen, daß er das Vorenthalten Italienischer, Lateinischer und Griechischer Klassiker vor der studirenden Jugend (welche durch manche Stellen ihre Anlage zu liberalen Ideen nähren könnten), und die allgemeine Einführung bloßer Anthologien kräftig in Schutz nahm; der Teutschen und Französischen Sprache war er nicht kundig. Jahres-Berichte werden — nach seiner Versicherung — zu Roveredo über die Lehranstalt nicht gedruckt, was wir nicht glauben können, weil wir solche sogar in Cilly antrafen; dagegen verwies er unsere Neugierde auf das officielle Buch: Codice Ginnasiale, o sia raccolta degli Ordini e Regolamenti intorno alla costituzione ed organizzazione dei Ginnasi. Milano dalla Imp. R. Stamperia 1818. 8. S. 288, welches wir schon in Venedig gekauft hatten. Bibliotheken konnte er uns keine zeigen; von seinem Büchervorrathe, welcher gar keine Seltenheit enthalte, sprach er in demüthiger Bescheidenheit; er verwies uns dafür auf die Buchhandlung nächst unserem Gasthause, wo wir außer einigen Gebet- und sehr geringen Elementarbüchern, nichts als die sonst überall vergebens zum Kaufe gesuchte die Italienische Ausgabe von Geometrie Dürer's und eine bei Mollo zu Wien verlegte Charte von Tyrol kaufen konnten; eine Beschreibung dieses Landes war nicht zu finden. Wir verfügten uns also bei der Unsichtbarkeit der ehemaligen Akademie [77]) zu der einzigen noch übrigen Merkwürdigkeit, in die große Seidenspinnerei, welche durch zwei Dampföfen von

77) Le costituzioni, e'l catalogo degli Accademici Agiati di Roveredo sotti i felicissimi sovrani auspizii di Maria Teresa aug. Imp. Reg. etc. L'anno IV della fondazione, 1753. 8. Appresso Fr. Ant. Marchesani.

äußerst schönen Mädchen, welche größtentheils 16 bis 20 Jahre alt waren, getrieben wird. Diese Fabrik befindet sich am Ende der Stadt auf der linken Seite, gegen Italien; die einfache Kraft der Dämpfe, welche 200 Maschinen unter der Mitwirkung einer älteren und jüngeren Weibsperson in Thätigkeit erhält, die Zeit- und Kostenersparniß im Verhältnisse zu anderen Spinnereien, das damit verbundene warme Bad, der Garten und das niedliche Sommerhaus sind Gegenstände, welche kein Reisender unbeobachtet lassen möchte. Wir rechnen uns zur Pflicht, der besondern Gefälligkeit des auch in Bamberg wohl bekannten Aufsehers, Giuseppe Betoni, öffentlich zu erwähnen. Zur Belebung dieser großen Seidenspinnerei dienen 7 Färbereien und 20 Handlungen. — Uebrigens ist diese Kreisstadt zugleich der Sitz eines Kollegial- und Kriminalgerichts zweiter Instanz.

Während wir uns in der Stadt umgesehen hatten, gewann unser Veroneser Kutscher Lust, uns bis Innsbruck zu fahren; seine bisher bewiesene Artigkeit und Gutmüthigkeit war uns zu willkommen, als daß wir nicht sein Anerbieten hätten genehmigen sollen; allein es war von uns gegen alle Reiseregeln gehandelt. Denn die besten Pferde müssen an einem mit zwei Koffern belasteten Wagen auf einer bergan sich ziehenden Straße von 21 Stunden, wie die von Verona nach Roveredo ist, schon so ermüden, daß sie in den folgenden Tagen auf der steilen neu geschotterten [78]) Straße Tyrol's noch weniger Dienste leisten können. Dieses wird den Reisenden um so lästiger, als zugleich 6 Stunden ober-

78) In ganz Oesterreich müssen alle Straßen im April und October mit kleinen Steinen überschüttet werden, welche in Tyrol nicht klein genug sind.

halb Verona eine Schlucht neben der Etsch beginnt, in welcher man zwischen den immer höheren Bergen unter zunehmender Kälte, welche auf die an das wärmere Klima gewohnten Pferde sehr nachtheilig wirkt, fortfahren muß, ohne zur Rechten oder Linken einen anderen Reiz der Natur als die kolossale Größe der Gebirgskette wahrzunehmen. Wir fuhren über Matarello nach

Trient

in das Gasthaus Europa, wo wir einen gut besetzten Tisch in zwei Zimmern antrafen; an einem labten sich geistliche Herren mit Fastenspeisen. Vormittags widmeten wir unsere Zeit dem Besuche der Bücherläden, besonders jenes des Joh. Ant. Marrietti auf dem Markte, weil wir die Bibliothek wegen der Ferien nicht sehen konnten. Auch Kupferstiche und Holzschnitte waren nicht zu finden. Wir verfügten uns also vorerst in die nicht große Kirche S. Maria Maggiore, worin der berühmte Kirchenrath von Trient 18 Jahre, von 1545 bis 1563, unter den Päbsten Paul III. und IV., Julius III., Marzel II. und Pius V., gehalten wurde. Dieselbe ist von Innen sehr einfach, und wegen der Kreuzform gar nicht zweckmäßig für eine zahlreiche Versammlung. Hätte uns der Kirchendiener nicht links neben dem Hochaltare das Gemälde, worauf alle Gesandten in der Sitzungsordnung portraitirt sind, gezeigt, so würden wir ungeachtet der 7 Altäre keine bleibende Erinnerung aus dieser Kirche mitgenommen haben. Die Domkirche ist, obgleich sie eine Kuppel über dem Hochaltare hat, doch zum Theil Altgothisch; die Säulen gleichen jenen der Domkirche zu Bamberg; sie hat 9 Altäre mit nicht unwichtigen Gemälden. Die Jesuitenkirche mit 5 Altären ist sehenswerther als S. Maria Maggiore.

Die Gothische Peterskirche hat 9 Altäre. Uebrigens liegt die Stadt an der Etsch, mit welcher daselbst mehrere kleine Bäche sich vereinigen, weßwegen die Einwohner durch Ueberschwemmung öfters Schaden leiden; die hölzerne Brücke ist 140 Schuhe lang, und bietet eine schöne Aussicht dar. Daß ein Domstift, Lyceum, Gymnasium, Stadt- und Landrecht, Polizei-Kommissariat, und thätiger Handel daselbst sey, läßt sich aus der geringen Lebhaftigkeit der Stadt nicht schließen.

Wir reisten über Nevis, Michele, Salurn, Buchholz, Neumarkt, Auer, Brandzoll, Leivers, St. Jakob nach Botzen in das Gasthaus des Theaters zur Stadt Botzen. Wir besuchten die eben zu Ende gehende Messe in den beiden Bogenreihen des Rath- und Kaufhauses, dann den Buchdrucker, Buchhändler und Buchbinder, wo wir nichts als Gebet- und Elementarbücher fanden, und ließen uns die Wohnungen derjenigen zeigen, welche in der Revolution von 1809 sich merkwürdig gemacht haben. Die Hauptkirche hat 7 Altäre, eine Altgothische steinerne Kanzel, und einen schön durchbrochenen Thurm. In dieser Kreisstadt des südlichen Tyrols ist ein Kriminal- und Handelsgericht, Gymnasium, Kollegiatstift; der stärkste Handel besteht theils in Seidenwaaren, theils in Transitogeschäften.

Wir verfügten uns über Deutschen, Kollmann, Klausen nach Brixen in das Gasthaus zum Elephanten. Diese Stadt liegt am Zusammenflusse der Eisack [79]) und Rienz, hat ein Domstift mit einem schönen bischöflichen Palaste, dessen

79) Dieser Fluß rauscht im Thale zwischen hohen senkrechten Felsen, wovon kleinere und größere Stücke stets herabrollen, weit stärker, als die Etsch. S. Note von Tyrol.

jetziger alter Bewohner eine gute naturhistorische Büchersammlung haben soll, ein Gymnasium, und ein Stift Englischer Fräulein. Während des Fütterns der Pferde besuchten wir die schöne Domkirche, welche 9 marmorne Altäre mit guten Gemälden v. Schöpf, Joseph Unterberger, Graßmeyer und Lindner hat, sehr reich mit Marmor ausgestattet, und von P. Troger in Fresco am Plafond bemalt ist — dann die Pfarrkirche, welche 7 Altäre und Deckgemälde in Fresco hat; — endlich den Buchdrucker Joseph Weger, von welchem wir Einiges kauften. Die Todtenstille der ganzen Stadt bewog uns zur baldigen Abreise über Farn, Mittewald, Maus, Trens nach Sterzing, wo wir am Eingangsthore zur Rechten im Gasthause zur Rose im nämlichen Zimmer übernachteten, auf welchem der berühmte Sandwirth Hofer sein Hauptquartier hielt, und seinen ersten Befehl erlassen hatte.

Schon seit Volargni wirkte die täglich zunehmende Kälte auf unsere durch die Italienische Wärme verweichlichten Körper sehr stark; statt daß wir zwischen Padua und Verona einen Frack im Wagen trugen, schützten uns Oberröcke und Mäntel schon nicht mehr gegen die Kälte. Wir mußten, um zu Sterzing übernachten und des anderen Abends zu Innsbruck eintreffen zu können, einige Stunden der Nacht noch bei zurückgelegtem Wagen fahren, wenn wir uns gegen das Abschneiden unserer Koffer ganz sichern wollten. Allein dadurch sind wir nicht nur ganz erstarrt worden, sondern einer von uns hat auch sogar den Stoff zu einer langwierigen Kränklichkeit aus dieser Gegend mitgenommen. Des anderen Morgens wurde die Kälte noch empfindlicher, obgleich wir zur Erleichterung unseres Vorspanns auf dem steilen Brenner manche Strecke zu Fuß zurücklegten. Sehr auffallend kam uns vor, daß da-

selbst so wenig, als zu Sterzing, eingeheitzt war, da doch dieses bei rauher Witterung am Anfange des Octobers selbst im mittleren Teutschland geschieht.

Noch ehe wir das Posthaus auf dem Brenner erreicht hatten, fing bereits die Abdachung des Gebirges an, welche bis Innsbruck [80]) fortdauert. Wir fuhren über Gries, Staflach, Steinach, wo wir während der Bereitung eines guten Mittagsmahles die schöne Pfarrkirche besuchten, deren drei Altargemälde Mart. Knoller erst 1783 — 84 verfertigte.

Innsbruck.

Am späten Abende trafen wir hier im Gasthause zum goldenen Adler ein. Der Wirth Aloys Benedict Niederkircher empfing uns höflich, ließ unsere Waaren schnell auf ein schönes Zimmer bringen, und schien sich über die Nachricht zu freuen, daß wir Kunstfreunde seyen, welche auch Kupferstiche und Holzschnitte zuweilen kaufen. Er übergab uns sogleich: La liste des prix-courants de 1821 pour la commodité des Etrangers, pour

80) Innsbrucker Taschenbuch auf das Jahr 1813 für Fremde und Einheimische, mit 2 Kupf. Denkwürdigkeiten von Innsbruck und seinen Umgebungen. Erstes Stück. IIte Auflage (Ausgabe). Innsbruck, in der Wagnerischen Buchhandlung 1816. 8. — Diesem ist beigefügt worden: 1) D. G. Primisser's Denkmäler der Kunst und des Alterthumes in der Kirche zum h. Kreuze. Innsbruck. 1812. 8, mit 2 K. 2) Abbildungen der 28 großen Statuen von Bronze, welche das Grabmahl K. Maximilian's I. in der Kirche zum h. Kreuze umgeben. (Ohne Text). Innsbruck. 1811. 8. in der Wagn. Buchh.

savoir tout sans demander, worin die Preise der Speisen, des Einheitzens und Nachtlichtes angegeben ist.

Den nähmlichen Abend erlaubten wir uns noch den jetzt verstorbenen Rentmeister Anton Pfaundler von Sternfeld von unserer Ankunft zu unterrichten, damit wir ihn des andern Morgens gewisser treffen könnten. Da wir kurz vor unserer Abreise von Bamberg in Correspondenz über artistische Gegenstände mit ihm gekommen waren, so war er so gefällig, sogleich Nachts zu uns zu kommen, um sich mit uns zu vereinigen, wie wir in der kürzesten Zeit alle Merkwürdigkeiten Innsbruck's in Augenschein nehmen könnten. Unser erster Ausflug des andern Morgens war in die öffentliche Bibliothek, welche wir besser geordnet, und reicher im historischen, altpublicistischen und belletristischen Fache besetzt fanden, als wir gehofft hatten. An allen zur Theologie und Linguistik gehörigen Quellen war kein Mangel; auch die Medicin war nicht wenig ausgestattet; nur vermißten wir die neueste Literatur. Inkunabeln fanden sich; man will sogar die erste Ausgabe der *Biblia pauperum*, und *Ars moriendi* besitzen. Die Handschriften von Virgil, Seneca, Curtius vom 14. Jahrhundert, auf Pergament mit illuminirten Gemälden, sind noch nicht verglichen. Zwei Exemplare von Thewrdanck auf Pergament sind nicht zu übersehen; eines derselben ist sehr schön illuminirt, und hat auf dem letzten Blatte die Erinnerung, daß Ulrich Pfintzing, Abt zu St. Paul, es dem Erbtruchsessen Georg von Puchaim 1521 geschenkt hatte. Der ehemalige Bibliothekar, Ant. Roschmann, hat auch 1751 eine Sammlung von Kupferstichen theils aus der landesfürstl. Kunstkammer zu Ambras, theils aus der Residenz zu Innsbruck, theils aus Beiträgen verschiedener Va-

terlandsfreunde zusammengebracht, und in der Bibliothek aufgestellt. — Zunächst derselben ist die Kirche der Studenten, welche einst den Jesuiten gehörte. Daselbst besuchten wir vor Allem die unterirdischen Begräbnisse. Der Grundstein zur Kirche wurde 1626 gelegt; sie ist groß, hell, hat eine Kuppel und 7 Altäre. — Die Servitenkirche wurde erst in den neuesten Zeiten hergerichtet; das Frescogemälde an der Decke hat der 80jährige Joseph Schöpf aus Tyrol [81]) erst 1820 vollendet. — Die Pfarrkirche zum h. Jakob wurde vor 100 Jahren in den jetzigen Zustand versetzt; der Marmor der Altäre aus den Gegenden von Brixen, Brenner, Rattenberg und Ampans genommen, und von der Familie Benedetti bearbeitet. Das Hochaltargemälde der h. Alexius und Jakob ist von Joseph Schöpf; das Gemälde der hülfreichen Mutter Gottes mit dem Kinde von Lucas Cranach gemalt worden, als er mit dem Sächsischen Kurfürsten Joh. Georg zu Innsbruck lebte [82]). Dieses Original wurde für viele 1000 Kirchen kopirt. An Festtagen wird der Altar mit vielen silbernen und goldenen Verzierungen umgeben. Die Altargemälde der h. Anna und Philipp Nerius sind von A. Schor; die Mariä Himmelfahrt, die h. Sebastian, Johann von Nepomuk und das Kreuz von J. H. Grasmaier, alle Frescogemälde von K. D. Asam; die Stuckaturarbeiten von dessen Bruder; die Bildhauerei an der Kanzel von A. Moll; die Bronzearbeiten des Grabmahls des Erzherzogs Maximilian von Kasp. Gras.

---

81) Die Beschreibung dieser Arbeit, nebst andern und dem Leben des Künstlers, findet sich in N. 6. S. 21 bis 24 von Hormayr's Archiv. 1821. 4.

82) Heller's Versuch von Lucas Cranach. Bamberg. 1821. 8. S. 203. und unserer Reise Th. I.

Die Spitalkirche zum h. Geiste enthält dessen Sendung an Pfingsten von J. Waldmann auf dem marmornen Hochaltare, welcher von Chr. Benedetti bearbeitet ist; das Gemälde der h. Anna und Joachim, auf dem Nebenaltare, von U. Glantschnig. Die meisten Deckgemälde sind von K. Waldmann, der barmherzige Samaritaner aber von Grasmaier. — Die Kirche zu den 3 Heiligen hat deren Abbildung auf dem Hochaltare, und die Taufe Christi, im Jordan, auf dem linken Nebenaltare, von M. Stölzl; von den beiden Marienbildern im Chore ist eines von Grasmaier; der Plafond in Fresco von J. M. Strickner. Unter den Grabmählern des anstoßenden Kirchhofes schien uns jenes der Familie Reinhart wegen der Basreliefs aus Colin's Schule das Vorzüglichste. — Die Kirche zum h. Johann von Nepomuk im Innrain enthält dessen Statue auf dem Hochaltare von St. Lechleitner; die anderen Statuen sind von A. Föger. Die vier Eckgemälde am Schiffe der Kirche sind von Grasmaier, eine schöne Frescomalerei ist von Schöpf. Die einfache Kapuzinerkirche hat auf dem Hochaltare das Gemälde der drei Weisen von K. Piazza, einem Schüler Palma's, auf dem linken Seitenaltare den h. Felix von M. Th. Polak; eine Madonna in der Kapelle von L. Cranach; sieben Leidensscenen Christi an den Mauern von Funk. Die Einsiedelei des Erzherzogs Maximilian im Kloster ist als solche, und wegen der gleichzeitigen Portraits seiner Familie, merkwürdig. — Der städtische Todtenacker enthält sehr viele kunstreiche Grabmähler in den das ganze Viereck umgebenden Bogengängen.

Interessanter als alle diese Kirchen ist die Hofkirche zum h. Kreuze, welche in der Mitte des

XVI. Jahrhunderts von N. Thuring und Marx della Bolla aufgeführt wurde; ihr Gewölbe ruht auf zehn kolossalen Säulen aus rothem Marmor. Sie hat ihre vorzüglichste Zierde in dem berühmten Grabmahle K. Maximilian's I. und in den dazu gehörigen Statuen aus Bronze. Dasselbe ist in der Mitte der Kirche über drei marmorne Stufen aufgestellt; oben knieet der betende K. Maximilian in vollem Kaiserornate auf einem Kissen; diese Statue wurde 1582 von Ludwig del Duca aus Metall gegossen. Die vier Wände desselben sind durch 16 Pfeiler aus schwarzem Marmor in Felder getheilt, welche in doppelter Reihe 24 Tafeln aus schönstem Carrarischen Marmor mit Darstellungen der merkwürdigsten Begebenheiten des Kaisers in Basrelief ausfüllen. 1) Die Vermählung des Prinzen Maximilian mit der Erbtochter von Burgund, Maria, zu Gent am 20. August 1477. 2) Einnahme von Arras, 4. November 1492. 3) Maximilian's Krönung zum Römischen König, Aachen, 9ten April 1486. 4) Die Schlacht am Callian wider die Venetianer, 10. Aug. 1487. 5) Sein Einzug in Wien, welches die Ungarn nach dem Tode ihres Königs M. Corvin räumten, im August 1496. 6) Eroberung von Stuhlweißenburg, 18. Sept. 1490. 7) Schlacht bei Guinegate, 7. Aug. 1479. 8) Rückkunft der Prinzessin Margareth vom Französischen Hofe zu ihrem Vater, dem K. Max, 1493. 9) Vertreibung der Türken aus Kroatien, 1493. 10) Bund des Römischen Königs Max mit dem Papste, der Republik Venedig und dem Herzoge von Mailand wider Karl VIII., König von Frankreich, 31. März 1495. 11) Belehnung des Lud. Sforza mit dem Herzogthume Mailand, zu Worms, 5. April 1495. 12) Vermählung Philipp's des Schönen, des Sohnes Maximilian's, mit Johanna, Erbin der Reiche

Arragon und Kastilien, zu Brüssel 1496. 13) Niederlage der Böhmen bei Regensburg in dem Pfalzbaierischen Erbfolgekriege, 12. Septemb. 1504. 14) Belagerung von Kufstein, im Septemb. 1504. 15) Unterwerfung des Herzogs Karl von Geldern, 1505. 16) Bündniß des Kaisers mit dem Papste, den Königen von Frankreich und Spanien wider die Venetianer zu Cambray, 10. Dec. 1508. 17) Schnelle Besetzung des größten Theiles des Venetianischen Gebiets durch seine Armee, 1509. 18) Wiedereinsetzung des Herzogs Max Sforza in das von den Franzosen geräumte Herzogthum Mailand, 1512. 19) Die zweite Schlacht von Guinegate, 17. Aug. 1513. 20) Vereinigung der kaiserlichen und Englischen Armee bei Terouenne nach der Schlacht bei Guinegate, 1513. 21) Schlacht bei Vicenza wider die Venetianer, 7. Oct. 1513. 22) Glücklicher Ausfall der kaiserlichen Besatzung von Marana in das Venetianische Lager, im April 1514. 23) Verabredung der Wechselheirath zwischen des Kaisers Enkel Ferdinand und K. Wladislaw's Tochter Anna, dann zwischen des Ersteren Enkelin Marie und des Letzteren Sohn Ludwig, zu Wien, 22. Julius 1515. 24) Vertheidigung der Stadt Verona durch die kaiserliche Besatzung gegen die Französisch-Venetianische Belagerungs-Armee, im Sept. 1516. — Vier dieser Tafeln wurden von den Brüdern B. und A. Abel aus Köln am Rhein, die übrigen von A. Colin aus Mecheln, besser verfertigt. — Auf den beiden Seiten des mit einem eisernen Gitter umgebenen Monumentes sind 28 koloffale Statuen aus Bronze im Kostume des Mittelalters aufgestellt, welche auf jeden Fremden einen außerordentlichen Eindruck machen. Nur ist zu bedauern, daß die Franzosen aus Muthwillen einige Statuen verletzt haben. Zu denselben gehören noch jene 23, zwei Schuhe hohe Statuen,

welche über dem Schwibbogen des Chores stehen. Die großen sind seit 100 Jahren öfters beschrieben und abgebildet worden; das neueste Werk in Folio lieferte der Kupferstecher Schedler zu Innsbruck, wovon bis jetzt 10 Hefte mit Blättern erschienen sind, und welche wir allen Kunstfreunden bestens empfehlen können. Den Guß und die Form beiderlei Statuen besorgten St. und M. Godl in Verbindung mit Gr. Löffler [63]).

Außerdem ist noch in dieser Kirche das Hochaltargemälde der Maria, Magdalena und Johannes, von Auerbach aus Wien, merkwürdig; die zwei bleiernen Statuen sind von Balth. Moll; die Orgel von G. Ebert. Zur Rechten des Portales kommt man über 25 Stufen in die sogenannte silberne Kapelle, weil einstens sehr viele Geräthschaften und Verzierungen nebst dem Mariä-Bilde aus Silber bestanden. Jetzt ist die größte Merkwürdigkeit daselbst das Grabmahl des Erzherzogs Ferdinand, welcher in seiner lebensgroßen Rüstung mit aufgehobenen Händen vor dem Grabe knieet; dasselbe hat sehr herrliche Basreliefs von der Meisterhand Colin's. Nicht minder interessant ist das nahe Grabmahl der ersten Gattin desselben, Philippine Welser, welche durch treue innige Liebe verklärt zu seyn scheint.

Mehrere andere Kirchen sollen theils an Marmor, theils an Gemälden besondere Vorzüge haben, welche wir aus Zeitmangel nicht würdigen konnten.

---

83) Eine enthusiastische Anzeige dieses Grabmahls ist zu lesen im II Theile S. 163 der neuesten Geschichten und Beschreibungen der merkwürdigsten Gotteshäuser in der Oesterreichischen Monarchie. Brünn. 1821 8. Sachkundiger und gemüthlicher drückt sich Quandt, Th. I. S. 170. der Streifereien im Gebiete der Kunst aus. Leipzig. 1819. 8.

Außer diesen Kirchen sind merkwürdig das Landschaftshaus, das Rathhaus, die marmorne Säule der unbefleckten Empfängniß, die metallene Bildsäule des Erzherzogs Ferdinand zu Pferd, welche während unserer Anwesenheit ein neues Fußgestell mit einem großen Kostenaufwande erhielt, die Paläste der k. Residenz, des Appellationsgerichts und der Regierungsbehörden, und viele Privatpaläste. Die Stadt hat wegen der Gränze an Baiern immer einen lebhaften Verkehr; die Messerschmieden, Musselin- und Battistmanufakturen sind in voller Thätigkeit; der Buchhandel aber ist sehr unbedeutend, obgleich drei Gewölbe mit einem bedeutenden Sortiment von Büchern und Kupferstichen versehen sind.

Den letzten Abend unserer Anwesenheit brachten wir, in Pfaundler's Gesellschaft, mit dem Besuche einiger Privatsammlungen von Kunstsachen zu. Leider ist derselbe unterdessen an den Folgen von Leberverhärtung nach einer langwierigen schmerzhaften Krankheit, im 65sten Jahre seines Alters, am 15. April 1822 gestorben.

Des andern Morgens begleitete uns Pfaundler, in Gesellschaft eines Gelehrten, dessen zuvorkommende Gefälligkeit wir nie vergessen werden, in das Ambraser Schloß zur Ansicht der noch übrigen Kunstschätze und Seltenheiten, welche nicht nach Wien in das Belvedere gebracht werden konnten oder sollten. Dann verfügten wir uns noch in die Privatwohnungen mehrerer Kunstfreunde zur Ansicht ihrer Sammlungen. So sahen wir bei dem Priester von Lemmel schöne Naturalien, Münzen, Werke der Bildhauerkunst alter und neuer Zeiten, und vortreffliche Gemälde, z. B. einen Kopf von Peruzzi, einen von Titian, einen von Paul Veronese, eine Maria und Susanna im Beda, von Luc. Cranach, eine Maria von Schöpf ꝛc.;

doch zweifeln wir, daß die in Holz geschnittene Maria von A. Dürer stamme. — H. v. Wördlen ist im Besitze eines Gemäldes von Holbein, welches Christus im Oelgarten vorstellt. — Der Priester Aichinger besitzt eine Mutter Anna von L. Cranach, mehrere andere Kunstwerke und Zeichnungen, besonders von Tyrolischen Denkmählern. — Die Gräfin von Särnthein hat das Urtheil Salomo's von L. Cranach. — Auch ein Chrislus, welchen v. Strobel besitzt, wird als eine Arbeit dieses Künstlers angegeben.

Unser Wirth Niederkircher empfahl sich bei dem Abschiede nicht nur durch eine mäßige Rechnung für unsere Zehrung, sondern gab uns auch eine Zeichnung der Ansicht seines Gasthauses gegen die Brücke zum Andenken, weil wir von einer Reisebeschreibung sprachen.

Von Innsbruck reis'ten wir des Nachmittags durch die Städtchen Hall und Schwatz, welches letztere im Kriege 1809 in Folge kriegerischer Härte eingeäschert, und dessen Bewohner dadurch so verarmt wurden, daß nur wenige Einwohner ihre steinernen Häuser weiter als im Erdgeschosse herstellen konnten. Die Ansicht vieler dreistöckiger Häuser, wovon die meisten im II. und III. Stocke noch keine Fenster haben, und bloß mit Brettern bedacht sind, gab Veranlassung zu Nachforschungen über alle Details, deren Kunde für uns sehr betrübend war. Um uns diesen Abend etwas zu zerstreuen, fuhren wir über die Innbrücke in das Benedictinerkloster Viecht, welches, sich über die Stadt Schwatz erhebend, am Berge angelehnt ist, und eine herrliche Aussicht auf das sehr fruchtbare Thal darbietet. Wir trafen nämlich nicht nur zu Engelhardszell, St. Florian und Göttweig, sondern auch zu Wien in den Kunstsammlungen durch glücklichen Zufall sehr oft den gutmüthi-

gen Geistlichen Eberhard Zobel (und dessen Bruder geistl. Rath in Linz), und lernten an ihm einen eifrigen Kunstforscher und Sammler kennen. Um uns Gelegenheit zu geben, seine Schätze zu sehen, lud er uns ein, wir möchten auf der Rückkehr aus Italien seinem Kloster Viecht zusteuern, was wir ihm auch ernstlich versprachen. Als wir uns demselben näherten, verabschiedete eben der Prälat Thomas einen guten Freund noch unter dem Portale. Wir nahmen uns die Freiheit, ihm unsere Bekanntschaft mit dem Conventuale zu eröffnen, und um Erlaubniß zu bitten, daß wir des andern Morgens die klösterliche Bibliothek einsehen dürften, ob nicht uns unbekannte Handschriften, Druckdenkmähler und andere Seltenheiten darin seyen, welche zur Erweiterung unserer Berufskenntnisse dienen könnten. Kaum hatte er unsere Tendenz und Namen vernommen, so erbat er sich sogleich unsere Beherbergung. führte uns zu unserem Bekannten und in die klösterliche Bibliothek, wo wir unter ununterbrochener sehr beschwerlicher Erleuchtung und Unterstützung desselben bis in die tiefe Nacht untersuchten. Gegen halb 9 Uhr erinnerte er uns gütigst an die Speisezeit, und begleitete uns an den Abteitisch wozu er nebst Eberhard Zobel noch einige bejahrte Männer eingeladen hatte. Seine vorherrschende Gutmüthigkeit, gepaart mit größtmöglicher Höflichkeit, würzte die Speisen und den rothen Wein, welchen wir so unverfälscht nicht mehr kosteten. Des andern Morgens bald nach 6 Uhr begaben wir uns noch einmal in die Bibliothek, um die in der vorigen Nacht zurückgelegten Seltenheiten sowohl, als auch die übrigen Bücher noch einmal zu durchmustern. Letztere beschränken sich fast nur auf den geistlichen Beruf und die vaterländische Geschichte; die Druckdenkmähler sind weder zahlreich noch selten. Unter den Handschriften verdienen

erwähnt zu werden: zwei Virgile in gr. 4. auf Pergament aus dem 12 bis 13ten Jahrhunderte — eine Etymologie nebst Cicero's rhetorischen Büchern in 4. auf Prg. vom 14. J. — Priscian v. 13. J. in 4. — ein sehr schön geschriebenes Epitome in Trogum Pompejum v. 14. J. in 4. — ein unleserliches altes Landrecht auf Papier v. 15. J. in Fol. — ein Chronikauszug vom Ursprunge der Böhmen, Franken, Türken, Polen, Spanier ꝛc. und von ihren Königen bis 1493 in Fol. auf Pap. — Invectiva Sallustii Crispi in Ciceronem et hujus responsio de nominibus officialium urbis Romae in 4. auf Pap. — Ciceronis Orationes in Catilinam in Fol. auf Papier, aus dem 14. Jahrh. — Bedae Presb. de historia Britannorum et gentis Anglorum cum ejus vita et libris per eum compilatis in Fol. v. 13. Jahrh. auf Prg. — Nonius Marcellius auf Pap. in Fol. v. 14. Jahrh. — endlich ein Diplom K. Heinrich's III. für das Kloster.

Nach vollendeten Bibliothekarbeiten besuchten wir noch die schöne Kirche, den Conventsbau und die bereits wieder hergestellten Gastzimmer, dankten für die gütige Aufnahme und Unterstützung, erboten uns zu jedem Gegendienste als Zeichen unserer lebenslänglichen Erkenntlichkeit, und empfahlen uns dem Andenken aller geistlichen Herren.

Im herrlichsten Sonnenscheine fuhren wir über Schwatz, St. Margareth, Rothholz, Straß, Ratterberg, Rothfeld bis Kundl auf gut geschotterter Straße unkundig fort, bis wir von einem Bewohner des letzteren Dorfes belehrt wurden, daß wir, um über Achenthal nach Tegernsee zu kommen, bis Rothholz zurückkehren und jenseits des Inn's mittelst Vorspann den steilen Berg hinan fahren müßten. So gelangten wir über Fischerkirch, Klausthal, neben dem drei Stunden langen

See auf einer sehr gefährlichen höchst polizeiwidrigen Brücke nach Achenthal, wo wir der Pfarrkirche gegenüber bei einem in wenigen Jahren zweimal abgebrannten Wirthe recht gut gepflegt und beherbergt wurden. Des andern Morgens eilten wir über die Oesterreichische Gränzmaut St. Leonard, wo unsere Pässe eingesehen, und das Paduanersiegel von unserem Bücherkoffer abgeschnitten wurde, in unser Vaterland zurück. Schon auf dem K. Baierischen Oberzollamte Stuben trafen wir einen Beamten Uebelaggrer aus Baireuth, welcher wegen seiner genauen Kenntniß des übrigen Frankens sich sehr freute, uns in dieser Gegend so unvermuthet zu sehen. In einiger Ferne begegneten uns dreizehn schöne Rosse, welche ein Roßhändler nach Verona führte, weßwegen er auch mit unserem Kutscher gut bekannt war. Wir fuhren an das neue Haus nächst der Chaussee, wo Marmor der Umgebung durch Sägmaschinen bearbeitet wird, und dann in das k. Lustschloß Tegernsee, wovon S. M. der König von Baiern am nämlichen Tage abgereiset waren. Dadurch würde es dem Aufseher möglich, uns alle Zimmer zu öffnen, welche höchst geschmackvoll und einfach ausgestattet sind. Wir besuchten die Kirche, das große Brauhaus, den Garten, und gleiteten über den See an das jenseitige Ufer, um die entzückende Aussicht auf den Wasserspiegel, den Vorgrund, die nahen Gebirge und das Schloß zu genießen. Des Abends eilten wir noch in den Markt Holzkirch, wo wir in dem Posthause recht gut beherbergt worden sind. Des andern Morgens trafen wir zu München im Gasthofe zum Hirschen ein, wovon wir nach einiger Würdigung der uns interessantesten Merkwürdigkeiten über Augsburg, Donauwörth und Nürnberg krank nach Bamberg kamen.

Beilage.

Neuer Münz-Tarif, wie er durch k. k. Regierungs-Dekrete im Lombardisch-Venetianischen Königreiche bestimmt, und mit Abbildungen durch die Druckerei P. Bisesti zu Verona bekannt gemacht wurde.

I. Gold.

			L.	S.	D.	C.
1) Regno d'Italia	. . .	Lire Ital.	40	—	—	—
		— Milan.	52	2	3	—
		— Ven.	78	3	5	8
2) Dasselbe	. . . . .	I.	20	—	—	—
		M.	26	1	3	—
		V.	39	1	8	9
3) Mediolani et Mant. Dux 1782, oder Milano Doppia	. . .	I.	19	77	—	—
		M.	25	15	—	—
		V.	38	12	6	—
4) Mediolani Dux 1778, oder Milano Zecchino	. . . .	I.	11	94	—	—
		M.	15	11	3	—
		V.	23	6	10	5
5) Regis Iste Duca sit etc., oder Venezia Zecchino	. . .	I.	12	30	—	—
		M.	15	13	4	—
		V.	23	10	—	—
6) Floret in domo Domini, 1787, oder Bologna doppia	. . .	I.	17	10	—	—
		M.	22	5	8	—
		V.	33	8	3	6
7) Petrone Prat. 1786, oder Bologna Zecchino	. . . .	I.	11	72	—	—
		M.	15	5	6	—
		V.	22	18	1	2
8) Chrs. Regn. Vinc. Imper. 1786, oder Francia. Luigi Nuovo.		I.	23	55	—	—
		M.	30	15	8	—
		V.	46	—	6	—

		L.	S.	D.	C.
9) D. G. Parme - Flug. et Vastal. ober Parmia Doppia . . .	I.	21	11	—	—
	M.	27	18	—	—
	V.	41	17	—	—
10) Reip. Genu. Dux Et. Gub., ober Genova Doppia . . .	I.	78	74	—	—
	M.	102	12	—	—
	V.	153	18	—	—
11) Princ. Pedem. Dux. Sabaud, ober Savoja Doppia . . .	I.	28	40	—	—
	M.	37	—	3	—
	V.	55	10	4	5
12) S. Joanes. Baptista 1783, ober Firenze Zecchino . . .	I.	11	88	—	—
	M.	15	9	9	—
	V	23	4	7	5
13) Pius. VII. Pon. M. A. V., ober Roma. Doppia . . .	I.	17	05	—	—
	M.	22	4	6	—
	V.	33	6	5	2
14) Peremte. De Celo, ober Roma. Zecchino	I.	11	68	—	—
	M	15	4	6	—
	V.	2.	16	9	—
15) Arch. A. D. Burg. Loth. M. D. I. B. 1782, ober Zecchino Imperiale	M.	11	86	—	—
	I.	15	9	6	—
	V.	23	3	6	9
16) Patrona, Regni. Hungariae. 1754, ober Ongaro di Bav. E, Sal.	I.	11	74	—	—
	M.	15	6	—	—
	V.	23	—	9	10
17) Ar. A. Dux. Bu, M. Trun. Co. Ty. 1760, ober Ongaro Dei Principi.	I.	11	65	—	—
	M.	15	3	9	—
	V.	22	15	7	5
18) Arch. Aust. Dux. Burg. Loth. Brab. Com. Flam. 1800, ober Fiandra. Sovrano . . .	I.	35	14	—	—
	M.	45	15	8	—
	V.	68	13	6	2

II. Silber.

		L.	S.	D.	C.
1) Regno D'Italia. 5. Lire. oder Pezzo da 5. Lire.	I.	5	—	—	—
	M	6	10	3	—
	V.	9	15	5	2
2) Regno D'Italia. 15. Soldi. ob. Pezzo da Cent. 75.	I.	—	75	—	—
	M.	—	19	6	5
	V.	1	9	3	8
3) Mediolani Dux. 1780. Scudo di Milano	I.	4	60	—	—
	M.	6	—	—	—
	V.	9	—	—	—
4) Praesidium Et Decus. ob. Bologna. Scudo della Madonna	I.	5	37	—	—
	M.	7	—	—	—
	V.	10	10	—	—
5) S. Petronius Bon. Prot. 100. oder Bologna. Scudo	I.	5	31	—	—
	M.	6	18	6	—
	V.	10	10	—	—
6) Bononia docet. 1777. oder Bologna Testone	I.	1	60	—	—
	M.	2	1	9	—
	V.	3	2	6	4
7) Hercules. III. G. Mut. Reg. Mir. Dux. ob. Modena. Scudo d'Ercole III.	I.	5	60	—	—
	M.	7	6	—	—
	V.	10	18	10	7
8) Sanctus Marcus Venet. 140. oder Venezia. Ducatone.	I.	6	66	—	—
	M.	8	13	3	—
	V.	13	—	3	—
9) Memor Ero Tui Justina. Virgo. VIGOV. ob. Venezia. Giustina	I.	5	86	—	—
	M.	7	13	—	—
	V.	11	9	6	—
10) Sit Nomen Domini Benedictum. 1765. ob. Francia. Scudo.	I.	5	80	—	—
	M.	7	11	2	—
	V.	11	6	9	—
11) Montisfer. Princ. Pedem. et Dux. Sabaud. ob. Savoja Scudo Nuovo.	I.	6	96	—	—
	M.	9	1	6	—
	V.	13	12	3	—

		L.	S.	D.	C.
12) Dux. Etgunle. Reip. Gen. L. 8. od. Genova. Scudo Nuovo. . .	I.	6	48	—	—
	M.	8	9	—	—
	V.	12	13	6	—
13) D. G. Parmae Plac. Et Vast. Dux. 1797. od. Parma. Ducato. .	I.	5	2	—	—
	M.	6	11	—	—
	V.	9	16	6	—
14) Dirige Domine Gressus meos... 1783. ober Firenze. Francescane.	I.	5	45	—	—
	M	7	2	—	—
	V.	0	13	—	—
15) Pius Sex. Ius Pont. M. A. VI. od. Roma. Scudo da Paoli 10. .	I.	5	24	—	—
	M.	6	16	6	—
	V.	10	4	8	8
16) Archid. Aust. Dux Burg. Co. Tur. 1775. X. ober Germania. Talera di Conv.	I.	5	20	—	—
	M.	6	15	6	—
	V.	10	3	3	—
17) Arch. Aust. Dux. Burg. Loth. Brale. Com. Flan. 1795. ober Fiandra. Crocione . . .	I.	5	62	—	—
	M.	7	6	6	—
	V.	10	19	9	—
18) 8. R. F. M. Hispan. Et Ind. Rex. od. Spagna. Pezza Nuova . .	I.	5	49	—	—
	M	6	17	9	—
	V.	10	6	7	5
19) Mediolani Dux. 1779. Una Lira. ober Lira di Milano . . .	I.	—	76	5	—
	M.	1	—	—	—
	V.	1	10	—	—
20) Hun. Boh. Gal. Rex. A. A. Lo. Wi. Et Infr. D. 1313. 20. od. Pezzo da 20. Curantani. . . .	I.	—	6	—	—
	M.	1	2	4	9
	V.	1	14	—	1
21) Sanctus Marcus Venetus. od. Venezia. Lirazza, o Petizza. . .	I.	—	59	1/10	—
	M.	—	15	6	—
	V.	—	3	8	—
22) Sanct. Marcus Ven. — ober Da Soldi 15. Veneto. . . .	I.	—	9	—	—
	M.	—	7	6	7
	V.	—	11	4	—

Bibliotheca
Numorum

		L.	S.	D.	C.
23) 1½ Lira Veneta 1802. A. ob. Soldi 30 Provinciali.	I.	—	66	—	—
	M.	—	17	2	4
	V.	1	5	9	6
24) 1 Lira Veneta. 1802. ob. Soldi 20. Provinciali	I.	—	44	—	—
	M.	—	11	5	6
	V.	—	17	2	4
25) ½ Lira Veneta. 1802. — ob. Soldi 10. Provinciali	I.	—	21	½	—
	M.	—	5	5	8
	V.	—	8	2	6

Druckfehler.

S.	5	Z. 26	lese: Dianenbad.
—	21	— 5	— Eratostratus.
—	—	— 11	— Joerdens.
—	—	— 14	— Weenix.
—	—	— 16	— Palma Vecchio
—	22	— 20	— Seegers.
—	27	— 3	— mittel.
—	49	— 30	— Adelsberg.
—	119	— 30	— Padova.
—	133	— 18	— dem.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim,

Reise nach Wien, Triest, Venedig, Verona und Innsbruck unternommen im Sommer und Herbste 1821 von Jäck und Heller

Bd.: 2

Weimar 1824

Bibl.Mont. 1299-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10715537-1